

# MONATSBERICHTE DER BANK DEUTSCHER LÄNDER

MAI 1950

Inhalt:	Seite
Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets April—Mai 1950	1
Geld und Kredit	1
Öffentliche Finanzen	11
Produktion, Absatz, Beschäftigung	18
Preise und Löhne	24
Außenwirtschaft	30
Zusammenfassung	36
Statistischer Teil	41

## Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets April—Mai 1950<sup>1)</sup>

### Geld und Kredit

#### Kurzfristiger Bankkredit und Bankeinlagen

Das Volumen der kurzfristigen Kredite der Geschäftsbanken ist auch in den letzten Wochen nicht in stärkerem Maße erweitert worden. Im April haben nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der monatlichen Bankenstatistik die kurzfristigen Kredite an Wirtschaft und Private per Saldo um rd. 169 Mill. DM zugenommen, während die Kredite an öffentliche Stellen um 30 Mill. DM zurückgingen. Die Expansion der Kurzkredite der Geschäftsbanken war damit im April geringer als im März, in dem zwar die Wirtschaftskredite ebenfalls nur um 174 Mill. DM, dafür aber die Kredite an öffentliche Stellen — großenteils durch Hereinnahme von Schatzwechseln — um 208 Mill. DM zugenommen hatten. Die Kreditentwicklung im Mai kann bisher nur nach den Meldungen der 112 wöchentlich berichtenden Banken beurteilt werden, deren Repräsentationswert in letzter Zeit gesunken ist (eine Änderung der statistischen Erhebungen, die dieser Sachlage Rechnung trägt,

ist im Gange). Gleichwohl läßt die Tatsache, daß die wöchentlich berichtenden Banken im Mai einen Rückgang ihrer kurzfristigen Ausleihungen an Nichtbanken um 21 Mill. DM ausweisen, darauf schließen, daß die Kreditexpansion bei den Geschäftsbanken auch im letzten Monat keinen größeren Umfang gehabt haben kann.

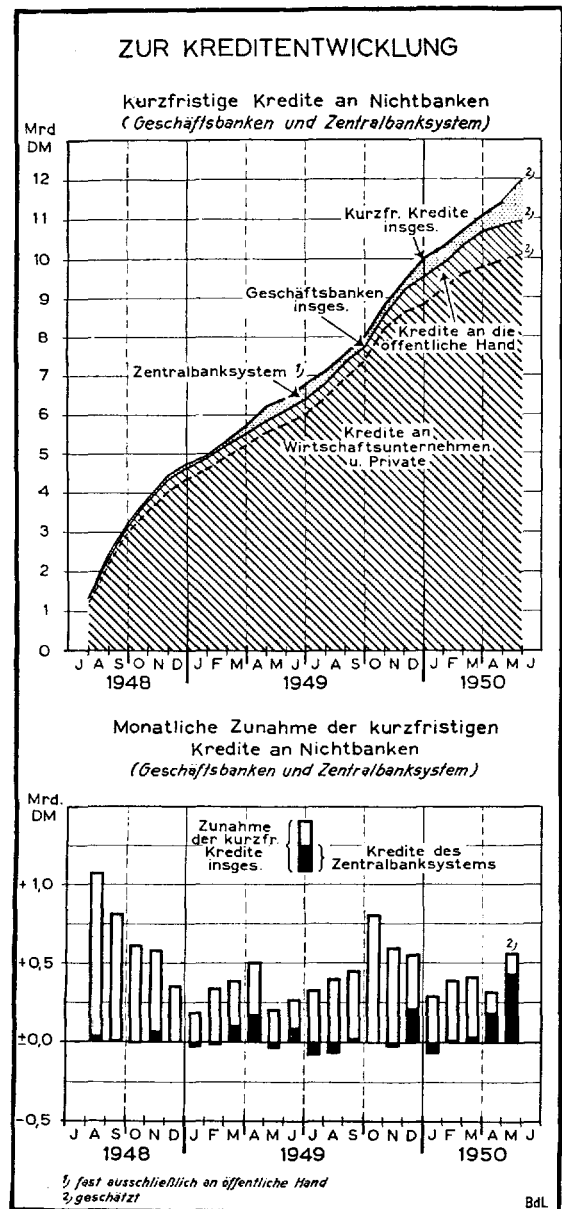
Allerdings vermittelt die Kreditstatistik der Geschäftsbanken für sich allein kein vollständiges Bild der tatsächlichen Geldversorgung der Wirtschaft. Zunächst muß berücksichtigt werden, daß eine auf das an bestimmten Stichtagen vorhandene Volumen an kurzfristigen Krediten abgestellte Statistik — und darauf beschränken sich bisher die bankstatistischen Erhebungen — die Kreditbewegungen nicht erfaßt. Wenn nämlich gleichzeitig hohe Kreditrückzahlungen erfolgen, dann braucht trotz hoher Neukreditgewährung das Volumen der Kredite nicht zuzunehmen. Tatsächlich scheinen nun seit Anfang Januar kurzfristige Bankkredite in verhältnismäßig großem Umfang zurückgezahlt worden zu sein. Das gilt insbesondere für Kredite, die zur Vorfinanzierung bestimmter Investitionen

<sup>1)</sup> Abgeschlossen am 12. Juni 1950.

aufgenommen worden waren und nun durch den Eingang der endgültigen Finanzierungsmittel abgelöst werden konnten. Besonders die starke Freigabe von counterpart funds scheint in diesem Zusammenhang eine Rolle gespielt zu haben. Die kurzfristige Neukreditgewährung der Banken war also vermutlich stärker, als aus der Entwicklung des Volumens an ausstehenden Krediten zu ersehen ist.

Für die Beurteilung der Kreditentwicklung ist weiter von Bedeutung, daß schon im April, und erst recht im Mai, die Kredite des Zentralbanksystems an öffentliche Stellen beträchtlich zugenommen haben. Die Positionen „Schatzwechsel“ und „Kassenvorschüsse“ im zusammengefaßten Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken stiegen von rd. 358 Mill. DM Ende März auf rd. 517 Mill. DM Ende April und rd. 937 Mill. DM Ende Mai. Die Erhöhung ist fast ausschließlich durch die Zunahme der Kassenvorschüsse der Bank deutscher Länder an die Bundesrepublik verursacht worden, wobei allerdings im Mai 100 Mill. DM zur Einzahlung auf die GARIOA-Gegenwertkonten dienten und damit fürs erste den Geldkreislauf noch nicht verstärkten (vgl. hierzu den Abschnitt „Öffentliche Finanzen“). Vom Rest in Höhe von knapp 500 Mill. DM dürfte jedoch ein erheblicher Teil auch der Wirtschaft zumindest indirekt durch die Auszahlungsüberschüsse der öffentlichen Kassen zugute gekommen sein. Betrachtet man die Kreditgewährung aller Glieder des Banksystems als Einheit, so ergibt sich jedenfalls, daß die Expansion der kurzfristigen Kredite im April zwar etwas geringer war als in den Vormonaten, jedoch im Mai die Vormonate wahrscheinlich wieder übertroffen hat. Auch in der ersten Junidekade hat sich diese Entwicklung fortgesetzt.

Vor allem aber ist für die richtige Einschätzung der Geld- und Kreditlage wichtig, daß sich die Bankkredite gegenwärtig in sehr viel höherem Maße auf privaten Konten niederschlagen als in den ersten Monaten dieses Jahres. Während nämlich im ersten Vierteljahr 1950 reichlich ein Drittel der Kreditschöpfung letztlich den Bankeinlagen der öffentlichen Hand und weitere 11 v. H. den Gegenwert- und Devisenkonten der Bank deutscher Länder zuge-



flossen sind<sup>1)</sup>, die privaten Einlagen (ohne Spareinlagen) dagegen bei scharfem Rückgang im Januar und mäßigem Anstieg im März per Saldo im ersten Vierteljahr sogar leicht abnahmen, findet seit April die Kreditschöpfung ganz überwiegend auf den Konten von Wirtschaft und Privaten ihren Niederschlag. Die Zunahme der „Einlagen sonstiger Gläubiger“ (wie in der Bankstatistik die privaten Einlagen bezeichnet sind) betrug im April rd. 336 Mill. DM gegenüber rd. 253 Mill. DM im März, 81 Mill. DM im Februar und einem Rückgang von 253 Mill.

<sup>1)</sup> Vgl. „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, März 1950, S. 5.

## Die Entwicklung der kurzfristigen Bankkredite an Nichtbanken

(Geschäftsbanken und Zentralbanksystem)  
 Monatliche Zunahme (+) oder Abnahme (—)  
 in Mill. DM

Monats- durchschnitt bzw. Monat	Geschäftsbanken <sup>1)</sup>			Zentralbanksystem		Geschäfts- banken und Zentral- banksystem zusammen
	Gesamt	Kredite an Wirtschaft und Private	Kredite an die öffentliche Hand	Gesamt	darunter an die öffentliche Hand	
1. Vj. 1949	+ 289,0	+ 282,1	+ 6,9	+ 19,3	+ 17,9	+ 308,3
2. „ „	+ 251,8 <sup>2)</sup>	+ 227,4	+ 24,4	+ 76,5	+ 78,5	+ 328,3
3. „ „	+ 442,4 <sup>3)</sup>	+ 444,1	— 1,7	— 46,1	— 47,9	+ 396,3
4. „ „	+ 593,2	+ 480,7	+ 112,5	+ 61,2	+ 52,7	+ 654,4
1. „ 1950	+ 377,4	+ 317,2	+ 60,2	— 9,0	— 13,1	+ 368,4
Januar 1950	+ 370,6	+ 495,0	— 124,4	— 73,8	— 77,0	+ 296,8
Februar „	+ 379,6	— 283,0	+ 96,6	+ 14,0	+ 8,1	+ 393,6
März „	+ 382,0	— 173,7	+ 208,3	+ 32,8	+ 29,5	+ 414,8
April „	+ 138,8	— 168,9	— 30,1	+ 181,0	+ 173,3	+ 319,8
Mai „	.	.	.	+ 426,6	+ 420,6	.

<sup>1)</sup> Nach der Monatsstatistik.

<sup>2)</sup> Hierbei ist die Zunahme im Juni mit 183 Mill. DM angenommen worden, da etwa 100 Mill. DM der statistisch ausgewiesenen Zunahme von insgesamt 283 Mill. DM auf die erweiterte statistische Erhebung zurückzuführen sind.

<sup>3)</sup> Hierbei ist die statistisch ausgewiesene Zunahme im August von 534,9 Mill. DM um 59 Mill. DM verringert worden, die auf die erstmalige Erfassung einiger Institute zurückzuführen sind.

DM im Januar<sup>1)</sup>). Das liegt einmal daran, daß die Einlagen der öffentlichen Stellen in den letzten beiden Monaten entweder gar nicht oder nur noch langsam zugenommen haben, weil die angespannte Kassenlage der öffentlichen Haushalte die Ansammlung weiterer Reserven verhinderte, worauf im Abschnitt über die „Öffentlichen Finanzen“ näher eingegangen wird. Hinzu kommt, daß die Außenhandelsfinanzierung und die mit ihr zusammenhängenden Geldbewegungen in der letzten Zeit einen wesentlich geringeren Teil der verfügbaren Geldmenge absorbierten als etwa im zweiten Halbjahr 1949. Im April und Mai haben zwar die Einzahlungen für die devisenmäßig gestundeten Einfuhren die Auszahlungen zu Lasten der Gegenwertkonten (einschließlich der Freigaben von counterpart funds) wieder übertroffen. Aber dieser Einzahlungsüberschuß wurde im April voll und im Mai wenigstens teilweise dadurch kompensiert, daß im Rahmen der Finanzierung des kommerziellen Außenhandels in den letzten Monaten mehr Auszahlungen als Einzahlungen erfolgten. Offenbar hängt das mit der im Gang befindlichen starken Besserung der Handelsbilanz und zum Teil wohl auch mit der allmählichen Überleitung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland auf die Geschäftsbanken zusammen.

<sup>1)</sup> Nach Abzug der Währungsguthaben für durch die Bank deutscher Länder gestellte Akkreditive.

Was die verstärkte Einlagenbildung von Wirtschaft und Privaten im April (für den Mai liegen noch keine Angaben vor) anbelangt, so hat sie sich grobenteils in Form von Termineinlagen vollzogen. Ein Drittel des Einlagenzuwachses auf den Konten von Wirtschaft und Privaten — nämlich rd. 110 Mill. DM — entfiel im April auf Fest- oder Kündigungsgelder, und mehr als die Hälfte dieses Zuwachses sind Einlagen mit einer Laufzeit bzw. Kündigungsfrist von mindestens 90 Tagen. Einlagen mit weniger als 30 Tagen Laufzeit gingen demgegenüber sogar leicht zurück (vgl. hierzu die Übersicht auf S. 72/73 im Statistischen Teil). Damit hat sich eine schon seit längerem zu beobachtende Entwicklung fortgesetzt. Wie die Übersicht auf Seite 5 zeigt, haben schon seit Mitte 1949 die befristeten Einlagen der Wirtschaft stärker zugenommen als die täglich fälligen, und unter den Einlagen der öffentlichen Hand sind die befristeten Einlagen sogar allein gewachsen, während die Sichteinlagen praktisch unverändert blieben. Innerhalb der befristeten Einlagen wiederum fällt die Verlagerung zu den länger gebundenen auf. Die Termineinlagen der Wirtschaft waren Mitte 1949 zur Hälfte, Ende April dagegen zu fast zwei Dritteln mit einer vereinbarten Laufzeit bzw. Kündigungsfrist von mindestens 90 Tagen angelegt, während rund ein Sechstel für ein Jahr oder länger festgelegt war. Bei öffentlichen Stel-

**Geldeingänge und Geldausgänge auf den Gegenwertkonten bei der Bank deutscher Länder**  
in Mill. DM

Geldeingänge				Geldausgänge			
Zu Gunsten von	März	April	Mai	Zu Lasten von	März	April	Mai
GARIOA	64,3	65,7	192,8	GARIOA			
ERP	117,2	125,2	157,5	für Berlin-Hilfe	—	20,0	47,5
STEG	4,2	—	—	ERP			
				für Kreditanstalt für Wiederaufbau	130,0	180,0	86,0
				Industriebank Berlin			
				(beides für Investitionskredite)	20,0	20,0	20,0
				Care, Cralog	—	3,3	6,8
				Ziehungsrechte	- 52,8	- 37,6	16,6
				zusammen	97,2	165,7	129,4
				STEG			
				für Besatzungswohnungsbau	—	0,6	0,8
<b>Geldeingänge im nichtkommerziellen Sektor insgesamt</b>	<b>185,7</b>	<b>190,9</b>	<b>350,3</b>	<b>Geldausgänge im nichtkommerziellen Sektor insgesamt</b>	<b>97,2</b>	<b>186,3</b>	<b>177,7</b>
				In obigen Geldausgängen enthaltene Freigaben für Investitionskredite	150,0	200,0	106,0
				Demgegenüber tatsächliche Weiterleitung von Investitionskrediten aus counterpart funds	242,3	116,4	87,8
				Der Überschuß der Weiterleitung über die Freigaben (+) ist den Geldausgängen des jeweiligen Monats sinngemäß zuzurechnen,	+ 92,3		
				das Zurückbleiben der Weiterleitung hinter den Freigaben (-) ist von den Geldausgängen jeweils abzuziehen		- 83,6	- 18,2
				Geldausgänge im nichtkommerziellen Sektor unter Berücksichtigung der tatsächlichen Weiterleitung von freigegebenen counterpart funds	189,5	102,7	159,5

len ist die Neigung zu so langfristiger Bindung offensichtlich geringer. Die Gelder mit 90-tägiger und längerer Bindung machten hier Ende April nur etwa 40 v. H. der gesamten Termineinlagen aus, wobei im April sogar ein relativer Rückgang dieser längerfristigen Gelder festzustellen war.

Ist also eine gewisse Verschiebung der Einlagenbildung von den Sicht- zu den Termineinlagen unverkennbar, so ist andererseits die Umschlagshäufigkeit der Sichteinlagen nicht gesunken. Die Übersicht auf Seite 5 gibt die Monatssummen der giralen Verfügungen von Nichtbanken, bereinigt nach der Zahl der Banktage, und die jeweiligen Monatsendstände der Sichtdepositen bei Geschäftsbanken von Oktober 1948 bis April 1950 wieder. Sie zeigt, daß

die Umschlagshäufigkeit der Sichtdepositen von Monat zu Monat jeweils nur sehr wenig geschwankt hat. Lediglich im vierten Vierteljahr 1949 ist die Umschlagshäufigkeit der Sichtdepositen deutlich gestiegen, was sowohl auf die vorweihnachtliche Geschäftsbelebung als auch auf den außergewöhnlich hohen Einfuhrüberschuß jener Monate hindeuten dürfte, der zwar die Überweisungen anschwellen ließ, aber beträchtliche Beträge fürs erste bei der Bank deutscher Länder stillegte und damit den Einlagen entzog. Bei der Beurteilung der hier errechneten Umschlagshäufigkeit der Sichtdepositen ist allerdings zu berücksichtigen, daß auch zu Lasten von Termin- und Spareinlagen in geringfügigem Maße Überweisungen ausgeführt werden, so daß bei stark steigendem Anteil dieser Einlagengrup-

**Die Einlagen der Nichtbankenkundschaft bei den Geschäftsbanken  
nach vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist**

(ohne Spareinlagen und ohne Währungsguthaben für gestellte Akkreditive)  
von Juni 1949 bis April 1950  
in Mill. DM

Stand Ende	Wirtschaft und Private				Öffentliche Hand			
	Täglich fällige Gelder	Festgeld und Gelder auf Kündigung			Täglich fällige Gelder	Festgeld und Gelder auf Kündigung		
		Insgesamt	darunter mit Laufzeit oder Kündigungsfrist			Insgesamt	darunter mit Laufzeit oder Kündigungsfrist	
			von 90 Tagen und mehr	darunter von 360 Tagen und mehr			von 90 Tagen und mehr	darunter von 360 Tagen und mehr
1949								
Juni	5 821	669	335	70	1 437	1 106	470	54
September	5 969	725	421	99	1 425	1 212	440	64
Dezember	6 070	812	470	118	1 496	1 305	490	115
1950								
Januar	5 747	882	533	129	1 524	1 329	515	114
Februar	5 752	958	589	143	1 455	1 491	601	131
März	5 925	1 037	663	164	1 436	1 474	616	152
April	6 151	1 148	731	182	1 459	1 515	615	158

**Die Umschlagshäufigkeit der Bankeinlagen  
von Nichtbanken  
bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets**

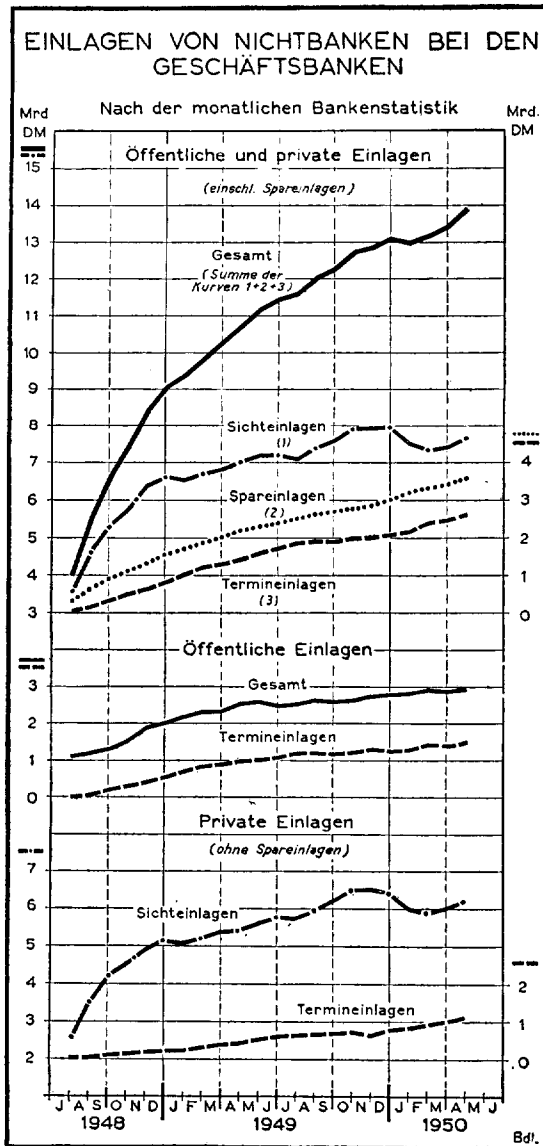
Oktober 1948 bis April 1950  
in Mrd. DM

Monat bzw. Monatsende	Girale Verfügungen		Sicht- ein- lagen	Umschlagshäufig- keit der Sichtdepositen	
	buch- mäßig	n. Bank- tagen bereinigt		monatlich	viertel- jährlich
1948					
Oktober	19,3	18,6	5,6	3,3	3,5
November	21,5	21,5	6,2	3,5	
Dezember	24,4	23,5	6,4	3,7	
1949					
Januar	21,1	21,1	6,4	3,3	3,5
Februar	22,9	23,8	6,5	3,7	
März	24,3	22,5	6,6	3,4	
April	23,3	25,3	6,8	3,7	3,6
Mai	24,3	24,3	7,0	3,5	
Juni	24,9	25,9	7,0	3,7	
Juli	25,5	24,5	6,9	3,6	3,5
August	26,1	24,2	7,2	3,4	
September	26,4	25,4	7,3	3,5	
Oktober	28,3	27,2	7,7	3,5	3,8
November	30,5	30,5	7,7	4,0	
Dezember	31,5	30,3	7,7	3,9	
1950					
Januar	27,4	26,3	7,3	3,6	3,6
Februar	25,2	26,2	7,1	3,7	
März	28,2	26,1	7,2	3,6	
April	25,8	29,3	7,4	4,0	

pen mit der Zeit die giralen Verfügungen relativ stärker als die Sichtdepositen wachen.

**Bankenliquidität und Geldmarkt**

Die erwähnte starke Ausdehnung des Zentralbankkredits an die öffentliche Hand hat im Mai, ebenso wie schon im April, die Liquidität der Geschäftsbanken günstig beeinflusst, denn gleichzeitig blieben die Abforderungen von Zentralbankgeld bei den Geschäftsbanken gering und nur ein Teil der der öffentlichen Hand gewährten Kredite wurde durch einen Anstieg der öffentlichen Guthaben im Zentralbanksystem kompensiert. Wie die nachfolgende Übersicht zeigt, erhöhten sich die Zentralbankguthaben öffentlicher Stellen nur um den — im Vergleich zu den eingeräumten Krediten relativ geringfügigen — Betrag von 53 Mill. DM. Über die Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts wurden nach Abzug der tatsächlich weitergeleiteten Freigaben von counterpart funds (also unter Ausschluß des zunächst noch im Zentralbanksystem verbliebenen Teils der Freigaben) im Mai etwa 67 Mill. DM Zentralbankgeld stillgelegt. Da gleichzeitig der Bargeldumlauf nach den starken Steigerungen der Vormonate am 31. Mai um rd. 45 Mill. DM niedriger war als Ende April (was für die Ban-



ken Einlagenzugang bedeutete), ergibt sich für Ultimo Mai, verglichen mit Ultimo April, eine Liquiditätsentlastung für die Geschäftsbanken im Betrage von ca. 238 Mill. DM.

Die Nettoverschuldung der Banken beim Zentralbanksystem belief sich damit Ende Mai 1950 auf 2,47 Mrd. DM. Gegenüber dem Höchststand, der Ende März mit 2,95 Mrd. DM erreicht worden war, ist sie also um fast eine halbe Milliarde DM oder reichlich ein Sechstel geringer geworden. Vergleicht man nicht die Monatsendstände, sondern jeweils die Monatsdurchschnitte der Nettoverschuldung miteinander, so ergibt sich eine zwar etwas geringere, aber ebenfalls noch bedeutende Entlastung der Banken: im April war die Durch-

### Die Entwicklung der Liquidität der Geschäftsbanken im Mai 1950

(nach dem zusammengefaßten Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken) in Mill. DM

Die einzelnen liquiditätsbestimmenden Faktoren	Veränderung	wirkt	
		liquiditätsmindernd	liquiditätsfördernd
1. Bargeldumlauf	- 45		45
2. Einlagen von Nichtbanken			
a) öffentliche Einlagen (einschl. abgebener Ausgleichsforderungen)	+ 53	53	
b) Sonstige Einlagen	+ 49 <sup>1)</sup>	49 <sup>1)</sup>	
3. Kredite an Nichtbanken	+ 427 <sup>2)</sup>		427 <sup>2)</sup>
darunter öffentliche Kredite	(+ 421)		(421)
4. Saldo der Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts	- 122 <sup>2)</sup> 3)	122 <sup>2)</sup> 3)	
5. Schwebende Verrechnungen	+ 2	2	
<b>Summe</b>		<b>226</b>	<b>472</b>
* Übergewicht der liquiditätsfördernden über die liquiditätsmindernden Faktoren			246
Der Liquiditätszuwachs wurde verwandt:			
zur Verringerung der Kredite beim Zentralbanksystem		136	
zur Erhöhung der Guthaben beim Zentralbanksystem		102	
Demnach Abnahme der Nettoverschuldung der Geschäftsbanken gegenüber dem Zentralbanksystem			238

<sup>1)</sup> Darunter  
 KfW ERP-Sonderkonto + 20  
 Berl. Ind.-Bank „ „ + 2  
 Berliner Zentralbank + 23

<sup>2)</sup> In beiden Summen sind 100 Mill. DM enthalten, die am 19. Mai für fällige Zahlungsverpflichtungen zu Lasten des Kontos des Bundes auf GARIOA-Konto übertragen wurden.

<sup>3)</sup> Vermindert um die Freigaben aus counterpart funds im Betrage von 126 Mill. DM

schnittverschuldung um 165 Mill. DM, im Mai um 218 Mill. DM niedriger als im jeweiligen Vormonat. Da die steigenden Einlagen ein höheres Reserve-Soll bedingten, ist die Bruttoverschuldung der Banken beim Zentralbanksystem, besonders im Mai, allerdings weniger gesunken als ihre Nettoverschuldung. Die Überschussreserven waren sowohl im April (mit 100 Mill. DM) wie auch im Mai (mit 84 Mill. DM) relativ

geringfügig, da der Liquiditätszuwachs, wo es in Frage kam, naturgemäß zunächst zum Abbau von Zentralbankkrediten benutzt wurde, sofern er nicht zur Deckung der mit den Einlagen wachsenden Reserveverpflichtungen erforderlich war.

**Die Nettoverschuldung der Geschäftsbanken des Bundesgebiets beim Zentralbanksystem im Monatsdurchschnitt<sup>1)</sup>**

in Mill. DM

Monatsdurchschnitt	Inanspruchgenommener Kredit	Guthaben	Nettoverschuldung	Veränderung gegenüber dem Vormonat
März	3 878	1 103	2 775	+ 126
April	3 698	1 088	2 610	- 165
Mai	3 549	1 157	2 392	- 218

<sup>1)</sup> Aus 4 Stichtagen gebildet.

Infolge der günstigen Entwicklung der Liquiditätslage bei den Banken machte die Verflüssigung des Geldmarktes im Berichtsmonat weitere Fortschritte. Die Sätze für Tagesgeld, das zeitweilig nicht immer unterzubringen war, gingen in Frankfurt von  $3\frac{7}{8}$  —  $4\%$  im April auf  $3\frac{3}{4}$  —  $3\frac{5}{8}\%$  im Mai zurück und erhöhten sich lediglich im Zusammenhang mit den Ultimo-dispositionen der Banken gegen Monatsende

wieder auf  $3\frac{3}{4}\%$ . Die Abgabebedingungen des Zentralbanksystems für Schatzwechsel des Bundes, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen der Bundesbahn blieben unverändert. Schatzwechsel des Bundes wurden mit  $3\frac{15}{16}\%$ , Schatzwechsel der Bundesbahn mit  $4\%$  abgegeben. Für unverzinsliche Schatzanweisungen der Bundesbahn mit Laufzeit von einem halben Jahr betrug der Abgabesatz  $4\frac{1}{2}\%$ , bei Laufzeit von einem Vierteljahr  $4\frac{1}{4}\%$ .

**Die längerfristige Kreditgewährung**

Der Umfang der mittel- und langfristigen Ausleihungen der Geldinstitute, mit deren Hilfe im vierten Vierteljahr 1949 24 v. H. und im ersten Vierteljahr 1950 35 v. H. der Nettoinvestitionen finanziert worden sind, ist im April und Mai etwas geringer gewesen als in den Vormonaten, aber dieser Rückgang ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Weiterleitung von counterpart funds erheblich hinter den im Februar und im März weitergeleiteten Beträgen zurückblieb. Die mittel- und langfristigen Kredite dagegen, die die Banken aus innerdeutscher Ersparnisbildung gewährten, waren zumindest im April höher als in den Vormonaten (für Mai liegen noch keine Zahlen

**Der monatliche Zuwachs an längerfristig verfügbaren Mitteln und der längerfristigen Kredite der monatlich berichtenden Banken<sup>1)</sup>**

in Mill. DM

Monat	Zuwachs längerfristig verfügbarer Mittel						Zunahme der längerfristigen Kredite		Sp. 8 in v. H. von Sp. 3
	aus den counterpart funds stammende Mittel <sup>2)</sup>	aus den Vorfinanzierungsaktionen des Zentralbanksystems vom August 1949 u. vom März 1950 stammende Mittel	sonstige längerfristige Mittel	davon			insgesamt	ohne die aus den counterpart funds (Sp. 1) und den Vorfinanzierungsaktionen des Zentralbanksystems (Sp. 2) finanzierten Kredite	
				Einzahlungsüberschüsse im Sparverkehr	Zunahme der Termineinlagen <sup>3)</sup>	Erlöse aus dem Wertpapierabsatz			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1949 Juli	20,7	—	146,4	87,0	42,0	17,4	117,6	96,9	66
August	36,8	—	165,1	82,4	47,1	35,6	156,3	119,5	72
September	53,1	—	97,7	52,9	18,1	26,7	126,9	73,8	76
Oktober	109,5	—	128,0	59,7	16,5	51,8	228,6	119,1	93
November	19,4	34,0	143,6	71,3	32,4	39,9	160,5	107,1	75
Dezember	78,4	37,3	168,0	119,9	5,9	42,2	241,6	125,9	75
1950 Januar	64,8	55,2	232,4	158,4	55,1	18,9	191,9	71,9	31
Februar	184,7	17,2	233,7	122,8	84,8	26,1	284,9	83,0	36
März	219,8	31,3	177,7	114,0	36,5	27,2	322,1	71,0	40
April	121,9	11,8	196,8	108,4	68,4	20,0	244,7	111,0	56

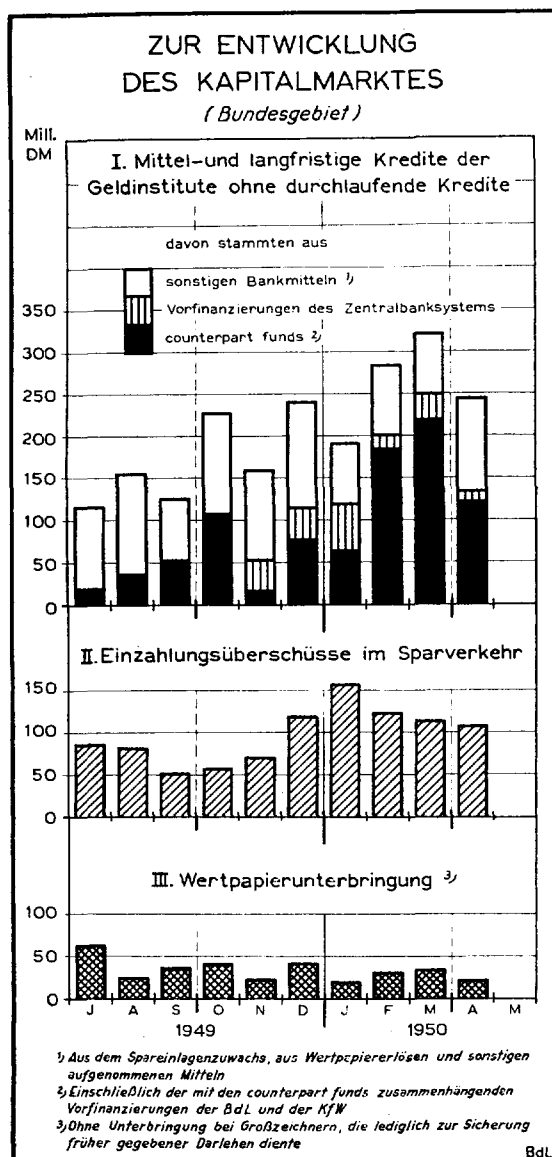
<sup>1)</sup> Mit Ausnahme der Vorfinanzierungsaktionen des Zentralbanksystems nur von Nichtbankenseite stammende Mittel und nur Kredite an die Nichtbanken.

<sup>2)</sup> Einschl. damit zusammenhängender Vorfinanzierungen der Bank deutscher Länder und der Kreditanstalt für Wiederaufbau.

<sup>3)</sup> Nur Termineinlagen mit einer Kündigungsfrist bzw. Laufzeit von mindestens 6 Monaten.

vor). Im einzelnen unterrichtet über den jeweiligen Umfang der längerfristigen Bankkredite die vorstehende Übersicht, wobei die Kredite aus innerdeutscher Ersparnisbildung gesondert aufgeführt sind (Spalte 8).

Die Rückgänge, die im April und Mai in der Weiterleitung von counterpart funds zu verzeichnen waren (im Mai stammten nur 86,6 Mill. DM der längerfristigen Kredite aus den counterpart funds), sind auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Der entscheidende Grund liegt darin, daß in den ersten Monaten nach der generellen Freigabe der sogenannten ersten ECA-Tranche zunächst diejenigen Unternehmungen Kreditzusagen erhielten und meistens auch bald in Anspruch nahmen, deren Kreditunterlagen einwandfrei waren und daher verhältnismäßig schnell von der Kreditanstalt für Wiederaufbau geprüft werden konnten. Dies waren im allgemeinen die größeren Unternehmungen mit namhaften Kreditbeträgen, die teilweise von den Banken bereits vorfinanziert worden waren, so daß die Weiterleitung der freigegebenen counterpart funds anfangs — insbesondere im Februar und März — verhältnismäßig zügig vor sich ging. Die Weiterleitung muß sich jedoch zwangsläufig verlangsamen, je mehr sich die Abwicklung dieser Tranche ihrem Abschluß nähert, weil dann diejenigen Kreditanträge erledigt werden müssen, die Rückfragen erfordern und daher nicht im gleichen Tempo zu effektiven Kreditauszahlungen führen wie die „klaren Fälle“. Daneben waren aber bei einigen Programmen, wie z. B. bei den längerfristigen Investitionen der Forstwirtschaft (Wiederaufforstung), jahreszeitliche Gründe für den verzögerten Abruf der Kredite maßgebend. Im Wohnungsbau, bei dem die ECA-Mittel als erste Hypothek Verwendung finden sollen, müssen überdies die Bauvorhaben erst so weit fortgeschritten sein, daß die Hypothek eingetragen werden kann; es werden also erst die eigenen Mittel des Bauherrn und etwa vorgesehene öffentliche Zuschüsse verbaut, ehe ECA-Mittel zum Zuge kommen. Aber auch bei den industriellen Investitionen tritt der Finanzierungsbedarf vielfach erst nach und nach auf, und in diesen Fällen sind die Unternehmungen aus Gründen der Zinersparnis im allgemeinen bemüht, die zugesagten Kredite nicht früher in



Anspruch zu nehmen, als sie tatsächlich benötigt werden.

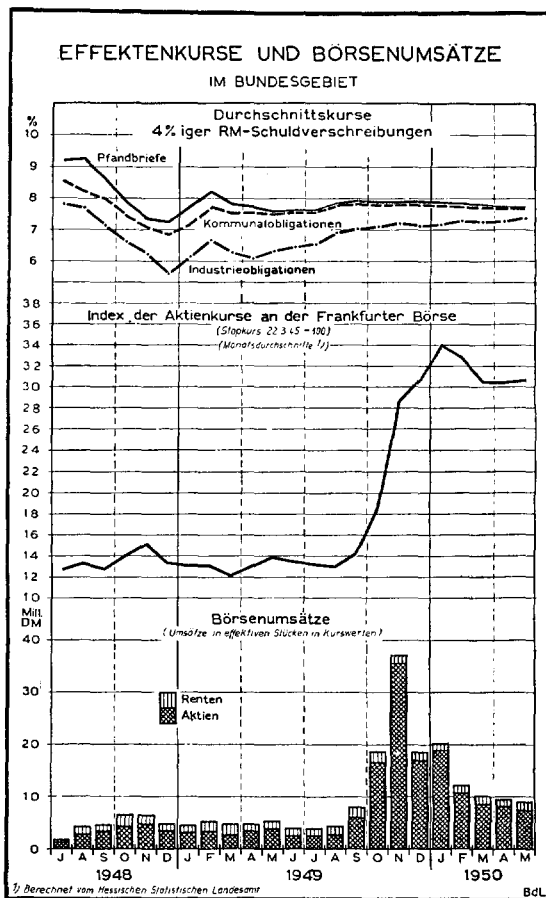
Die Spareinlagen, die eine Hauptquelle für die längerfristigen Kredite der Banken aus innerdeutscher Ersparnisbildung darstellen, sind auch in den letzten Monaten weiter beträchtlich gestiegen, aber die monatlichen Einzahlungsüberschüsse waren seit Januar rückläufig. Der Einzahlungsüberschuß auf Sparkonten betrug, wie die Tabelle auf Seite 7 zeigt, im Januar 158,4 Mill. DM, im Februar 122,8 Mill. DM, im März 114,0 Mill. DM und im April 108,4 Mill. DM. Während der starke Rückgang im Februar durchaus als normal angesehen werden kann, weil der Januar immer ein besonders günstiger Sparmonat



ist, weist der weitere Rückgang in den Monaten März und April auf ein leichtes Sinken der Spartätigkeit hin. Da anzunehmen ist, daß die Stagnation der Einkommen und die hohe Steuerbelastung wie auch die Soforthilfe dabei eine entscheidende Rolle gespielt haben, dürfte die mit Rückwirkung vom 1. Januar 1950 erfolgte Senkung des Einkommen- und Lohnsteuertarifs die Spartätigkeit beleben, wenngleich die Sommermonate schon wegen der verstärkten Reisetätigkeit im allgemeinen keine günstigen Sparmonate sind.

Durch den Absatz von Pfandbriefen, Kommunalobligationen und Schuldverschreibungen — früher eine der wichtigsten Formen der Sparkapitalbildung — sind den Banken im April nur sehr bescheidene Beträge zugeflossen, nämlich 15,2 Mill. DM als Pfandbriefe, 3,8 Mill. DM aus der Unterbringung von Kommunalobligationen und etwa 1,0 Mill. DM aus dem Absatz von Schuldverschreibungen von Kreditinstituten, zusammen also 20,0 Mill. DM. Daneben wurden noch 1,1 Mill. DM Industrieobligationen und 1,2 Mill. DM Aktien untergebracht, so daß der gesamte Wertpapierabsatz im April rd. 22,3 Mill. DM betrug. Im Monatsdurchschnitt des zweiten Halbjahrs 1949 hatte die Wertpapierunterbringung demgegenüber rd. 39 Mill. DM betragen, im Monatsdurchschnitt des zweiten Vierteljahres 1949 sogar 59 Mill. DM. Der geringe Wertpapierabsatz hat dazu geführt, daß die Emittenten mit der Auflegung neuer Emissionen verhältnismäßig zurückhaltend waren. Im April sind lediglich in Höhe von 16,2 Mill. DM neue Wertpapiere zur Zeichnung aufgelegt worden, davon allein 10 Mill. DM Kommunalobligationen.

Auch die umlaufenden Altemissionen finden zur Zeit nur geringes Interesse beim Publikum, wie aus der Kursentwicklung dieser Papiere ersichtlich ist. Die Kurse der Pfandbriefe und Kommunalobligationen sind, wie das nebenstehende Schaubild zeigt, seit Beginn des Jahres ständig, wenn auch nur leicht, zurückgegangen, während die Kurse der Industrieobligationen im Mai einen neuen Höchststand erreicht haben. Auch die Aktienkurse hatten nach der großen Hausse vom Herbst 1949 ab Ende Januar 1950 im großen und ganzen sinkende Tendenz, wobei



allerdings die Bewegungen der einzelnen Papiere verhältnismäßig große Unterschiede aufwiesen.

Die Bereitschaft der Banken zur Gewährung längerfristiger Kredite erfährt seit längerem eine zusätzliche Stärkung durch die bekannten Refinanzierungszusagen des Zentralbanksystems, die im Vorgriff auf künftige Ersparnisbildung gegeben wurden. Die Vorfinanzierungsaktion vom August 1949 ist dabei praktisch abgeschlossen: sie betrug insgesamt 300 Mill. DM (100 Mill. DM für Exportfinanzierung und 200 Mill. DM für längerfristige Investitionskredite) und wurde bis Ende Mai mit 208 Mill. DM ausgenutzt. Die Kredithilfen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs- und Wohnbauprogramms der Bundesregierung sind bisher erst in geringem Umfang, und zwar mit 111 Mill. DM, in Anspruch genommen worden, wobei der überwiegende Teil (85 Mill. DM) auf das Sonderprogramm der Bundesbahn entfällt. Die nachstehende Übersicht gibt im einzelnen über die

**Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungs- und Wohnungsbauprogramms der Bundesregierung**  
**vom Februar 1950**  
Stand Ende Mai 1950  
in Mill. DM

Art des Programms	Betrag	Zugesagte Refinanzierungs- bzw. Vorfinanzierungshilfe des Zentralbanksystems	Kreditzusagen an die vorgesehenen Kreditnehmer Ende Mai 1950	Bis Ende Mai abgerufene Kredite	davon wurden beim Zentralbanksystem refinanziert
<b>I. Arbeitsbeschaffungsprogramm</b>					
1. Sonderprogramm Bundesbahn	250	250	85	85	85
2. Sonderprogramm Post	50	—	—	—	—
3. Industrielle Kleininvestitionen (Einzelbeträge nicht über 100 000 DM)					
— Kredite durch KfW über Industriekreditbank —	50	50	50	20	20
4. Schwerpunktprogramm (industrielle Investitionen in Bayern, Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)					
— Kredite größtenteils über die KfW —	300	300	97	7	—
5. Exportfinanzierung					
— Kredite durch KfW —	300	300	16	12	—
<b>Gesamt</b>	<b>950</b>	<b>900</b>	<b>248</b>	<b>124</b>	<b>105</b>
<b>II. Wohnungsbauprogramm zu finanzieren durch:</b>					
1. Kapitalsammelstellen	870	408	1 070	310	6
2. erwarteten Münzgewinn	400	250	—	—	—
3. erwartete ECA-Mittel — Kredite durch KfW —	250	250	220	—	—
4. Rest aus öffentlichen Mitteln Lastenausgleich Eigenfinanzierung	980	nicht vorgesehen	. <sup>1)</sup>	. <sup>1)</sup>	nicht vorgesehen
<b>Gesamt</b>	<b>2 500</b>	<b>908</b>	<b>1 290<sup>2)</sup></b>	<b>310<sup>3)</sup></b>	<b>6</b>
<b>I und II zusammen</b>	<b>3 450</b>	<b>1 808</b>	<b>1 538<sup>2)</sup></b>	<b>434<sup>3)</sup></b>	<b>111</b>

<sup>1)</sup> Hierüber sind Angaben zur Zeit noch nicht möglich.

<sup>2)</sup> Ohne die Kreditzusagen der öffentlichen Hand, deren Höhe nicht bekannt ist.

<sup>3)</sup> Ohne die Kredite der öffentlichen Hand und ohne Eigenfinanzierung, deren Höhe nicht bekannt ist.

programmierten Beträge, die vorgesehene Refinanzierungshilfe und ihre Inanspruchnahme sowie über die bei den kreditgebenden Stellen bis Ende Mai insgesamt abgerufenen Kredite Aufschluß.

Die relativ langsame Durchführung der einzelnen Programme, die sich in der Inanspruchnahme der dafür ausgeworfenen Kredite deutlich widerspiegelt, hat vielfach Enttäuschung hervorgerufen. Man muß sich indessen stets vor Augen halten, daß es sich bei den Programmen in erster Linie um Investitionsvorhaben, aber nicht um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach Art von Notstandsarbeiten handelt. Der Ablauf der Aktionen und damit auch der Einstrom der für sie ausgeworfenen Beträge kann schon aus diesem Grunde keineswegs so rasch vor sich gehen, wie teilweise vielleicht erwartet worden war, wenn auch gewiß manche Verzögerung vermeidbar gewesen wäre. Investitionen bedür-

fen immer einer gewissen Zeit zur Vorbereitung, und es lohnt sich im allgemeinen, hierbei nichts zu überstürzen. Denn je sorgfältiger die Vorhaben ausgewählt werden, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit von Fehlinvestitionen und desto größer die Aussicht auf Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze. Aber auch nach Inangriffnahme der einzelnen Investitionsvorhaben pflegt der Finanzierungsbedarf nur nach und nach, nämlich in dem Umfang aufzutreten, wie die technische Durchführung fortschreitet. Hypothekendarlehen werden sogar vielfach erst ausgezahlt, wenn der betreffende Bau ganz oder nahezu fertig ist.

Weiterhin muß bei der bisher relativ geringen Inanspruchnahme der Kreditzusagen des Zentralbanksystems bedacht werden, daß die Finanzierungshilfe des Zentralbanksystems, in gewissem Umfang aber auch die der Kreditanstalt für Wiederaufbau (vor allem bei der Exportfinan-

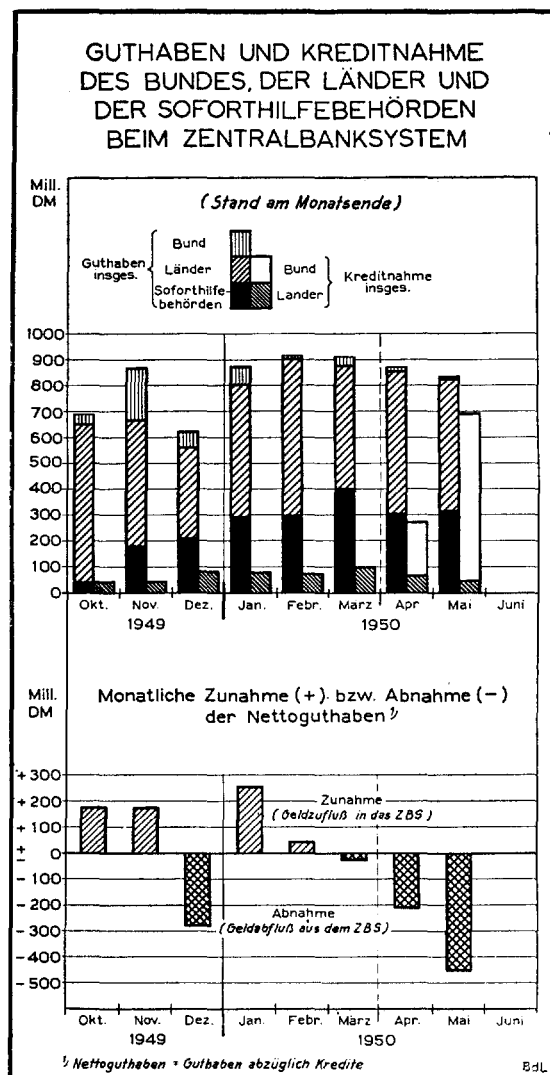
zierung), nur eine Refinanzierungshilfe darstellt, von der die kreditnehmenden Geschäftsbanken und Kapitalsammelstellen erst dann Gebrauch machen, wenn sie die Kredite nicht aus Mitteln des laufenden Geschäfts selbst geben können. Je liquider aber die Banken werden, desto weniger werden sie auf die Refinanzierungshilfe des Zentralbanksystems zurückzugreifen gezwungen sein. Zweifellos hat die Verflüssigung der Bankbilanzen, die in den beiden letzten Monaten eingetreten ist, auch die Beanspruchung des Zentralbankkredits für die Regierungsprogramme teilweise erübrigt. Die Kredite aber, welche die Banken für die Durchführung dieser Programme aus eigenen Mitteln geben, sind ziffernmäßig nur unvollkommen bekannt, weil sie weder bei den Geschäftsbanken noch bei den Kapitalsammelstellen durch die allgemeine Bankenstatistik gesondert erfaßt werden. Auch wo Angaben über die im Rahmen der Regierungsprogramme gegebenen Kredite durch Sondererhebungen ermittelt wurden, dürften sie häufig ungenau sein. Einerseits werden gewisse Beträge nicht erfaßt sein, andererseits sind in den angegebenen Ziffern auch Kreditzusagen und -auszahlungen für Bauvorhaben enthalten, die schon im vergangenen Jahr durchgeführt und zunächst anderweitig finanziert worden sind.

Allerdings ist die Durchführung der Programme, wie bereits angedeutet, teilweise auch durch Umstände verzögert worden, die nicht notwendig mit solchen Maßnahmen verbunden sein müssen. So hat vor allem die Aufteilung der bereitgestellten Investitionsmittel auf die einzelnen Länder und dort wieder auf die einzelnen Investoren verhältnismäßig lange Zeit beansprucht. Aber auch die auf administrativem Wege schließlich ausgesuchten Investoren haben zum Teil erst sehr spät oder noch gar nicht ihre Kreditanträge eingereicht. So waren beispielsweise auf die im Rahmen des Schwerpunktprogramms vorgesehenen 125 Mill. DM Industriekredite bis zum 24. Mai 1950 erst etwa 45 Mill. DM Kreditanträge bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau eingegangen. Auch diese Anträge waren infolge teilweise mangelhafter Unterlagen keineswegs sämtlich sofort entscheidungsreif. Freilich dürfen diese Hemmungen auch nicht überschätzt werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß Hunderte von Millionen, wenn

sie einem vernünftigen Investitionsprogramm dienen sollen, nicht stoßartig in die Wirtschaft fließen, sondern nur nach einer gewissen Vorbereitungszeit in Anspruch genommen werden können.

## Öffentliche Finanzen

Die Entwicklung der öffentlichen Finanzen wird, seitdem am 1. April dieses Jahres etwa die Hälfte der bisherigen Finanzmasse der Länder auf den Bund übergegangen ist, weitgehend durch die Bundesfinanzen bestimmt. In den beiden letzten Monaten standen diese im Zeichen einer ungewöhnlich starken Anspannung, da die laufenden Einnahmen vorläufig noch nicht ausreichen, um die neu übernommenen Verpflichtungen zu decken. Der Bund mußte daher in außerordentlich starkem Maße Kassen- und



Schatzwechsellkredite in Anspruch nehmen, wofür durch die Erhöhung des Kreditplafonds des Bundes bei der Bank deutscher Länder auf 1,5 Mrd. DM Anfang Mai der erforderliche Spielraum geschaffen worden war. Die Kreditexpansion zu Gunsten des Bundes wurde in ihrer geldpolitischen Wirkung allerdings durch eine Verbesserung der Kassenposition bei den Ländern und gegen Ende Mai auch bei den Soforthilfebehörden teilweise kompensiert. Namentlich bei den Ländern ergaben sich im Zusammenhang mit der Neuverteilung der Finanzmasse zunächst gewisse kassenmäßige Überschüsse, die teils zur Rückzahlung von Kassenkrediten, teils zur Aufstockung der Länderguthaben bei den Landeszentralbanken benutzt wurden. Im ganzen jedoch war der monetäre Effekt der öffentlichen Finanzgebarung in den beiden letzten Monaten eindeutig expansiv.

#### Bundesfinanzen

Die schwebende Verschuldung des Bundes ist — ohne die sich aus dem ERP-Abkommen ergebenden Verpflichtungen in Höhe von 400,1 Mill. DM, aber unter Einschluß eines im April beim Soforthilfehauptamt aufgenommenen Kre-

dit von 100 Mill. DM — von 236,0 Mill. DM am 31. März auf 589,7 Mill. DM am 30. April und 1 067,6 Mill. DM am 31. Mai gestiegen. Von der Zunahme im Mai entfallen 38,1 Mill. DM auf die Begebung von Schatzwechseln und 439,8 Mill. DM auf Kassenkredite bei der Bank deutscher Länder.

Die Ursachen dieser Entwicklung liegen in erster Linie in den Übergangsschwierigkeiten, die die Neuverteilung der Finanzmasse zwischen Bund und Ländern für den Bund mit sich gebracht hat. Einmal hatte der Bund ab 1. April sofort alle Verpflichtungen aus den ihm künftig zufallenden Ausgaben zu erfüllen, obwohl die Erträge aus den auf ihn übergegangenen Steuern erst allmählich einzugehen begannen. Zur Überbrückung dieses Vakuums standen ihm jedoch kaum irgendwelche Kassenreserven zur Verfügung. Zwar hatten sich die Länder Ende März bereit erklärt, in gewissem Umfang mit eigenen Mitteln für den Bund in Vorlage zu treten, doch mußten diese Beträge zum großen Teil bereits im April abgedeckt werden, so daß die zeitliche Entlastung für den Bund relativ gering war. Hinzu kam, daß der Ertrag der auf den Bund übertragenen Steuern zumindest im

Steueraufkommen<sup>1)</sup> der Länder und des Bundes  
in Mill. DM

	Monats- durchschnitt des Rechnungs- jahres 1949/50	Januar	Februar	März	April			Mai <sup>2)</sup> insgesamt, soweit nicht beronders angemerkt
					insgesamt	Bundes- steuern	Länder- steuern	
1. Besitz- und Verkehrs- steuern	906,5	1 154,0	818,3	842,6	941,3	375,8	565,5	393,9 <sup>3)</sup>
davon:								
Lohnsteuer	176,1	200,6	183,2	181,8	171,3	—	171,3	155,6
Veranlagte Einkommen- steuer	200,7	266,6	146,3	149,6	207,2	—	207,2	109,0
Körperschaftssteuer	120,7	145,6	79,5	108,1	127,7	—	127,7	56,7
Umsatzsteuer	332,6	427,7	232,6	321,7	356,0	356,0	—	329,1
Beförderungssteuer	21,8	20,6	18,0	28,1	19,8	19,8	—	.
Sonstige	54,6	92,9	67,7	53,3	59,3	—	59,3	.
2. Verbrauchssteuern und Zölle	350,5	362,2	322,0	405,9	233,6	210,0	23,6	.
davon:								
Tabaksteuer	182,5	183,3	161,1	192,9	95,2	95,2	—	.
Biersteuer	25,2	25,9	20,9	25,3	23,6	—	23,6	.
Sonstige	142,8	153,0	140,0	187,7	114,8	114,8	—	.
3. Steueraufkommen insges.	1 256,9	1 516,2	1 140,3	1 248,5	1 174,9	585,8	589,1	.

<sup>1)</sup> Ohne Notopfer Berlin.

<sup>2)</sup> Vorläufig.

<sup>3)</sup> Nur Besitz- und Verkehrssteuern der Länder.

April auffallend gering war. Nach den vorläufigen Ergebnissen belief sich das Aufkommen aus den Verbrauchssteuern und Zöllen (abgesehen von dem den Ländern verbliebenen Biersteueraufkommen) im April auf nur rd. 210 Mill. DM gegen rd. 340 Mill. DM im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1950 und rd. 380 Mill. DM im März. Das erklärt sich offenbar daraus, daß die Länder die von ihnen abzutretenden Steuern vor dem 1. April noch restlos ausschöpften, indem sie die bis dahin rückständigen Zahlungen mit aller Energie eintrieben, so daß im April die sonst regelmäßig noch anfallenden nachträglichen Eingänge für die Vormonate fast völlig fehlten. Umgekehrt ist eine Reihe von Ausgaben, die normalerweise noch von den Ländern zu tragen gewesen wären, dem Bunde zugefallen. Für die von den Ländern auf den Bund übergehenden Lasten war nämlich der Zeitpunkt der Leistung maßgebend. Alle ab 1. April zu leistenden Verpflichtungen mußten vom Bund erfüllt werden, auch wenn sie sinngemäß eigentlich noch dem abgelaufenen Rechnungsjahr zuzurechnen waren. Die Länder wurden damit — ganz abgesehen davon, daß ihre Ausgaben bereits im März auffallend niedrig waren — von einem großen Teil der Nachbuchungen befreit, die sonst gewöhnlich noch nach Schluß des Rechnungsjahres die diesem zuzurechnende Ausgaben-summe erhöhten, während der Bund zum Teil noch Ausgaben zu tätigen hatte, die ursprünglich von den Ländern budgetiert waren. Endlich ist der Bund noch nicht durch die in Aussicht genommenen „Interessenquoten“ der Länder an bestimmten Bundesausgaben entlastet worden. An sich ist mit den Ländern vereinbart, daß sie an den Aufwendungen für die Besatzungslasten und Arbeitslosenfürsorge mit 10 v. H. und an den Aufwendungen für kriegsverursachte Soziallasten mit 15—25 v. H. beteiligt werden. Die Vereinbarungen, auf Grund deren der Bundeshaushalt um jährlich 1,1 bis 1,2 Mrd. DM erleichtert werden soll, sind jedoch im Mai noch nicht wirksam geworden.

Abgesehen von diesen aus der Neuordnung der öffentlichen Finanzen sich ergebenden Übergangsschwierigkeiten wurde der Bund Anfang Juni dadurch vor ein kompliziertes Finanzproblem gestellt, daß die ECA in Washington

bis zum 15. Juni d. J. die Abdeckung aller bisher im Rückstand gebliebenen Einzahlungsverpflichtungen gegenüber dem DM-Gegenwertkonto für GARIOA-Einfuhren forderte. Seit dem Abschluß des ERP-Abkommens vom Dezember 1949 ist hierfür unmittelbar der Bund verantwortlich, da er auf Grund dieses Abkommens auch in Bezug auf die pünktliche Zahlung der DM-Gegenwerte für die empfangene Auslandshilfe in die ehemals von den Militärgouverneuren wahrgenommenen Pflichten eingetreten ist. Die — zum großen Teil mit der Anlage der Bundesgetreidereserve und noch nicht gezahlten Subventionen für die devisenmäßig gestundeten Lebensmitteleinfuhren zusammenhängenden — Einzahlungsrückstände wurden nach dem Stande von Anfang Juni auf etwa 205 Mill. DM veranschlagt. Um diese Zahlungen ohne Beengung des seitens des Bundes benötigten laufenden Spielraums für Kassenkredite bei der Bank deutscher Länder zu ermöglichen, hat sich der Zentralbankrat der Bank deutscher Länder auf Antrag des Bundesfinanzministers bereit erklärt, vom Bunde die in dessen Besitz befindlichen Stücke der 6<sup>0</sup>/oigen Bundesbahnleihe von 1949 im Betrag von 360 Mill. DM zum Nominalwert zu übernehmen und ferner 200 Mill. DM der im Portefeuille des Bundesfinanzministers ruhenden 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/oigen Schuldverschreibungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau zu 75 v. H. auf der Basis eines Kurses von 98<sup>0</sup>/o zu lombardieren. Der Bundesfinanzminister wird auf diese Weise 507 Mill. DM erhalten, die ihn befähigen werden, nicht nur seinen einmaligen Einzahlungsverpflichtungen gegenüber den counterpart-Konten nachzukommen, sondern auch den durch Vertrag vom 15. Dezember 1949 übernommenen „suspense account-Kredit“ in Höhe von 400,1 Mill. DM abzudecken. Für eine planmäßige Rückzahlung der auf diese Weise zur Verfügung gestellten Mittel sind Vorkehrungen getroffen.

Im übrigen ist anzunehmen, daß mit der allmählichen Überwindung der Übergangsschwierigkeiten, die sich aus der Neuverteilung der Finanzmasse zwischen Bund und Ländern ergaben, die kassenmäßige Anspannung der Bundesfinanzen ungefähr den Höhepunkt erreicht hat und das Kreditbedürfnis des Bundes für den laufenden Haushaltsvollzug kaum mehr wesentlich

wachsen wird. Dieser Eindruck ergibt sich jedenfalls auch aus einer kürzlich veröffentlichten vorläufigen Übersicht über den Bundeshaushalt von 1950/51, in der das voraussichtliche Defizit wesentlich niedriger veranschlagt wurde, als es einige ursprüngliche Verlautbarungen teilweise befürchten ließen. An allgemeinen Deckungsmitteln werden danach dem Bund im laufenden Rechnungsjahr etwa folgende Beträge zur Verfügung stehen:

	Mill. DM
1. Steuereinnahmen	
Nach dem gegenwärtigen Stand des Aufkommens	(9 200)
Bei erfolgreicher Bekämpfung des Schmuggelunwesens und konjunktureller Zunahme des Umsatz- und Verbrauchsteueraufkommens	9 450
2. Ablieferungen der Bundesbahn und der Post	290
3. Beiträge der Länder zu den Besatzungskosten, den sonstigen Kriegsfolgelasten und den Kosten der Arbeitslosenfürsorge (gem. dem Entwurf des Überleitungsgesetzes)	1 135
4. Aus der Münzprägung (brutto)	500
	<u>11 375</u>

Demgegenüber werden die Ausgaben nach Reduzierung der ursprünglichen Anforderungen der einzelnen Ressorts um rd. 2,7 Mrd. DM nunmehr wie folgt veranschlagt:

	Mill. DM
1. Besatzungskosten (einschließlich nicht anerkannter Besatzungslasten und Auslaufausgaben 1949)	4 550
2. Soziale Kriegsfolgelasten (Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen u. a.)	3 680
3. Sonstige Soziallasten (Arbeitslosenfürsorge und Zuschüsse an die Sozialversicherungsträger)	1 480
4. Ausgaben aus der Münzprägung	
Prägekosten 100 Mill. DM	
Wohnungsbau 400 Mill. DM	500
5. Berlinhilfe	300
6. Preissubventionen (unter der Annahme, daß ab 1. Juli keine Subventionen mehr gezahlt werden)	290
7. Schuldendienst	130
8. Sonstige Ausgaben (persönliche und sächliche Verwaltungsausgaben, Bauten, Unterhaltung der Straßen usw.)	1 300
	<u>12 230</u>
Insgesamt	12 230

Bei verfügbaren Deckungsmitteln in Höhe von 11 375 Mill. DM würde sich also ein Defizit von rd. 900 Mill. DM ergeben. Der Bundesfinanzminister beabsichtigt jedoch, auch diesen Betrag noch durch die Einführung einer Luxussteuer und die Wiedereinführung von besonderen Arten der Beförderungsteuer (mit einem geschätzten Gesamtbetrag von rd. 45 Mill. DM) und vor allem durch weitere Sparmaßnahmen zu

reduzieren sowie darüber hinaus einen Teil der für den ordentlichen Haushalt vorgesehenen Investitionsausgaben auf einen außerordentlichen Haushalt zu übernehmen, um damit wenigstens den ordentlichen Haushalt voll ausgeglichen vorlegen zu können. Da zur Deckung der laufenden Ausgaben bereits Kassenkredite und Schatzwechselkredite in Höhe von etwa 1 Mrd. DM in Anspruch genommen worden sind, besteht also Aussicht, daß der Bund für den Rest des Rechnungsjahres ohne wesentliche zusätzliche Kredite auskommen wird.

#### Länderfinanzen

Die Länderfinanzen haben sich in den ersten beiden Monaten des laufenden Rechnungsjahres im Vergleich zu den Bundesfinanzen im ganzen verhältnismäßig günstig entwickelt. Umfassende Angaben hierüber stehen allerdings nicht zur Verfügung, zumal von den Ländern auch die laufenden Meldungen über ihre Kassenposition eingestellt worden sind. Aus Teilbeobachtungen ist jedoch zu schließen, daß die Länder in den beiden letzten Monaten zumindest kassenmäßig Überschüsse erzielt haben dürften. Die von den Ländern bei den Landeszentralbanken unterhaltenen Guthaben (Einlagen plus vorübergehend zurückerworbene Ausgleichsforderungen) sind jedenfalls von 475,0 Mill. DM am 31. März auf 550,3 Mill. DM am 30. April gestiegen und bis zum 31. Mai nur auf 511,2 Mill. DM zurückgegangen. Gleichzeitig sind die Kassenkredite der Landeszentralbanken an die Landesregierungen von 101,9 Mill. DM am 31. März auf 69,9 Mill. DM am 30. April und 48,7 Mill. DM am 31. Mai zurückgeführt worden und die Bestände der von den Landeszentralbanken angekauften Länder-Schatzwechsel von 130,0 Mill. DM auf 91,5 bzw. 57,1 Mill. DM gesunken. Die Nettoguthaben der Länder bei den Landeszentralbanken (Einlagen plus vorübergehend erworbene Ausgleichsforderungen abzüglich Kassenkredite und Schatzwechsel im Bestand der Landeszentralbanken) sind also von 243,1 Mill. DM am 31. März auf 388,9 Mill. DM am 30. April und 405,4 Mill. DM am 31. Mai gewachsen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß diese Tendenz durch die Entwicklung der Guthaben und der Schulden der Länder bei den Geschäftsbanken wesentlich modifiziert oder gar in ihr Gegenteil

verkehrt worden ist. Die von den 112 wöchentlich berichtenden Geldinstituten gewährten Kredite an die öffentliche Hand, in denen praktisch fast alle von den Geschäftsbanken an Landesregierungen eingeräumten Kredite enthalten sein dürften, sind jedenfalls im Mai nicht unbeträchtlich zurückgegangen, während gleichzeitig die bei ihnen unterhaltenen öffentlichen Guthaben weiter gewachsen sind.

Diese relativ günstige Entwicklung der Länderfinanzen ist zu einem erheblichen Teil das Pendant zu den oben erwähnten finanziellen Schwierigkeiten des Bundes, die, wie gesagt, weitgehend damit zusammenhängen, daß durch die Art und Weise, in der die am 1. April eingeleitete Neuverteilung der Finanzmasse vollzogen wurde, der Bund offensichtlich zunächst benachteiligt und die Länder fürs erste begünstigt wurden. Mit einer Fortdauer dieses Zustandes ist selbstverständlich nicht zu rechnen. Wenn das Überleitungsgesetz in Kraft tritt und die Länder an gewissen Bundesausgaben beteiligt werden, wird sich im Gegenteil die Lage der Länder wieder zu Gunsten der des Bundes verschlechtern. Hinzu kommt, daß die Länder im Verlauf der nächsten Wochen teilweise die Wirkung der Einkommensteuersenkung und der

über dem bisherigen Steuerrhythmus zusätzliche Einnahme zum großen Teil durch die Steuerrückerstattungen kompensiert werden wird, obwohl schon im Mai die Eingänge aus der veranlagten Einkommensteuer erheblich nachgelassen haben. In den Ländern mit monatlichen Vorauszahlungen wird sich die Zäsur wahrscheinlich noch stärker auswirken.

Aber auch auf längere Sicht werden die Länder erhebliche Anstrengungen machen müssen, um ihre Haushalte im Gleichgewicht zu halten. Nach der kürzlich veröffentlichten Denkschrift des Bundesfinanzministeriums über die voraussichtliche Gestaltung der Bundes- und Länderfinanzen haben die Länder im Rechnungsjahr 1949/50 nach dem bisherigen Stand des Abschlusses 17,11 Mrd. DM an Einnahmen und 17,45 Mrd. DM an Ausgaben aufgewiesen, so daß sich ein Fehlbetrag von rd. 340 Mill. DM ergab. Dabei sind die Zahlungsrückstände einzelner Länder gegenüber dem Arbeitsstock für verauslagte Arbeitslosenfürsorgekosten in Höhe von 133 Mill. DM (nach Angaben des Bundesfinanzministeriums<sup>1)</sup>) und die Tatsache, daß die Länder zur Deckung des Bundesfehlbetrages für das Rechnungsjahr 1949 mit einem Betrag von mindestens 125 Mill. DM herangezogen werden

**Einnahmen und Ausgaben der Länder im Rechnungsjahr 1949/50**  
(nach Angaben des Bundesfinanzministeriums)

I. Ausgaben		Mill. DM	II. Einnahmen		Mill. DM
Kriegsfolge- und Sozillasten		8 150	Ländersteuern		14 400
Finanzausgleichszahlungen an die Gemeinden		1 400	Gemeindesteuern der Hansestädte		160
Schuldendienst		400	Umlagen und Beiträge der Gemeinden		200
Preissubventionen		300	Anleihen		200
Persönliche Ausgaben		3 300	Sonstige Einnahmen		2 150
Sächl. Verwaltungsausgaben und allgem. Haushaltsausgaben		1 100	Zusammen		17 110
Investitionsaufwendungen		1 700			
Zuführung an Rücklagen		200			
Sonstige Ausgaben		900			
Zusammen		17 450	<b>III. Abschluß</b>		
			Fehlbetrag		340

mit ihr verbundenen Rückerstattungen für die Zeit seit dem 1. Januar zu spüren bekommen werden. In den Ländern, in denen man zur vierjährlichen Vorauszahlung übergegangen war, wird zwar bereits im Juni (statt erst im Juli) eine neue derartige Vorauszahlung fällig werden. Aber es ist anzunehmen, daß diese gegen-

sollen, noch nicht berücksichtigt. Demgegenüber werden die Länder durch die Überleitung eines Teils ihrer bisherigen Ausgaben und Einnahmen auf den Bund nach Berechnungen des Bundes-

<sup>1)</sup> Nach dem Ausweis des Arbeitsstocks betragen die Erstattungsrückstände der Länder am 31. März 1950 sogar 182,3 Mill. DM.

finanzministeriums ceteris paribus um nur etwa 345 Mill. DM entlastet werden, wobei angenommen worden ist, daß von den für das Rechnungsjahr 1949 zu verzeichnenden Einnahmen 7 350 Mill. DM an den Bund übergehen und der Bund ferner 8 830 Mill. DM der bisherigen Ausgaben übernimmt, aber hieran die Länder weiter mit einer „Interessenquote“ von 1 135 Mill. DM beteiligt. Wenn sich also die Annahme der Länder bewahrheitet, daß die ihnen verbliebenen Ausgaben kaum geringer sein werden als im Vorjahr und ihre „sonstigen Einnahmen“ umgekehrt kaum das Vorjahrsniveau erreichen dürften (vor allem weil der starke Raubbau an den Staatsforsten mit der Einschränkung der bisherigen Auflageexporte an Holz nicht mehr im gleichen Umfang fortgesetzt zu werden braucht), würde ein völliger Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben auch nach dem neuen Finanzausgleich nicht einfach sein, wenn nicht die den Ländern verbliebenen Steuern unter dem Einfluß der erwarteten Wirtschaftsbelebung mehr als im Vorjahr einbringen. In dieser Hinsicht erscheint allerdings ein gewisser Optimismus nicht unberechtigt.

In der nächsten Zeit werden sich die Länder überdies zumindest teilweise auf die Reserven stützen können, die sie im Vorjahr und zum Teil offenbar auch in den letzten Wochen ansammeln konnten. Für die Überbrückung des Einnahmeverlustrums, das sich vorübergehend aus

der Senkung der Einkommensteuer und der Rückerstattung der seit 1. Januar zu viel bezahlten Beträge ergeben wird, ist ferner von Bedeutung, daß die Länder im allgemeinen den Kassenkreditspielraum, den sie bei ihren Landeszentralbanken besitzen, zur Zeit nur in relativ geringem Umfang ausgenutzt haben. Wie aus der untenstehenden Übersicht hervorgeht, belief sich dieser (variable) Spielraum am 31. Mai auf insgesamt fast 400 Mill. DM, wovon zum gleichen Termin nur knapp 50 Mill. DM in Anspruch genommen waren. Es ist bemerkenswert, daß dabei auch die bisher finanzschwachen Länder nicht aus dem Rahmen fallen, was sicher damit zusammenhängt, daß die Neuverteilung der Finanzmasse zwischen Bund und Ländern, wie schon im letzten Monatsbericht ausgeführt, wenigstens in gewissem Umfang egalierend auf die bisher stark unterschiedliche Lage der einzelnen Länder gewirkt hat.

#### Übrige öffentliche Finanzen

Im Rahmen der Soforthilfeaktion, die bis zur Regelung des noch in Beratung befindlichen endgültigen Lastenausgleichs auch im Rechnungsjahr 1950/51 fortgeführt wird, war am 20. Mai die erste Vierteljahresrate der vorgesehenen Abgabe — erhoben wird nur noch die sogenannte Allgemeine Soforthilfeabgabe — fällig. Bis Ende Mai gingen hierauf im Bundesgebiet 214,1 Mill. DM ein, wozu noch Nachzahlungen auf die nur im Rechnungsjahr 1949/50

#### Die Höhe des Kassenkreditspielraums<sup>1)</sup> der Länder bei ihren Landeszentralbanken und seine Ausnutzung

a) Kassenkreditspielraum in Mill. DM

b) In Anspruch genommene Kassenkredite in Mill. DM

Länder	Stand am:									
	31. Sept. 1949		31. Dez. 1949		31. März 1950		30. April 1950		31. Mai 1950	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Bayern	32,0	—	49,1	—	35,1	30,5	38,7	—	42,8	—
Hessen	23,4	20,6	37,7	32,0	44,5	21,1	39,4	21,0	47,0	21,2
Württemberg-Baden	23,9	—	39,6	4,9	32,6	—	37,9	—	33,9	—
Bremen	17,4	—	22,2	—	27,0	—	27,4	—	22,5	—
Nordrhein-Westfalen	116,8	—	129,7	—	100,5	—	125,6	—	127,2	—
Niedersachsen	23,2	—	31,4	—	26,2	13,8	27,2	16,7	33,3	14,0
Schleswig-Holstein	9,7	—	10,4	7,6	8,1	1,5	7,8	5,4	11,2	1,6
Hamburg	29,8	—	43,9	—	26,1	—	28,5	—	30,8	—
Rheinland-Pfalz	31,6	28,0	28,6	25,7	26,6	17,9	28,8	11,7	25,0	7,8
Baden	15,6	5,6	16,1	12,7	13,6	13,0	15,0	9,5	15,4	4,1
Württemberg.-Hohenzollern	8,7	3,2	9,5	1,0	6,5	4,2	6,5	5,6	7,1	—
Alle 11 Länder	332,2 <sup>2)</sup>	57,4	418,2	83,9	346,7 <sup>2)</sup>	102,0	382,8	69,9	396,1 <sup>2)</sup>	48,7

<sup>1)</sup> Die Höhe der Kassenkreditfazilität der Länder bei ihren Landeszentralbanken bemißt sich auf ein Fünftel aller bei den jeweiligen Landeszentralbanken unterhaltenen Einlagen.

<sup>2)</sup> Differenz durch Abrundung.



erhobene Sonderabgabe auf das Vorratsvermögen in Höhe von 12,7 Mill. DM kamen. Die Allgemeine Soforthilfeabgabe erbrachte damit nur etwa ein Fünftel (statt ein Viertel) des im Vorjahr erzielten Betrages. Wenn nicht im Juni noch größere Nachzahlungen erfolgen, dürfte das darauf hindeuten, daß die Landwirtschaft von den ihr Ende Februar gewährten Stundungsmöglichkeiten stärkeren Gebrauch gemacht hat.

**Das Aufkommen aus den Soforthilfeabgaben  
im Bundesgebiet**  
in Mill. DM

Zeitraum	Insgesamt	davon	
		Allgemeine Soforthilfeabgabe	Soforthilfe-sonderabgabe
1949 Oktober	84,4	82,5	1,9
November	321,1	252,8	68,3
Dezember	237,2	221,1	16,1
1950 Januar	179,8	105,5	74,3
Februar	280,6	262,9	17,7
März	196,9	116,0	80,9
Rechnungsjahr 1949/50 <sup>1)</sup>	1 300,0	1 040,8	259,2
April <sup>2)</sup>	73,1	56,5	16,6
Mai <sup>2)</sup>	226,8	214,1	12,7
Insgesamt	1 599,9	1 311,4	288,5

<sup>1)</sup> Der Gesamtbetrag für das Rechnungsjahr 1949/50 wurde infolge des verzögerten Inkrafttretens des Soforthilfegesetzes an 2 bzw. 3 Terminen erhoben. Die Abgabetermine für überwiegend land- und forstwirtschaftliches Vermögen lagen am 20. November und 20. Februar, die Allgemeine Soforthilfeabgabe war am 30. Oktober, am 20. Dezember und am 20. Februar zu leisten, und die Soforthilfesonderabgabe mußte zum 20. November, 20. Januar und 20. März abgeführt werden.

<sup>2)</sup> Vorläufig

Über die Entwicklung der Ausgabenseite stehen Angaben bisher nur für den Bereich des ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiets zur Verfügung. Danach sind bis zum 3. Juni insgesamt 1 014,5 Mill. DM zur Auszahlung angewiesen worden, während die Eingänge sich für den Bereich des ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiets allein bis Ende Mai auf 1 413,4 Mill. DM stellten. Im einzelnen bezogen sich die Zahlungsanweisungen auf folgende Zwecke<sup>1)</sup>:

Unterhaltshilfe	606,1 Mill. DM
Hausratshilfe	211,6 „
Wohnungsbau	57,5 „
Ausbildungshilfe	14,3 „
Flüchtlingssiedlungshilfe	25,0 „
Abfindung der Länder	100,0 „
zusammen 1 014,5 Mill. DM	

Zwischen dem 29. April und 3. Juni stieg der Gesamtbetrag der Anweisungen um rd. 50 Mill. DM, während die Eingänge aus den Soforthilfeabgaben im Mai im Bereich des Vereinigten Wirtschaftsgebiets 201,9 Mill. DM betragen. Offenbar waren jedoch die faktischen Auszahlungen im Mai erheblich größer als die zur Auszahlung angewiesenen Beträge, da die Guthaben des Soforthilfehauptamtes weniger gewachsen sind, als der Differenz zwischen Eingängen und Auszahlungsanweisungen entsprechen würde. In der französischen Zone sind die Guthaben der Soforthilfebehörden bei den Landeszentralbanken im Mai sogar gesunken. Im ganzen weisen die Soforthilfebehörden Ende Mai jedoch höhere Guthaben auf als jemals zuvor. Zum Teil hängt das mit dem stoßweisen Rhythmus der Einzahlungen zusammen: Aus den am 20. Mai fällig gewordenen Beträgen müssen nun, wenn man von den noch zu erwartenden Nachzahlungen absieht, alle Ausgaben bestritten werden, die bis zum nächsten Abgabetermin am 20. August zu leisten sind. Hinzu kommt aber, daß die für produktive Zwecke bereitgestellten recht erheblichen Beträge nur allmählich abgerufen werden. Im Bereich des ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiets sind z. B. von den bis Ende April für Wohnungsbau, Flüchtlingssiedlungen, Ausbildungshilfe und Existenzaufbauhilfe reservierten Mitteln in Höhe von insgesamt 402 Mill. DM im Mai nur 13 Mill. DM und damit bis Ende Mai in der Gesamtsumme bisher nur 117 Mill. DM abgerufen worden. Mit der Soforthilfeaktion ist infolgedessen zwangsläufig bisher eine gewisse Geldstilllegung verbunden gewesen, wobei allerdings zu erwarten ist, daß das Einnahme-Vakuum der nächsten Wochen wieder zu einer gewissen Mobilisierung der bisher angesammelten Reserven führen wird und sich mit dem Fortgang der produktiven Vorhaben und der Erledigung der noch schwebenden Anträge auf Gewährung von Unterhaltshilfe allmählich

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu auch „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, April 1950, S. 8.

### Der finanzielle Status der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet

Zeitraum	Einnahmen	Ausgaben			Überschuß (+) oder Fehlbeitrag (-)	Reserven des Arbeitsstocks ohne die Erstattungsrückstände der Länder (Stand am Ende des Zeitraums)	Von den Ländern noch nicht wieder erstattete Arbeitslosenfürsorge (Stand am Ende des Zeitraums)	Zahl der Haupt- unterstüt- zungsemp- fänger (Stand am Ende des Zeitraums)
		insgesamt	darunter					
			Arbeits- losen- unter- stützung	Arbeits- losen- fürsorge				
in Mill. DM								
1949 April-Dezember	1 196,0	1 094,3	459,3	405,0	+101,7	555,6	166,2	1 203 011
1950 Januar	155,8	161,3	71,0	70,3	- 5,5	550,1	167,8	1 445 531
Februar	147,8	176,1	83,2	74,2	- 28,3	521,8	167,9	1 621 744
März	166,9	216,1	94,0	92,9	- 49,2	472,7	182,3	1 544 403
April 1949 — März 1950 (Rechnungsjahr 1949/50 ohne Nachtrag)	1 666,5	1 647,8	707,5	642,4	+ 18,7	472,7	182,3	1 544 403

ein annäherndes Gleichgewicht zwischen Eingängen und Ausgängen ergeben wird.

Über die Entwicklung der Gemeindefinanzen liegen für die Zeit ab 1. Januar d. J. noch keine umfassenden Angaben vor. Aus vorläufigen Teilergebnissen der vierteljährlichen Statistik kann jedoch geschlossen werden, daß sich das Aufkommen aus den Gemeindesteuern im ersten Kalendervierteljahr 1950 (dem letzten Viertel des Rechnungsjahres 1949/50) eher weiter verbessert als verschlechtert hat. Gleichzeitig dürfte die Ausgabenseite zumindest tendenziell dadurch entlastet worden sein, daß ein Teil der bisherigen Fürsorgelasten durch die Unterhaltshilfe im Rahmen der Soforthilfeaktion abgelöst worden ist. Einen gewissen Beleg für die im ganzen weiter annähernd ausgeglichene Lage der Gemeindefinanzen bildet auch die Tatsache, daß sich die kurzfristige Verschuldung der Gemeinden nach wie vor in engen Grenzen hält. Im April ist sie nach der monatlichen Bankenstatistik nur um 5 Mill. DM gewachsen, nachdem sie im März sogar zurückgegangen war. Insgesamt belief sich ihr Stand damit Ende April auf rd. 53 Mill. DM gegen rd. 57 Mill. DM per Ende Januar. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die Haushaltsreineinnahmen aller Gemeinden 1948/49 demgegenüber etwa 3,6 Mrd. DM betragen haben. Die für produktive Zwecke aufgenommenen Kommunaldarlehens sind im April um 34 Mill. DM gestiegen und haben damit ohne die aus RM umgestellten Beträge einen Stand von 266 Mill. DM erreicht.

Über die Finanzentwicklung der Sozialversicherungen liegt neueres Material

nur für die Arbeitslosenversicherung vor. Es ist aus der obenstehenden Tabelle zu ersehen. Das Defizit hat sich danach im März weiter erhöht, aber dieses Ergebnis ist, abgesehen von der Tatsache, daß eine Reihe von Ländern mit der Erstattung der für die Arbeitslosenfürsorge von den Landesarbeitsstöcken verauslagten Beträge wieder im Rückstand geblieben ist (vgl. den erneuten Anstieg der Erstattungsrückstände der Länder), zu einem großen Teil nur auf buchungs-technische Ursachen, wie vor allem auf Abschlußzahlungen für das im März endende Rechnungsjahr, zurückzuführen. Unter Ausschaltung der sich auf das gesamte Jahr beziehenden Abschlußbuchungen und der durch die verschiedene Dauer der Zahlungszeiträume bedingten Unterschiede in den monatlichen Auszahlungen dürften jedenfalls zumindest die Leistungen für die Arbeitslosenunterstützung nicht mehr gestiegen sein, da die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im März im Zuge der saisonmäßigen Abnahme der Arbeitslosigkeit wieder gesunken ist.

### Produktion, Absatz, Beschäftigung

#### Gewerbliche Wirtschaft

In Produktion, Absatz und Beschäftigung haben sich die seit dem Februar zu verzeichnenden, aber zunächst nur schwachen, kaum über das saisonübliche Maß hinausgehenden Auftriebstendenzen in den letzten Wochen wesentlich verstärkt. Der auch die Bauwirtschaft umfassende allgemeine Produktionsindex ist im April von 96 auf 99 gestiegen und hat damit den bisherigen Höchststand von November 1949 um etwa 2 Punkte überschritten. Der nur die Indu-

strie im engeren Sinne des Wortes — also nicht auch das Baugewerbe und die Genußmittelindustrien — umfassende Index, der weit geringeren Saisonschwankungen als der allgemeine Index unterliegt und im Winter deshalb weniger zurückgegangen war, hat den Stand von November vorigen Jahres im April sogar um 5 Punkte übertroffen und lag damit um etwa 4 v. H. über dem Stand des Basisjahres 1936 und um etwa 21 v. H. über dem Stand von April 1949. Im Mai dürfte nach den bisher vorliegenden Einzelergebnissen die Steigerung noch stärker gewesen sein, so daß man annehmen kann, daß der für das Frühjahr erwartete Konjunkturaufschwung nun in Gang gekommen ist.

auf die Fertigstellung des verhältnismäßig hohen Überhangs an unvollendeten Wohnungen aus der vorjährigen Bausaison zurückzuführen. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen war jedenfalls bereits in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres überraschend groß. Allein in den Ländern des ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiets wurden nach vorläufigen Ermittlungen 56—57 000 neue Wohnungen von der Baupolizei abgenommen. Inzwischen sind aber auch umfangreiche neue Vorhaben in Angriff genommen worden. Nach Angaben des Bundesministeriums für Wohnungsbau wurde in den ersten vier Monaten von 1950 bereits der Bau von rund 144 000 Wohnungen genehmigt. Das

### Indexziffern der Industrieproduktion

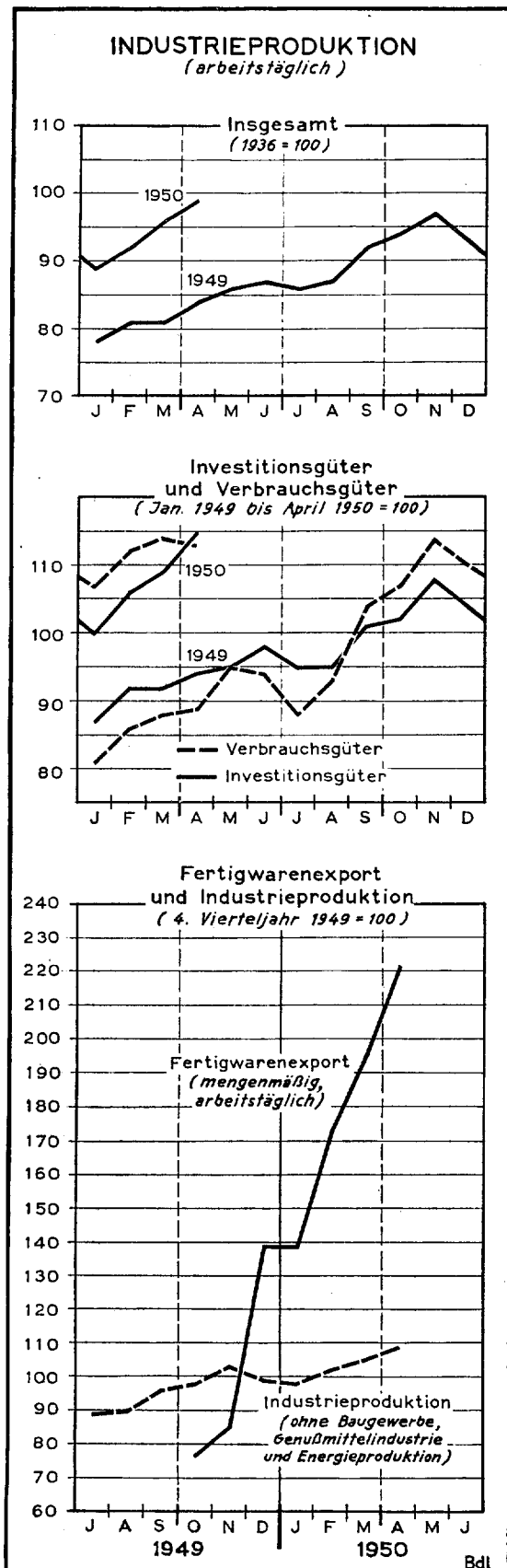
(arbeitstäglich; 1936 = 100)

Fettgedruckte Ziffern bisheriger Höchststand; gegenüber früheren Veröffentlichungen teilweise revidiert.

Zeit	Gesamt	ohne Baugewerbeu. Genußmittelindustrien	Investitionsgüter			Allgemeine Produktionsgüter	Verbrauchsgüter	Bauwirtschaft
			Gesamt	Rohstoffe	Fertigwaren			
1949 Januar	78	80	74	63	81	101	68	71
Februar	81	84	78	67	86	104	72	68
März	81	84	78	67	84	104	74	66
April	84	86	80	71	85	103	75	77
Mai	86	88	81	75	85	105	80	83
Juni	87	88	83	76	87	105	79	90
Juli	86	86	81	76	83	104	74	91
August	87	87	81	78	83	106	78	94
September	92	92	86	77	91	108	87	<b>98</b>
Oktober	94	95	87	75	95	111	90	<b>98</b>
November	97	99	92	77	101	115	<b>96</b>	96
Dezember	93	96	88	73	97	113	92	84
1950 Januar	89	95	85	73	93	115	90	66
Februar	92	98	90	74	99	117	94	64
März	96	101	93	79	101	<b>120</b>	<b>96</b>	77
April	<b>99</b>	<b>104</b>	<b>98</b>	<b>83</b>	<b>108</b>	<b>120</b>	95	95

Eine der wichtigsten Triebkräfte dieser Entwicklung bildete zweifellos die starke Entfaltung der Bautätigkeit. Obwohl sich die Inangriffnahme des Wohnungsbauprogramms der Bundesregierung teilweise bis in den Mai hinein verzögert hat, war die baugewerbliche Produktion im ganzen doch schon im April um rd. 23 v. H. höher als im Vorjahr und damit nicht mehr weit von ihrem vorjährigen saisonmäßigen Höhepunkt im September und Oktober entfernt. Im Mai hat sie den damaligen Stand sicher sogar übertroffen. Diese Entwicklung, zu der besonders Süddeutschland, weniger dagegen Norddeutschland beigetragen hat, ist in erster Linie

sind etwa zwei Drittel mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von der finanziellen Seite her stehen der raschen Ausführung dieser Projekte keine Hindernisse im Wege. Die Hypothekenzusagen der Kreditinstitute sowie der Lebensversicherungsgesellschaften und Bausparkassen haben den Anfang dieses Jahres dem Bundesminister für den Wohnungsbau fest in Aussicht gestellten Betrag bereits überschritten. Das Wohnungsbauministerium rechnet deshalb, daß im laufenden Jahr für den Wohnungsbau nicht nur 2,5 Mrd. DM — wie ursprünglich veranschlagt —, sondern etwa 3 Mrd. DM zur Verfügung stehen werden. Diese Summe würde nach dem gegen-

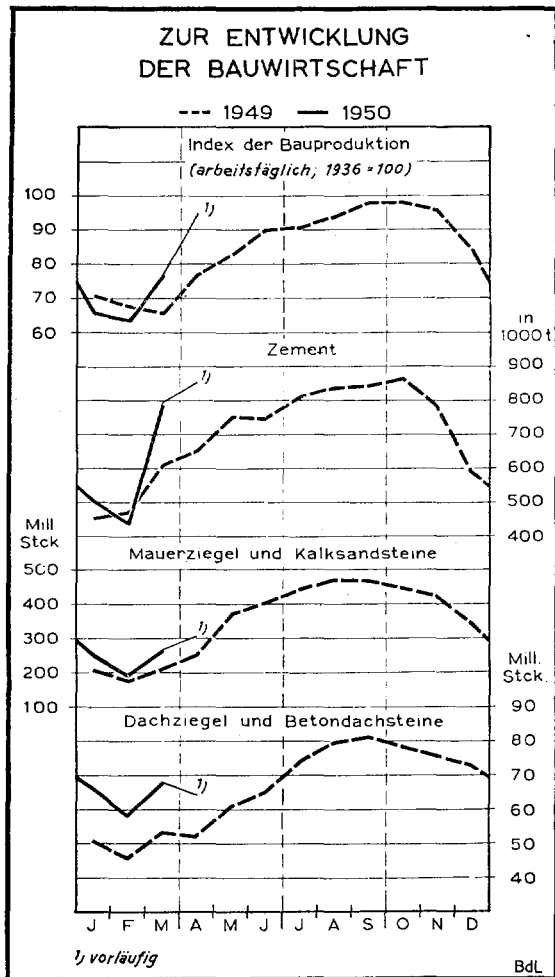


wärtigen Stande der Baukosten den Bau von mindestens 300 000 Wohnungseinheiten ermöglichen.

Im Bereich der übrigen Industrie war die Produktionsentwicklung im Verlauf der letzten Wochen teilweise recht unterschiedlich, was interessante Rückschlüsse auf die sonstigen Triebkräfte und Bedingungen der gegenwärtigen Aufwärtsbewegung gestattet. Die Gruppe der „allgemeinen Produktionsgüterindustrien“ (Kohle, Energie, Gas und Chemie — ohne Kunstfasererzeugung —) hat an dem Produktionsanstieg kaum mehr teilgenommen. Aber auch hier war die Entwicklung uneinheitlich. Während die chemische Produktion weiter stark zunahm, ist die Energieerzeugung jahreszeitlich zurückgegangen und die Gasgewinnung annähernd unverändert geblieben. Bemerkenswerterweise ist aber auch die Kohlenförderung arbeitstäglich in den letzten Monaten im ganzen kaum mehr gewachsen, ja im Mai sogar etwas gesunken. Die Zeit, in der jede produzierte Menge Absatz fand, ist nämlich auch im Steinkohlenbergbau vorbei, da sich mit dem starken Produktionsanstieg im vergangenen Jahr und der immer stärkeren Rationalisierung in der Wärmewirtschaft der Industrie allmählich nicht nur ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, sondern, begünstigt durch die Aufhebung der Bewirtschaftung, sogar ein tendenzielles Überangebot eingestellt hat. Selbst für Sorten, die bis vor kurzem noch relativ knapp waren, haben sich allmählich „Käufermärkte“ herausgebildet. Die Haldenbestände der Zechen sind seit Februar erheblich gestiegen. Auch das Ausland hat an der westdeutschen Kohle nicht mehr das gleiche starke Interesse, seitdem die Preise anderer Lieferländer ungefähr auf das Niveau der westdeutschen Preise gesunken sind. Absatzprobleme — und das sind weitgehend Preisprobleme — treten daher für den westdeutschen Kohlenbergbau mehr und mehr in den Vordergrund. Er wird sie, da die Produktivität noch immer weit unter Vorkriegsstand liegt, nur auf der Basis einer durchgreifenden Rationalisierung und durch verstärkte Kohlenveredelung lösen können, weil nur so eine weitere Preissenkung in Kauf genommen und die Produktion der gewandelten Nachfrage angepaßt werden könnte.

Besonders auffällig war jedoch in den letzten Monaten die verschiedenartige Entwicklung der Investitionsgüterindustrien und der Verbrauchsgüterindustrien. Die Produktion der Investitionsgüterindustrien ist seit Januar ständig, seit März sogar verstärkt gestiegen und hat damit ihren vorjährigen Höchststand vom November bereits beträchtlich hinter sich gelassen. Die Verbrauchsgüterproduktion dagegen stagniert. Sie hat im Februar und März zwar ungefähr den im Dezember und Januar erlittenen Rückschlag aufgeholt, aber den vordem erreichten Höchststand noch nicht überschritten. Im April ist sie sogar leicht gesunken.

Die günstige Entwicklung der Investitionsgütererzeugung ist zu einem erheblichen Teil ein Reflex der Baukonjunktur. Die starke Zunahme der Baustoffproduktion spielt in ihr eine besondere Rolle. Die relativ breite Basis der Produktionszunahme zeigt aber, daß auch von anderen Investitionsbereichen beachtliche Impulse ausgehen. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, daß seit Anfang d. J. ein ziemlich starker Strom von counterpart-Krediten in die Wirtschaft fließt und im Hinblick auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung von manchen Investoren doch schon in größerem Umfange Aufträge erteilt wurden, als aus der Inanspruchnahme der ihnen zugesagten Kredite erkennbar ist. Von ganz entscheidender Bedeutung für die Belebung einer Reihe von Investitionsgüterindustrien ist jedoch die starke Zunahme des Exports, besonders an Fertigwaren. Die tatsächlichen Exportziffern, deren Entwicklung im gegenüberstehenden Schaubild dargestellt ist, bringen dabei den Umfang dieses Einflusses wahrscheinlich noch nicht einmal voll zum Ausdruck, weil bei den Investitionsgütern die Produktionsperioden verhältnismäßig lang sind und die Exportziffern deshalb bei einer starken Verbesserung der Exportchancen nicht erkennen lassen, in welchem Maße die Aufträge die laufende Produktion beleben. Der Auftragszugang aus dem Ausland ist aber seit einiger Zeit in bemerkenswertem Anstieg begriffen, da die deutsche Industrie in zäher Rationalisierungsarbeit allmählich wieder den Anschluß an die Weltmärkte gewinnt und damit wenigstens einen Teil der großen Terrainverluste aufholen



kann, die sie gerade im Exportgeschäft durch den Krieg erlitten hat.

Die Verbrauchsgüterproduktion ist demgegenüber durch die Exportentwicklung bisher offenbar nur in geringem Maße gefördert worden. Hier blieb die Produktion also weitgehend abhängig von den wenig günstigen Tendenzen, die bisher vom Binnenmarkt ausgingen. So haben einmal die Einzelhandelsumsätze bis gegen Ende April stagniert, was teils mit der ungünstigen Wetterlage, teils aber auch mit der nur geringen Zunahme der Kaufkraft infolge der höheren Arbeitslosigkeit und der hohen Steuersätze (einschließlich der Soforthilfeabgaben) zusammenhing. Außerdem aber scheint die Verbrauchsgüterproduktion in den ersten Monaten des Jahres durch das allenthalben wahrnehmbare Bestreben, die Lagerhaltung zu verringern, beeinträchtigt worden zu sein. Derartige Bestrebungen sind in Perioden sinkender Preise begreiflich und haben, da sie gewöhn-

lich nach einiger Zeit wieder verstärkte Eindeckungen erzwingen, in der Zeit seit der Währungsreform schon verschiedentlich zu wesentlich ausgeprägteren Schwankungen geführt, als sie die Investitionsgütererzeugung aufwies (vgl. das Schaubild auf Seite 20).

Im Mai hat sich jedoch auch für die Verbrauchsgüterindustrien wieder eine wesentliche Besserung der Absatzbedingungen angebahnt. Einmal hat das plötzlich einsetzende warme Wetter zu einer fühlbaren Belebung der Einzelhandelsumsätze geführt, da viele bis dahin aufgeschobenen Anschaffungen für das Frühjahr und den Sommer nachgeholt wurden. Dann aber nimmt die Kaufkraft der Bevölkerung sichtlich zu. Das erklärt sich — abgesehen von der im Abschnitt über Preise und Löhne geschilderten ständigen Aufwärtsbewegung der Löhne — einmal aus der saisonmäßigen Wiedereingliederung zahlreicher Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß und vor allem aus der Senkung der Einkommensteuer, die teilweise schon im Mai zu einer fühlbaren Verringerung der Steuerlast und gelegentlich auch zu den ersten Rückerstattungen der für die Zeit seit Januar zu viel bezahlten Steuern führte. Wie im letzten Monatsbericht dargelegt, werden die Rückerstattungen insgesamt etwa 350 Mill. DM betragen, wozu noch eine laufende Steuerentlastung kommt, die nach den bisherigen Einkommensverhältnissen auf rd. 70–75 Mill. DM je Monat zu veranschlagen ist. Die Nachfrage nach Verbrauchsgütern wird sich hierdurch zweifellos weiter verstärken.

Endlich ist damit zu rechnen, daß sich in nächster Zeit gewisse Reaktionen auf die Lagerpolitik der letzten Monate geltend machen werden. Der Handel hat seit Ende vorigen Jahres, wie hier öfter dargelegt, so vorsichtig disponiert, daß seine Lagerhaltung vielfach einer Ausweitung des Geschäfts nicht mehr gewachsen ist. Schon in den letzten Wochen hat sich unter dem Einfluß der regeren Umsätze verschiedentlich gezeigt, daß weder der Umfang noch die Zusammensetzung der Läger der Nachfrage entsprechen. Der Handel ist infolgedessen bereiter geworden, seine Vorräte wieder anzureichern, zumal sich auch — wie im nächsten Abschnitt ausgeführt werden wird — die Zeichen dafür mehren, daß insbesondere auf Grund der Entwicklung an den internationalen Rohstoffmärk-

ten die Periode der stärkeren Preissenkungen allmählich zu Ende geht. In der Industrie sind jedoch infolge der vorsichtigen Produktionsgestaltung in den letzten Monaten die Läger teilweise ebenfalls gelichtet worden, so daß bei stärkerer Auftragserteilung von seiten des Handels die Produktion sich verhältnismäßig rasch der Entwicklung der Nachfrage anschließen müßte. Alles in allem ist also zu erwarten, daß der „Zwischenzyklus“ der Verbrauchsgüterindustrien, der ihre Produktionskurve ständig in kleineren Schwankungen um die — den eigentlichen Konjunkturverlauf besser repräsentierende — Kurve der Investitionsgütererzeugung pendeln läßt, sein neuestes Tief überwunden hat und die Verbrauchsgüterproduktion sich damit wieder der allgemeinen Aufwärtsbewegung anschließt.

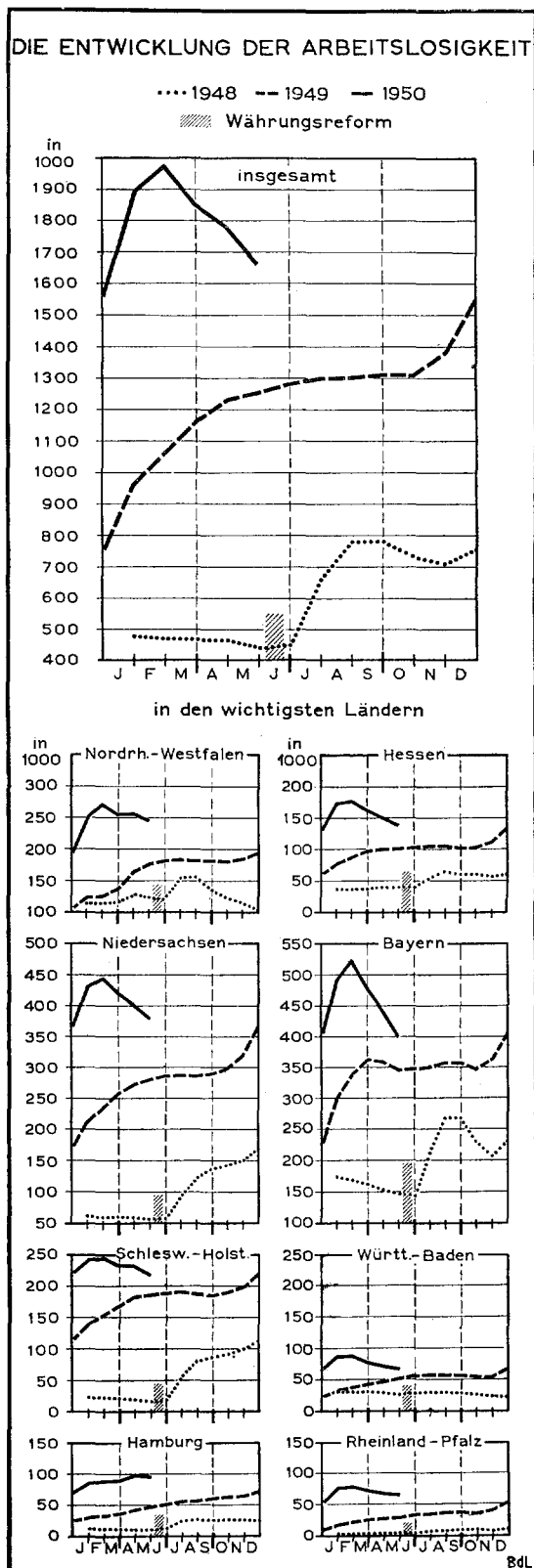
#### Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt wurde im Mai wieder stärker entlastet. Von Ende April bis Ende Mai ist die Zahl der Arbeitslosen um 115 500 gesunken, während im April die Abnahme nur 68 100 betragen hatte. Es ist möglich, daß die stärkere Abnahme im Mai zum Teil damit zusammenhängt, daß im April in den Ländern der britischen Zone ein besonders stark besetzter Jahrgang die Schule verließ und zum Quartalstermin sich besonders im öffentlichen Dienst Entlassungen häuften, während diese Gegenwirkungen im Mai nicht zu verzeichnen waren. Wahrscheinlich spielt aber auch die Intensivierung der Wirtschaftstätigkeit eine Rolle.

Von Mitte Februar — dem bisherigen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit — ist nunmehr die Zahl der Arbeitslosen um 350 000 gesunken, womit rund die Hälfte der von Anfang November 1949 bis Mitte Februar 1950 erfolgten Zunahme wieder rückgängig gemacht wurde. Wie weit diese Abnahme dem saisonüblichen Rhythmus entspricht, läßt sich schwer sagen, da zur Beurteilung der Entwicklung ausreichende Erfahrungen fehlen. Im früheren Reichsgebiet ist die Arbeitslosigkeit in den Jahren 1927 bis 1938 von Ende Januar bis Ende Mai um durchschnittlich 27,4 v. H. gesunken. Danach gerechnet hätte sich in diesem Jahr im Bundesgebiet ein Rückgang um etwa 500 000 ergeben müssen. Doch weicht die Wirtschaftsstruktur des Bun-

desgebiets so stark von der des damaligen Reichsgebiets ab, daß aus einem derartigen Vergleich keine zu weitreichenden Schlüsse gezogen werden können. Zweifellos aber ist die bisherige Abnahme der Arbeitslosigkeit in erster Linie saisonbedingt. Das ergibt sich schon daraus, daß an ihr auch im Mai vornehmlich die Außenberufe, und hier wieder vor allem die Bauberufe, beteiligt waren. So erklärt es sich auch, daß vom Gesamtrückgang der Arbeitslosigkeit um rund 350 000 ungefähr 321 000 auf die Gruppe der Männer und nur knapp 29 000 auf die Gruppe der Frauen entfallen, obwohl am Höhepunkt der Arbeitslosigkeit ungefähr ein Viertel der Arbeitslosen Frauen waren. Ein weiteres Symptom für die besondere Bedeutung der Baukonjunktur und der Außenberufe für die Entwicklung des Arbeitsmarktes ist, daß in Süddeutschland, wo sich die Bautätigkeit schon weit mehr entfaltet hat als in Norddeutschland, die Abnahme der Arbeitslosigkeit ebenfalls stärker war. Allein Bayern war am Gesamtrückgang seit Mitte Februar mit 124 000 oder reichlich einem Drittel und an der Abnahme im Mai mit 45 000 oder fast 40 v. H. beteiligt. Relativ wenig ist die Zahl der Arbeitslosen dagegen in Nordrhein-Westfalen gesunken, und in Bremen und in Hamburg ist sie, trotz eines ersten Rückgangs im Mai, noch immer höher als in jedem anderen Monat außer April. In keinem der drei Länder aber hatte die Arbeitslosigkeit einen nennenswerten Umfang erreicht. Daß sich in Ländern wie Bayern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hessen der Arbeitsmarkt besonders fühlbar entlastet hat, hängt selbstverständlich auch damit zusammen, daß diese Länder im Mittelpunkt des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Bundesregierung stehen. Die Arbeitsmarktziffern können deshalb auch als Symptom dafür gelten, daß sich dieses Programm nun allmählich stärker auszuwirken beginnt.

Die Rückbildung der Arbeitslosigkeit ist, auch wenn sie bisher im ganzen kaum über den saisonüblichen Rahmen hinausgehen sollte, doch insofern bemerkenswert, als sie, wie das nebenstehende Schaubild erkennen läßt, in deutlichem Gegensatz zu der Entwicklung des Vorjahrs steht, in dem sich nicht einmal die saisonmäßigen Entlastungstendenzen durchzusetzen vermochten, sondern die Arbeitslosigkeit auch in



den Frühjahrs- und Sommermonaten, wenngleich verlangsamt, wuchs. Auf welchen Faktoren dieser Unterschied beruht, wird sich freilich erst

genau erkennen lassen, wenn die — nur vierteljährlich anfallende — Beschäftigungsstatistik für Ende Juni vorliegt. Im vergangenen Jahr wurde die an sich durchaus beachtliche Zunahme der Beschäftigung in der Industrie und im Handwerk sowie in einigen anderen Wirtschaftszweigen bekanntlich weitgehend kompensiert durch den starken Beschäftigungsrückgang in der Land- und Forstwirtschaft, im öffentlichen Dienst, in einigen privaten dienstleistenden Gewerben und im häuslichen Dienst. In den meisten Fällen hatte es sich dabei um eine Rückbildung der in der Zeit vor der Währungsreform teilweise übermäßig aufgeblähten Beschäftigung, also um einen quasi-strukturellen Bereinigungsprozeß gehandelt. Es ist möglich, daß sich dieser Prozeß etwas abgeschwächt hat, so daß sich die saisonmäßige und konjunkturelle Ausdehnung der Beschäftigung nun wieder stärker durchsetzt. Der Hauptgrund für den wesentlich günstigeren Verlauf der Arbeitslosenkurve in diesem Jahre liegt aber wahrscheinlich darin, daß der Neuzugang an Arbeitskräften nicht mehr ganz so groß war wie 1949. Schon im ersten Vierteljahr war eine wesentliche Abflachung des Anstiegs zu verzeichnen.

#### Die Zunahme der unselbständigen Erwerbspersonen seit der Währungsreform

(Arbeitslose und unselbständig Beschäftigte)  
in 1000

3. Vierteljahr	1948	+ 328,0
4. „	„	+ 215,2
1. „	1949	+ 153,0
2. „	„	+ 156,6
3. „	„	+ 146,1
4. „	„	+ 196,6
1. „	1950	+ 44,5

Aber auch in den beiden folgenden Monaten scheinen sich die Verhältnisse insgesamt nicht wesentlich geändert zu haben. Zwar war im April, wie schon erwähnt, in der britischen Zone die Schulentlassung eines ziemlich stark besetzten Jahrgangs an Jugendlichen fällig, aber soweit die Betroffenen in die Lehre gehen wollten, wurde ihre Entlassung vom Nachweis einer entsprechenden Stelle abhängig gemacht, so daß die arbeitsmarktmäßigen Wirkungen des Eintritts eines neuen Jahrgangs in das Erwerbsleben etwas gemildert wurden. Möglich ist ferner, daß die Ausbreitung der Erwerbstätigkeit unter den bisher nicht Erwerbstätigen in letzter Zeit nicht

ganz so stark war wie im Vorjahr, obwohl von den Arbeitsämtern immer wieder von der Registrierung bisher nicht Berufstätiger berichtet wird. Vor allem jedoch hat offenbar die Zuwanderung in das Bundesgebiet nachgelassen, was einmal mit dem versickernden — nach sowjetischen Erklärungen sogar beendeten — Strom an heimkehrenden Kriegsgefangenen und zum Teil wohl auch mit der schärferen Kontrolle des Flüchtlingszustroms aus der sowjetischen Besatzungszone zusammenhängt.

Eine Prognose über die künftige Entwicklung der Arbeitslosigkeit läßt sich auf diese verschiedenen Tendenzen allerdings nicht gründen. Niemand vermag zu sagen, ob die Zuwanderung von Arbeitskräften nicht eines Tages doch wieder wesentlich wachsen wird, in welchem Tempo sich die Erwerbstätigkeit weiter ausbreiten wird und vor allem wie sich die im Gang befindlichen Rationalisierungsprozesse auswirken werden. Besonders die Beurteilung der Rationalisierungsvorgänge mit ihrer wachsenden Einsparung an Arbeitskräften ist schwierig, weil hier sehr verschiedenartige Faktoren zusammenwirken und die bisherige Entwicklung nur unzuverlässige Anhaltspunkte bietet. Zweifellos aber sind die Rationalisierungsbemühungen noch immer stark — zumal die Löhne, wie im nächsten Abschnitt gezeigt werden wird, seit Anfang vorigen Jahres trotz sinkender Preise gestiegen sind —, so daß die Entlastung des Arbeitsmarktes wohl immer etwas hinter der Zunahme der Produktion zurückbleiben wird.

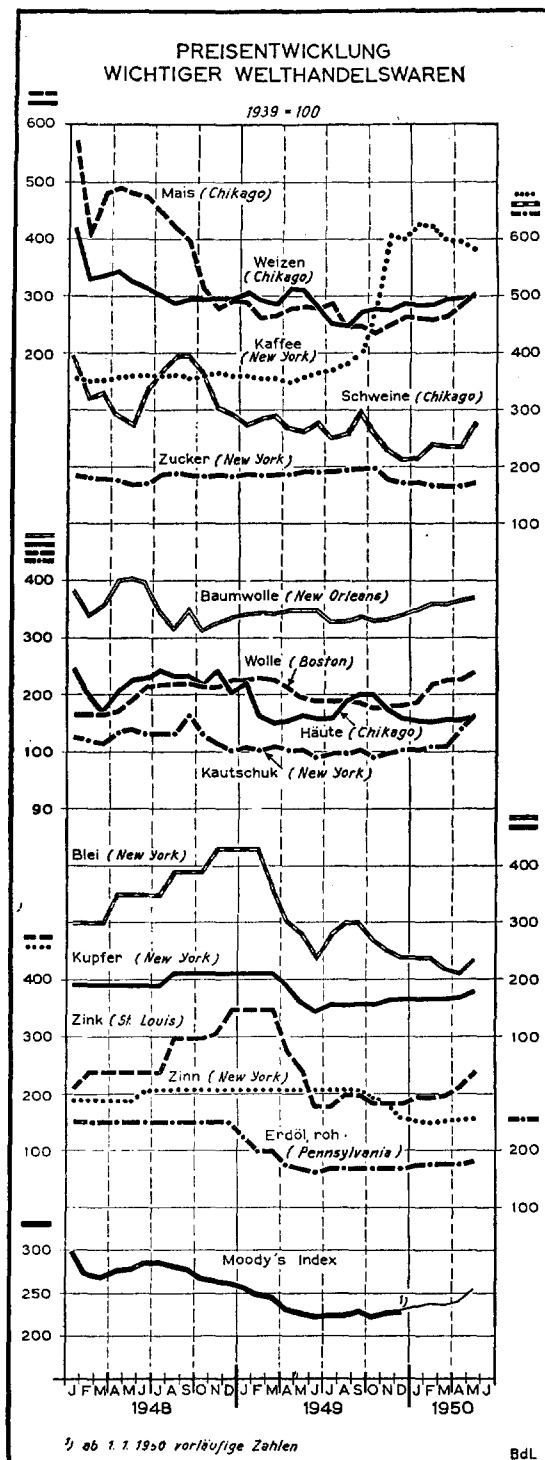
#### Preise und Löhne

Das allgemeine Preisniveau hat sich in den letzten Wochen kaum mehr wesentlich verändert, da Zahl und Stärke der Preisrückgänge nach den vorliegenden Meldungen weiter abgenommen haben und Preissteigerungen nur in Ausnahmefällen eingetreten sind. Preisdrückend wirkt nach wie vor das tendenzielle Überangebot besonders auf einer Reihe von Verbrauchsgütermärkten. Der in den letzten Wochen zu verzeichnenden Steigerung der Einzelhandelsumsätze vermochte das Angebot im allgemeinen jedenfalls ohne Schwierigkeiten zu folgen, zumal ein großer Teil der Industrie noch immer über Absatzmangel klagt und infolgedessen ein starker Wettbewerb herrscht.



Andererseits hat der Druck der ausländischen Konkurrenz insofern nachgelassen, als sich das inländische Preisniveau seit dem Herbst vorigen Jahres zumindest auf weiten Gebieten allmählich dem — niedrigeren — Niveau der Auslandspreise angepaßt hat. Begünstigt durch die Tatsache, daß in den meisten anderen Ländern seit der Abwertungswelle vom September 1949 das Preisniveau, in heimischer Währung gerechnet, eher gestiegen ist, dürfte es Westdeutschland jedenfalls gelungen sein, den valutarischen Vorsprung, den andere Länder durch eine wesentlich höhere Abwertung erzielt hatten, mit Hilfe von — an sich gewiß schmerzhaften — Preissenkungen aufzuholen. Die Verringerung des „Einfuhrsogs“ und die Tatsache, daß der westdeutsche Export, obwohl er noch immer ganz erheblich unter dem Stand der Vorkriegszeit liegt, allmählich stärker an Boden gewinnt, zeigt jedenfalls deutlich, daß sich die Preisrelationen zum Ausland wieder weitgehend normalisiert haben.

Die Einflüsse, die vom Ausland her auf das deutsche Preisniveau ausgehen, beginnen nunmehr sogar, in manchen Bereichen weiteren Preissenkungen in stärkerem Maße entgegenzuwirken, da sich die seit dem Herbst vorigen Jahres an der Mehrzahl der internationalen Rohstoffmärkte zu verzeichnende Preissteigerung in den letzten Wochen ganz erheblich verstärkt hat. Eine im Anschluß an eine Aufstellung des früheren Statistischen Reichsamts berechnete Indexziffer der Rohstoff- und Halbfabrikate-Preise an repräsentativen Auslandsmärkten ist allein von April bis Mai um 4 v. H. gestiegen, womit sie um 16 v. H. über ihrem vorjährigen Tiefstand im Oktober lag. Besonders Textilrohstoffe, NE-Metalle und Kautschuk waren außerordentlich fest, aber auch die übrigen Warengruppen weisen bis auf Kohle, Genußmittel und vor allem Fette neuerdings mehr oder weniger starke Erhöhungen auf. Die Ursache hierfür liegt zweifellos in dem starken Konjunkturanstieg, in dem sich die Vereinigten Staaten seit einiger Zeit wieder befinden, aber teilweise wohl auch in größeren Vorratskäufen, die verschiedene Großmächte für ihre strategischen Reserven getätigt haben. In Westdeutschland sind im Zusammenhang damit die Preise wichtiger Grundstoffe, wie Baumwolle, Wolle, Kautschuk,



Zellulose, Kupfer und Zink, ebenfalls gestiegen oder — soweit es sich um regulierte Preise handelt — heraufgesetzt worden. Auf die Fertigwarenpreise hat diese Entwicklung bisher zwar nur geringen Einfluß ausgeübt, da sie von den Verarbeitern mit Rücksicht auf die innere Marktlage zum großen Teil in der

Gewinnspanne oder durch eine Senkung anderer Kosten aufgefangen wurde. Aber immerhin sind einige Fabrikate, wie gewisse Woll- und Gummiwaren, ebenfalls bereits im Preis gestiegen, und es ist damit zu rechnen, daß derartige Reaktionen an Stärke und Häufigkeit zunehmen, wenn sich die internationale Rohstoffhaushausse fortsetzt.

Im Mittelpunkt des preispolitischen Interesses stehen jedoch zur Zeit die großen Änderungen, die sich mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres für eine Reihe wichtiger Agrarpreise ergeben werden. Am 1. Juli soll nämlich das weitverzweigte System von Preisausgleichsmaßnahmen außer Kraft treten, mit dem bisher die zum großen Teil noch an den Stoppreisen der Kriegszeit orientierten Agrarpreise künstlich außer Fühlung mit den Weltmarktpreisen gehalten worden sind. Im einzelnen hatte es sich dabei vor allem um eine Subventionierung der Getreideeinfuhren gehandelt, da die bisherigen inländischen Festpreise für Getreide weit unter den entsprechenden Weltmarktpreisen liegen, aber für gewisse eingeführte Lebensmittel, wie Schmalz, Kakao, Kakao- und Zuckererzeugnisse, frisches Obst und Gemüse, Fische und Fischwaren, Weine und Schälerzeugnisse (Nährmittel), waren bei der Einfuhr auch sogenannte Abschöpfungsbeträge erhoben worden, weil die Weltmarktpreise für diese Waren unter den deutschen Preisen lagen und auf Anordnung der Hohen Alliierten Kommissare die Erhebung von Zöllen für Nahrungsmittel bisher nicht zugelassen war. Die ersten Maßnahmen in dieser Richtung waren im Frühjahr vorigen Jahres getroffen worden, nachdem die Militärregierungen verfügt hatten, daß ab 1. Mai 1949 auch die eingeführten Nahrungsmittel zum damals bestehenden 30 cts-Kurs zu bezahlen seien, während bis dahin die Lebensmittel-Einfuhren in DM einfach zu den deutschen Festpreisen abgerechnet und die etwaigen Mehraufwendungen für kommerzielle (also nicht auf Auslandshilfe beruhende und demgemäß nur in DM zu bezahlende) Einfuhren zu Lasten der DM-Gegenwerte für die GARIOA-Einfuhren erstattet worden waren. Im Sommer 1949 war das System vor allem nach der Abschöpfungsseite hin ausgebaut worden, und mit der Abwertung der DM im September

1949 hatte es seine volle Bedeutung erlangt, weil sich mit der Abwertung die Preisunterschiede zwischen den (festgehaltenen) deutschen Inlandspreisen und den Dollarpreisen auf den Weltmärkten teilweise noch erweiterten und der Subventionsbedarf für die Getreideeinfuhren sich dementsprechend erhöhte. Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Abrechnungen sind jedenfalls vom 21. September 1949 (dem Tage, von dem ab der neue Umrechnungssatz der DM von 23,8 cts in Kraft trat) bis zum Ende des Haushaltsjahres 1949/50 (31. März) zur „Herabschleusung“ der Preise importierter Nahrungsmittel (zum bei weitem größten Teil Getreide) und in gewissem Umfang auch von Düngemitteln und Ölkuchen auf das deutsche Preisniveau im ganzen 343 Mill. DM ausgegeben worden, wovon 96 Mill. DM durch die Erhebung der oben erwähnten „Abschöpfungsbeträge“ bei der Einfuhr von Nahrungsmitteln, deren Preise unter den deutschen Preisen lagen, aufgebracht werden konnten, während für den Rest öffentliche Mittel herhalten müssen. Der Abschöpfungsbetrag war damit wesentlich höher als ursprünglich angenommen, weil infolge der Liberalisierung des Handels die Einfuhr von Nahrungsmitteln, bei denen die Erhebung einer Importausgleichsabgabe in Frage kam, erheblich über den anfangs erwarteten Umfang hinausging.

Mit dem 1. Juli sollen nun die Subventionen in vollem Umfang in Wegfall kommen, und der Preisausgleich zwischen Einfuhr- und Inlandspreisen soll statt dessen durch Erhöhungen der inländischen Preise herbeigeführt werden. Die Tatsache, daß die Bundesrepublik kürzlich in das Internationale Weizenabkommen aufgenommen wurde und der Weizeneinfuhrpreis infolgedessen nur noch 75 \$ je t Weizen (cif Hamburg) im kommenden Wirtschaftsjahr betragen wird, während für die amerikanischen Hilfslieferungen bis vor kurzem der amerikanische Stützungspreis von etwa 100 \$ je t zu bezahlen war, wird diese Angleichung wesentlich erleichtern. Im einzelnen hofft man, jedenfalls mit einer Preiserhöhung von 260 auf 320 DM je t bei Weizen, von 240 auf 270–280 DM je t bei Roggen und von 220 auf etwa 280 DM je t bei ausländischem Futtergetreide auszukommen und damit den Anschluß der Inlandsgetreidepreise

an das Niveau der Weltmarktpreise herstellen zu können.

Volkswirtschaftlich wird diese Regelung, wie hier öfters dargelegt, einen wesentlichen Fortschritt bedeuten. Daß die Abschaffung der Subventionen verwaltungsmäßig und fiskalisch von Vorteil ist, liegt auf der Hand. Aber auch vom Standpunkt der Agrarpolitik dürften ihre positiven Auswirkungen, besonders auf längere Sicht, überwiegen. Durch die Erhöhung der Getreidepreise, die bisher nicht nur gegenüber den Weltmarktpreisen, sondern auch gegenüber den anderen Agrarpreisen und den Beschaffungspreisen der Landwirtschaft stark zurückgeblieben waren, wird die Landwirtschaft angeregt werden, ihre Produktion zu erweitern, was devisenpolitisch um so wichtiger ist, als die Einfuhrabhängigkeit bei Getreide die bedeutendste Einzelursache der „Dollarlücke“ in der westdeutschen Zahlungsbilanz bildet. Weiterhin wird nunmehr Getreide bei der Verfütterung eingespart und durch verstärkten Hackfruchtbau ersetzt werden, eine Entwicklung, die z. B. Dänemark schon seit langem systematisch gefördert hat. Besonders bedeutsam ist auch, daß mit den vorgesehenen Preiserhöhungen Weizen stärker verteuert wird als Roggen. Das wird den übermäßigen Weizenkonsum eindämmen und die Absatzschwierigkeiten, die im abgelaufenen Erntejahr zeitweilig für Roggen bestanden, voraussichtlich beheben.

Allerdings wird der Gewinn, den die Landwirtschaft durch die Erhöhung der Getreidepreise erzielt, wesentlich geringer sein, als es auf den ersten Blick scheinen könnte, weil sich auch das eingeführte Futtergetreide verteuert. In den letzten beiden Wirtschaftsjahren hat die westdeutsche Landwirtschaft im Durchschnitt etwa 2,8 Mill. t Getreide verkauft. Nimmt man hierfür eine durchschnittliche Preisaufbesserung von 50 DM je t an, so entspricht das einer Mehreinnahme von etwa 140 Mill. DM brutto. Die Importe an Futtergetreide haben demgegenüber rd. 1,7 Mill. t je Wirtschaftsjahr betragen. Bei einer Preissteigerung von 60 DM je t eingeführtes Futtergetreide würde sich also eine Mehrausgabe von reichlich 100 Mill. DM ergeben, womit die Mehreinnahme zu nahezu drei Vierteln kompensiert würde.

Im einzelnen wird die Bilanz in vielen Fällen sogar noch erheblich ungünstiger sein, weil

zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe, besonders die Kleinbetriebe und die ausgesprochenen Veredelungsbetriebe, in mehr oder weniger starkem Maße auf den Zukauf von Futtergetreide und Ölkuchen (bei deren Einfuhr die Subventionen in Zukunft ebenfalls fortfallen sollen) angewiesen sind. Die Getreidepreisänderungen werden sich also auf die Ertragsverhältnisse der einzelnen Betriebe sehr unterschiedlich auswirken. Teilweise wird sogar befürchtet, daß sich in den am härtesten betroffenen Betrieben eine Dezimierung der Viehbestände, vor allem der Schweinebestände, nicht vermeiden lassen wird, besonders wenn der Rückgang der Schweinepreise anhalten sollte. Tatsächlich wird im Interesse der Stabilisierung der Fleischversorgung, die im Falle einer stärkeren Reduzierung der Schweinebestände im Verlauf des nächsten Jahres wahrscheinlich erheblich schwanken würde, vielfach empfohlen, bei der Erhöhung der Futtergetreidepreise etwas behutsamer vorzugehen und eine sofortige volle Anpassung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise zu vermeiden. Auf längere Sicht aber werden die westdeutschen Veredelungsbetriebe bestrebt sein müssen, ebenso ohne Sondervergünstigungen konkurrenzfähig zu sein wie die dänischen oder die holländischen, deren natürliche Voraussetzungen keineswegs besser sind. Es ist das lediglich eine Frage der Erziehung und der Rationalisierung, die überhaupt für die westdeutsche Landwirtschaft um so mehr die zentrale Aufgabe werden wird, je weniger die Liberalisierung des Außenhandels im Interesse der Gesamtwirtschaft vor gewissen landwirtschaftlichen Sonderinteressen haltmachen kann.

Welche Wirkungen die Erhöhung der Getreidepreise für den Verbrauch haben wird, läßt sich heute noch nicht ganz übersehen. Die Furcht vor einer Brotpreiserhöhung war bekanntlich einer der wichtigsten Gründe, aus denen im vergangenen Jahr an den bisherigen Inlandspreisen festgehalten und eine entsprechende Subventionierung der Einfuhr beschlossen worden war. Heute ist das Problem insofern einfacher, als sich einmal mit der Aufnahme Westdeutschlands in das Internationale Weizenabkommen der Bezug der wichtigsten Brotgetreidefrucht wesentlich verbilligt hat. Vor allem aber hat sich inzwischen durch den

starken Preisrückgang für landwirtschaftliche Veredelungszeugnisse eine so starke Entlastung des Verbrauchers ergeben, daß dies eine etwaige Erhöhung des Brotpreises (die jedoch noch keineswegs sicher ist) überkompensieren würde. Die Ausgaben für Brot, Backwaren und Nahrungsmittel machten 1949 im Budget einer vierköpfigen Arbeiterfamilie nur etwas mehr als ein Fünftel aller Ernährungsausgaben aus, die Ausgaben für tierische Nahrungsmittel sowie Öle und pflanzliche Fette dagegen fast die Hälfte. Eine geringe Erhöhung des Brotpreises — man hatte im Herbst 1949 berechnet, daß eine Weizen- und Roggenpreiserhöhung im nunmehr vorgesehenen Umfang bei voller Auswirkung den Brotpreis um 12,5 v. H. und die einschlägigen Verbrauchsausgaben um 75 Pfg. je Kopf und Monat erhöhen würde — wird daher nur wenig ins Gewicht fallen gegenüber den starken Preiserhöhungen, die für Fleisch, Fette, Milch, Käse usw. seit dem vergangenen Herbst eingetreten sind und teilweise auch heute noch nicht ihr Ende erreicht haben.

Was den Wegfall der bisher erhobenen Abschöpfungsbeträge bei denjenigen Lebensmittelfinfuhren anbelangt, deren Preise unter den festgesetzten Inlandspreisen lagen, so werden sich daraus im allgemeinen wahrscheinlich nur geringe Änderungen der inländischen Preise ergeben. An die Stelle der Abschöpfung werden nämlich teilweise geringe Zollsätze treten, nachdem die Hohe Alliierte Kommission gegen die vorläufige Wiedereinführung der Zollbegünstigungsliste vom Dezember 1949, die seinerzeit auf Wunsch der Hohen Kommissare nach kurzem wieder außer Kraft gesetzt wurde und die für gewisse Lebensmittel Zölle vorsieht, keine Einwendungen mehr erhebt. Für Margarine allerdings wird ein gewisser Preisrückgang gegenüber dem amtlichen Festpreis erwartet, der in der Praxis bisher schon teilweise erheblich unterschritten wurde. Um solche Preisanpassungen in Kauf nehmen zu können, wird der Landwirtschaft auf die Dauer keine andere Wahl bleiben, als sich durch verstärkte Rationalisierung den in anderen Ländern herrschenden Produktionsbedingungen anzupassen oder auf den Anbau von Produkten zu verzichten, bei denen die Erreichung der Konkurrenzfähigkeit ausgeschlossen erscheint. Tatsächlich ist mit der Einstellung der Subven-

tionen für den inländischen Ölfruchtanbau und der hierdurch bewirkten Einschränkung der diesjährigen Anbaufläche für Raps und Ölsaaten bereits ein wichtiger Schritt in dieser Richtung unternommen worden.

In der Preisentwicklung der letzten Wochen sind die bevorstehenden Änderungen der Agrarpreispolitik teilweise bereits in erheblichem Umfang vorweggenommen worden. So hat der Handel für Weizen und zum Teil auch für Futtergetreide vielfach Preise gezahlt, die den in Aussicht genommenen neuen Preisen sehr nahe kommen. Neben dem — insbesondere durch die am 20. Mai fällig gewesene Vierteljahrsrate auf die Soforthilfeabgabe bedingten — Geldbedarf der Landwirtschaft mag das erheblich dazu beigetragen haben, daß die Getreideableieferungen im April, wenn auch wesentlich geringer als im März, so doch mit fast 100 000 t bedeutend höher als im April des Vorjahres waren. Es ist nun sicher, daß die Vorräte am Schluß des laufenden Wirtschaftsjahres beträchtlich größer sein werden als am Ende des letzten, zumal auch die Einfuhren an Getreide in den ersten zehn Monaten des Jahres etwas über die entsprechende Periode des Vorjahres hinausgingen.

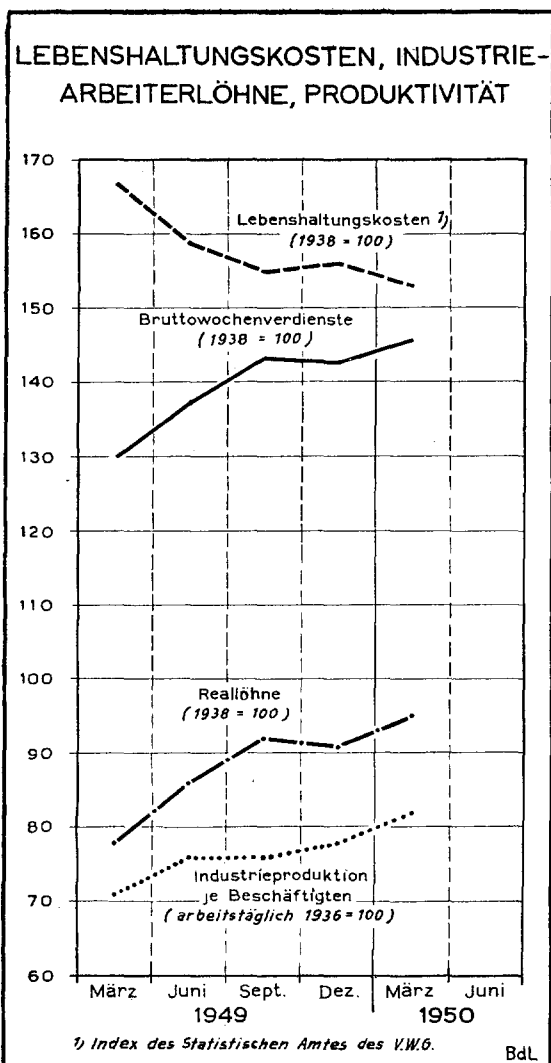
Im übrigen zeigt das Preisbild der letzten Wochen keine wesentlichen, von den saisonüblichen Schwankungen abweichenden Veränderungen. Der Molkereiabgabepreis für Butter konnte nach dem im letzten Bericht erwähnten Saisonabschlag von 40 Pfg. je kg stabil gehalten werden, da das Angebot aus der wachsenden Inlanderzeugung durch Einlagerungen verknappt und zumindest die Einfuhr aus Holland vereinbarungsgemäß bis zum 31. August sistiert wurde. Auch die Rinder- und Kälberpreise lagen trotz relativ hoher Auftriebe fest. Die Tendenz der Schweinepreise blieb jedoch unter dem Einfluß des starken Angebots schwach.

Die nunmehr für Ende März 1950 vorliegende vierteljährliche Statistik der Industriearbeiterlöhne zeigt, daß trotz der starken Zunahme der Arbeitslosigkeit zu Beginn des Jahres der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter im Bereich des ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiets stärker als im Vorvierteljahr gestiegen ist. Auch der im Vorvierteljahr zu verzeichnende leichte Rückgang des durchschnittlichen Bruttowochenver-

Zur Entwicklung der Industriearbeiterlöhne  
im Vereinigten Wirtschaftsgebiet

Stand am Monatsende	Durchschnittliche Zahl der Wochenarbeitsstunden	Durchschnittlicher	
		Bruttostundenverdienst in Pfg.	Bruttowochenverdienst in DM
1948 September	43,8	108,3	47,40
Dezember	44,2	113,2	50,70
1949 März	45,3	116,1	52,55
Juni	46,3	119,6	55,31
September	47,4	120,7	57,21
Dezember	46,9	121,6	56,97
1950 März	47,3	122,9	58,13

dienstes ist wieder voll aufgeholt worden, da die Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden je Woche wieder fast die Höhe von September 1949 erreicht hatte. Dank der höheren Stundenverdienste haben die Wochenverdienste Ende März sogar einen neuen Höchststand erreicht, womit sie um fast 11 v. H. höher waren als vor einem Jahr. Da im gleichen Zeitraum die offizielle Ziffer der Lebenshaltungskosten um rd. 8 v. H. gesunken ist, bedeutet das eine Erhöhung des Reallohns um mehr als ein Fünftel. In Wirklichkeit dürfte die Steigerung der Reallohne sogar noch stärker sein, da der Lebenshaltungskostenindex die Verbesserungen der Käuferposition, die sich für die Konsumenten aus Qualitätsbesserungen, dem stärkeren Angebot an Waren in niedrigeren Preislagen und wahrscheinlich auch der völligen Ausschaltung der „schwarzen“ Märkte ergeben haben, nur unvollkommen zum Ausdruck bringt. Im ganzen kann man annehmen, daß sich der Reallohn der Industriearbeiter nun allmählich wieder dem Stande von 1938 nähert. Allerdings bedeutet das nicht, daß auch der Lebensstandard nicht mehr weit von dem damaligen Niveau entfernt ist, denn einmal handelt es sich bei den obigen Angaben wohlgerne um Ziffern über das Bruttoeinkommen, aus dem nicht nur die Verbrauchsausgaben, sondern z. B. auch Sozialbeiträge und die heute ungleich höheren Steuern zu bestreiten sind, und zum anderen hängt der Lebensstandard nicht nur von der Höhe des laufenden Einkommens, sondern auch von der aus früheren Anschaffungen stammenden Ausstattung der Haushalte mit dauerhaften Konsum-



gütern ab. Es ist aber evident, daß hier in den meisten Fällen noch längst nicht die Verluste des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre aufgeholt sind.

Der Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist die Zunahme der Reallohne gemäß den vorliegenden statistischen Angaben seit geraumer Zeit im allgemeinen deutlich vorangeeilt. Während nämlich die durchschnittlichen Wochenverdienste von März 1949 bis März 1950 real etwas mehr als ein Fünftel gestiegen sind, hat die Produktivität (berechnet auf Grund der Indexziffer der Industrieproduktion und der Zahl der Beschäftigten) im gleichen Zeitraum nur um etwa 16 v. H. zugenommen. Hinter dem Stande von 1936 — mit 1938 sind die zur Verfügung stehenden Angaben nur schwer vergleichbar — bleibt die Arbeitsproduktivität in der Industrie

auch noch immer um etwa 18 v. H. zurück. Immerhin war die Erhöhung der Arbeitsproduktivität bisher stärker als die Zunahme der Löhne. Man kann also nicht sagen, daß die Entwicklung der Löhne den Preisabbau erschwert hätte, der im Interesse der Herstellung einer besseren Preisrelation zu den Weltmärkten besonders seit der Abwertungswelle vom letzten Herbst dringend nötig war.

### Außenwirtschaft

Die **Ausfuhr** der Bundesrepublik war im April — dem letzten Monat, für den Angaben vorliegen — mit 542 Mill. DM um etwa 48 Mill. DM niedriger als im März, doch dürfte sich dieser Rückgang lediglich aus der geringeren Zahl der Arbeitstage erklären. Rechnet man die Monatsziffern auf Arbeitstage um, so ergibt sich ein weiterer Anstieg um 8 v. H., während die Monatsziffer für April um etwa den gleichen Prozentsatz gesunken ist. Obwohl auch ein gelegentlicher Rückschlag nichts Anormales wäre, scheint sich also die seit Jahresanfang zu verzeichnende beachtliche Ausdehnung des westdeutschen Exports fortgesetzt zu haben. Auch die Zusammensetzung

des Exports hat sich weiter günstig entwickelt. Der Anteil der Ausfuhr von Kohle, Koks, Schrott und Düngemitteln — auf sie entfiel der größte Teil des Rückgangs der Monatsausfuhr im April — ist erneut gesunken, und der Anteil der Fertigwarenausfuhr ist von 61 v. H. im März auf 64 v. H. im April gestiegen. Im Jahre 1949 hatten demgegenüber die Fertigwarenxporte nur 47 v. H. der Gesamtausfuhr ausgemacht.

Die **Einfuhr** war dem Monatsergebnis nach im April ebenfalls rückläufig, aber auch hier ergibt sich bei arbeitstäglicher Berechnung eine leichte Zunahme. Der Rückgang der Monatsziffer war ausschließlich auf die verringerte Einfuhr von Agrarerzeugnissen, besonders auf die von Ölen und Fetten (mit Ausnahme von technischen Fetten), in geringerem Maße aber auch auf die von Getreide zurückzuführen. Absolut genommen belief sich die ernährungswirtschaftliche Einfuhr nur noch auf 317 Mill. DM gegenüber 417 Mill. DM im Monatsdurchschnitt des ersten Vierteljahres 1950 und 495 Mill. DM im Monatsdurchschnitt des vierten Vierteljahres 1949. Zum Teil ist die Abnahme jahreszeitlich bedingt. Im ganzen dürfte damit nunmehr ein Minimum der

### Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland

in Mill. DM

Außenhandel	1949			1950			
	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
I. Ausfuhr, gesamt	342,2	370,2	485,4	442,8	473,8	590,5	542,1
davon:							
Ernährungswirtschaft	9,0	15,9	17,3	9,4	11,6	11,8	13,4
gewerbliche Wirtschaft	333,2	354,3	468,1	433,4	462,2	578,7	528,7
davon:							
Rohstoffe	73,4	78,9	96,8	84,6	80,6	91,9	78,9
Halbwaren	76,9	90,2	115,8	104,9	103,1	127,4	104,9
Fertigwaren	182,9	185,2	255,5	243,9	278,5	359,4	344,9
II. Einfuhr, gesamt	796,5	694,1	1 136,7	964,9	705,4	819,5	743,7
davon:							
Ernährungswirtschaft	478,6	388,3	617,0	503,3	324,3	423,6	317,1
gewerbliche Wirtschaft	317,9	305,8	519,7	461,6	381,1	395,9	426,6
davon:							
Rohstoffe	171,4	153,9	254,5	237,2	210,7	216,7	226,7
Halbwaren	85,8	85,8	150,8	126,9	91,0	82,8	98,2
Fertigwaren	60,7	66,1	114,4	97,5	79,4	96,4	101,7
III. Saldo, gesamt <sup>1)</sup>	-454,3	-323,9	-651,3	-522,1	-231,6	-229,0	-201,6
IV. Einfuhren auf Grund von Auslandshilfe	378,8	235,8	341,4	244,7	144,9	156,7	140,4
V. Einfuhren gegen Devisen	417,7	458,3	795,3	720,2	560,5	662,8	603,3
VI. Saldo des „kommerziellen“ Außenhandels <sup>2)</sup>	-75,5	-88,1	-309,9	-277,4	-86,7	-72,3	-61,2

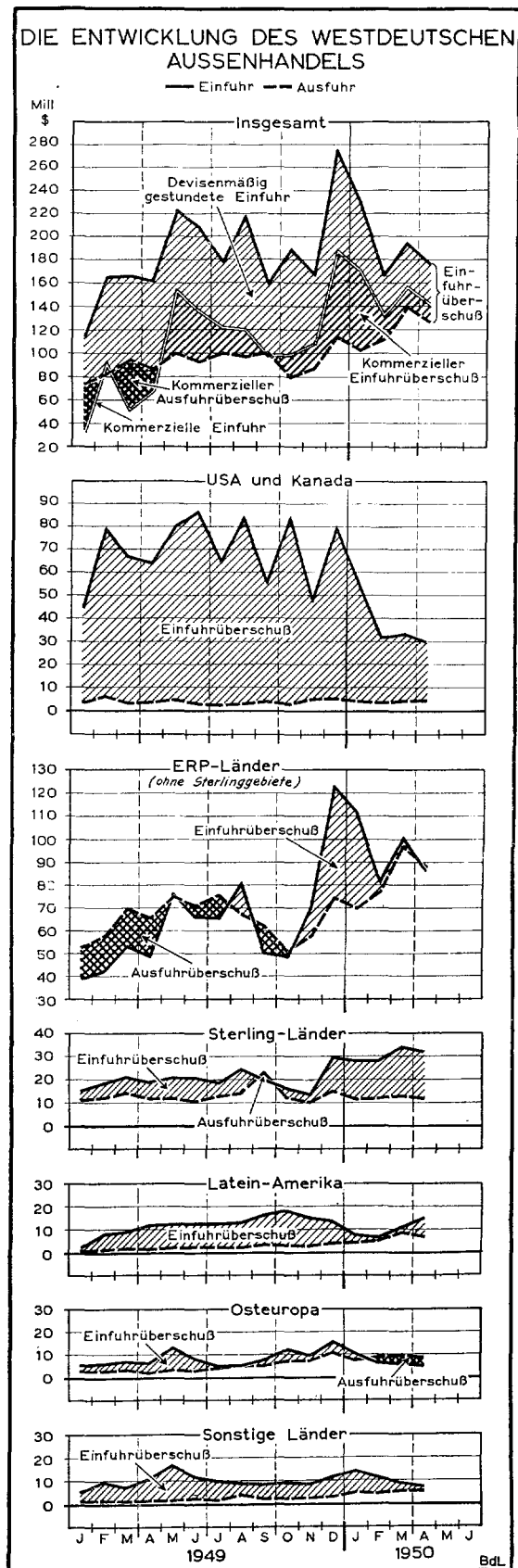
<sup>1)</sup> Einfuhrüberschuß = —.

<sup>2)</sup> Überschuß der Einfuhr gegen Devisen über die Ausfuhr.

ernährungswirtschaftlichen Einfuhr erreicht sein, denn je Kopf der Bevölkerung war sie im April der Menge nach bereits um 6 v. H. niedriger als 1936, obwohl sie infolge des Wegfalls der Lieferungen der deutschen Ostgebiete im Jahresdurchschnitt eher höher sein müßte. Die Importe für die gewerbliche Wirtschaft sind dagegen im April wieder gewachsen. Der größte Teil der Zunahme entfiel auf Halbwaren und Rohstoffe, aber auch die Einfuhr von industriellen Enderzeugnissen ist — weitgehend im Zusammenhang mit der Lieferung von Textilmaschinen aus den Vereinigten Staaten — angestiegen. Trotz dieser Steigerung machten aber die Bezüge an industriellen Enderzeugnissen nur 7 v. H. der Gesamteinfuhr aus.

Da der Einfuhrückgang im April absolut genommen stärker war als der Ausfuhrückgang (76 Mill. DM gegen 48 Mill. DM) hat sich der Passivsaldo des Außenhandels weiter verringert. Er betrug im April bei einer Gesamteinfuhr von 743,7 Mill. DM nur noch 201,6 Mill. DM gegen 229,0 Mill. DM im März und 651,3 Mill. DM (bei einer Gesamteinfuhr von 1 136,7 Mill. DM) im Dezember, dem bisherigen Höchststand des Passivsaldo seit dem Kriege. Vom devisenpolitischen Standpunkt aus gesehen war die Entwicklung sogar noch günstiger, weil sich der Passivsaldo des „kommerziellen“ Außenhandels allein noch stärker vermindert hat als der des Gesamtaußenhandels. Nur ein Fünftel des Einfuhrückgangs entfiel nämlich auf die devisenmäßig gestundeten Einfuhren, vier Fünftel dagegen kamen auf die mit Devisen zu bezahlenden Importe. Der Passivsaldo des „kommerziellen“ Außenhandels ging infolgedessen im April auf 61,2 Mill. DM zurück, während er im Monatsdurchschnitt des ersten Vierteljahres 1950 146,7 Mill. DM und im bisher ungünstigsten Monat — Dezember 1949 — 298,8 Mill. DM betragen hatte.

Es ist interessant, wie sich dabei die Salden im Verkehr mit den wichtigsten Ländern und Ländergruppen entwickelt haben (vgl. hierzu auch das nebenstehende Schaubild). Bemerkenswert ist vor allem, daß der Passivsaldo mit den ERP-Ländern, denen gegenüber die Einfuhr im Herbst vorigen Jahres weitgehend liberalisiert wurde, im April nur mit 10,8 Mill. DM an dem gesamten Passivsaldo des „kommerziellen“



Außenhandels (61,2 Mill. DM) beteiligt war, während im Dezember 1949, als die Passivierung des „kommerziellen“ Außenhandels ihren Höhepunkt erreicht hatte, vom Gesamtsaldo in Höhe von 309,9 Mill. DM etwa 200 Mill. DM auf den Handel dieser Ländergruppe entfielen. Die Annahme hat sich also bestätigt, daß der hohe Einfuhrüberschuß, den die Liberalisierung zunächst auch im Verkehr mit solchen Ländern hervorgerufen hatte, in denen der westdeutsche Außenhandel bisher stark aktiv gewesen war,

in diesem Umfang nur von kurzer Dauer sein würde. Auch die Hoffnung, daß die allmähliche Normalisierung in erster Linie durch eine Zunahme der westdeutschen Ausfuhr und nicht durch eine Kontraktion der Einfuhr bewirkt werden würde, hat sich erfüllt. Zwar ist die Einfuhr aus den ERP-Ländern im April gegenüber Dezember 1949 um 147 Mill. DM (= 26 v. H.) zurückgegangen, aber sie liegt damit noch immer um 160 Mill. DM über dem Monatsdurchschnitt von Juli-September 1949, so

**Der Außenhandel der Bundesrepublik nach Ländern**  
in Mill. Dollar

	Monatsdurchschnitt Januar-September 1949			Monatsdurchschnitt Oktober-Dezember 1949			Monatsdurchschnitt Januar-März 1950			April 1950		
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1. USA	68,1	3,7	- 64,4	69,8	4,4	- 65,4	39,8	4,1	- 35,7	29,5	4,4	- 25,1
2. Kanada	1,8	0,5	- 1,3	1,6	0,4	- 1,2	0,9	0,3	- 0,6	0,5	0,5	± 0,0
3. Lateinamerika	11,3	2,3	- 9,0	16,0	3,7	- 12,3	8,7	6,5	- 2,2	15,5	7,2	- 8,3
4. Sterling-Länder	20,3	14,0	- 6,3	20,3	12,9	- 7,4	30,3	12,4	- 17,9	32,3	12,0	- 20,3
davon:												
a) Teilnehmerländer <sup>1)</sup>	9,8	10,9	+ 1,1	9,9	10,2	+ 0,3	13,4	8,9	- 4,5	13,9	7,3	- 6,6
b) Nichtteilnehmerländer <sup>1)</sup>	10,5	3,1	- 7,4	10,4	2,7	- 7,7	16,9	3,5	- 13,4	18,4	4,7	- 13,7
5. ERP-Länder o/Sterling-Gebiet	58,6	66,7	+ 8,1	81,2	61,5	- 19,7	98,4	81,6	- 16,8	86,5	88,9	+ 2,4
davon:												
a) Länder mit liberalisier- ten Handelsverträgen (Stand März 1950)	47,6	59,3	- 11,7	66,5	52,6	- 13,9	83,9	68,7	- 15,2	76,0	72,7	- 3,3
davon:												
Belgien-Luxemburg <sup>2)</sup>	13,5	10,3	- 3,2	8,9	8,9	± 0,0	9,4	10,6	+ 1,2	7,9	11,7	+ 3,8
Frankreich <sup>2)</sup>	7,0	19,4	+ 12,4	11,4	15,0	+ 3,6	16,2	14,3	- 1,9	16,8	13,6	- 3,2
Niederlande <sup>2)</sup>	8,2	9,7	+ 1,5	22,6	8,1	- 14,5	24,5	18,4	- 6,1	23,8	21,7	- 2,1
Dänemark	3,4	1,4	- 2,0	5,6	1,4	- 4,2	9,1	3,1	- 6,0	5,1	4,0	- 1,1
Norwegen	2,9	1,6	- 1,3	1,5	1,7	+ 0,2	3,4	2,0	- 1,4	5,3	2,0	- 3,3
Schweden	7,2	5,9	- 1,3	6,8	4,9	- 1,9	11,6	7,6	- 4,0	7,6	6,9	- 0,7
Österreich	1,2	5,3	+ 4,1	1,1	5,9	+ 4,8	2,1	6,0	+ 3,9	2,3	5,2	+ 2,9
Schweiz	4,2	5,7	+ 1,5	8,6	6,7	- 1,9	7,6	6,7	- 0,9	7,2	7,6	+ 0,4
b) Übrige ERP-Länder	11,0	7,4	- 3,6	14,7	8,9	- 5,8	14,5	12,9	- 1,6	10,5	16,2	+ 5,7
davon:												
Griechenland	0,7	1,2	+ 0,5	1,0	1,0	± 0,0	0,8	2,4	+ 1,6	0,8	2,3	+ 1,5
Italien <sup>2)</sup>	7,4	4,9	- 2,5	8,1	6,1	- 2,0	8,4	7,3	- 1,1	5,7	8,8	+ 3,1
Portugal <sup>2)</sup>	1,5	0,2	- 1,3	1,3	0,5	- 0,8	1,2	0,7	- 0,5	0,6	0,6	± 0,0
Türkei	1,4	1,1	- 0,3	4,3	1,3	- 3,0	4,1	2,4	- 1,7	3,4	4,4	+ 1,0
Triest (anglo-amer. Zone)	-	-	-	-	-	-	0,0	0,1	+ 0,1	-	0,1	+ 0,1
6. Osteuropa	7,6	3,8	- 3,8	12,9	8,9	- 4,0	7,7	8,9	+ 1,2	5,2	9,0	+ 3,8
7. Sonstige Länder	10,2	2,2	- 8,0	10,0	2,8	- 7,2	11,6	4,9	- 6,7	7,3	5,8	- 1,5
Alle Länder	177,9	93,2	- 84,7	211,8	94,6	- 117,2	197,4	118,7	- 78,7	176,8	127,8	- 49,0
ERP-Länder insgesamt	68,4	77,6	+ 9,2	91,1	71,7	- 19,4	111,8	90,5	- 21,3	100,4	96,2	- 4,2
Nichtteilnehmerländer <sup>1)</sup>	109,5	15,6	- 93,9	120,7	22,9	- 97,8	85,6	28,2	- 57,4	76,4	31,6	- 44,8
Alle Länder	177,9	93,2	- 84,7	211,8	94,6	- 117,2	197,4	118,7	- 78,7	176,8	127,8	- 49,0

<sup>1)</sup> Teilnehmerländer bzw. Nichtteilnehmerländer am Marshallplan.

<sup>2)</sup> Einschl. der Besitzungen in Übersee.



daß sich Westdeutschlands Bedeutung als Absatzmarkt für die meisten ERP-Länder wesentlich erhöht hat. Auch die westdeutsche Ausfuhr nach den ERP-Ländern ist aber — ganz im Sinne der wachsenden wirtschaftlichen Integration Europas — in den letzten Monaten beachtlich gestiegen, und zwar von 303 Mill. DM im Monatsdurchschnitt des vierten Vierteljahres 1949 auf 408 Mill. DM im April. Gegenüber den kontinentaleuropäischen ERP-Ländern ergab sich im April sogar zum ersten Mal seit der Liberalisierung wieder ein Ausfuhrüberschuß im kommerziellen Sektor (in Höhe von 14,7 Mill. DM). Die anhaltende Passivität gegenüber der Gesamtheit der ERP-Länder hängt also nur noch damit zusammen, daß gegenüber den Teilnehmer-Ländern des Sterlinggebiets ein Passivsaldo bestand, der mit 25,5 Mill. DM noch höher war als in den ersten Monaten des Jahres und damit den Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit den anderen Marshallplan-Ländern übertraf. Die Ursache hierfür ist weitgehend darin zu suchen, daß Großbritannien bei seiner Ausfuhr nach der Bundesrepublik einseitig in den Genuß der Liberalisierungsmaßnahmen auf Grund der „unilateralen Freiliste“ für die westdeutsche Einfuhr gelangt ist, während die Lieferungen Westdeutschlands von den britischen Liberalisierungsmaßnahmen nach wie vor ausgeschlossen sind. Die westdeutsche Einfuhr aus Großbritannien ist infolgedessen seit Beginn der Liberalisierung stark gestiegen, während die Ausfuhr nach dort nicht unbeträchtlich nachgelassen hat.

Außer gegenüber Großbritannien ist der „kommerzielle“ Außenhandel schließlich auch gegenüber der Mehrzahl der überseeischen Länder passiv, vor allem gegenüber den überseeischen Teilen des Sterlinggebietes und Lateinamerika (vgl. die vorstehende Übersicht). Hier ist die Passivität aber gleichsam strukturell bedingt, so daß ein voller Ausgleich der Handelsbilanz diesen Ländern gegenüber nicht das Ziel der deutschen Handelspolitik sein kann. In früheren Jahren ist das Defizit mit Übersee vielmehr immer durch Überschüsse in Europa gedeckt worden, und gerade auch im Hinblick hierauf ist es als entscheidender Fortschritt zu werten, daß die hohe Passivität, in die gerade der Europahandel Westdeutschlands unter dem

Einfluß der Liberalisierung zunächst geraten war, in den letzten Monaten wieder weitgehend vermindert worden ist.

Die westdeutsche Zahlungsbilanz hat sich in den letzten beiden Monaten noch günstiger entwickelt als die Bilanz des „kommerziellen“ Außenhandels. Obwohl nämlich die mit Devisen zu bezahlende Einfuhr, wie erwähnt, auch im April noch die Ausfuhr um 61,2 Mill. DM übertraf, sind die Devisenbestände im April und Mai wieder gewachsen, während die Schuldkonten gegenüber dem Ausland insgesamt im April zunächst unverändert geblieben und im Mai zum ersten Male seit Beginn der Liberalisierung gesunken sind. Auch im Abrechnungsverkehr der am intereuropäischen Zahlungsabkommen beteiligten ERP-Länder über die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel hat sich die Position Westdeutschlands in den letzten beiden Monaten wesentlich gebessert. Während nämlich in der Zeit von Oktober 1949 bis März 1950 die Bundesrepublik bei den monatlichen Abrechnungen stets mit einem — von Oktober bis Januar steigenden — Debitsaldo abgeschlossen hatte (vgl. hierzu die folgende Übersicht), ergab sich im April zum ersten Male ein Überschuß von 7,0 Mill. \$ und im Mai sogar ein solcher von 21,3 Mill. \$.

Wieder muß indes davor gewarnt werden, diese Fortschritte zu überschätzen. Zunächst ist die Entwicklung der westdeutschen Zahlungsbilanz in den letzten Wochen offenbar weiter dadurch begünstigt worden, daß teilweise bereits Einzahlungen für künftige Ausfuhren geleistet wurden, so daß die voraussichtliche weitere Erhöhung des Exports zahlungsmäßig zum Teil bereits eskomptiert ist. Dann aber ist zu bedenken, daß in den Wintermonaten eine sehr starke Außenhandelsverschuldung aufgelaufen war, die nun mühselig abgebaut werden muß. Ertwaige Ausfuhrüberschüsse sind also in erheblichem Umfang gewissermaßen durch „Tilgungshypotheken“ belastet. Wenn es auch teilweise gelungen ist, die in einigen Fällen zunächst sehr kritischen Fristen für diese Tilgungsverpflichtungen durch besondere Vereinbarungen mit den betreffenden Ländern zu verlängern und damit die Gefahr der Abforderung von „harten“ Währungen zu verringern oder für eine weitere

**Entwicklung der westdeutschen  
Zahlungsbilanz gegenüber den Teilnehmerländern  
am intereuropäischen Zahlungsplan \*)**

Monatliche Zahlungssalden beim Abrechnungsverkehr  
über die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich  
in Mill. Dollar

Monats- durchschnitte bzw. Monate	Gegen- über 6 Län- dern, denen Deutsch- land Zie- hungs- rechte einge- räumt hat <sup>1)</sup>	Gegenüber 3 Ländern, in denen Deutsch- land für die Abdeckung laufender Salden Gut- haben oder alte Zie- hungsrechte zur Verfügung standen <sup>2)</sup>	Gegen- über 4 Län- dern, mit angenom- menem Ausgleich der Bilanz <sup>3)</sup>	Gegen- über allen Teil- nehmer- ländern am inter- euro- päischen Zah- lungs- plan <sup>4)</sup>
<b>Tatsächliche Zahlungssalden</b>				
1948 4. Vierteljahr	+ 5,6	- 3,4	- 4,2	+ 4,8
1949 1. Vierteljahr	+ 19,6	- 1,4	- 2,8	+ 15,4
2. "	+ 19,2	+ 0,2	- 13,5	+ 5,9
3. "	+ 10,9	- 9,2	- 7,6	+ 12,5
4. "	- 16,2	- 16,4	- 6,2	- 38,8
1950 1. Vierteljahr	- 15,1	- 25,4	- 2,7	- 43,2
1949 Oktober	+ 0,1	- 8,9	- 2,5	- 11,3
November	- 28,5	- 13,9	- 9,0	- 51,4
Dezember	- 20,2	- 26,5	- 7,0	- 53,7
1950 Januar	- 25,4	- 28,7	- 1,8	- 55,9
Februar	- 15,0	- 20,5	- 0,8	- 36,3
März	- 5,0	- 26,9	- 5,4	- 37,3
April	+ 9,2	- 7,0	+ 4,8	+ 7,0
Mai	+ 21,1	- 9,7	+ 9,9	+ 21,3
<b>Ursprünglich vorgese- hener Zahlungssaldo 1949/50 insgesamt<sup>5)</sup> im Monatsdurch- schnitt</b>	+ 163,9	- 90,1	± 0	+ 73,8
	+ 13,7	- 7,5	± 0	+ 6,2

\*) Einschließlich nichtteilnehmender Sterlingländer.

1) Österreich, Frankreich, Griechenland, Niederlande, Norwegen, Türkei.

2) Sterling-Gebiet, Schweden, Dänemark.

3) Belgien-Luxemburg, Italien, Portugal, Schweiz.

4) OEEC-Länder und nichtteilnehmende Sterlingländer.

5) Ohne Berücksichtigung der später erfolgten Revisionen durch teilweise Anerkennung von Ziehungsrechten aus 1948/49 und Zuteilung von neuen Ziehungsrechten.

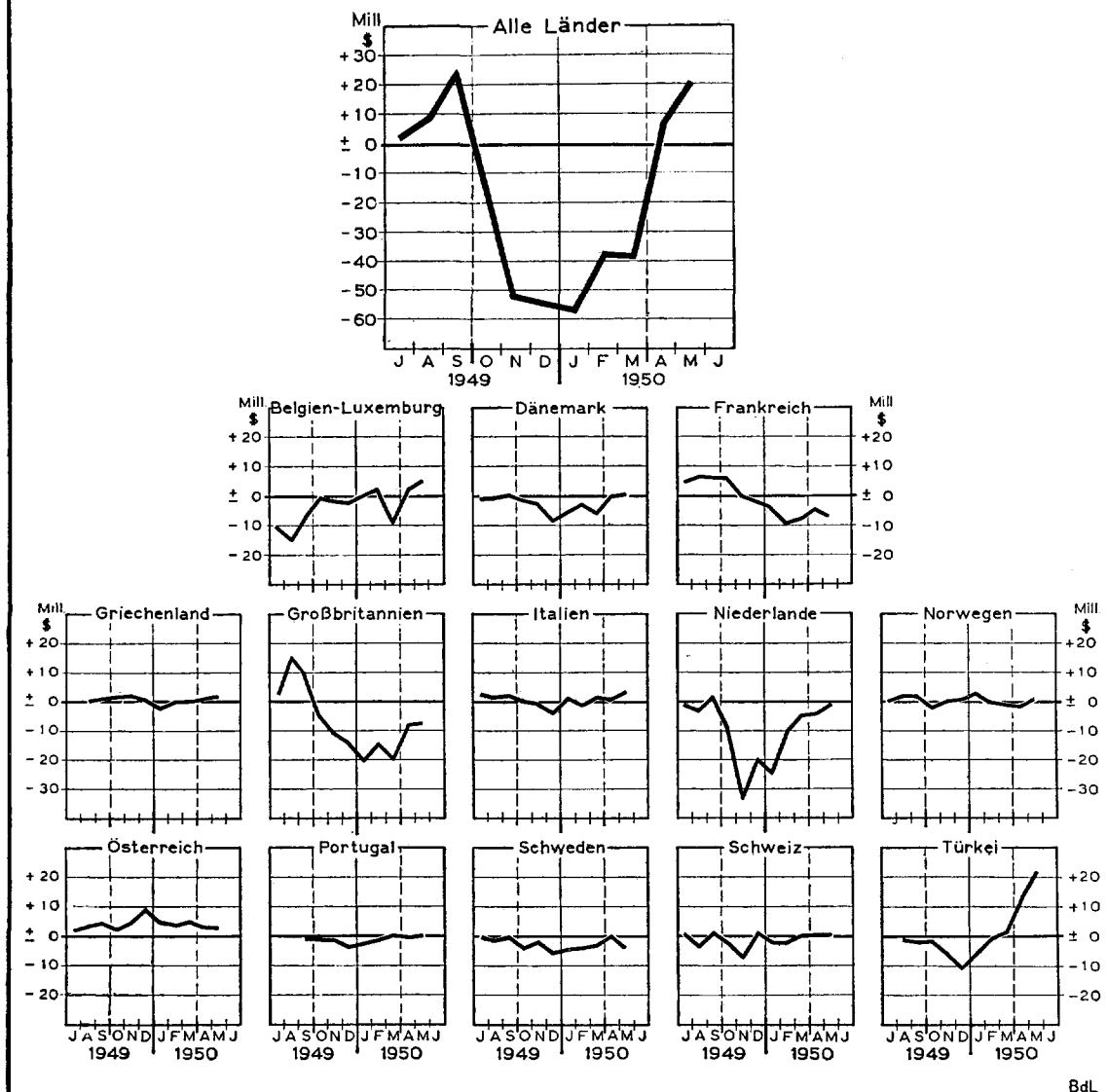
Zeitspanne auszuschalten, so bleibt auf längere Sicht das Problem der Abtragung der in der ersten Periode der Liberalisierung entstandenen Außenhandelsschulden bestehen. Es ist um so ernster zu nehmen, als kaum damit zu rechnen ist, daß die Einfuhrentwicklung die Normalisierung der westdeutschen Handels- und Zahlungsbilanz weiter in gleichem Umfang begünstigen wird wie in den letzten Monaten. Die Einfuhr ist, wie erwähnt, gegenüber ihrem Höchststand im Dezember und Januar teilweise stark zurückgegangen. Aber der Einfuhrbedarf wächst ohne Zweifel, und je mehr die Liberalisierung ausgedehnt wird, desto eher wird er sich in höheren

Einfuhrziffern niederschlagen. Auch damit liegt also eine gewisse Hypothek auf den künftigen Ausfuhrerlösen.

Endlich ist zu berücksichtigen, daß mit der Verbesserung der Zahlungsposition gegenüber einigen Ländern die Ausnutzung der Ziehungsrechte, die die Bundesrepublik für das laufende Marshallplan-Jahr einzuräumen hatte, wieder im Anstieg begriffen ist, während die Ziehungsrechte, die der Bundesrepublik noch aus dem vorigen Jahr zustanden, nunmehr restlos verbraucht sind. Bei der im Mai stattgehabten Kompensation für den Stand von Ende April hatte die Bundesrepublik jedenfalls für 4,2 Mill. \$ Ziehungsrechte abzugeben, während sie selbst nur noch auf den bescheidenen Rest von 0,2 Mill. \$ an aus dem Vorjahr übertragenen Ziehungsrechten zurückgreifen konnte, so daß sich eine Nettobelastung der Devisenbilanz von 4 Mill. \$ ergab. In den Monaten Januar bis März 1950 hatte Westdeutschland dagegen jeweils erheblich mehr Ziehungsrechte in Anspruch nehmen können, als es seinerseits abzugeben hatte. Für die Mitte Juni stattfindende Mai-Kompensation wird es zwar insofern wieder in einer etwas günstigeren Position sein, als es kürzlich gelungen ist, den Betrag der der Bundesrepublik zur Verfügung stehenden Ziehungsrechte im Rahmen einer Neuverteilung der im laufenden Zahlungsplan vorgesehenen multilateralen Ziehungsrechte zu erweitern. Die ECA in Washington hat nämlich im Einverständnis mit den betreffenden Ländern, denen eine Ausnutzung der ihnen eingeräumten Ziehungsrechte nicht möglich gewesen wäre, der Streichung von multilateralen Ziehungsrechten zugestimmt und gleichzeitig multilaterale Ziehungsrechte bis zum Betrage von 30 Mill. \$ neu errichtet, von denen Westdeutschland 12 Mill. \$ zugeteilt worden sind. Diese Summe wird jedoch voraussichtlich hinter dem Betrage an Ziehungsrechten zurückbleiben, die andere Länder der Bundesrepublik gegenüber auf Grund der Verbesserung der westdeutschen Zahlungsposition ausüben werden.

Allerdings ist nicht damit zu rechnen, daß die Ziehungsrechte, die Westdeutschland im Rahmen des intereuropäischen Zahlungsplans für das laufende Marshallplan-Jahr zur Verfügung

MONATLICHE ZAHLUNGSSALDEN DER BUNDESREPUBLIK  
GEGENÜBER DEN TEILNEHMERLÄNDERN AM  
INTEREUROPÄISCHEN ZAHLUNGSPLAN 1949/50



stellen mußte, voll in Anspruch genommen werden. Bis Ende April waren von den insgesamt 163,9 Mill. \$ erst 91,4 Mill. \$ von den Empfangsländern ausgenutzt. Aus der Nichtausnutzung können sich jedoch für Westdeutschland ebenfalls unter Umständen gewisse Nachteile ergeben. Soweit es sich dabei um multilaterale Ziehungsrechte handelt — an solchen waren Ende April 28,6 Mill. \$ unausgenutzt — wird Westdeutschland der für in Anspruch genommene Ziehungsrechte von der ECA gewährten

„bedingten Dollarhilfe“ verlustig gehen. Durch die oben erwähnte Einräumung von multilateralen Ziehungsrechten an die Bundesrepublik ist hierfür nur ein partieller Ersatz geschaffen worden. Soweit es sich um bilaterale Ziehungsrechte handelt, braucht die entsprechende Dollarhilfe nicht zu entfallen. Man hat hier nämlich nach dem neuesten Stand der Dinge zwei Verfahren zu unterscheiden. Einmal kann das Ziehungsrechte gebende Land, um sich die Dollarhilfe zu erhalten, die nicht ausgenutzten Zie-

hungsrechte gleichsam „zurückkaufen“, indem es der OEEC entsprechende Beträge in eigener Währung abtritt. Es kauft dann gewissermaßen ECA-Dollar gegen heimische Valuta. Die andere Möglichkeit besteht darin, daß im Einvernehmen mit den berechtigten Ländern, der OEEC und der ECA die nicht ausgenutzten Ziehungsrechte gestrichen werden und im gleichen Umfang die für den Fall der Ausnutzung zustehende „bedingte“ Dollarhilfe in „unbedingte“ Dollarhilfe umgewandelt wird. Selbstverständlich ist der zweite Fall für das die Ziehungsrechte abgebende Land vorteilhafter, weil es dann ECA-Dollar ohne die Hingabe eigener Valuta erhält. Westdeutschland ist deshalb bemüht, in Anerkennung der Tatsache, daß die bei der Aufstellung des diesjährigen intereuropäischen Zahlungsplans von ihm verlangten Ziehungsrechte sich infolge der Entwicklung der Zahlungsbilanzen als nicht ausnutzbar erwiesen haben, die Streichung eines Teils dieser Rechte und eine entsprechende Umwandlung der in Aussicht gestellten „bedingten“ Dollarhilfe in „unbedingte“ zu erreichen. Die beiden in Betracht kommenden empfangsberechtigten Länder haben sich hiermit einverstanden erklärt — insgesamt handelt es sich um einen Betrag von 34,4 Mill. \$—, und in dem einen der beiden Fälle ist die Löschung der Ziehungsrechte in Höhe von 13,1 Mill. \$ von der OEEC bereits beschlossen worden. Da dies auch in dem anderen Falle als sicher zu betrachten ist, werden sich aus der Nichtausnutzung der von ihr zur Verfügung gestellten Ziehungsrechte für die Bundesrepublik Nachteile nur ergeben, soweit es sich um multilaterale Ziehungsrechte handelt, für die bei Nichtausnutzung die „bedingte Dollarhilfe“ nicht zugeteilt wird.

Im ganzen folgt jedenfalls aus den gegenwärtigen Tendenzen der Außenwirtschaft, daß Westdeutschland weiter mit allen Kräften bemüht sein muß, seine im Vergleich zur Vorkriegszeit noch immer ungewöhnlich niedrige Ausfuhr zu erhöhen, und zwar nicht nur, um auf längere Sicht wieder auf eigenen Füßen stehen zu können, sondern auch, um in der Lage zu sein, die kürzerfristigen, nach wie vor schwierigen Zahlungsbilanzprobleme zu lösen, die die Liberalisierung aufgeworfen hat.

## Zusammenfassung

Versuchen wir abschließend, ein zusammenfassendes Bild der Konjunkturlage und ihrer Entwicklungstendenzen zu geben, so ist zunächst noch einmal hervorzuheben, daß sich die Wirtschaft nun schon seit einigen Monaten in einer bemerkenswerten Aufwärtsbewegung befindet. Der Index der Industrieproduktion ist ab Februar monatlich um jeweils 3—4 Punkte gestiegen, was eine Gesamtzunahme von etwa 15 v. H. bedeutet. Der Stand von 1936 ist dabei schon im April und Mai erreicht und übertroffen worden. Aber auch der bisherige Höchststand der Nachkriegszeit, nämlich das Produktionsniveau vom November 1949, wurde erheblich überschritten. Es kann also nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Aufwärtsbewegung nicht mehr nur auf Saisonfaktoren beruht, sondern darüber hinaus konjunkturelle Momente in ihr eine wichtige Rolle spielen.

Nicht ganz das gleiche läßt sich leider von der Entwicklung des Arbeitsmarktes sagen. Die Arbeitslosigkeit ist seit ihrem Höhepunkt im Februar zwar um rd. 350 000 zurückgegangen, aber es ist fraglich, ob damit auch die volle saisonübliche Entlastung eingetreten ist. Offenbar steht die Entwicklung hier eben noch immer unter dem Einfluß der strukturellen Belastungstendenzen, unter denen neben der starken Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung vor allem die energischen Rationalisierungsbemühungen in allen Teilen der Wirtschaft zu erwähnen sind. Immerhin ist es beachtlich, daß sich in diesem Jahr bereits eine so starke Abnahme der Arbeitslosigkeit durchsetzte, während im vergangenen Jahr die Arbeitslosigkeit auch in den Monaten der stärksten saisonmäßigen Entlastung noch wuchs.

Die Ursachen der verstärkten Wirtschaftsbelebungen liegen zunächst darin, daß die wichtigsten der Hemmungen, die in den ersten Monaten des Jahres die Entwicklung beeinträchtigten, weggefallen sind oder sich doch wesentlich abgeschwächt haben. So haben sich einmal infolge des verhältnismäßig starken Preisrückgangs in Westdeutschland bei mehr oder weniger anziehenden Preisen in den meisten übrigen Ländern konkurrenzmäßig wesentlich bessere Preisrelationen zum Aus-

land ergeben, als sie unmittelbar nach der Änderung des Umrechnungssatzes der DM und den übrigen Abwertungen bestanden. Zweifellos ist der Deflationsdruck, der sich bei gegebenem Wechselkurs und wachsender Liberalisierung der Einfuhr aus dem anfänglichen Mißverhältnis zwischen Inlands- und Auslandspreisen ergeben hatte, wesentlich schwächer geworden. Das innere Preisniveau ist demgemäß in den letzten Wochen nur noch wenig, wenn überhaupt noch, gesunken, und die abträglichen Konjunkturwirkungen, die mit sinkenden Preisen unvermeidlich verbunden sind, ließen deshalb sichtlich nach. Zwar war die Wirtschaft in ihren Dispositionen bis vor kurzem noch relativ zurückhaltend. Aber der Umstand, daß sich der Preisrückgang offenbar seinem Ende näherte und vom Weltmarkt mit dem neuerdings ziemlich starken Anstieg der meisten Rohstoffpreise sogar ein gewisser Preisauftrieb auszugehen beginnt, hat die übermäßige Liquiditätsneigung in letzter Zeit wesentlich reduziert und das allgemeine Bestreben, die Lagervorräte möglichst klein zu halten oder gar abzubauen, merklich abflauen lassen. Gleichzeitig zeigen sich aber auch in der wachsenden Konkurrenzfähigkeit Westdeutschlands die Früchte der seit dem Herbst erfolgten Preisanpassungen. Der Einfuhrsog ist bei weitem nicht mehr so stark wie ehemals, und die Ausfuhr hat in den letzten Monaten erheblich zugenommen, wenn sie auch noch immer weit unter dem Vorkriegsstand liegt. In einer Reihe von Industrien ging von den wachsenden Auslandsaufträgen sogar einer der wichtigsten Impulse für die neue Aufwärtsbewegung aus, und es wurde damit der Beweis geliefert, daß die auf den Ausgleich der Zahlungsbilanz gerichteten Bestrebungen keineswegs das heimische Beschäftigungsniveau senken müssen.

Von ganz entscheidender Bedeutung war ferner die Entwicklung der öffentlichen Finanzen. In den Wintermonaten war über die öffentlichen Haushalte im ganzen genommen in erheblichem Umfang Geld stillgelegt worden, zumal zu den drückenden normalen Steuern noch in rascher Folge die für das Rechnungsjahr 1949/50 vorgesehenen Soforthilfeabgaben hinzugekommen waren und die gesamte Anlage der Soforthilfeaktion mit ihren Millionen von Entschädigungsberechtigten und

ihren zahlreichen langfristigen Vorhaben es auch bei bester Organisation ausschloß, die betreffenden Mittel sofort wieder in den Verkehr zu bringen. In der Zwischenzeit hat sich jedoch die geldpolitische Wirkung der öffentlichen Finanzgebarung wesentlich geändert. Die Reserven der Soforthilfebehörden haben der Tendenz nach kaum mehr zugenommen, da die nun zu den normalen Terminen erfolgenden Eingänge mehr und mehr von den steigenden Ausgaben absorbiert werden, und vor allem hat sich mit der am 1. April in Kraft getretenen Neuverteilung der Finanzmasse zwischen Bund und Ländern ein sehr starker Kassenbedarf des Bundes ergeben, der in der Übergangszeit nur durch eine beträchtliche Kreditaufnahme gedeckt werden kann. Allmählich beginnt sich auch die im Mai erfolgte Senkung der Einkommensteuer auszuwirken. Sie wird die laufende Steuerbelastung nach den bisherigen Einkommensverhältnissen um monatlich etwa 70 Mill. DM vermindern und, da sie rückwirkend ab 1. Januar d. J. in Kraft trat, in diesen und den nächsten Wochen zu Steuerrückerstattungen in Höhe von etwa 400 Mill. DM führen. Ein beträchtlicher Teil der von der öffentlichen Hand angesammelten Reserven fließt damit in den Kreislauf zurück, und einzelne Länder müssen vorübergehend auch ihre im allgemeinen noch sehr geringe Verschuldung erhöhen, um ihren Ausgabeverpflichtungen nachkommen zu können. Die öffentliche Finanzgebarung wirkt also, geldpolitisch betrachtet, zur Zeit überwiegend expansiv, während bis zum Ende des letzten Rechnungsjahres mit ihr mehr oder weniger starke kontraktive Tendenzen verbunden waren.

Für die Wirtschaftsentwicklung ist besonders die Steuersenkung von weittragender Bedeutung. Die gesamte Steuer- und Sozialbelastung hat in Westdeutschland bisher etwa zwei Fünftel des Volkseinkommens ausgemacht, die Steuerbelastung allein nahezu ein Drittel. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Volkseinkommen je Kopf der Bevölkerung real noch immer um etwa 10 v. H. niedriger war als vor dem Kriege. Eine so starke Steuerbelastung konnte natürlich nur auf einer ungewöhnlich steilen Steuerprogression beruhen. Tatsächlich gingen die Sätze der Einkommensteuer — im Gegensatz wohl zu allen anderen Ländern der Erde — schon

bei mittleren Einkommen über 50 Prozent hinaus, und es ist klar, daß hierdurch nicht nur die Steuerehrlichkeit, sondern auch das wirtschaftliche Leistungsstreben empfindlich beeinträchtigt wurde. Auch nach der jetzt erfolgten Senkung ist die Progression noch ungewöhnlich steil, aber es ist doch wenigstens ein Fortschritt erzielt worden, mit dem zweifellos starke psychologische Anreize verbunden sind. Hinzu kommen die materiellen Wirkungen der Steuersenkung. Es ist durchaus möglich, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der ersparten Steuern nicht der Kapitalbildung, sondern zunächst dem Konsum zugute kommen wird. Aber auch dies kann, so sehr es auch auf längere Sicht das Bestreben der Wirtschaftspolitik sein muß, die Kapitalbildung zu fördern, fürs erste durchaus günstige konjunkturpolitische Wirkungen haben. Wie an anderer Stelle dieses Berichts auseinandergesetzt, war die Produktions- und Umsatzentwicklung bis zum Mai durch ein auffallendes Zurückbleiben der Verbrauchsgüterindustrien und des Einzelhandels gekennzeichnet. Der Verbrauch hat also im ersten Stadium des neuen Aufschwungs zu dessen Entfaltung nur wenig beigetragen. Das wäre nun zwar völlig unbedenklich gewesen, wenn die Wirtschaft auch bei zunächst stagnierendem Verbrauch die gegebenen Investitionsmöglichkeiten in vollem Umfang genutzt hätte. Zumindest in einigen Bereichen aber zeigte sich, daß die unbefriedigende Entwicklung des Absatzes an den letzten Konsumenten allmählich auch die Investitionsbereitschaft zu beeinträchtigen begann, so daß eine nicht zu Lasten der Rentabilität gehende — also nicht etwa nur durch einseitige Lohnerhöhungen bewirkte — Zunahme des Verbrauchs in gewissen Grenzen auch als ein zusätzlicher Impuls für die Investitionstätigkeit und damit für die Gesamtkonjunktur betrachtet werden kann. Steigt aber im Zuge des Konjunkturaufschwungs das Gesamteinkommen, dann wird sich sicher auch die Kapitalbildungsquote erhöhen, ebenso wie dann auch nach Ansicht der Finanzbehörden das Steueraufkommen trotz der niedrigeren Sätze der Einkommensteuer alsbald über seinen bisherigen Stand hinauswachsen und damit die zunächst entstandene fiskalische Lücke wieder schließen wird.

Außer durch die eben behandelten Entwicklungen ist der Aufschwung in den letzten Wochen aber auch dadurch gefördert worden, daß die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Bundesregierung allmählich stärker zum Zuge gekommen sind. Aus Gründen, die an anderer Stelle dieses Berichts noch einmal kurz dargelegt wurden, hatte sich anfangs die Durchführung des Regierungsprogramms ziemlich verzögert, wenn auch die großen Erwartungen, die teilweise in das Tempo seiner Realisierung gesetzt worden waren, kaum jemals hätten bestätigt werden können. In letzter Zeit jedoch sind die Wirkungen der getroffenen Maßnahmen deutlich spürbar, besonders in den am stärksten begünstigten Notstandsgebieten. Die Entwicklung des Krediteinsatzes gibt hierüber allerdings nur unvollkommen Aufschluß. Vor allem wäre es völlig abwegig, das Maß der Arbeitsbeschaffungswirkungen an der Inanspruchnahme des Zentralbanksystems abzulesen zu wollen. Die Mitwirkung des Zentralbanksystems war von vornherein nur als Refinanzierungshilfe gedacht, und es ist klar, daß diese Hilfe nur in dem Umfang benötigt wird, in dem die Kreditinstitute ihrerseits in Anspruch genommen werden und in dem sie diesen Ansprüchen nicht mit eigenen Mitteln genügen können. Beides bleibt aber weit hinter den tatsächlichen Wirkungen der Arbeitsbeschaffung zurück. Zunächst erstreckt sich diese nämlich darauf, daß durch entsprechende Kreditzusagen überhaupt ein Anstoß zu einer Ausweitung der Wirtschaftstätigkeit gegeben wird und Aufträge erteilt werden. Der erste damit entstehende Geldbedarf wird dagegen bei den Zulieferindustrien in der Regel mit dem normalen Bankkredit befriedigt. Erst in einem späteren Stadium müssen die Auftraggeber auf die ihnen zugesagten Arbeitsbeschaffungskredite zurückgreifen, und erst wenn ihre eigenen Mittel hierfür nicht mehr ausreichen, sind die kreditgebenden Banken gezwungen, die ihnen in Aussicht gestellte Refinanzierungshilfe des Zentralbanksystems in Anspruch zu nehmen. Die Kreditbereitschaft — nicht die Kreditgewährung — des Zentralbanksystems ist also der Punkt, von dem der ganze Ausweitungsvorgang seinen Ausgang nimmt, aber es liegt in der Natur dieses Prozesses, daß seine güterwirtschaftliche Seite

immer mehr oder weniger der finanziellen voran- eilt und die mit ihm verbundene Ausdehnung des Kreditvolumens die Inanspruchnahme des Zentralbanksystems übertrifft.

In der letzten Zeit ist der Rückgriff der Geld- institute auf das Zentralbanksystem aber nicht zuletzt auch dadurch in relativ bescheidenen Grenzen gehalten worden, daß sich ihre Li- quiditätsslage, wie in diesen Berichten schon Anfang des Jahres vorausgesagt, seit dem Frühjahr merklich gebessert hat. Das hat zur Folge gehabt, daß die Banken bei einem großen Teil der Arbeitsbeschaffungskredite in Vorlage treten konnten, ohne sich alsbald refinanzieren zu müssen. Allerdings ist ihre Lage im allge- meinen noch immer beengt, so daß sie neben den jederzeit refinanzierbaren Arbeitsbeschaffungs- krediten noch nicht in dem Maße Kredit geben können, wie es im Interesse der wirtschaft- lichen Entwicklung teilweise erwünscht wäre. In manchen Fällen bildet das auch für den Fluß der Arbeitsbeschaffungskredite und der seit An- fang des Jahres endlich in stärkerem Maße zur Verfügung stehenden counterpart-Kredite ein Hemmnis. Arbeitsbeschaffungskredite und coun- terpart-Kredite dürfen nämlich lediglich für In- vestitionszwecke verwendet werden. Aber Investitionskredite nützen der Wirtschaft nur dann etwas, wenn sie auch über die ergänzenden Betriebsmittelkredite verfügt, so daß sich mit den Schwierigkeiten der Betriebsmittelver- sorgung oft auch Verzögerungen im Abruf der an sich erhältlichen Investitionskredite und da- mit Stockungen im Geldkreislauf einstellen. Eine über die schon jetzt wirksamen Liquidisierungstendenzen hinausgehende Besserung der Banken- liquidität durch die von der Bank deutscher Länder beabsichtigte Umschuldungsaktion bleibt also eine der wichtigsten kreditpolitischen Maß- nahmen der nächsten Zeit. Sie ist um so bedeut- samer, als gerade auch auf Grund der Erfahrun- gen des ersten Arbeitsbeschaffungsprogramms die Überzeugung wächst, daß Investitions- impulse, die nicht „von oben“, sondern aus der Wirtschaft selbst kommen, in der Regel viel rascher wirken und den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen mehr entsprechen als eine ad- ministrative Investitionsförderung. Zentralge- steuerte Kreditinjektionen mögen am Platze sein, wenn die Wirtschaft investitionsmüde ist

oder wenn es gilt, staatliche Investitionsvor- haben auszuführen, also etwa Flugplätze oder ähnliches zu bauen. Wenn aber die Wirtschaft noch große Investitionschancen hat, die Investi- tionen dem Aufbau neuer wirtschaftlicher Ka- pazitäten dienen und demgemäß auch weiter privaten Investoren überlassen bleiben sollen, wird die Finanzierung durch einen funktions- fähigen Bankenapparat den volkswirtschaft- lichen Aufgaben viel besser gerecht werden als ein zentraler Krediteinsatz.

Was das Maß der Konjunkturför- derung anbelangt, die nun seit einigen Mo- naten im Gange ist, so hat die Bank erst kürzlich in ihrem Geschäftsbericht für die Jahre 1948 und 1949 dargelegt, daß, vor allem infolge der be- achtlichen Steigerung der Angebotselastizität und der allmählichen Preisangleichung an den Welt- markt, heute ein etwas größerer Spielraum besteht als noch im letzten Jahr. Auch die neueste Ent- wicklung des Außenhandels und der Zahlungs- bilanz zeigt, daß es nicht mehr im gleichen Maße wie noch vor geraumer Zeit erforderlich ist, sich mit Rücksicht auf die außenwirtschaftliche Lage einer Förderung des Binnenmarktes völlig zu versagen. Aber doch muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die außenwirtschaft- liche Lage der Bundesrepublik es noch längst nicht gestattet, bei konjunkturpolitischen Ent- scheidungen von einer sorgfältigen Rücksicht- nahme auf die Entwicklung der Zahlungsbilanz abzusehen. In letzter Zeit hat sich, ange- sporn durch die beachtliche Zunahme des Exports und die teils sogar noch darüber hinaus- gehende Verbesserung der laufenden Zahlungs- bilanz, hier und da eine viel zu optimistische Be- urteilung unserer auswärtigen Zahlungsposition herausgebildet. Davor kann nicht genug ge- warnt werden. Wie im Abschnitt über die „Außenwirtschaft“ näher dargelegt, beruht die derzeitige Aktivierung der westdeutschen Zah- lungsbilanz zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auf Sonderfaktoren, mit deren Fortdauer nicht gerechnet werden kann. Mehr als auf die gegen- wärtigen Zahlungssalden sollte man deshalb das Augenmerk darauf richten, daß die Handels- bilanz selbst im „kommerziellen“ Sektor des Außenhandels zumindest bis April noch passiv war und daß außerdem die Bundesrepublik er- hebliche Außenhandelsschulden abzudecken hat,

die in der ersten Periode der Liberalisierung entstanden sind. Der Außenhandel wird also im kommerziellen Sektor erst eine geraume Zeit aktiv gewesen sein müssen, ehe Westdeutschland einigermaßen aufatmen kann, und auch dann noch wird das schwierige längerfristige Problem bleiben, die immer stärker abnehmende Auslandshilfe in Gestalt der devisenmäßig gestundeten Einfuhren allmählich durch eigene Ausfuhren zu ersetzen. Daß das auch weiterhin eine sehr sorgfältig abgewogene Konjunkturpolitik erfordert, liegt auf der Hand, denn der auf die Dauer unerläßliche Ausgleich zwischen Ausfuhr und Einfuhr

wird sich nur erzielen lassen, wenn die Entwicklung des Binnenmarktes nicht den Ausfuhrdrang erlahmen und die Einfuhrbedürfnisse nicht zu stark werden läßt, da im Zeichen der fortschreitenden Liberalisierung des Europahandels einem erneuten starken Einfuhrsog durch zwangswirtschaftliche Maßnahmen kaum begegnet werden könnte, ohne die Bundesrepublik weltwirtschaftlich zu isolieren. Das aber würde einen verhängnisvollen Rückfall in Verhältnisse bedeuten, deren Überwindung einer der entscheidenden Fortschritte der letzten beiden Jahre bildet.



# Statistischer Teil

## Verzeichnis der Übersichten

	Seite
I. Zentralbankausweise	42
Ausweis der Bank deutscher Länder	42
Zahlungsmittelumlauf	43
Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	44
Monatsausweise der Landeszentralbanken, nach dem Stand vom 31. Mai 1950	46
II. Bankstatistische Erhebungen der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	48
Bilanzzahlen: Gesamtübersicht (monatliche Bankenstatistik)	48
Bilanzzahlen: nach Ländern (monatliche Bankenstatistik)	50
Bilanzzahlen: nach Bankengruppen (monatliche Bankenstatistik)	58
Bilanzzahlen: 112 Geldinstitute (wöchentliche Bankenstatistik)	62
Volkswirtschaftliches Kreditvolumen: Gesamtübersicht (monatliche und wöchentliche Bankenstatistik)	64
Volkswirtschaftliches Kreditvolumen: nach Ländern (monatliche Bankenstatistik)	66
Volkswirtschaftliches Kreditvolumen: nach Bankengruppen (monatliche Bankenstatistik)	70
Gliederung der Einlagen von Nichtbanken bei den Geldinstituten im Währungsgebiet (monatliche Bankenstatistik)	72
Zur Entwicklung der Bausparkassen im Währungsgebiet	74
Umsätze im Sparverkehr bei den Geldinstituten im Währungsgebiet (monatliche und wöchentliche Bankenstatistik)	74
Mindestreserven der Geldinstitute im Währungsgebiet, aufgegliedert nach Bankengruppen	75
Mindestreservesätze	75
III. Das Geldvolumen im Währungsgebiet	76
Entwicklung und Struktur des Geldvolumens	76
Erstausrüstungen	76
Bankeinlagen	77
Die kurzfristigen Kredite der Geschäftsbanken und des Zentralbanksystems	77
IV. Sonstige Geld- und Kreditstatistik	78
Zusammenstellung der im Währungsgebiet geltenden Zinskonditionen	78
Festverzinsliche Wertpapiere, Durchschnittskurse und Indizes	82
Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien	82
V. Öffentliche Finanzen	83
Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern, Monopolabgaben und Zöllen	83
VI. Außenhandel des Vereinigten Wirtschaftsgebiets bzw. Bundesgebiets	84
VII. Produktion, Beschäftigung, Verkehr und Preise	86
Index der industriellen Produktion	86
Steinkohlenförderung und -ausfuhrüberschuß	87
Eisen- und Stahlerzeugung	87
Arbeitsmarkt	87
Verkehrsentwicklung	88
Index der Grundstoffpreise	89
Indexziffer der Lebenshaltungskosten	89
VIII. Internationale Übersichten	90
Wechselkurse in US-Cents	90
Großhandelspreisindexziffern wichtiger Länder	92
Moody's Index für USA-Rohstoffpreise	92
Preisentwicklung wichtiger Welthandelswaren	93

**I. Zentralbank-Ausweise**  
**Ausweis der Bank deutscher Länder <sup>1)</sup> +)**  
in Mill. DM

Datum	Aktiva											
	Guthaben bei ausl. Banken einschl. der Guthaben im Rahmen von Handels- abkommen <sup>2)</sup>	Sonstige Konten zur Abwicklung des Auslands- geschäfts	Aus- länd. Zah- lungs- mittel <sup>3)</sup>	Wechsel und Schecks	Schatz- wechsel der Bundes- ver- waltung	Lombard- forderungen	Kassen- vor- schüsse an die öffentliche Hand	Schuld- verschrei- bungen der Bundes- ver- waltungen	Forderungen gegen die öffentl. Hand		Interims- forde- rungen gegen die Landes- zentral- banken	Sonstige Aktiva
									Ausgleichs- forde- rungen	Schuld- verschrei- bungen		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
<b>1949</b>												
31. 1.	1 113,2	1 770,2	0,2	824,3	—	904,9	28,0	—	4 623,9	—	657,4	294,0
28. 2.	1 131,3	1 942,9	0,2	801,2	—	940,7	—	—	4 812,9	—	570,1	243,8
31. 3.	1 204,6	2 226,6	0,6	1 055,6	—	711,9	52,8	—	4 828,8	588,2	554,3	97,7
30. 4.	1 345,1	2 446,2	0,7	913,4	—	773,1	218,6	—	4 825,7	588,2	544,1	132,0
31. 5.	1 448,4	1 774,1	0,9	768,6	—	788,7	177,8	—	4 843,2	588,2	525,1	76,6
30. 6.	1 335,8	1 521,4	1,8	664,7	—	887,9	194,1	—	5 050,4	588,2	349,4	61,2
31. 7.	1 221,7	1 380,3	2,5	798,7	—	1 000,7	134,0	—	5 052,2	639,2	347,6	68,1
31. 8.	1 123,1	1 440,7	3,6	1 309,2	—	983,4	—	—	5 056,3	639,2	269,7	75,0
30. 9.	990,1	1 057,6	4,4	1 621,0	—	1 130,9	—	—	5 024,6	639,2	267,1	84,4
31. 10.	1 070,3	1 120,3	6,7	2 103,5	—	1 035,6	1,9	—	5 209,3	639,2	138,9	112,9
30. 11.	986,6	1 045,9	8,7	2 505,3	—	1 144,9	1,6	—	4 974,7	639,2	138,4	123,2
31. 12.	833,9	755,2	11,7	2 820,5	—	1 463,9	61,0	—	5 236,5	639,2	—	144,2
<b>1950</b>												
31. 1.	724,6	913,3	13,1	2 946,6	3,0	1 491,8	2,5	0,0	5 137,0	639,2	—	97,9
28. 2.	642,5	528,5	14,4	2 883,0	27,1	1 618,1	1,0	0,1	5 198,0	639,2	—	98,7
31. 3.	657,6	519,5	16,0	3 139,8	19,4	1 458,4	24,0	0,2	5 057,2	639,2	—	102,2
30. 4.	803,4	482,9	17,6	3 010,9	34,0	1 152,7	228,7	0,3	5 168,9	639,2	—	95,2
7. 5.	821,8	464,3	18,0	2 973,3	33,5	1 083,1	371,5	0,3	5 194,8	639,2	—	118,1
15. 5.	893,2	462,2	18,8	2 807,0	33,0	1 028,4	513,2	0,3	5 202,8	639,2	—	111,3
23. 5.	874,5	471,5	19,1	2 699,3	28,0	1 029,3	462,4	0,3	5 176,9	639,2	—	104,4
31. 5.	892,7	417,6	19,6	2 850,1	29,8	1 098,6	686,5	0,3	5 165,4	639,2	—	108,4
Passiva												
Datum	Zahlungsmittel- umlauf <sup>3)</sup>	Einlagen insgesamt (Spalte 15-18)	davon				Verpflich- tungen in Devisen gegen JEA	Sonstige Konten zur Abwick- lung des Auslands- geschäfts	Sonstige Passiva	Grund- kapital	Bilanz- summe	
			Guthaben der an- geschlos- senen Landes- zentral- banken	Einlagen von Dienst- stellen des Bundes <sup>4)</sup>	Einlagen der Be- satzungs- mächte	Andere Ein- lagen						
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
<b>1949</b>												
31. 1.	6 166,6	1 111,5	649,5	56,0	364,5	41,5	1 106,7	1 620,5	110,8	100,0	10 216,1	
28. 2.	6 215,6	1 073,1	563,8	107,4	366,4	35,5	1 110,9	1 810,7	132,8	100,0	10 443,1	
31. 3.	6 649,6 <sup>3)</sup>	1 221,2	650,2	136,9	343,8	90,3	1 177,4	2 043,2	129,7	100,0	11 321,1	
30. 4.	6 791,8	1 246,3	592,4	116,9	345,4	191,6	1 305,5	2 209,4	134,1	100,0	11 787,1	
31. 5.	6 802,7	1 258,5	606,9	96,9	347,6	207,1	1 402,6	1 326,7	101,1	100,0	10 991,6	
30. 6.	6 974,0	1 165,2	523,4	93,6	345,4	202,8	1 283,4	982,5	149,8	100,0	10 654,9	
31. 7.	7 107,4	1 178,8	478,7	170,6	352,5	177,0	1 148,6	953,2	157,0	100,0	10 645,0	
31. 8.	7 222,3	1 147,4	464,5	210,5	353,3	119,1	1 031,0	1 229,7	169,8	100,0	10 900,2	
30. 9.	7 453,2	997,5	248,8	224,3	347,6	176,8	854,5	1 243,2	170,9	100,0	10 819,3	
31. 10.	7 476,9	1 082,1	431,0	202,0	348,5	100,6	922,6	1 654,2	202,8	100,0	11 438,6	
30. 11.	7 386,0	993,6	404,6	209,5	322,9	56,6	884,4	1 996,8	207,7	100,0	11 568,5	
31. 12.	7 737,5	860,0	426,3	75,3	323,3	35,1	—	2 975,9	292,7	100,0	11 966,1	
<b>1950</b>												
31. 1.	7 609,7	1 151,0	304,4	117,0	300,9	428,7	—	2 861,5	246,8	100,0	11 969,0	
28. 2.	7 689,8	1 123,3	320,2	212,4	301,0	289,7	—	2 476,5	261,0	100,0	11 650,6	
31. 3.	7 828,3	955,9	308,7	150,8	301,1	195,3	—	2 485,2	264,1	100,0	11 633,5	
30. 4.	7 981,1	779,5	100,8	120,8	301,1	256,8	—	2 510,3	262,9	100,0	11 633,8	
7. 5.	7 816,6	1 011,4	318,7	154,2	301,1	237,4	—	2 528,1	261,8	100,0	11 717,9	
15. 5.	7 543,8	1 056,1	387,6	167,3	301,2	200,0	—	2 742,9	266,6	100,0	11 709,4	
23. 5.	7 205,9	1 166,1	536,6	150,7	301,3	177,5	—	2 772,5	260,4	100,0	11 504,9	
31. 5.	7 936,4	949,4	193,5	170,9	301,3	283,7	—	2 657,8	264,6	100,0	11 908,2	

+ ) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“ in „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, Januar 1949. <sup>2)</sup> Für die Militärregierungen verwaltet. <sup>3)</sup> Ab 31. 3. 1949 einschließlich der in Berlin ausgegebenen Banknoten und Scheidemünzen. <sup>4)</sup> Bis einschl. 30. 9. 1949 Einlagen von Dienststellen der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.

### Zahlungsmittelumlauf

in Mill. DM

Stand am	Im Währungsgebiet ausgegebene Zahlungsmittel	Im Währungsgebiet und in Berlin ausgegebene Zahlungsmittel
1949		
7. 1.	6 240	6 556
15. 1.	6 029	6 357
23. 1.	5 829	6 148
31. 1.	6 167	6 508
7. 2.	6 176	6 510
15. 2.	5 959	6 284
23. 2.	5 777	6 119
28. 2.	6 216	6 583
7. 3.	6 251	6 612
15. 3.	6 005	6 378
23. 3.	5 770	6 133
31. 3.	6 187	6 649
7. 4.	6 203	6 683
15. 4.	6 098	6 570
23. 4.	5 792	6 256
30. 4.	6 333	6 791
7. 5.	6 256	6 712
15. 5.	6 110	6 577
23. 5.	5 877	6 332
31. 5.	6 362	6 803
7. 6.	6 463	6 893
15. 6.	6 200	6 632
23. 6.	6 004	6 418
30. 6.	6 553	6 974
7. 7.	6 576	6 999
15. 7.	6 409	6 828
23. 7.	6 179	6 586
31. 7.	6 688	7 107
7. 8.	6 674	7 113
15. 8.	6 520	6 947
23. 8.	6 278	6 693
31. 8.	6 815	7 222
7. 9.	6 844	7 279
15. 9.	6 740	7 177
23. 9.	6 541	6 967
30. 9.	7 029	7 453
7. 10.	7 002	7 417
15. 10.	6 794	7 198
23. 10.	6 524	6 947
31. 10.	7 060	7 477
7. 11.	6 966	7 405
15. 11.	6 731	7 159
23. 11.	6 386	6 801
30. 11.	6 978	7 386
7. 12.	7 018	7 423
15. 12.	6 943	7 363
21. 12.	6 852	7 266
31. 12.	7 330	7 738
1950		
7. 1.	7 169	7 570
15. 1.	6 972	7 365
23. 1.	6 643	7 038
31. 1.	7 199	7 609
7. 2.	7 066	7 472
15. 2.	6 860	7 260
23. 2.	6 684	7 080
28. 2.	7 290	7 690
7. 3.	7 210	7 607
15. 3.	7 012	7 405
23. 3.	6 727	7 116
31. 3.	7 420	7 828
7. 4.	7 429	7 834
15. 4.	7 043	7 445
23. 4.	6 761	7 158
30. 4.	7 560	7 981
7. 5.	7 399	7 817
15. 5.	7 141	7 544
23. 5.	6 802	7 206
31. 5.	7 508	7 936

**Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher  
in**

Datum	Aktiva							
	Guthaben bei ausländischen Banken einschl. der Guthaben im Rahmen von Handelsabkommen <sup>2)</sup>	Sonstige Konten zur Abwicklung des Auslands-geschäfts	Ausländische Zahlungsmittel <sup>2)</sup>	Post-scheck-konto-Gut-haben	Wechsel und Schecks	Schatz-wechsel u. kurz-fristige Schatz-anweisungen <sup>3)</sup>	Lombardforderungen	
							insgesamt	darunter gegen Ausgleichsforde-rungen gegen die öffentliche Hand
	1	2	3	4	5	6	7	8
1948								
30. September	622,1	848,2	—	60,2	350,2	0,1	10,3	10,2
31. Oktober	763,6	1 014,3	—	66,7	778,0	0,6	59,7	59,5
30. November	843,0	1 214,6	0,0	29,5	1 231,6	0,1	95,2	83,6
31. Dezember	983,1	1 538,6	0,0	129,2	1 461,0	0,5	167,2	132,1
1949								
31. Januar	1 113,2	1 770,2	0,2	69,9	1 297,0	1,1	162,3	122,0
28. Februar	1 131,3	1 942,9	0,2	39,3	1 314,4	0,6	201,2	149,8
31. März	1 204,6	2 226,5	0,6	76,1	1 376,9	35,3	163,8	116,8
30. April	1 345,1	2 446,2	0,7	101,8	1 350,9	50,0	190,2	143,3
31. Mai	1 448,4	1 774,1	0,9	47,7	1 137,4	50,6	183,9	159,8
30. Juni	1 335,8	1 521,4	1,7	28,3	1 026,0	101,6	145,2	129,2
31. Juli	1 221,7	1 380,3	2,5	29,5	1 197,2	106,9	182,7	158,9
31. August	1 123,1	1 440,7	3,6	29,7	1 553,9	149,2	175,0	152,2
30. September	990,1	1 057,6	4,4	33,9	1 831,8	160,9	173,0	131,9
31. Oktober	1 070,3	1 120,3	6,7	29,2	2 440,4	164,8	232,7	194,5
30. November	986,6	1 045,9	8,7	33,9	2 929,7	139,7	369,4	286,6
31. Dezember	833,9	755,2	11,7	33,4	3 225,7	233,7	357,6	302,3
1950								
31. Januar	724,6	913,3	13,1	32,3	3 246,3	235,1	305,3	275,5
28. Februar	642,5	528,5	14,4	29,1	3 231,0	246,6	384,2	354,1
31. März	657,6	519,5	16,0	28,5	3 310,0	228,3	258,8	241,4
30. April	803,4	482,9	17,6	25,1	3 171,9	214,7	254,8	224,9
31. Mai	892,7	417,6	19,6	30,9	3 007,5	198,5	286,4	257,2

Datum	Passiva								
	Zahlungsmittel-umlauf <sup>4)</sup>	Einlagen							sonstigen in-ländischen Einleger <sup>5)</sup>
		insgesamt (Spalte 21, 22, 27 u. 28)	Kredit-institute (einschl. Postscheck-u. Postspar-kassen-ämter)	sonstigen Körperschaften					
				insgesamt	Besatzungs-mächte	Bund und Länder <sup>6)</sup>	Gemeinden und Gemeinde-verbände	sonstige öffent-liche Körper-schaften	
	19	20	21	22	23	24	25	26	27
1948									
30. September	5 358,1	3 261,3	1 325,4	1 676,4	579,2	465,7	28,8	602,7	256,2
31. Oktober	5 885,3	2 846,3	1 037,0	1 585,4	479,9	438,9	60,3	606,3	221,5
30. November	6 017,5	3 313,3	1 492,7	1 572,4	492,5	374,1	86,3	619,5	245,8
31. Dezember	6 319,4	3 132,3	1 572,5	1 335,1	455,3	452,7	86,0	341,1	222,1
1949									
31. Januar	6 166,6	3 118,2	1 474,5	1 413,3	489,7	623,0	62,5	238,1	227,6
28. Februar	6 215,6	3 063,1	1 348,4	1 484,2	527,1	593,9	55,0	308,2	227,9
31. März	6 649,6 <sup>4)</sup>	3 193,7	1 471,2	1 498,9	566,3	647,5	53,6	231,5	220,3
30. April	6 791,8	3 372,9	1 485,6	1 500,4	563,7	697,6	48,3	190,8	383,6
31. Mai	6 802,7	3 286,9	1 486,1	1 432,0	575,9	630,2	52,2	173,7	364,1
30. Juni	6 974,0	2 955,3	1 300,9	1 293,8	592,2	503,9	50,1	147,6	356,5
31. Juli	7 107,4	2 846,9	1 141,4	1 368,6	626,0	449,5	53,9	239,2	331,4
31. August	7 222,3	2 749,6	1 198,5	1 312,6	650,4	357,1	46,4	258,7	234,9
30. September	7 453,2	2 409,7	1 016,5	1 090,7	485,5	135,4 <sup>6)</sup>	49,3	420,5 <sup>5)</sup>	298,5
31. Oktober	7 476,9	2 745,4	1 175,2	1 247,2	503,4	278,9	45,4	419,5	317,7
30. November	7 386,0	2 688,5	1 041,2	1 246,7	482,4	227,7	10,8 <sup>7)</sup>	525,8	395,4
31. Dezember	7 737,5	2 480,2	1 268,5	1 000,5	462,2	173,0	11,4	353,9	204,3
1950									
31. Januar	7 609,7	2 695,9	1 013,0	1 142,5	466,1	291,1	12,3	373,0	534,8
28. Februar	7 689,8	2 682,6	956,9	1 293,4	468,6	386,2	12,0	426,6	426,8
31. März	7 828,3	2 347,0	866,8	1 140,8	438,3	246,9	14,2	441,4	334,0
30. April	7 981,1	2 575,2	961,8	1 199,0	447,5	343,7	17,9	389,9	409,9
31. Mai	7 936,4	2 719,1	1 087,0	1 169,3	445,3	220,2	12,4	491,4	458,5

+) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. 1) Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“ in „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, Januar 1949. 2) Für die Militärregierung verwaltet. 3) Ab 31. 3. 1950 nur Schatzwechsel. 4) Bis 28. 2. 1949 nur Ausgleichsforderungen; ab 31. 3. 1949 einschließlich Schuldverschreibungen. 5) Ab 31. 3. 1949 einschließlich der in Berlin ausgegebenen Banknoten und Scheidemünzen. 6) Bis 31. 8. 1949 Einlagen von „Staatskassen“, von denen ein Teil ab 30. 9. 1949 in Spalte 26

**Länder und der Landeszentralbanken <sup>1) +)</sup>**

Mill. DM

Aktiva									
insgesamt	Kassenvorschüsse			Wertpapiere		Beteiligungen an der BdL	Forderungen gegen die öffentliche Hand <sup>4)</sup>	Interimsforderung gegen die Geldinstitute aus der Erstaussstattung mit neuem Geld	Sonstige Aktiva
	davon an			insgesamt	darunter angekaufte Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand				
	Besatzungsmächte	Bund und Länder <sup>11)</sup>	sonstige öffentl. Körperschaften						
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
35,3	1,0	27,5	6,8	11,4	11,4	100,0	7 833,7	526,5	372,6
27,8	1,0	16,7	10,1	32,8	32,5	100,0	7 778,4	211,1	219,0
93,6	0,8	37,0	55,8	36,5	36,5	100,0	7 687,1	190,5	207,6
98,5	0,7	34,6	63,2	38,3	38,2	100,0	7 520,7	143,0	306,0
67,8	0,5	6,9	60,4	39,6	39,5	100,0	7 592,0	105,5	295,7
48,3	0,4	22,3	25,6	43,5	43,4	100,0	7 672,1	106,5	273,7
117,4	0,4	38,4	78,6	44,3	44,2	100,0	8 295,2 <sup>4)</sup>	74,0	78,1
270,3	0,4	42,5	227,4	47,6	47,6	100,0	8 301,7	57,1	90,2
242,4	0,5	54,2	187,7	49,9	49,8	100,0	8 310,2	39,9	104,2
286,6	0,5	78,2	207,9	60,3	60,2	100,0	8 240,5	33,6	109,3
192,3	0,4	52,4	139,5	69,3	69,2	100,0	8 174,9	20,8	279,8
74,7	0,4	68,0	6,3	89,0	88,9	100,0	8 134,3	12,5	336,7
61,1	0,4	57,4	3,3	100,1	100,0	100,0	8 085,3	9,5	345,9
46,3	0,4	45,6	0,3	104,9	104,8	100,0	8 096,6	8,1	204,0
49,3	0,4	47,6	1,3	129,6	129,5	100,0	7 898,9	6,7	219,1
148,3	0,3	86,5	61,5	228,4	228,1	100,0	8 129,7	—	230,8
84,9	0,3	80,5	4,1	266,4	266,0	100,0	7 995,8	—	182,5
81,5	0,3	77,7	3,5	286,8	285,4	100,0	8 060,8	—	190,2
129,3	0,3	101,9	27,1	325,2	323,5	100,0	7 920,1	—	206,7
301,8	—	274,0 <sup>11)</sup>	27,8	346,4	344,6	100,0	8 050,4	—	208,7 <sup>12)</sup>
738,6	—	692,7	45,9	364,3	361,4	100,0	7 978,6	—	224,1

Passiva							
Einlagen	Verpflichtungen in Devisen gegen JEIA	Sonstige Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Grundkapital der BdL und der LZB	Rücklagen und Rückstellungen	Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems	Sonstige Passiva	Bilanzsumme
ausländischen Einleger <sup>10)</sup>							
28	29	30	31	32	33	34	35
3,3	621,7	969,7	370,0	0,6	99,5	89,7	10 770,6
2,4	759,6	958,2	370,0	9,5	186,4	36,7	11 052,0
2,4	839,6	1 061,1	370,0	6,5	77,4	43,9	11 729,3
2,6	977,8	1 375,9	370,0	6,5	135,3	168,9	12 486,1
2,8	1 106,7	1 620,5	370,0	6,5	37,0	189,0	12 614,5
2,6	1 110,8	1 810,7	370,0	6,5	81,6	215,7	12 874,0
3,3	1 177,4	2 043,2	370,0	6,5	137,0	215,4	13 792,8
3,3	1 305,5	2 209,4	370,0	6,5	78,4	217,3	14 351,8
4,7	1 402,6	1 326,6	370,0	6,5	90,1	204,2	13 489,6
4,1	1 283,4	982,5	370,0	6,5	140,2	278,4	12 990,3
5,5	1 148,6	953,2	370,0	11,5	84,2	436,1	12 957,9
3,6	1 031,0	1 229,7	385,0	12,4	108,9	483,5	13 222,4
4,0	854,5	1 243,2	385,0	14,0	104,7	489,3	12 953,6
5,3	922,6	1 654,2	385,0	14,1	101,6	324,5	13 624,3
5,2	884,4	1 996,8	385,0	14,5	220,3	342,0	13 917,5
6,9	—	2 975,9	385,0	35,0	208,7	466,1	14 288,4
5,6	—	2 861,5	385,0	45,3	89,4	412,8	14 099,6
5,5	—	2 476,5	385,0	49,2	74,9	437,6	13 795,6
5,4	—	2 485,2	385,0	51,9	142,9	459,7	13 700,0
4,5	—	2 510,3	385,0	54,7	—	471,4	13 977,7
4,3	—	2 657,8	385,0	64,7	1,9	493,9	14 258,8

einbezogen ist. <sup>7)</sup> Die Verminderung gegenüber den Vormonaten ist hauptsächlich auf die Umbuchung von Einlagen der Gemeinden in solche der Länder bei den Landeszentralbanken Bremen und Hamburg zurückzuführen. <sup>8)</sup> Vgl. Anmerkung <sup>6)</sup>. <sup>9)</sup> Bis einschließlich 30. 6. 1949 Einlagen innerhalb des Währungsgebietes. <sup>10)</sup> Bis einschließlich 30. 6. 1949 Einlagen außerhalb des Währungsgebietes.

<sup>11)</sup> Bis einschließlich 31. 3. 1950 nur Kassenvorschüsse an die Länder (Kassenkredite an den Bund wurden bisher in Spalte 12 erfaßt.)

<sup>12)</sup> Darin enthalten 2,5 Mill. DM „Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems“.

## Monatsausweise der Landeszentralbanken

in

	Bayern	Hessen	Württemberg-Baden	Bremen	Nordrhein-Westfalen
<b>Aktiva:</b>					
Guthaben bei der BdL	25,7	3,9	20,6	2,5	68,3
Postscheckguthaben	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Wechsel und Schecks	6,5	10,0	3,8	58,5	45,3
Schatzwechsel und kurzfristige Schatzanweisungen	28,6	12,5	—	16,5	88,5
Wertpapiere	0,3	—	1,6	—	—
Ausgleichsforderungen	526,5	257,1	290,9	46,3	512,2
davon: aus der eigenen Umstellung	(407,3)	(228,5)	(254,9)	(40,8)	(454,9)
angekaufte	(119,2)	(28,6)	(36,0)	(5,5)	(57,3)
Lombardforderungen	26,2	64,8	19,1	0,7	46,7
darunter gegen Ausgleichsforderungen	(23,6)	(44,9)	(19,1)	(0,7)	(44,1)
Kassenkredite	—	21,2	0,3	—	—
davon an Landesregierung	(—)	(21,2)	(—)	(—)	(—)
sonstige öffentliche Stellen	(—)	(—)	(0,3)	(—)	(—)
Beteiligung an der BdL	17,5	8,5	9,0	3,0	28,0
Sonstige Vermögenswerte	7,9	27,9	4,9	4,1	61,7
Interimsforderungen aus der Neuordnung des Geldwesens	—	—	—	—	—
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>640,7</b>	<b>405,9</b>	<b>350,2</b>	<b>131,6</b>	<b>850,7</b>
<b>Passiva:</b>					
Grundkapital	50,0	30,0	30,0	10,0	65,0
Rücklagen und Rückstellungen	15,7	12,7	10,5	0,1	7,0
Einlagen	214,0	234,8	169,5	112,6	635,8
davon: Kreditinstitute innerhalb des Landes					
(einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)	(133,7)	(98,2)	(104,6)	(42,5)	(342,0)
Kreditinstitute in anderen deutschen Ländern	(1,0)	(2,6)	(1,5)	(1,7)	(0,2)
öffentliche Verwaltungen	(59,2)	(63,4)	(47,4)	(50,2)	(175,3)
Dienststellen der Besatzungsmächte	(3,1)	(50,9)	(0,8)	(0,2)	(15,0)
sonstige inländische Einleger	(9,1)	(22,7)	(11,6)	(17,9)	(101,5)
ausländische Einleger	(0,0)	(0,6)	(0,0)	(—)	(0,1)
zwischen den Niederlassungen der LZB unterwegs befindliche Giroübertragungen	(7,9)	(./ 3,6)	(3,6)	(0,1)	(1,7)
Lombardverpflichtungen gegenüber der BdL	333,5	112,2	125,4	—	72,6
Sonstige Verbindlichkeiten	27,5	16,2	14,8	8,9	70,3
Interimsverbindlichkeiten aus der Neuordnung des Geldwesens	—	—	—	—	—
<b>Summe der Passiva</b>	<b>640,7</b>	<b>405,9</b>	<b>350,2</b>	<b>131,6</b>	<b>850,7</b>
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	583,6	155,7	307,2	17,6	663,5
darunter Auslandswechsel	(2,0)	(1,3)	(2,1)	(0,1)	(5,0)

+) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen

nach dem Stand vom 31. Mai 1950 <sup>+</sup>)

Mill. DM

Nieder- sachsen	Schleswig- Holstein	Hamburg	Rheinland- Pfalz	Baden	Württemberg- Hohenzollern	Insgesamt		
						31. Mai 1950	30. April 1950	31. März 1950
20,0	6,7	32,2	15,0	9,4	4,4	208,7	120,8	199,2
0,1	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	1,9	1,5	1,4
25,4	0,1	1,4	2,9	0,5	3,3	157,7	160,9	170,2
—	10,0	—	6,0	5,0	1,7	168,8	180,7	208,9
—	—	—	0,5	—	0,1	2,5	1,4	1,5
322,9	157,1	156,2	121,7	84,4	60,1	2 535,4	2 587,1	2 547,1
(290,6)	(125,5)	(131,9)	(101,5)	(80,1)	(58,0)	(2 174,0)	(2 242,3)	(2 223,7)
(32,3)	(31,6)	(24,3)	(20,2)	(4,3)	(2,1)	(361,4)	(344,8)	(323,4)
27,7	34,4	11,1	41,6	6,7	7,3	286,3	252,8	251,9
(25,7)	(33,4)	(10,1)	(41,6)	(6,7)	(7,2)	(257,1)	(223,0)	(234,4)
14,0	1,6	—	7,9	7,1	—	52,1	73,1	105,4
(14,0)	(1,6)	(—)	(7,8)	(4,1)	(—)	(48,7)	(69,9)	(102,0)
(—)	(—)	(—)	(0,1)	(3,0)	(—)	(3,4)	(3,2)	(3,4)
11,5	4,5	8,0	5,5	2,5	2,0	100,0	100,0	100,0
8,5	17,2	3,1	5,1	2,5	1,6	144,5	134,6	131,5
—	—	—	—	—	—	—	—	0,0
430,1	231,6	212,1	206,4	118,1	80,5	3 657,9	3 612,9	3 717,1
40,0	10,0 <sup>2</sup>	10,0	20,0	10,0	10,0	285,0	285,0	285,0
—	—	6,8	5,6	3,4	3,0	64,8	54,7	51,8
166,3	56,0	153,8	125,0	77,2	35,3	1 980,3	1 914,1	1 733,3
(106,5)	(32,3)	(78,1)	(45,2)	(36,4)	(24,6)	(1 044,1)	(922,7)	(804,7)
(1,4)	(3,2)	(5,3)	(0,5)	(0,5)	(0,4)	(18,3)	(20,8)	(22,2)
(45,3)	(18,6)	(42,2)	(34,6)	(10,4)	(6,3)	(552,9)	(630,7)	(551,6)
(0,8)	(0,1)	(22,7)	(31,5)	(17,8)	(1,0)	(143,9)	(146,5)	(137,2)
(12,4)	(2,1)	(3,4)	(8,6)	(8,5)	(1,7)	(199,5)	(171,3)	(178,9)
(0,0)	(0,0)	(2,1)	(1,3)	(0,2)	(0,0)	(4,3)	(4,5)	(5,3)
(-/-0,1)	(-/-0,3)	(—)	(3,3)	(3,4)	(1,3)	(17,3)	(17,6)	(33,4)
204,6	134,6	19,9	45,8	22,1	28,0	1 098,7	1 150,5	1 451,4
19,2	31,0	21,6	10,0	5,4	4,2	229,1	208,6	195,6
—	—	—	—	—	—	—	—	—
430,1	231,6	212,1	206,4	118,1	80,5	3 657,9	3 612,9	3 717,1
170,0	183,6	440,2	172,3	74,3	66,3	2 834,3	3 011,8	3 127,0
(1,1)	(—)	(0,4)	(1,4)	(1,4)	(0,3)	(15,1)	(15,4)	(11,5)

## II. Bankstatistische Erhebungen der Bank deutscher

**Bilanzzahlen:**

Monatliche Bankenstatistik für  
Gesamterhebung der Bank deutscher

### Aktiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute <sup>2)</sup>	Barreserve <sup>3)</sup>		Nostroguthaben <sup>4)</sup> <small>18)</small>		sonstige Bankguthaben <sup>5)</sup>	Währungsguthaben bei der BdL f. gestellte Akkreditive	Wechsel (ohne die im Eigenbesitz befindl. eigenen Akzepte)					Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen <sup>7)</sup>	eigene Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand <sup>8)</sup>	
		insgesamt	darunter LZB-Guthaben	insgesamt	darunter Postscheckguthaben			insgesamt	Handelswechsel <sup>9)</sup>	fremde Bankakzepte	davon				sonstige Wechsel
											insgesamt	darunter Debitorenziehungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949															
Jan.	3583	1 586,6	1 322,8	1 256,4	56,2	.	.	1 257,7	1 139,8	63,0	.	54,9	13,4	4 478,2	
Febr.	3583	1 488,2	1 235,0	1 361,8	57,4	.	.	1 369,8	1 243,0	75,2	.	51,6	13,7	4 571,8	
März	3581	1 610,5	1 354,8	1 394,4	52,2	.	.	1 415,0	1 277,8	86,2	.	51,0	20,4	4 662,7	
April	3580	1 653,9	1 397,0	1 413,8	50,7	.	.	1 475,5	1 348,7	75,8	.	51,0	17,5	4 736,2	
Mai	3576	1 611,0	1 343,0	1 691,4	49,0	.	.	1 686,1	1 522,6	112,6	.	50,9	15,1	4 812,9	
Juni	3576	1 415,2	1 149,6	1 631,1	53,4	51,6	.	1 868,3	1 609,3	162,2	96,8	60,4	62,9	5 121,0	
Juli	3574	1 255,1	983,5	1 566,1	48,9	60,1	.	1 918,0	1 593,3	224,1	100,6	60,8	73,2	5 121,2	
Aug.	3580 <sup>5)</sup>	1 310,2	1 031,0	1 609,1 <sup>18)</sup>	47,3	66,4	155,1	1 911,0	1 589,6	215,0	106,4	67,0	134,9	5 106,3	
Sept.	3583	1 137,7	871,8	1 678,9	44,7	75,8	259,7	1 909,8	1 614,7	188,8	106,3	63,0	117,7	5 203,7	
Okt.	3584	1 267,1	976,2	1 474,6	47,2	77,8	410,7	1 674,3	1 395,4	179,2	99,7	60,7	128,6	5 378,2	
Nov.	3584	1 228,8	920,8	1 401,5	46,5	192,5	505,5	1 538,8	1 297,9	147,7	93,2	60,5	186,6	5 426,9	
Dez.	3584	1 480,4	1 208,5	1 493,9	80,7	145,0	440,7	1 672,8	1 418,9	154,2	99,7	58,3	169,2	5 374,6	
1950														<sup>10)</sup>	
Jan.	3589	1 582,5	1 285,0	1 416,2	47,6	177,1	328,6	1 662,1	1 403,0	164,4	94,7	60,6	176,7	5 465,0	
Febr.	3590	1 327,0	1 037,0	1 460,5	45,1	213,9	204,3	1 726,3	1 463,4	166,3	96,6	60,0	185,5	5 489,4	
März	3594	1 144,3	872,2	1 531,1	47,1	229,1	119,5	1 818,0	1 548,8	162,5	106,7	60,4	280,3	5 441,0	
April	3595	1 281,8	1 000,2	1 694,3	47,7	203,3	102,4	1 931,8	1 680,7	137,8	113,3	59,1	334,7	5 475,9	

### Passiva

Stand am Monatsende	Einlagen													seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	insgesamt
	auf Anlagekonto	auf Festkonto	auf Freikonto mit Einlagen von Geldinstituten		von Spalte 33 entfallen auf								Spar-einlagen		
			insgesamt	darunter Währsguthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen	Einlagen v. Geldinstituten		Einlagen d. öff. Hand		sonstige Gläubiger					
						insgesamt	darunter Termin-einlagen	insgesamt	darunter Termin-einlagen	insgesamt	Währsguthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen			
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	
1949															
Jan.	341,2	325,7	10 706,8	9 416,5	1 290,3	.	209,4	2 234,6	762,8	5 414,5	.	287,6	1 767,4	.	643,0
Febr.	368,1	238,4	11 217,5	9 895,1	1 322,4	.	251,9	2 377,8	880,7	5 591,6	.	357,4	1 925,7	.	699,0
März	391,4	158,3	11 767,2	10 328,6	1 438,6	.	296,0	2 380,0	927,5	5 851,6	.	429,3	2 097,0	.	674,2
April	404,6	114,7	12 236,7	10 768,8	1 467,9	.	352,1	2 584,2	1 004,1	5 969,0	.	473,7	2 215,6	.	790,6
Mai	415,7	73,3	12 909,9	11 235,1	1 674,8	.	423,6	2 631,8	1 048,8	6 240,8	.	583,6	2 362,5	.	811,2
Juni	399,7	50,5	13 212,7	11 501,8	1 710,9	.	426,3	2 542,1	1 105,6	6 490,5	.	669,2	2 469,2	27,9	768,7
Juli	366,7	40,3	13 246,8	11 646,3	1 600,5	.	455,8	2 587,7	1 214,7	6 474,2	.	687,4	2 584,4	15,7	891,0
Aug.	361,3	34,0	13 730,7	12 064,4	1 666,3	9,5	401,0	2 684,7	1 227,3	6 695,1	145,6	712,3	2 684,6	15,5	1 407,7 <sup>11)15)</sup>
Sept.	356,6	27,4	13 985,1	12 331,1	1 654,0	10,0	369,8	2 636,5	1 211,9	6 943,3	249,7	724,6	2 751,3	17,9	1 489,3
Okt.	347,7	22,9	14 236,5	12 796,9	1 439,6	13,5	379,6	2 675,8	1 244,8	7 300,0	407,5	764,9	2 821,1	19,0	1 335,6 <sup>16)</sup>
Nov.	339,7	19,8	14 294,3	12 921,8	1 372,5	16,6	363,0	2 786,3	1 343,3	7 234,0	487,9	697,2	2 901,5	22,0	1 601,0
Dez.	330,5	16,8	14 649,7	13 168,1	1 481,6	15,3	365,0	2 800,7	1 305,0	7 306,8	425,4	811,9	3 060,6	34,1	1 556,9
1950															
Jan.	328,2	16,1	14 415,9	13 040,0	1 375,9	9,5	378,2	2 852,4	1 328,8	6 947,4	318,7	882,2	3 240,2	33,9	2 074,7 <sup>18)</sup>
Febr.	325,6	13,2	14 668,9	13 227,6	1 441,3	8,3	435,5	2 945,8	1 491,1	6 905,3	195,8	957,8	3 376,5	40,9	2 152,4
März	323,5	12,2	14 998,0	13 485,2	1 512,8	4,6	504,7	2 909,8	1 473,5	7 077,1	114,8	1 037,2	3 498,3	40,9	2 159,4
April	321,8	11,2	15 559,8	13 981,9	1 577,9	3,1	541,1	2 973,9	1 515,0	7 397,3	99,1	1 147,7	3 610,7	35,1	2 366,0

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Einschließlich selbstständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neuer berichtender Geldinstitute. <sup>3)</sup> Kasse und Landeszentralbankguthaben. <sup>4)</sup> Postscheckguthaben und Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Geldinstitute. <sup>5)</sup> Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. <sup>6)</sup> Bis einschließlich Mai 1949 sind noch geringfügige Beträge an sonstigen Wechseln enthalten. <sup>7)</sup> Bis einschließlich Mai 1949 sind nur Schatzwechsel erfaßt. <sup>8)</sup> Bis einschließlich Mai 1949 Betrag der im „Monatlichen Bericht über die Umstellungsrechnung“ ausgewiesenen vorläufigen Ausgleichsforderungen; ab Juni 1949 geschätzter Gesamtbetrag der Ausgleichsforderungen abzüglich der verkauften eigenen Ausgleichsforderungen. <sup>9)</sup> Die in der wöchentlichen Bankenstatistik ab Juli 1949 einbezogenen Valutaforderungen aus der RM-Zeit sind in der monatlichen Bankenstatistik erst ab August 1949 aufgenommen. <sup>10)</sup> Bis Mai 1949 einschließlich Hypotheken, Grund- und



# Länder und der Landeszentralbanken

## Gesamtübersicht

das westdeutsche Währungsgebiet \*) 1)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

## Aktiva

Forderungen aus Report- u. Lombardgeschäften		Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelag. Waren		Schuldner <sup>9)</sup>						Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		Kommunal-darlehen		durchlaufende Kredite- nur Treuhandgesch.-		Stand am Monatsende
insgesamt	darunter Lomb.-ford. gegen börsengängige Wertpapiere	insgesamt	darunter Rembourskredite	Nichtbankenkundsch.			Geldinstitute			insgesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 gewährte)	insgesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 gewährte)	insgesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 gewährte)	
				kurzfr. Ford. <sup>9)</sup>		mittel- und langfristige Forderungen	kurzfr. Ford. <sup>9)</sup>		mittel- und langfristige Forderungen							
				insgesamt	darunter Valuta-forderungen aus der RM-Zeit		insgesamt	darunter Valuta-forderungen aus der RM-Zeit								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
.	.	.	.	2 743,4	.	614,6 <sup>10)</sup>	367,7	.	55,7	.	.	.	.	.	.	1949
.	.	.	.	3 062,8	.	646,0 <sup>10)</sup>	366,5	.	59,9	.	.	.	.	.	.	Jan.
.	.	.	.	3 206,4	.	705,3 <sup>10)</sup>	379,6	.	69,5	.	.	.	.	.	.	Febr.
.	.	.	.	3 464,2	.	744,4 <sup>10)</sup>	446,1	.	71,9	.	.	.	.	.	.	März
.	.	.	.	3 636,4	.	790,4 <sup>10)</sup>	431,9	.	88,6	.	.	.	.	.	.	April
40,9	0,9	125,0	5,0	3 928,4	.	217,7	472,9	.	70,2	685,8	147,5	114,6	22,9	.	.	Mai
20,3	1,0	114,3	0,6	4 290,1 <sup>11)</sup>	.	270,7	503,4 <sup>9)</sup>	.	70,4	720,7	187,0	128,2	35,0	379,0	.	Juni
5,6	0,8	147,9	1,0	4 918,6	266,5	572,3 <sup>15)</sup>	525,4	14,4	96,0 <sup>15)</sup>	765,1	230,9	136,0	40,8	238,8 <sup>12)</sup>	.	Juli
4,7	0,8	144,7	0,6	5 289,9	267,3	635,3	492,9	15,1	141,0	820,1	289,4	142,5	48,0	284,6	.	Aug.
6,1	0,7	199,1	—	5 913,0	268,8	787,3	619,9	15,3	148,8	889,6	361,7	149,6	58,3	343,6	268,8	Sept.
5,7	0,6	230,2	—	6 385,7	271,3	866,7	670,8	14,5	180,2	956,9	407,3	163,4	72,8	382,0	304,0	Okt.
6,2	1,1	243,7	11,0	6 407,9	275,7	958,3	605,1	14,4	231,2	1 074,5	530,2	195,8	104,7	434,3	356,1	Nov.
4,5	1,4	269,3	17,9	6 640,3	274,5	1 045,1	653,7	15,2	287,8	1 212,3 <sup>19)</sup>	607,5 <sup>19)</sup>	229,8 <sup>19)</sup>	128,4	480,9	383,1	1950
4,2	1,2	270,2	16,4	6 883,9	281,4	1 223,1	676,6	15,0	383,3	1 277,3	674,5	271,7	170,5	514,8	424,7	Jan.
5,4	1,4	269,0	11,0	7 004,7	281,6	1 390,7	661,8	15,0	569,5	1 369,6	766,1	333,9	232,3	561,5	473,3	Febr.
4,9	1,5	273,7	4,1	7 005,3	284,2	1 504,6	662,6	15,0	647,3	1 466,5	862,1	367,8	266,4	596,5	508,5	März
																April

## Passiva

Nostroverpflichtungen <sup>11)</sup>			Anleihen			Herkunft der Darlehen und längerfristig aufgenommenen Gelder (Spalten 51 u. 48)			durchlaufende Kredite - nur Treuhand-geschäfte	Eigenkapital		Verbindl. aus Bürgschaft-, Wechsel- u. Scheck-bürgschaft-, Gewährleistungs-verträgen	Indossam. Verb.		Betrag der verkauften eigenen Aus-gleichs-forderungen	Stand am Monatsende	
darunter			eigene Akzepte im Umlauf	gegen Schuld-verschreibungen	sonstige Darlehen	Geld-institute	öffentliche Stellen	sonstige		insgesamt <sup>14)</sup>	darunt. gemäß Wäh-rungs-gesetz (36. DVO z. UG) <sup>15)</sup>		insgesamt	da-runter weiter-begebene fremde Bank-ak-zepte			
Valuta-verpfl. aus der RM-Zeit	Nostro-verpfl. aus Lombardierung von Aus-gleichs-forderungen	für länger als 6 Mon. herein-genommene Gelder und Kredite															
46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61		62
.	141,2	.	517,3	.	.	.	.	.	.	.	.	33,5	.	1 350,9	96,1	25,2	1949
.	173,9	.	594,2	.	.	.	.	.	.	.	.	29,7	.	1 333,4	117,9	30,6	Jan.
.	144,0	.	641,3	.	.	.	.	.	.	.	.	35,8	.	1 368,4	103,0	30,8	Febr.
.	188,2	.	651,2	.	.	.	.	.	.	.	.	39,4	.	1 365,8	97,6	33,7	März
.	191,1	.	634,2	.	.	.	.	.	.	.	.	44,8	.	1 288,0	85,4	35,0	April
.	179,8	46,2	661,8	726,4	200,9	.	.	.	.	313,2	.	54,9	403,4	1 138,7	75,9	43,6	Mai
.	224,8	44,2	810,2	753,2	252,0	.	.	404,3	.	339,6	.	62,2	437,2	1 291,9	68,9	67,3	Juni
269,0	219,9	296,5 <sup>15)</sup>	1 000,1 <sup>15)</sup>	775,0	333,6 <sup>16)</sup>	.	.	268,2 <sup>12)</sup>	492,8 <sup>15)</sup>	347,7	69,3	662,3 <sup>15)</sup>	1 426,4 <sup>15)</sup>	99,1	75,3	Juli	
282,2	183,3	406,4	1 191,9	807,0	389,1	.	.	302,3	681,4	534,4	71,1	878,1	1 518,3	133,8	82,4	Aug.	
288,1	261,2	70,1 <sup>16)</sup>	1 498,4	1 085,1 <sup>17)</sup>	521,9	128,4	333,7	129,9	836,8	511,0	85,2	1 140,1	1 832,1	173,5	88,9	Sept.	
295,7	358,9	144,7	1 783,0	1 108,6	587,6	217,9	383,5	130,9	857,5	540,8	101,2	1 128,6	1 952,9	226,9	108,7	Okt.	
302,8	359,9	206,2	1 850,6	1 230,1	583,0	325,7	319,9	143,6	873,6	541,0	112,7	1 138,6	2 197,9	297,0	186,2	Nov.	
306,1	348,7	663,9 <sup>18)</sup>	1 802,2	1 423,8 <sup>19)</sup>	682,5	831,9 <sup>19)</sup>	363,3	151,2	511,9	905,7 <sup>19)</sup>	572,7 <sup>19)</sup>	118,2	1 306,0	2 372,5	298,0	237,3	1950
320,5	433,4	667,6	1 733,4	1 457,0	771,0	540,1 <sup>20)</sup>	740,0 <sup>21)</sup>	158,5	547,6	910,6	576,2	127,0	1 502,3	2 434,4	287,6	257,0	Jan.
321,0	310,3	807,2	1 729,3	1 496,0	976,1	604,3	1 028,8	150,2	598,2	977,0	581,9	141,6	895,6	2 473,4	274,2	292,7	Febr.
317,0	288,6	995,3	1 598,3	1 518,4	1 093,1	788,2	1 150,9	149,3	576,2	1 053,0	587,2	148,4	856,5	2 393,4	244,1	306,7	März
																	April

Rentenschulden, Kommunal-darlehen, die ab Juni 1949 in den Spalten 25—28 erscheinen. <sup>11)</sup> Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite; ab August 1949 sind Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit einbezogen. <sup>12)</sup> Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt. <sup>13)</sup> Ab August 1949 sind die Zahlen der Spalte 7 ausgliedert. <sup>14)</sup> Aus der Differenz der Spalten 56 und 57 ergibt sich die Höhe des DM-Eigenkapitals der neu gegründeten Institute und des von einzelnen Instituten bereits neu gebildeten Eigenkapitals. <sup>15)</sup> Veränderung z. T. beeinflusst durch Neuaufnahme mehrerer Spezialinstitute (z. B. Kreditanstalt für Wiederaufbau, Landwirtschaftliche Rentenbank usw.) <sup>16)</sup> Rückgang z. T. bedingt durch Umwandlung in Schuldverschreibungen. <sup>17)</sup> Siehe Anmerkung <sup>10)</sup>. <sup>18)</sup> Die Erhöhung ist überwiegend auf eine starke Zunahme der aufgenommenen Gelder bei einem Spezialinstitut zurückzuführen. <sup>19)</sup> Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen. (vgl. Anmerkung <sup>8)</sup> Seite 59 bzw. Anmerkung <sup>7)</sup> Seite 61). <sup>20)</sup> Siehe Anmerkung <sup>21)</sup>. <sup>21)</sup> Die Erhöhung ist überwiegend dadurch verursacht, daß ab Februar die counterpart funds als von der Bundesregierung aufgenommene Gelder ausgewiesen sind.

**Bilanzzahlen:**

 Monatliche Bankenstatistik für  
 Gesamterhebung der Bank deutscher  
 in

**Aktiva**

Stand am Mo- nats- ende  1949 bzw. 1950	Zahl der be- rich- tenden Insti- tute <sup>2)</sup>	Barreserve <sup>3)</sup>		Nostroguthaben <sup>4)</sup>		sonstige Bank- guthaben <sup>5)</sup>	Währungs- guthaben bei der BdL für gestellte Akkre- ditive	Wechsel (ohne die im Eigenbesitz befindl. eigenen Akzepte)					Schatz- wechsel und unverzinsliche Schatzan- weisungen	eigene Aus- gleichs- forde- rungen gegen die öffentliche Hand <sup>6)</sup>
		ins- gesamt	darunter LZB-Gut- haben	ins- gesamt	darunter Post- scheck- guthaben			ins- gesamt	d a v o n			darunter Debi- toren- ziehun- gen		
									Handels- wechsel	fremde Bank- akzepte	sonstige Wechsel			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

**Währungsgebiet**

Dez.	3584	1 480,4	1 208,5	1 493,9	80,7	145,0	440,7	1 672,8	1 418,9	154,2	99,7	58,3	169,2	5 374,6
Jan.	3589	1 582,5	1 285,0	1 416,2	47,6	177,1	328,6	1 662,1	1 403,0	164,4	94,7	60,6	176,7	5 465,0 <sup>8)</sup>
Febr.	3590	1 327,0	1 037,0	1 460,5	45,1	213,9	204,3	1 726,3	1 463,4	166,3	96,6	60,0	185,5	5 489,4
März	3594	1 144,3	872,2	1 531,1	47,1	229,1	119,5	1 818,0	1 548,8	162,5	106,7	60,4	280,3	5 441,0
April	3595	1 281,8	1 000,2	1 694,3	47,7	203,3	102,4	1 931,8	1 680,7	137,8	113,3	59,1	334,7	5 475,9

**Bayern <sup>7)</sup>**

Dez.	577	230,3	175,1	122,5	17,6	5,0	31,5	170,8	127,5	23,4	19,9	14,9	10,0	945,3
Jan.	578	166,7	113,6	153,6	9,6	6,7	17,2	159,7	122,3	11,9	25,5	20,2	2,8	931,7
Febr.	578	172,4	117,9	139,9	9,2	9,4	10,2	157,2	122,5	8,9	25,8	19,9	0,0	974,5
März	578	151,1	99,6	168,1	8,9	8,9	10,7	165,4	130,2	6,6	28,6	22,7	0,0	960,3
April	578	174,2	124,3	172,1	8,3	9,5	15,9	169,7	134,0	6,5	29,2	22,3	0,0	964,7

**Hessen <sup>7)</sup>**

Dez.	308	115,7	93,5	145,8	7,1	7,1	47,9	163,1	129,1	23,9	10,1	8,3	6,6	464,1
Jan.	308	90,3	67,0	155,4	4,9	7,5	28,8	190,9	144,1	36,2	10,6	8,7	9,1	464,2
Febr.	309	102,3	77,4	164,3	4,0	8,3	21,0	199,0	149,3	39,1	10,6	8,4	8,6	464,8
März	310	83,9	62,3	194,8	4,3	12,9	13,6	218,6	156,1	52,6	9,9	7,5	6,6	452,5
April	309	81,0	58,7	186,1	5,5	13,2	10,8	226,0	169,3	44,8	11,9	9,4	8,1	462,2

**Württemberg-Baden <sup>7)</sup>**

Dez.	363	144,0	116,7	230,9	7,6	14,6	28,5	164,4	139,1	16,7	8,6	7,3	5,4	590,9
Jan.	364	111,2	83,7	241,3	4,6	10,0	20,7	156,3	135,1	13,3	7,9	6,6	8,3	595,2
Febr.	364	108,7	81,7	263,9	3,8	12,7	15,1	166,7	145,8	13,1	7,8	6,4	8,1	595,7
März	364	104,7	79,7	242,5	4,9	12,2	9,3	149,5	133,5	9,0	7,0	5,7	7,9	589,2
April	364	99,1	73,3	261,5	4,8	10,2	5,2	155,5	142,4	6,2	6,9	5,7	10,7	593,0

**Bremen**

Dez.	28	42,6	37,0	34,4	1,8	7,1	44,3	57,0	38,6	18,2	0,2	0,0	—	79,2
Jan.	29	43,5	36,7	30,6	1,0	8,4	31,9	32,1	28,0	3,8	0,3	0,1	—	132,1 <sup>8)</sup>
Febr.	29	30,3	24,2	30,8	1,1	13,8	17,1	37,6	33,4	4,0	0,2	0,1	1,0	131,4
März	29	36,3	31,0	31,7	1,0	19,5	7,4	37,8	34,7	2,9	0,2	0,1	1,0	131,1
April	29	36,9	31,1	41,2	1,0	11,8	8,0	42,8	39,5	3,1	0,2	0,1	3,9	132,3

**Nordrhein-Westfalen <sup>7)</sup>**

Dez.	837	413,2	350,2	573,2	23,0	68,1	73,3	731,7	655,4	44,4	31,9	8,7	122,6	1 232,7
Jan.	837	345,7	265,3	455,3	13,7	75,0	53,1	762,9	660,1	76,4	26,4	8,2	134,6	1 221,9
Febr.	837	284,1	209,5	481,3	11,7	83,2	37,0	777,2	666,7	83,5	27,0	8,4	144,0	1 207,5
März	840	255,8	187,1	438,6	12,6	96,2	25,2	816,1	712,8	67,5	35,8	7,3	228,7	1 205,7
April	840	282,2	207,7	536,6	13,1	72,5	20,6	857,1	766,0	55,3	35,8	5,1	284,0	1 226,8

**Niedersachsen <sup>7)</sup>**

Dez.	613	125,5	93,6	114,2	6,9	1,9	5,7	125,9	109,7	6,4	9,8	7,8	2,2	700,5
Jan.	616	99,7	63,7	134,2	5,4	10,8	6,0	126,7	113,3	4,5	8,9	6,6	3,2	758,1 <sup>8)</sup>
Febr.	616	103,3	69,7	139,2	5,4	3,2	4,6	135,7	117,6	7,6	10,5	8,4	2,1	756,9
März	616	101,4	69,8	138,3	6,0	2,9	3,6	153,8	133,9	8,4	11,5	9,0	4,6	757,9
April	616	117,8	84,2	171,2	5,5	3,5	3,4	161,5	142,9	6,9	11,7	9,2	7,5	768,9

<sup>\*)</sup> Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Geldinstitute. <sup>3)</sup> Kasse und Landeszentralbankguthaben. <sup>4)</sup> Postscheckguthaben und Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Geldinstitute.

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet\*) 1)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Aktiva

Forderungen aus Report-u. Lomb-geschäften		Vorschüsse a. verfrachtete o. eingelagerte Waren		Schuldner						Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		Kommunal-darlehen		durchlauf. Kredite - nur Treuhand-geschäfte -		Stand am Monats-ende 1949 bzw. 1950
ins-gesamt	darunter Lomb-ford. gegen börsen-gängige Wert-papiere	ins-gesamt	darunter Rem-bours-kredite	Nichtbankenkundschaft			Geldinstitute			ins-gesamt	darunt. neue (nach dem 20. 6. 1948 ge-währte)	ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 1948 ge-währte)	ins-gesamt	darunt. neue (nach dem 20. 6. 1948 ge-währte)	
				kurzfrist. Forder.		mittel- und langfrist. Forderung.	kurzfrist. Forder.		mittel- und lang-fristige Forde-rungen							
				insgesamt	darunt. Valuta-ford. aus der RM-Zeit		insgesamt	darunt. Valuta-ford. aus der RM-Zeit								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	

Währungsgebiet

6,2	1,1	243,7	11,0	6 407,9	275,7	958,3	605,1	14,4	231,2	1 074,5	530,2	195,8	104,7	434,3	356,1	Dez.
4,5	1,4	269,3	17,9	6 640,3	274,5	1 045,1	653,7	15,2	287,8	1 212,3 <sup>8)</sup>	607,5 <sup>8)</sup>	229,8 <sup>8)</sup>	128,4	480,9	383,1	Jan.
4,2	1,2	270,2	16,4	6 883,9	281,4	1 223,1	676,6	15,0	383,3	1 277,3	674,5	271,7	170,5	514,8	424,7	Febr.
5,4	1,4	269,0	11,0	7 004,7	281,6	1 390,7	661,8	15,0	569,5	1 369,6	766,1	333,9	232,3	561,5	473,3	März
4,9	1,5	273,7	4,1	7 005,3	284,2	1 504,6	662,6	15,0	647,3	1 466,5	862,1	367,8	266,4	596,5	508,5	April

Bayern <sup>7)</sup>

0,6	0,4	5,4	0,1	1 247,1	7,3	57,2	133,6	0,0	18,5	262,7	113,4	35,5	15,8	71,3	61,8	Dez.
0,7	0,5	4,3	0,3	1 197,7	7,5	69,7	147,1	0,0	17,6	281,7	122,7	36,0	16,3	79,9	69,6	Jan.
0,5	0,2	4,9	0,3	1 247,4	7,5	72,4	152,1	0,0	21,0	292,9	133,9	50,2	29,8	87,2	77,4	Febr.
0,5	0,2	4,8	0,2	1 259,3	7,5	84,2	145,9	0,0	21,4	307,0	148,5	58,3	38,2	98,0	88,1	März
0,7	0,3	4,2	0,5	1 270,7	7,5	91,5	153,5	0,0	23,2	322,0	161,2	55,7	35,7	106,7	96,6	April

Hessen <sup>7)</sup>

0,2	0,2	7,9	—	545,0	16,7	42,9	63,2	1,1	8,4	90,0	23,0	18,4	3,6	54,5	41,9	Dez.
0,2	0,2	7,6	—	573,4	15,6	45,9	69,5	1,1	12,0	92,4	26,5	18,9	4,3	71,6	44,6	Jan.
0,2	0,2	8,4	—	589,3	20,1	55,9	71,4	1,2	14,3	95,8	30,1	19,6	5,0	74,1	50,3	Febr.
0,3	0,3	8,6	—	600,7	20,6	59,8	75,1	1,2	19,9	100,1	34,1	19,6	5,4	76,2	54,8	März
0,3	0,3	8,4	—	615,3	20,6	47,1	63,9	1,1	24,6	121,3	54,0	25,0	10,6	79,6	58,1	April

Württemberg-Baden <sup>7)</sup>

4,6	0,2	9,4	0,6	735,8	17,4	69,2	43,6	2,4	4,5	188,9	127,2	21,9	9,1	59,9	53,9	Dez.
2,3	0,2	12,9	0,6	791,9	17,5	80,5	54,4	2,3	4,5	199,8	138,5	25,4	12,6	65,8	60,0	Jan.
2,3	0,2	14,7	0,6	820,3	18,4	92,1	57,4	2,1	5,7	209,1	148,1	26,1	13,3	69,2	63,6	Febr.
2,9	0,0	12,8	0,6	843,9	18,4	107,8	60,2	2,1	8,7	224,6	164,3	31,7	18,9	73,1	67,4	März
2,2	0,0	18,8	0,5	855,6	20,4	113,5	64,6	2,0	10,0	238,2	178,0	35,7	22,9	77,4	71,9	April

Bremen

—	—	44,2	—	209,7	8,2	2,1	34,7	0,0	0,1	28,7	18,5	3,3	1,0	5,4	5,4	Dez.
0,3	—	46,8	0,3	223,6	4,9	2,1	32,4	0,1	0,1	60,0 <sup>8)</sup>	33,1 <sup>8)</sup>	6,0 <sup>8)</sup>	1,0	3,8	3,8	Jan.
—	—	42,8	0,3	219,7	4,9	3,7	28,8	0,1	0,2	60,6	34,2	6,5	1,5	4,1	4,1	Febr.
—	—	43,9	—	223,1	4,9	4,2	24,1	0,1	0,2	63,6	37,3	18,8	13,9	4,3	4,0	März
—	—	44,4	0,0	226,4	4,7	4,5	20,9	0,1	0,1	67,0	40,6	18,7	13,9	4,9	4,6	April

Nordrhein-Westfalen <sup>7)</sup>

0,1	0,1	2,2	0,0	1 414,6	169,1	222,5	87,3	8,5	12,2	225,1	95,0	52,8	33,9	133,5	123,7	Dez.
0,2	0,2	11,1	1,6	1 516,6	171,7	230,4	92,2	9,2	11,8	250,0	109,3	64,0	45,1	144,0	134,3	Jan.
0,2	0,2	9,0	2,5	1 581,9	173,5	260,2	98,5	9,3	15,8	263,1	123,1	73,6	54,7	158,4	149,1	Febr.
0,2	0,2	7,6	2,0	1 606,8	173,5	317,1	98,6	9,4	13,9	279,5	140,6	87,8	69,2	177,5	168,3	März
0,2	0,2	5,9	0,4	1 644,0	173,5	348,8	102,6	9,4	4,3	300,0	162,3	107,0	88,5	189,2	180,0	April

Niedersachsen <sup>7)</sup>

0,0	0,0	3,8	—	519,6	4,4	17,6	66,9	0,0	32,6	142,3	88,6	44,3	29,8	30,1	8,9	Dez.
0,1	0,0	3,5	—	558,3	4,3	21,6	77,3	0,0	34,9	177,4 <sup>8)</sup>	98,8	56,6 <sup>8)</sup>	34,3	37,5	10,8	Jan.
0,1	0,0	3,7	—	590,1	4,4	20,8	77,8	0,0	36,0	190,1	110,7	63,8	41,7	41,9	15,2	Febr.
0,0	0,0	3,2	—	596,3	4,4	26,6	75,1	0,0	36,5	208,0	127,5	74,8	51,1	42,6	16,0	März
0,1	0,0	3,2	—	590,7	4,5	29,1	66,8	0,0	37,5	219,1	139,3	82,8	59,1	44,6	18,1	April

<sup>5)</sup> Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. <sup>6)</sup> Geschätzter Gesamtbetrag der Ausgleichsforderungen abzüglich der verkauften eigenen Ausgleichsforderungen. <sup>7)</sup> In den vorliegenden Tabellen sind die Zahlen der Postscheckamter — im Gegensatz zu den früheren Zahlenreihen — nicht mehr in den Länderergebnissen enthalten, sondern bei den ländermäßig nicht erfaßten Instituten ausgewiesen. <sup>8)</sup> Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung <sup>8)</sup> Seite 59).

### Aktiva

Stand am Mo- nats- ende  1949 bzw. 1950	Zahl der berich- tenden Insti- tute <sup>2)</sup>	Barreserve <sup>3)</sup>		Nostroguthaben <sup>4)</sup>		sonstige Bank- guthaben <sup>5)</sup>	Währungs- guthaben bei der BdL f. gestellte Ak- kreditive	Wechsel (ohne die im Eigenbesitz befindl. eigenen Akzepte)					Schatz- wechsel und unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen	eigene Aus- gleichs- forde- rungen gegen die öffent- liche Hand <sup>6)</sup>
		ins- gesamt	darunter LZB-Gut- haben	ins- gesamt	darunter Post- scheck- guthaben			insgesamt	davon					
									Handels- wechsel	fremde Bank- akzepte	sonstige Wechsel			
											insgesamt	darunter Debi- toren- ziehun- gen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

#### Schleswig-Holstein

Dez.	188	39,4	28,1	19,6	2,0	0,8	2,7	28,8	20,0	1,8	7,0	3,1	—	212,9
Jan.	185	40,4	27,4	19,2	1,6	1,6	2,0	22,2	18,3	0,1	3,8	2,9	—	211,1
Febr.	185	34,6	22,3	19,7	1,4	2,3	1,1	26,1	23,5	0,3	2,3	1,1	—	210,5
März	185	33,3	20,7	24,7	1,7	1,5	1,0	24,4	21,9	0,1	2,4	1,2	—	200,1
April	185	32,8	20,4	26,8	1,8	1,3	0,9	31,4	28,5	0,3	2,6	1,1	—	198,2

#### Hamburg<sup>7)</sup>

Dez.	53	117,1	100,0	77,6	6,7	24,6	172,8	113,9	105,9	7,2	0,8	0,7	2,8	279,2
Jan.	55	66,5	49,5	70,4	1,8	27,8	146,9	102,0	94,9	6,5	0,6	0,4	2,8	278,7
Febr.	55	79,2	62,2	61,4	3,3	43,9	83,7	116,3	113,1	2,5	0,7	0,2	2,8	277,6
März	55	55,7	39,5	106,4	2,7	37,8	38,7	128,4	120,1	7,9	0,4	0,3	12,8	274,4
April	55	75,9	58,2	115,2	2,8	48,0	32,5	158,3	149,0	8,6	0,7	0,6	2,8	274,8

#### Rheinland-Pfalz<sup>7)</sup>

Dez.	276	62,4	50,9	42,3	2,9	1,7	15,6	49,0	44,7	0,4	3,9	3,1	5,8	303,1
Jan.	278	47,5	35,1	40,9	2,2	3,2	12,3	48,8	44,2	0,6	4,0	3,3	7,4	302,0
Febr.	278	46,8	34,8	38,2	2,1	5,1	8,8	47,2	41,7	0,6	4,9	3,5	8,0	301,5
März	278	42,4	30,8	39,1	2,2	3,4	6,3	53,2	48,3	0,5	4,4	3,2	7,9	300,7
April	279	46,3	34,7	45,6	2,3	2,8	2,2	52,8	48,4	0,4	4,0	2,5	7,8	286,9

#### Baden<sup>7)</sup>

Dez.	169	36,1	29,3	51,6	2,5	13,1	10,0	32,7	21,3	6,2	5,2	3,4	4,3	175,6
Jan.	169	38,2	30,9	37,1	1,5	25,0	5,1	27,0	17,9	4,5	4,6	2,9	4,9	176,2
Febr.	169	33,7	26,6	39,5	1,4	30,5	3,8	23,3	17,3	1,5	4,5	2,7	7,3	175,9
März	169	36,9	30,4	37,5	1,3	32,1	2,9	25,0	18,1	2,5	4,4	2,6	7,2	175,9
April	170	34,0	27,4	40,0	1,8	27,4	2,1	24,5	19,0	1,1	4,4	2,1	6,3	176,3

#### Württemberg-Hohenzollern<sup>7)</sup>

Dez.	147	37,3	30,0	67,1	1,6	1,2	8,5	16,9	13,1	1,7	2,1	1,0	3,5	144,1
Jan.	146	31,3	22,5	69,1	0,9	0,8	4,2	15,9	12,4	1,5	2,0	0,5	3,6	146,6
Febr.	146	31,4	22,4	73,5	0,8	1,3	2,0	17,6	13,5	2,0	2,1	0,8	3,6	145,7
März	146	31,0	22,2	88,8	0,7	1,2	0,9	18,3	15,0	1,2	2,1	0,6	3,6	145,9
April	146	30,8	23,0	85,2	0,8	2,7	0,9	19,7	15,4	2,1	2,2	0,9	3,6	146,9

#### Ländermäßig nicht erfaßte Institute

Dez.	25	117,0	104,2	14,7	1,0	0,0	—	18,5	14,5	4,0	—	—	6,0	246,9
Jan.	24	501,5	489,6	9,3	0,5	0,1	0,4	17,7	12,4	5,2	0,1	0,1	—	247,3
Febr.	24	300,2	288,4	9,0	1,0	0,1	0,0	22,4	19,1	3,2	0,1	0,1	—	247,3
März	24	211,8	199,0	20,6	0,8	0,3	0,0	27,8	24,2	3,5	0,1	0,1	—	247,4
April	24	270,8	257,0	12,8	0,5	0,5	0,0	32,6	26,2	2,8	3,6	0,0	—	244,9

<sup>1)</sup> Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>2)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>3)</sup> Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw.

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet<sup>1)</sup>

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Aktiva

Forderungen aus Report- u. Lomb-geschäften		Vorschüsse a. verfrachtete od. eingelagerte Waren		Schuldner						Hypotheken. Grund- und Rentenschulden		Kommunal-darlehen		durchl. Kredite - nur Treuhand-geschäfte -		Stand am Monats-ende 1949 bzw. 1950
ins-gesamt	darunter Lomb-ford. gegen börsen-gängige Wert-papiere	ins-gesamt	darunter Rem-bours-kredite	Nichtbankenkundschaft			Geldinstitute			ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 ge-währte)	ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 ge-währte)	ins-gesamt	darunt. neue (nach dem 20. 6. 48 gew.)	
				ins-gesamt	darunter Valuta-forde-rungen aus der RM-Zeit	mittel- und langfrist. Forde-rungen	ins-gesamt	darunter Valuta-forde-rungen aus der RM-Zeit	mittel- und langfrist. Forde-rungen							
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	

Schleswig-Holstein

0,0	—	3,7	—	256,7	0,1	15,1	36,1	—	0,3	31,7	5,8	8,9	3,2	20,5	16,5	Dez.
0,0	—	3,0	—	271,7	0,2	21,1	34,0	0,0	0,8	33,1	7,0	9,8	4,1	21,0	17,0	Jan.
0,1	—	3,1	—	280,7	0,2	22,4	37,5	0,0	1,0	38,2	12,2	17,7	12,5	24,4	20,4	Febr.
0,1	—	2,5	—	284,7	0,2	34,2	33,1	0,0	1,3	40,0	14,1	26,5	21,3	34,7	30,7	März
0,0	—	2,4	—	267,1	0,2	52,3	36,3	0,0	1,8	41,2	15,5	24,6	19,4	37,1	33,1	April

Hamburg<sup>7)</sup>

0,4	0,2	164,8	10,3	700,7	44,3	36,4	35,5	1,9	2,6	50,5	28,1	0,3	—	31,8	27,8	Dez.
0,4	0,3	176,6	15,2	738,1	44,6	40,0	37,7	2,0	3,1	60,1	37,7	0,2	—	30,6	26,7	Jan.
0,6	0,3	180,0	12,8	707,6	44,0	43,8	40,4	1,9	3,8	66,2	44,1	0,2	0,0	32,5	27,4	Febr.
1,1	0,5	183,8	8,3	671,9	43,8	42,4	37,8	2,0	4,9	80,1	56,8	0,3	0,0	31,6	26,4	März
1,0	0,5	184,3	2,7	613,9	44,0	46,4	32,6	1,9	5,4	87,0	63,8	0,3	0,0	33,0	27,5	April

Rheinland-Pfalz<sup>7)</sup>

0,1	0,0	0,0	—	319,6	6,7	16,5	70,5	0,4	1,1	33,4	15,2	6,4	4,4	16,5	10,4	Dez.
0,1	0,1	0,0	—	336,0	6,8	18,5	71,1	0,4	1,1	34,9	16,8	7,9	6,1	16,7	11,1	Jan.
0,1	0,1	0,0	—	337,0	6,9	22,4	71,8	0,4	1,1	37,1	19,6	8,8	7,2	18,0	12,2	Febr.
0,2	0,1	0,0	—	335,8	6,9	27,4	74,4	0,4	1,1	40,5	22,7	9,7	8,1	18,6	12,6	März
0,2	0,1	0,0	—	347,9	6,9	33,0	79,8	0,4	1,8	43,1	25,4	10,9	9,3	18,4	13,0	April

Baden<sup>7)</sup>

0,2	0,0	2,5	—	157,6	1,1	4,8	15,9	—	—	8,8	5,2	1,8	1,7	8,1	3,0	Dez.
0,1	—	3,6	—	172,1	1,0	5,5	16,4	—	—	9,4	5,8	2,4	2,3	7,5	3,0	Jan.
0,1	0,0	3,5	—	180,8	1,1	7,1	17,8	—	—	9,6	6,0	2,4	2,3	2,1 <sup>8)</sup>	2,0	Febr.
0,2	0,0	1,7	—	187,1	0,9	9,4	16,7	—	0,8	10,4	6,7	3,2	3,1	2,0	1,9	März
0,2	0,0	2,0	—	191,9	1,6	10,7	19,0	0,0	0,9	11,0	7,5	3,5	3,4	2,7	2,6	April

Württemberg-Hohenzollern<sup>7)</sup>

—	—	—	—	125,2	0,4	5,9	17,4	0,0	5,2	12,5	10,2	2,2	2,1	0,6	0,6	Dez.
0,0	—	—	—	142,8	0,4	6,3	21,0	0,0	5,4	13,6	11,4	2,4	2,3	0,5	0,3	Jan.
0,0	—	—	—	156,0	0,4	6,7	22,9	—	5,7	14,6	12,4	2,7	2,5	0,9	0,9	Febr.
—	—	0,0	—	162,6	0,4	7,1	20,3	—	5,7	15,6	13,4	3,2	3,1	1,1	1,1	März
—	—	0,0	—	168,1	0,4	7,6	21,6	—	5,8	16,5	14,3	3,6	3,4	1,1	1,1	April

Ländermäßig nicht erfaßte Institute

—	—	—	—	176,1	—	468,2	0,5	—	145,7	0,0	0,0	—	—	2,0	2,0	Dez.
—	—	—	—	118,1	—	503,5	0,5	—	196,5	0,1	0,1	—	—	2,0	2,0	Jan.
—	—	—	—	173,1	0,0	615,3	0,3	—	278,7	0,1	0,1	—	—	2,0	2,0	Febr.
—	—	—	—	232,5	—	670,4	0,6	—	455,1	0,1	0,1	—	—	2,0	2,0	März
—	—	—	—	213,8	—	720,2	1,0	—	531,9	0,1	0,1	—	—	2,0	2,0	April

Zugang neu berichtender Geldinstitute. <sup>3)</sup> Kasse und Landeszentralbankguthaben. <sup>4)</sup> Postscheckguthaben und Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Geldinstitute. <sup>5)</sup> Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. <sup>6)</sup> Geschätzter Gesamtbetrag der Ausgleichsforderungen abzüglich der verkauften eigenen Ausgleichsforderungen. <sup>7)</sup> In den vorliegenden Tabellen sind die Zahlen der Postscheckämter — im Gegensatz zu den früheren Zahlenreihen — nicht mehr in den Länderergebnissen enthalten, sondern bei den ländermäßig nicht erfaßten Instituten ausgewiesen. <sup>8)</sup> Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt.

Passiva

Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950	Einlagen												seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite
	auf Anlagekonto	auf Festkonto	auf Freikonto		von Spalte 33 entfallen auf								
			mit Einlagen von Geldinstituten	ohne Einlagen von Geldinstituten	Einlagen von Geldinstituten		Einlagen der öff. Hand		sonstige Gläubiger				
					insgesamt	darunter	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter		Spar-einlagen	
										Währg. guthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen		
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44

Währungsgebiet

Dez.	330,5	16,8	14 649,7	13 168,1	1 481,6	15,3	365,0	2 800,7	1 305,0	7 306,8	425,4	811,9	3 060,6	34,1
Jan.	328,2	16,1	14 415,9	13 040,0	1 375,9	9,5	378,2	2 852,4	1 328,8	6 947,4	318,7	882,2	3 240,2	33,9
Febr.	325,6	13,2	14 668,9	13 227,6	1 441,3	8,3	435,5	2 945,8	1 491,1	6 905,3	195,8	957,8	3 376,5	40,9
März	323,5	12,2	14 998,0	13 485,2	1 512,8	4,6	504,7	2 909,8	1 473,5	7 077,1	114,8	1 037,2	3 498,3	40,9
April	321,8	11,2	15 559,8	13 981,9	1 577,9	3,1	541,1	2 973,9	1 515,0	7 397,3	99,1	1 147,7	3 610,7	35,1

Bayern<sup>3)</sup>

Dez.	61,0	1,0	2 084,3	1 943,5	140,8	0,0	32,2	437,9	156,4	1 012,0	31,5	137,4	493,6	12,2
Jan.	60,4	1,0	2 005,2	1 873,5	131,7	0,1	32,8	371,4	149,8	981,6	17,1	155,9	520,5	12,9
Febr.	59,7	0,8	2 086,6	1 943,3	143,3	0,0	37,5	387,3	189,1	1 011,6	10,2	164,1	544,4	14,2
März	59,1	0,8	2 182,5	2 018,0	164,5	0,0	42,2	411,9	189,5	1 039,9	10,7	174,9	566,2	15,9
April	58,3	0,8	2 235,0	2 067,2	167,8	0,1	52,3	405,8	184,3	1 079,7	15,7	182,9	581,7	16,0

Hessen<sup>3)</sup>

Dez.	27,2	1,1	1 211,1	1 063,9	147,2	1,1	58,8	172,2	57,2	637,7	46,9	121,4	254,0	0,2
Jan.	27,1	0,9	1 229,1	1 063,3	165,8	0,4	69,5	180,9	57,2	614,0	28,4	135,2	268,4	0,2
Febr.	26,8	0,7	1 268,7	1 109,8	158,9	0,7	84,2	190,3	67,5	642,4	20,3	149,0	277,1	2,6
März	27,0	0,6	1 334,2	1 137,4	196,8	0,3	93,2	179,9	67,3	670,3	13,3	157,6	287,2	5,5
April	26,8	0,6	1 346,2	1 156,6	189,6	0,0	101,8	169,4	64,3	690,3	10,8	168,8	296,9	8,5

Württemberg-Baden<sup>3)</sup>

Dez.	35,5	0,4	1 552,5	1 358,5	194,0	3,3	82,3	361,4	227,6	670,8	25,2	82,5	326,3	3,1
Jan.	35,2	0,4	1 562,0	1 384,6	177,4	2,0	83,5	385,4	250,2	654,3	18,4	90,0	344,9	0,7
Febr.	35,1	0,3	1 615,2	1 421,4	193,8	1,9	97,5	415,1	277,0	647,4	13,2	93,0	358,9	1,7
März	34,9	0,2	1 588,3	1 413,6	174,7	0,9	86,7	383,8	261,8	660,4	8,4	102,1	369,4	0,7
April	34,3	0,2	1 635,6	1 464,8	170,8	0,6	86,1	397,0	273,6	687,4	4,5	113,1	380,4	0,8

Bremen

Dez.	4,7	0,1	421,2	390,1	31,1	—	6,2	102,8	43,5	247,9	44,3	13,2	39,4	0,0
Jan.	4,5	0,1	394,1	365,3	28,8	—	4,4	120,0	47,0	203,7	31,9	13,4	41,6	0,4
Febr.	4,5	0,1	372,5	340,3	32,2	—	3,7	110,8	59,6	185,7	17,1	16,1	43,8	0,3
März	4,4	0,0	355,5	323,8	31,7	—	5,8	101,3	57,8	177,0	7,4	16,6	45,5	0,0
April	4,5	0,0	369,4	321,7	47,7	—	4,5	93,7	50,4	181,1	8,0	15,3	46,9	0,0

Nordrhein-Westfalen<sup>3)</sup>

Dez.	74,7	8,4	4 140,7	3 702,0	438,7	1,5	81,7	912,5	548,9	1 983,6	71,8	234,7	805,9	1,6
Jan.	74,3	8,0	4 064,5	3 679,8	384,7	1,5	72,3	926,5	508,9	1 895,4	51,6	245,3	857,9	1,8
Febr.	73,3	6,3	4 101,0	3 690,8	410,2	0,6	83,9	918,9	520,1	1 871,7	36,4	277,2	900,2	3,1
März	72,7	6,0	4 210,5	3 797,7	412,8	0,4	127,8	884,8	513,3	1 974,6	24,8	304,1	938,3	2,9
April	72,4	5,6	4 452,0	3 987,9	464,1	0,2	147,5	924,7	519,0	2 084,8	20,4	363,5	978,4	1,4

Niedersachsen<sup>3)</sup>

Dez.	44,7	0,9	1 330,7	1 199,9	130,8	0,3	48,3	143,9	44,5	658,0	5,5	66,8	398,0	1,6
Jan.	44,6	0,9	1 360,1	1 233,3	126,8	0,2	45,3	170,2	55,7	643,5	5,8	70,1	419,6	1,4
Febr.	44,4	0,8	1 407,2	1 277,0	130,2	0,3	51,2	197,6	85,5	646,0	4,3	76,1	433,4	1,5
März	44,2	0,7	1 439,5	1 296,8	142,7	0,2	59,4	177,6	64,7	673,9	3,4	83,1	445,3	1,2
April	44,2	0,7	1 509,3	1 368,8	140,5	0,2	50,7	209,5	86,4	701,9	3,2	88,9	457,4	1,1

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite. <sup>3)</sup> In den vorliegenden Tabellen sind die Zahlen der Postscheckkämter — im Gegensatz zu den früheren Zahlenreihen — nicht mehr in den Länderergebnissen enthalten, sondern bei den ländermäßig nicht erfaßten Instituten ausgewiesen. <sup>4)</sup> Aus der Differenz der Spalten 56 und 57 ergibt sich die Höhe des DM-Eigen-

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet \*) 3)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Passiva

Nostroverpflichtungen <sup>2)</sup>				eigene Akzepte im Umlauf	Anleihen		Herkunft der Darlehen und längerfristig aufgenommenen Gelder (Spalten 51 u. 48)			durchlaufende Kredite - nur Treuhandgeschäfte-	Eigenkapital		eigene Ziehungen im Umlauf	Verbindl. aus Bürgschaften, Wechsel- u. Scheckbürgschaften, Gewährleistungsverträgen	Indossam. Verb.		Betrag der verkauften eigenen Ausgleichsfordernungen	Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
insgesamt	darunter				gegen Schuldverschreibungen	sonstige Darlehen	Geldinstitute	öffentl. Stellen	sonstige		insgesamt *)	darunter gem. Währungsgesetz (36. DVO z. UG <sup>4)</sup> )			insgesamt	darunter weiterbegebene fremde Bankakzepte		
	Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit	Nostroverpflicht. aus Lombardierung von Ausgleichsfordernungen	für länger als 6 Monate hereingekommene Gelder und Kredite															
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	

Währungsgebiet

1 556,9	302,8	359,6	206,2	1 850,6	1 230,1	583,0	325,7	319,9	143,0	467,9	873,6	541,0	112,7	1 138,6	2 197,9	297,0	186,2	Dez.
2 074,7 <sup>5)</sup>	306,1	348,7	663,9 <sup>6)</sup>	1 802,2	1 423,8 <sup>6)</sup>	682,5	831,9 <sup>6)</sup>	363,3	151,2	511,9	905,7 <sup>6)</sup>	572,7 <sup>6)</sup>	118,2	1 306,0	2 372,5	298,0	237,3	Jan.
2 152,4	320,5	433,4	667,6	1 733,4	1 457,0	771,0	540,1 <sup>7)</sup>	740,0 <sup>8)</sup>	158,5	547,6	910,6	576,2	127,0	1 502,3	2 434,4	287,6	257,0	Febr.
2 159,4	321,0	310,3	807,2	1 729,3	1 496,0	976,1	604,3	1 028,8	150,2	598,2	977,0	581,9	141,6	895,6	2 473,4	274,2	292,7	März
2 366,0	317,0	288,6	995,3	1 598,3	1 518,4	1 093,1	788,2	1 150,9	149,3	576,2	1 053,0	587,2	148,4	856,5	2 393,4	244,1	306,7	April

Bayern<sup>3)</sup>

259,2	8,2	133,0	26,1	370,9	332,1	7,4	24,8	5,7	3,0	71,7	117,8	80,2	34,0	102,5	307,0	36,0	86,0	Dez.
289,0	8,3	83,3	34,6	365,6	342,0	9,0	31,6	6,7	5,3	80,2	123,7	90,1	37,7	127,7	299,1	29,7	104,6	Jan.
281,1	8,3	97,2	33,4	356,9	362,9	11,0	21,6	16,0	6,8	88,2	125,7	94,2	43,4	141,3	324,2	33,0	101,3	Febr.
249,4	8,3	58,9	44,2	348,1	376,5	13,6	34,3	16,1	7,4	98,9	134,5	95,7	49,0	125,8	345,6	38,9	104,9	März
282,4	8,3	62,8	51,7	316,3	383,0	17,6	45,8	16,1	7,4	106,9	134,9	95,2	51,0	124,6	340,7	30,4	104,0	April

Hessen<sup>3)</sup>

135,0	19,2	44,9	2,4	181,3	78,7	34,2	25,3	5,2	6,1	54,5	68,9	53,1	8,4	78,4	214,9	77,1	9,5	Dez.
149,1	19,1	50,7	2,7	160,5	81,2	37,7	29,1	5,1	6,2	71,6	69,4	53,0	9,2	88,2	193,6	69,1	12,2	Jan.
174,3	25,1	69,9	2,7	128,6	83,7	41,7	32,6	5,1	6,7	74,1	71,5	53,7	9,7	111,6	209,9	66,1	15,5	Febr.
151,7	25,5	35,9	4,7	130,2	86,2	51,4	43,5	5,4	7,2	76,2	73,3	55,0	11,8	86,2	236,0	62,8	22,9	März
157,7	25,5	39,8	5,2	111,6	88,1	63,1	55,7	5,5	7,1	79,6	75,6	56,9	11,6	74,8	234,3	49,8	24,7	April

Württemberg-Baden<sup>3)</sup>

125,6	25,3	21,2	4,3	220,2	145,1	50,9	14,8	27,5	12,9	91,9	82,4	77,8	13,8	105,4	177,3	37,9	19,1	Dez.
135,9	25,3	25,2	4,7	215,6	148,1	61,9	22,9	29,9	13,8	96,7	84,9	80,2	14,2	97,9	186,3	30,6	23,1	Jan.
142,5	25,4	33,2	6,1	211,5	151,3	79,0	34,1	34,3	16,7	100,2	85,0	80,1	15,4	145,9	192,7	30,5	24,5	Febr.
133,3	25,5	29,8	5,1	226,0	154,5	100,6	47,1	53,2	5,4	108,6	135,7	80,6	15,8	66,9	223,6	32,7	26,3	März
145,4	21,3	21,8	6,6	215,4	154,7	112,3	55,9	56,5	6,5	56,7	203,7	83,3	18,8	64,5	209,5	25,5	27,4	April

Bremen

44,5	5,2	0,2	0,2	76,9	26,1	15,4	2,3	11,7	1,6	6,0	13,3	12,6	0,6	72,7	31,1	3,2	0,3	Dez.
40,2	5,2	1,7	—	57,7	101,3 <sup>6)</sup>	27,6	12,9	13,3	1,4	3,5	20,8 <sup>6)</sup>	17,9 <sup>6)</sup>	0,7	106,3	46,8	2,9	2,7	Jan.
40,5	5,2	3,3	1,9	45,6	102,1	33,9	17,5	16,8	1,5	3,8	20,8	17,9	0,7	100,6	44,7	0,8	3,0	Febr.
32,1	5,2	0,7	1,9	59,5	110,1	60,9	44,1	17,2	1,5	4,0	20,8	17,9	0,8	51,2	56,4	2,4	3,3	März
27,5	5,2	0,5	1,9	56,9	112,0	65,4	46,1	19,7	1,5	4,2	20,6	17,7	0,9	48,3	54,6	1,9	3,4	April

Nordrhein-Westfalen<sup>3)</sup>

295,1	176,7	36,1	13,9	244,9	119,5	205,5	38,6	165,5	15,3	133,5	174,6	155,2	15,7	314,0	647,8	41,0	14,4	Dez.
308,3	179,8	47,6	13,5	249,3	122,1	243,1	44,6	194,8	17,2	144,0	175,5	155,9	17,5	338,6	731,9	61,9	29,5	Jan.
329,5	181,7	53,0	14,9	255,7	125,0	263,1	61,9	196,5	19,6	158,4	174,0	153,4	18,3	428,9	735,7	54,4	37,9	Febr.
302,8	181,7	42,1	10,3	265,7	130,7	349,7	114,4	224,5	21,1	177,5	176,0	153,3	19,0	233,0	701,9	38,5	40,1	März
305,5	181,7	42,9	10,1	258,4	136,9	399,2	151,0	238,5	19,8	189,2	179,1	156,1	17,2	240,6	682,4	40,9	40,7	April

Niedersachsen<sup>3)</sup>

116,4	6,7	43,7	2,6	85,7	124,2	163,6	43,2	91,7	31,3	30,0	59,9	53,5	19,0	33,1	172,9	7,7	6,6	Dez.
147,9	6,6	46,8	4,5	80,8	195,3 <sup>6)</sup>	175,5	46,6	100,0	33,4	37,5	71,2 <sup>6)</sup>	64,6 <sup>6)</sup>	18,4	38,6	178,9	9,5	8,1	Jan.
146,3	6,7	54,6	3,3	83,1	196,1	194,0	55,1	109,5	32,7	41,9	71,6	64,9	18,3	49,7	181,8	9,7	12,2	Febr.
131,3	6,7	46,4	3,2	80,9	199,1	216,1	69,5	116,4	33,4	42,6	72,6	65,6	20,5	39,6	173,0	7,4	14,8	März
121,2	6,8	35,8	3,4	71,9	204,3	224,1	72,4	125,0	30,1	44,6	72,5	62,5	21,2	41,5	164,7	8,6	22,7	April

kapitals der neu gegründeten Institute und des von einzelnen Instituten bereits neu gebildeten Eigenkapitals. <sup>5)</sup> Die Erhöhung ist überwiegend auf eine starke Zunahme der aufgenommenen Gelder bei einem Spezialinstitut zurückzuführen. <sup>6)</sup> Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung <sup>7)</sup> Seite 61). <sup>7)</sup> Siehe Anmerkung <sup>8)</sup>. <sup>8)</sup> Die Erhöhung ist überwiegend dadurch verursacht, daß ab Februar die counterpart funds als von der Bundesregierung aufgenommenen Gelder ausgewiesen sind.

**Passiva**

Stand am Mo- nats- ende 1949 bzw. 1950	Einlagen													seitens der Kund- schaft bei Dritten be- nutzte Kredite	
	auf Anlage- konto	auf Fest- konto	auf Freikonto		von Spalte 33 entfallen auf										Spar- einlagen
			mit	ohne	Einlagen von Geldinstituten			Einlagen der öff. Hand		sonstige Gläubiger					
			Einlagen von Geldinstituten		insgesamt	darunter		insgesamt	darunter Termin- einlagen	insgesamt	darunter				
			33	34		Währungs- guthaben für gestellte Akkreditive	Termin- einlagen				Währungs- guthaben für gestellte Akkreditive	Termin- einlagen			
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44		

**Schleswig-Holstein**

Dez.	14,4	0,3	378,2	355,7	22,5	1,0	1,2	57,9	8,4	192,1	1,6	11,4	105,7	0,5
Jan.	14,2	0,2	377,8	357,4	20,4	0,1	1,2	62,2	8,8	185,0	1,9	13,2	110,2	0,5
Febr.	14,2	0,2	377,0	355,3	21,7	0,2	1,4	60,1	9,8	181,7	0,9	13,4	113,5	0,6
März	14,2	0,2	381,9	357,6	24,3	0,3	2,3	55,5	11,1	185,5	0,7	12,7	116,6	0,9
April	14,1	0,2	405,6	379,4	26,2	0,0	2,6	55,2	11,6	203,9	0,9	15,9	120,3	0,5

**Hamburg <sup>3)</sup>**

Dez.	13,1	1,0	1 084,2	996,0	88,2	3,6	10,1	184,6	110,3	713,1	169,1	98,4	98,3	11,4
Jan.	12,9	0,8	1 049,2	977,3	71,9	3,6	13,8	202,2	126,9	670,6	143,2	106,4	104,5	15,6
Febr.	12,8	0,7	1 047,4	964,6	82,8	3,6	15,2	230,3	147,0	623,8	80,1	108,6	110,5	13,3
März	12,5	0,6	1 038,3	951,8	86,5	1,9	21,3	250,1	157,6	586,1	36,8	123,8	115,6	9,8
April	12,4	0,5	1 084,7	989,5	95,2	1,5	24,3	247,3	170,8	622,5	31,0	129,2	119,7	3,0

**Rheinland-Pfalz <sup>3)</sup>**

Dez.	20,8	0,9	620,3	576,9	43,4	0,2	10,3	105,5	36,1	265,3	15,4	21,9	206,1	0,3
Jan.	20,8	0,9	640,1	594,8	45,3	0,6	12,0	107,6	38,9	269,9	11,7	26,4	217,3	0,4
Febr.	20,6	0,7	628,9	589,9	39,0	0,5	7,3	102,0	38,4	264,2	8,3	29,4	223,7	0,6
März	20,5	0,6	636,4	595,3	41,1	0,3	7,7	99,2	37,3	267,9	6,0	29,3	228,2	0,8
April	20,7	0,5	648,6	609,2	39,4	0,3	10,9	95,7	37,1	280,7	1,9	38,7	232,8	0,6

**Baden <sup>3)</sup>**

Dez.	11,7	0,5	451,2	406,4	44,8	0,2	7,2	86,9	30,7	187,7	9,8	8,7	131,8	0,0
Jan.	11,6	0,5	450,1	409,4	40,7	0,2	11,5	94,7	40,7	177,2	5,1	9,4	137,5	0,0
Febr.	11,5	0,5	457,7	423,1	34,6	0,2	10,8	102,4	51,8	178,0	3,6	10,5	142,7	0,0
März	11,4	0,3	467,4	433,3	34,1	0,2	9,7	97,8	53,9	187,3	2,7	11,9	148,2	0,0
April	11,4	0,3	473,4	436,8	36,6	0,1	8,1	100,8	55,3	184,2	2,0	11,4	151,8	0,0

**Württemberg-Hohenzollern <sup>3)</sup>**

Dez.	11,0	0,1	384,9	328,9	56,0	4,1	26,3	70,6	29,0	151,2	4,4	9,7	107,1	—
Jan.	11,1	0,1	389,9	335,9	54,0	0,8	31,0	74,4	32,7	147,1	3,4	10,8	114,4	—
Febr.	11,1	0,1	402,9	341,9	61,0	0,4	41,9	76,2	33,1	146,8	1,6	14,7	118,9	—
März	11,1	0,1	417,9	348,5	69,4	0,2	47,7	78,2	37,1	148,0	0,7	14,3	122,3	0,1
April	11,1	0,1	422,4	352,3	70,1	0,2	51,1	77,5	38,0	149,8	0,7	13,3	125,0	—

**Ländermäßig nicht erfaßte Institute**

Dez.	11,7	2,2	990,4	846,1	144,3	—	0,7	164,3	12,2	587,4	—	5,7	94,4	3,0
Jan.	11,5	2,3	893,9	765,4	128,5	—	1,0	156,9	12,2	505,1	—	5,9	103,4	—
Febr.	11,6	2,0	904,1	770,4	133,7	—	1,0	154,7	12,2	506,2	—	5,8	109,5	3,0
März	11,6	2,0	945,6	811,3	134,3	—	1,0	189,7	22,2	506,1	—	6,4	115,5	3,0
April	11,6	1,9	977,7	847,8	129,9	—	1,2	197,4	24,2	530,9	0,0	6,5	119,5	3,0

<sup>\*)</sup> Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite. <sup>3)</sup> In den vorliegenden Tabellen sind die Zahlen der Postscheckkämter — im Gegensatz zu den früheren Zahlenreihen — nicht mehr in den Länderergebnissen enthal-



nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet \*)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Passiva

Nostroverspflichtungen <sup>2)</sup>				eigene Ak- zepte im Umlauf	Anleihen		Herkunft der Darlehen und längerfr. aufgenom. Gelder (Spalten 51 u. 48)			durch- lau- fende Kredite - nur Treuhän- de- ge- schäfte-	Eigenkapital		eigene Zie- hungen im Umlauf	Verbindl. aus Bürg- schaften, Wechsel- und Scheck- bürgschaft., Gewähr- leistungsverträgen	Indossamentsverb.		Betrag der ver- kauften eigenen Aus- gleichs- for- derungen	Stand am Mo- nats- ende 1949 bzw. 1950
ins- gesamt	darunter				gegen Schuld- ver- schrei- bungen	sonst. Dar- lehen	Geld- institut	öffentl. Stellen	son- stige		ins- gesamt 4)	darunt. gem. Wäh- rungs- gesetz (36. DVO z.UG <sup>4)</sup> )			ins- gesamt	darunter weiter- begebene fremde Bank- akzepte		
	Valuta- ver- pflich- tungen aus der RM- Zeit	Nostro- verpft. aus Lombar- dierung von Aus- gleichs- forder.	für länger als 6 Mon. hereinge- nommene Gelder und Kredite															
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	

Schleswig-Holstein

96,5	0,0	16,6	8,8	97,7	16,5	16,2	10,6	7,7	6,7	20,5	26,7	21,0	8,2	23,2	81,9	29,9	11,1	Dez.
102,4	0,1	19,0	9,7	97,6	16,8	18,4	13,2	7,8	7,1	21,0	27,1	21,3	8,2	30,3	97,4	36,7	15,3	Jan.
115,0	0,1	28,8	9,6	91,6	17,1	33,6	25,9	10,3	7,0	24,4	27,4	21,6	8,9	36,9	102,0	34,3	18,2	Febr.
110,4	0,1	14,7	10,1	93,3	17,7	49,3	38,3	14,1	7,0	34,7	27,8	21,7	10,4	24,4	111,9	39,0	29,0	März
82,9	0,1	14,0	5,4	91,6	17,7	61,2	53,1	5,8	7,7	37,1	28,2	22,3	11,6	18,4	120,2	39,9	30,7	April

Hamburg <sup>3)</sup>

133,0	54,3	2,8	6,3	375,6	34,2	16,5	11,3	3,2	8,3	31,8	55,6	35,8	3,7	320,4	220,1	22,5	27,7	Dez.
111,7	54,3	13,7	7,7	386,5	34,8	27,8	22,6	3,8	9,1	30,6	57,3	36,0	2,1	351,5	259,5	20,8	28,7	Jan.
117,5	60,5	11,9	8,0	345,0	35,4	30,6	24,7	4,4	9,5	32,6	57,7	36,4	2,4	334,4	269,4	20,8	29,6	Febr.
116,9	60,5	12,8	9,6	312,0	35,8	44,0	37,3	6,5	9,8	31,6	57,9	36,7	2,4	196,5	277,8	13,5	31,9	März
118,2	60,5	4,8	10,4	264,4	36,5	49,7	42,4	6,7	11,0	33,1	58,7	37,4	2,1	183,6	252,7	11,7	32,6	April

Rheinland-Pfalz <sup>3)</sup>

145,8	6,1	48,4	10,7	82,7	25,0	2,6	10,6	1,5	1,2	17,1	25,7	22,8	5,8	42,0	100,5	6,0	10,5	Dez.
141,0	6,4	46,4	11,1	80,9	25,6	2,8	11,4	1,5	1,0	16,7	26,5	24,1	6,2	64,0	104,7	6,1	11,5	Jan.
149,3	6,5	59,7	11,7	75,5	26,5	2,7	11,6	1,7	1,1	19,0	27,0	24,6	5,9	55,8	107,5	6,5	12,2	Febr.
155,7	6,5	56,8	10,4	73,2	26,8	3,0	11,8	1,5	0,1	19,1	28,3	25,9	7,0	36,2	108,0	6,3	15,9	März
163,1	6,5	53,5	11,8	71,8	26,6	6,0	15,0	1,7	1,1	19,1	29,4	26,8	7,6	31,5	108,6	6,1	17,0	April

Baden <sup>3)</sup>

20,7	0,6	4,3	0,3	30,5	0,0	0,1	0,4	—	—	8,1	16,9	15,1	1,7	11,6	25,6	4,8	0,4	Dez.
23,1	0,6	5,5	0,3	34,7	0,0	0,1	0,4	—	—	7,5	17,2	15,3	2,2	19,9	36,0	9,9	0,7	Jan.
28,1	0,6	10,7	0,3	34,9	0,0	0,1	0,4	—	—	2,1 <sup>6)</sup>	17,2	15,2	2,1	19,5	35,9	9,2	1,2	Febr.
24,9	0,6	6,1	0,5	39,5	0,0	1,0	1,4	0,1	—	2,0	17,4	15,4	2,4	14,6	39,7	11,1	1,8	März
22,5	0,6	3,0	0,5	38,6	0,0	1,2	1,6	0,1	—	2,7	17,6	15,5	3,1	10,7	41,8	9,7	1,6	April

Württemberg-Hohenzollern <sup>3)</sup>

25,1	0,4	8,5	1,9	18,3	—	4,8	6,6	0,1	—	0,6	12,0	10,2	1,9	9,9	18,4	3,5	0,5	Dez.
29,0	0,4	8,8	2,0	22,6	—	4,8	6,7	0,1	—	0,5	12,1	10,4	2,0	14,5	22,1	4,5	0,9	Jan.
33,7	0,4	11,1	2,0	25,8	—	5,8	7,5	0,3	—	0,9	12,6	10,2	2,0	56,1	25,4	4,4	1,4	Febr.
26,4	0,4	6,2	2,4	31,4	—	5,9	8,0	0,3	—	1,1	12,7	10,1	2,7	9,0	31,4	6,9	1,8	März
31,3	0,4	9,6	2,6	32,4	—	6,0	8,3	0,3	—	1,1	12,8	9,6	3,2	8,9	32,8	6,1	1,9	April

Ländermäßig nicht erfaßte Institute

160,1	—	—	128,6	65,8	328,7	65,9	137,4	—	57,1	2,0	219,8	3,8	—	25,3	200,5	27,4	—	Dez.
597,2 <sup>5)</sup>	—	—	573,1 <sup>5)</sup>	50,4	356,5	73,7	589,8 <sup>6)</sup>	—	57,0	2,0	219,9	3,9	—	28,5	216,3	16,3	—	Jan.
594,7	—	—	573,6	79,3	356,9	75,5	247,2 <sup>7)</sup>	344,9 <sup>8)</sup>	57,0	2,0	219,9	3,9	—	21,6	205,2	18,0	—	Febr.
724,6	—	—	704,6	70,0	358,5	80,5	154,7	573,4	57,0	2,0	219,9	3,9	—	12,2	168,0	14,8	—	März
908,3	—	—	885,6	68,9	358,6	87,4	240,9	675,1	57,0	2,0	219,9	4,0	—	9,2	151,1	13,4	—	April

ten, sondern bei den ländermäßig nicht erfaßten Instituten ausgewiesen. <sup>4)</sup> Aus der Differenz der Spalten 56 und 57 ergibt sich die Höhe des DM-Eigenkapitals der neu gegründeten Institute und des von einzelnen Instituten bereits neu gebildeten Eigenkapitals. <sup>5)</sup> Die Erhöhung ist auf eine starke Zunahme der aufgenommenen Gelder bei einem Spezialinstitut zurückzuführen. <sup>6)</sup> Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt. <sup>7)</sup> Siehe Anmerkung <sup>8)</sup>. <sup>8)</sup> Ab Februar sind die counterpart funds als von der Bundesregierung aufgenommene Gelder ausgewiesen.

**Aktiva**

Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950	Zahl der berichtenden Institute <sup>3)</sup>	Barreserve <sup>2)</sup>		Nostroguthaben <sup>4)</sup>		sonstige Bankguthaben <sup>5)</sup>	Währungsguthaben bei der BdL f. gestellte Akkreditive	Wechsel (ohne die im Eigenbesitz befindl. eigenen Akzepte)					Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	eigene Ausgleichsfordernungen gegen die öffentliche Hand <sup>6)</sup>
		insgesamt	darunter LZB-Guthaben	insgesamt	darunter Postscheckguthaben			insgesamt	davon					
									Handelswechsel	fremde Bankakzepte	sonstige Wechsel			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
<b>Alle Banken</b>														
Dez.	3 584	1 480,4	1 208,5	1 493,9	80,7	145,0	440,7	1 672,8	1 418,9	154,2	99,7	58,3	169,2	5 374,6
Jan.	3 589	1 582,5	1 285,0	1 416,2	47,6	177,1	328,6	1 662,1	1 403,0	164,4	94,7	60,6	176,7	5 465,0 <sup>7)</sup>
Febr.	3 590	1 327,0	1 037,0	1 460,5	45,1	213,9	204,3	1 726,3	1 463,4	166,3	96,6	60,0	185,5	5 489,4
März	3 594	1 144,3	872,2	1 531,1	47,1	229,1	119,5	1 818,0	1 548,8	162,5	106,7	60,4	280,3	5 441,0
April	3 595	1 281,8	1 000,2	1 694,3	47,7	203,3	102,4	1 931,8	1 680,7	137,8	113,3	59,1	334,7	5 475,9
<b>Kreditbanken</b>														
Dez.	245	624,6	530,9	358,0	35,3	78,1	403,6	983,8	836,7	114,1	33,0	10,3	16,1	1 250,1
Jan.	250	389,1	294,2	342,1	21,4	99,7	299,3	827,3	723,9	70,8	32,6	14,6	14,4	1 248,5
Febr.	251	372,8	285,9	320,9	19,2	141,8	187,4	843,6	738,0	70,9	34,7	15,5	5,1	1 276,6
März	252	313,3	226,7	365,4	21,5	132,6	105,1	967,5	827,2	94,0	46,3	18,4	44,6	1 264,8
April	252	372,1	282,8	375,1	21,9	134,0	92,2	1 044,2	922,3	74,1	47,8	18,0	41,7	1 290,2
<b>Hypothekendarlehen und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten</b>														
Dez.	36	4,2	3,6	116,3	0,6	—	—	0,4	0,1	—	0,3	—	—	272,3
Jan.	39	2,7	2,1	120,4	0,4	0,3	—	0,4	0,1	—	0,3	—	—	382,8 <sup>8)</sup>
Febr.	39	2,2	1,6	135,4	0,4	0,3	—	0,5	0,1	—	0,4	—	—	379,1
März	39	3,7	3,0	158,3	0,5	1,3	—	0,5	0,1	—	0,4	—	—	370,9
April	39	2,3	1,8	171,4	0,4	0,7	—	0,5	0,1	—	0,4	—	0,9	370,9
<b>Girozentralen</b>														
Dez.	18	162,2	152,8	377,6	15,7	51,6	19,1	327,1	304,3	13,4	9,4	4,0	125,0	278,6
Jan.	18	118,5	109,0	304,5	3,6	58,3	13,5	469,0	393,2	69,2	6,6	4,5	135,1	278,7
Febr.	18	60,6	52,2	353,9	4,3	52,4	6,6	476,1	400,3	70,7	5,1	2,5	143,8	270,5
März	18	81,6	72,7	270,7	3,8	73,8	5,1	435,6	381,9	48,3	5,4	2,7	190,3	263,8
April	18	97,3	88,4	366,4	3,1	47,3	3,6	455,5	408,9	41,6	5,0	2,7	223,6	262,1
<b>Sparkassen</b>														
Dez.	889	379,1	272,1	398,5	13,8	8,9	1,1	180,9	158,1	6,1	16,7	10,5	21,2	2 462,3
Jan.	886	400,1	264,7	433,2	12,1	10,6	1,3	194,6	170,6	7,5	16,5	10,1	25,1	2 436,3
Febr.	886	428,8	291,2	439,2	11,4	11,1	1,2	213,1	188,5	8,7	15,9	9,6	34,4	2 447,2
März	885	375,6	254,2	497,3	11,4	10,0	0,6	224,6	201,0	7,2	16,4	9,2	43,2	2 425,6
April	885	394,0	265,4	538,0	12,1	10,8	0,6	232,7	209,8	7,3	15,6	6,3	66,3	2 431,5
<b>Zentralkassen</b>														
Dez.	32	59,5	55,0	49,3	4,0	0,6	3,3	49,9	25,7	10,2	14,0	13,0	0,8	58,5
Jan.	32	57,5	53,0	42,7	1,9	0,7	2,8	42,1	24,2	6,7	11,2	10,0	0,8	60,0
Febr.	32	49,9	45,4	37,4	1,6	0,9	2,2	51,2	32,1	7,0	12,1	10,7	0,9	60,1
März	32	48,5	44,7	39,1	1,7	1,8	1,0	41,0	25,3	5,5	10,2	9,4	0,9	61,9
April	32	39,4	35,6	39,1	1,9	1,0	0,8	43,9	24,0	7,4	12,5	11,9	0,8	60,0
<b>Kreditgenossenschaften</b>														
Dez.	2 290	118,5	76,1	122,8	9,1	4,3	1,4	65,8	41,2	0,2	24,4	19,9	0,1	715,3
Jan.	2 292	103,0	62,9	108,4	7,1	4,2	1,4	69,5	43,9	0,3	25,3	20,1	1,2	721,2
Febr.	2 292	103,6	64,7	113,9	6,6	3,9	0,4	73,0	45,9	0,2	26,9	21,2	1,3	717,6
März	2 293	99,6	63,2	110,4	6,5	3,9	0,2	72,9	46,5	0,0	26,4	20,3	1,3	715,6
April	2 294	95,1	59,6	116,9	7,1	3,6	0,1	75,6	48,4	0,2	27,0	19,9	1,3	715,6
<b>Postsparkassen — Postscheckämter</b>														
Dez.	18	75,0	62,5	0,2	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	233,8
Jan.	18	67,8	56,2	0,7	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	233,8
Febr.	18	60,2	48,6	0,6	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	233,9
März	18	66,4	53,8	3,0	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	233,9
April	18	70,1	56,5	2,8	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	231,0
<b>Sonstige Geldinstitute</b>														
Dez.	56	57,2	55,6	71,3	2,1	1,5	12,2	64,9	52,9	10,2	1,8	0,6	6,0	103,8
Jan.	54	443,9	442,9	64,2	1,2	3,5	10,3	59,2	47,0	9,8	2,4	1,3	—	103,7
Febr.	54	248,9	247,4	59,0	1,5	3,6	6,5	68,9	58,6	8,9	1,4	0,5	—	104,4
März	57	155,4	153,8	86,8	1,3	5,7	7,5	76,0	66,8	7,6	1,6	0,4	—	104,4
April	57	211,4	210,1	84,5	1,1	5,9	5,0	79,4	67,2	7,3	4,9	0,3	—	114,5

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Geldinstitute. 3) Kasse und Landeszentralbankguthaben. 4) Postscheckguthaben und Forderungen unzweifelhafter Bonität und

nach Bankengruppen

das westdeutsche Währungsgebiet\*)<sup>1)</sup>

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Aktiva

Forderungen aus Report- u. Lomb.-geschäften		Vorschüsse a. verfrachtete o. eingelagerte Waren		Schuldner						Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		Kommunal-darlehen		durchl. Kredite - nur Treuhand-geschäfte -		Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
ins-gesamt	darunter Lomb.-ford. gegen börsen-gängige Wert-papiere	ins-gesamt	darunter Rem-bours-kredite	Nichtbankenkundschaft			Geldinstitute			ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 ge-währte)	ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 ge-währte)	ins-gesamt	darunt. neue (nach dem 20.6.48 gew.)	
				ins-gesamt	dar-unter Valuta-ford. aus der RM-Zeit	mittel- und langfrist. Fordé-rungen	ins-gesamt	dar-unter Valuta-ford. aus der RM-Zeit	mittel- und langfrist. Forde-rungen							
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	

Alle Banken

6,2	1,1	243,7	11,0	6 407,9	275,7	958,3	605,1	14,4	231,2	1 074,5	530,2	195,8	104,7	434,3	356,1	Dez.
4,5	1,4	269,3	17,9	6 640,3	274,5	1 045,1	653,7	15,2	287,8	1 212,3 <sup>7)</sup>	607,5 <sup>7)</sup>	229,8 <sup>7)</sup>	128,4	480,9	383,1	Jan.
4,2	1,2	270,2	16,4	6 883,9	281,4	1 223,1	676,6	15,0	383,3	1 277,3	674,5	271,7	170,5	514,8	424,7	Febr.
5,4	1,4	269,0	11,0	7 004,7	281,6	1 390,7	661,8	15,0	569,5	1 369,6	766,1	333,9	232,3	561,5	473,3	März
4,9	1,5	273,7	4,1	7 005,3	284,2	1 504,6	662,6	15,0	647,3	1 466,5	862,1	367,8	266,4	596,5	508,5	April

Kreditbanken

0,5	0,3	205,3	10,9	3 707,3	265,4	83,8	72,6	12,1	0,9	125,0	53,4	6,2	2,8	23,7	21,1	Dez.
0,9	0,3	229,1	17,0	3 862,8	264,2	93,8	83,9	12,8	0,7	129,5	57,9	7,1	3,7	19,7	17,2	Jan.
0,7	0,4	225,8	15,5	3 973,8	271,2	107,1	96,9	12,7	0,6	134,3	62,4	7,6	4,2	26,5	22,6	Febr.
1,1	0,6	223,9	10,8	3 935,0	271,6	139,2	104,3	12,7	0,9	140,9	69,4	12,1	8,7	26,4	22,2	März
1,1	0,6	223,7	3,6	3 934,5	274,2	165,0	108,1	12,6	0,9	144,7	73,9	8,6	5,2	29,5	25,0	April

Hypothekenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

0,2	0,1	—	—	28,2	0,4	8,2	0,1	—	7,1	447,5	239,0	27,4	8,3	109,4	102,8	Dez.
0,2	0,2	—	—	32,7	0,6	8,6	0,1	—	8,2	531,7 <sup>8)</sup>	272,0 <sup>8)</sup>	41,3 <sup>8)</sup>	11,5	123,4	116,9	Jan.
0,3	0,3	—	—	33,5	0,6	9,1	0,1	—	8,4	556,9	297,9	43,4	13,9	133,7	127,2	Febr.
0,3	0,3	—	—	35,6	0,6	10,1	0,1	—	9,0	586,3	325,3	57,0	27,6	146,6	140,1	März
0,3	0,3	—	—	35,5	0,4	10,9	0,1	—	9,6	617,6	353,6	58,5	29,3	158,0	151,5	April

Girozentralen

4,2	—	5,9	—	384,2	0,5	128,6	304,3	0,2	27,4	119,0	78,9	125,5	72,6	181,5	174,1	Dez.
1,9	—	6,8	—	374,7	0,5	143,8	320,8	0,2	26,7	131,6	91,8	138,8	86,1	195,3	187,9	Jan.
1,9	—	8,9	—	379,7	0,5	154,9	320,1	0,2	32,7	142,6	103,2	173,4	120,6	212,7	205,3	Febr.
2,6	0,0	11,5	—	419,7	0,5	161,2	294,8	0,2	36,2	161,8	122,2	209,0	155,4	237,8	230,5	März
1,9	0,0	15,8	—	371,8	0,5	160,3	285,0	0,2	30,3	192,2	152,6	237,9	184,1	253,2	245,9	April

Sparkassen

1,1	0,7	3,8	0,1	1 207,4	0,5	121,9	6,4	0,4	17,4	365,9	146,4	36,7	21,0	47,5	35,7	Dez.
1,2	0,8	3,5	0,3	1 293,5	0,5	133,6	6,9	0,4	16,0	389,8	172,1	42,1	26,6	44,7	34,0	Jan.
1,1	0,5	4,3	0,3	1 346,8	0,4	152,9	8,6	0,4	15,8	412,6	196,1	46,7	31,3	41,9 <sup>9)</sup>	36,6	Febr.
1,1	0,4	5,3	0,2	1 400,3	0,5	171,2	8,3	0,4	15,9	447,2	231,6	54,7	39,6	41,9	38,6	März
1,3	0,5	5,2	0,3	1 446,1	0,5	186,1	9,8	0,4	16,0	476,8	262,6	61,8	46,7	44,3	41,0	April

Zentralkassen

0,2	—	—	—	178,7	0,1	8,7	199,3	0,0	2,1	0,1	0,0	—	—	2,3	1,2	Dez.
0,2	—	—	—	185,1	0,0	9,8	221,4	0,1	4,0	0,1	0,0	—	—	2,9	1,7	Jan.
0,2	—	—	—	181,7	0,0	10,4	232,4	0,1	5,7	0,0	0,0	—	—	3,4	2,3	Febr.
0,2	—	—	—	170,8	0,1	13,2	236,3	0,1	7,5	0,7	0,6	—	—	4,7	3,5	März
0,2	—	—	—	165,1	0,1	13,8	243,8	0,1	9,5	0,8	0,7	—	—	5,2	4,0	April

Kreditgenossenschaften

0,0	—	0,8	—	607,7	2,2	68,5	5,3	0,0	0,5	16,2	11,7	0,0	0,0	5,3	5,1	Dez.
—	—	0,2	—	669,4	2,1	73,2	6,6	0,0	0,6	17,3	12,9	0,5	0,4	6,5	6,4	Jan.
—	—	0,2	—	688,1	2,1	81,8	6,5	0,0	0,6	18,5	14,1	0,6	0,5	7,1	6,9	Febr.
—	—	0,2	—	705,2	1,9	95,8	5,1	0,0	0,7	20,3	16,0	1,1	1,0	8,9	8,7	März
—	—	0,3	0,2	731,4	2,0	99,9	3,1	0,0	0,6	22,1	17,7	1,2	1,1	9,5	9,3	April

Postsparkassen — Postscheckämter

—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dez.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Jan.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Febr.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	März
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	April

Sonstige Geldinstitute

—	—	27,9	—	294,1	6,6	538,8	17,2	1,6	175,7	0,8	0,7	—	—	64,6	16,0	Dez.
0,0	0,0	29,7	0,6	222,1	6,6	582,1	14,0	1,6	231,7	12,3	0,7	—	—	88,3	19,0	Jan.
0,0	0,0	31,0	0,6	280,2	6,6	707,0	12,1	1,6	319,4	12,3	0,8	—	—	89,6	23,9	Febr.
0,0	0,0	28,0	—	338,1	6,6	800,0	12,8	1,6	499,5	12,3	0,9	—	—	95,2	29,7	März
0,1	0,1	28,8	—	321,0	6,6	868,7	12,6	1,6	580,3	12,2	0,9	—	—	96,8	31,7	April

Liquidität gegen Geldinstitute. <sup>5)</sup> Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. <sup>6)</sup> Geschätzter Gesamtbetrag der Ausgleichsforderungen abzüglich der verkauften eigenen Ausgleichsforderungen. <sup>7)</sup> Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen [vgl. Anmerkung <sup>8)</sup>].

<sup>8)</sup> Die Zunahme ist in Spalte 14 mit 107,6 Mill. DM, in Spalte 25 mit 55,4 Mill. DM, in Spalte 26 mit 13,1 Mill. DM und in Spalte 27 mit 11,3 Mill. DM auf den Neuzugang von 3 Instituten zurückzuführen. <sup>9)</sup> Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt.

Passiva

Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950	Einlagen												seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	
	auf Anlagekonto	auf Festkonto	auf Freikonto		von Spalte 33 entfallen auf									Spar-einlagen
			mit Einlagen von Geldinstituten	ohne Einlagen	Einlagen von Geldinstituten		Einl. d. öffentl. Hand	sonstige Gläubiger						
					insgesamt	darunter	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter				
		insgesamt	Währungsguthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen	insgesamt	darunter Termin-einlagen	insgesamt	Währungsguthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen					
	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44

Alle Banken

Dez.	330,5	16,8	14 649,7	13 168,1	1 481,6	15,3	365,0	2 800,7	1 305,0	7 306,8	425,4	811,9	3 060,6	34,1
Jan.	328,2	16,1	14 415,9	13 040,0	1 375,9	9,5	378,2	2 852,4	1 328,8	6 947,4	318,7	882,2	3 240,2	33,9
Febr.	325,6	13,2	14 668,9	13 227,6	1 441,3	8,3	435,5	2 945,8	1 491,1	6 905,3	195,8	957,8	3 376,5	40,9
März	323,5	12,2	14 998,0	13 485,2	1 512,8	4,6	504,7	2 909,8	1 473,5	7 077,1	114,8	1 037,2	3 498,3	40,9
April	321,8	11,2	15 559,8	13 981,9	1 577,9	3,1	541,1	2 973,9	1 515,0	7 397,3	99,1	1 147,7	3 610,7	35,1

Kreditbanken

Dez.	51,2	2,3	5 478,7	5 022,8	455,9	5,0	111,2	739,5	333,2	3 972,4	398,6	607,9	310,9	15,6
Jan.	49,4	2,2	5 128,6	4 728,2	400,4	3,3	118,3	673,4	320,1	3 725,2	296,1	674,4	329,6	17,3
Febr.	47,5	2,0	5 127,2	4 692,1	435,1	3,3	132,4	668,8	348,2	3 676,3	184,0	730,1	347,0	17,4
März	45,9	1,8	5 296,9	4 822,3	474,6	1,4	166,3	703,6	356,1	3 756,8	103,7	775,0	361,9	11,8
April	45,0	1,6	5 515,6	5 023,1	492,5	0,3	179,0	715,6	364,7	3 932,0	91,7	850,3	375,5	6,3

Hypothekenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

Dez.	0,1	0,0	12,5	10,5	2,0	—	1,2	6,3	0,0	3,9	—	1,2	0,3	—
Jan.	0,1	0,0	11,1	9,0	2,1	—	0,2	4,8	0,0	4,0	—	1,2	0,2	—
Febr.	0,1	0,0	12,7	10,7	2,0	—	1,2	6,5	0,0	4,0	—	1,3	0,2	—
März	0,1	0,0	13,8	11,9	1,9	—	0,2	7,4	0,0	4,2	—	1,3	0,3	—
April	0,1	0,0	15,8	14,3	1,5	—	0,3	8,5	0,0	5,5	—	1,2	0,3	—

Girozentralen

Dez.	7,7	0,3	1 744,9	1 171,2	573,7	6,5	183,2	933,6	669,6	198,3	12,6	46,7	39,3	0,0
Jan.	7,4	0,3	1 820,3	1 257,4	562,9	2,5	187,0	1 023,1	682,3	192,6	11,0	52,6	41,7	0,0
Febr.	7,3	0,2	1 865,8	1 278,9	586,9	1,8	214,2	1 056,2	763,6	179,5	4,8	52,7	43,2	0,1
März	7,6	0,2	1 824,8	1 212,4	612,4	0,8	251,0	966,0	710,0	201,6	4,3	69,2	44,8	0,2
April	7,5	0,1	1 894,5	1 239,9	654,6	0,7	270,9	983,0	726,1	210,1	2,9	76,6	46,8	0,1

Sparkassen

Dez.	198,0	9,1	4 595,8	4 556,9	38,9	—	17,7	897,0	275,3	1 571,9	1,1	71,1	2 088,0	15,2
Jan.	198,2	8,6	4 754,0	4 713,8	40,2	0,4	19,7	930,9	297,3	1 576,4	0,9	72,2	2 206,5	15,7
Febr.	197,2	6,9	4 932,8	4 889,7	43,1	0,4	23,6	995,2	346,9	1 597,7	0,8	77,7	2 296,8	17,2
März	196,6	6,3	5 066,0	5 016,2	49,8	0,2	26,7	982,7	364,0	1 653,7	0,4	87,5	2 379,8	19,1
April	195,8	5,9	5 263,6	5 206,3	57,3	0,2	31,0	1 009,4	379,1	1 739,3	0,4	104,4	2 457,6	19,1

Zentralkassen

Dez.	3,5	0,0	336,9	100,9	236,0	3,0	38,1	12,9	4,8	79,7	0,3	14,7	8,3	0,1
Jan.	3,4	0,0	323,7	109,1	214,6	2,6	42,1	15,6	6,9	84,6	0,2	17,1	8,9	0,1
Febr.	3,4	0,0	320,7	106,5	214,2	2,0	53,3	17,2	9,4	80,1	0,2	19,9	9,2	2,4
März	3,4	0,0	316,7	106,9	209,8	0,9	48,1	16,6	10,0	80,8	0,1	20,1	9,5	5,3
April	3,4	0,0	320,0	109,1	210,9	0,8	43,9	16,7	9,3	82,8	0,0	22,1	9,6	6,3

Kreditgenossenschaften

Dez.	55,4	2,6	1 346,0	1 336,0	10,0	—	1,7	41,4	7,8	783,2	1,4	32,1	511,4	0,2
Jan.	55,5	2,3	1 358,8	1 347,9	10,9	—	1,4	39,5	8,0	766,4	1,4	33,2	542,0	0,2
Febr.	55,6	1,8	1 377,0	1 367,2	9,8	—	1,5	40,3	8,6	764,6	0,4	37,3	562,3	0,2
März	55,5	1,7	1 391,8	1 381,8	10,0	0,0	1,5	36,6	8,9	766,8	0,2	37,0	578,4	1,6
April	55,7	1,4	1 417,9	1 407,3	10,6	—	1,5	36,5	9,3	777,6	0,1	38,1	593,2	0,3

Postsparkassen — Postscheckämter

Dez.	11,6	2,2	862,5	734,7	127,8	—	—	120,4	—	519,9	—	—	94,4	—
Jan.	11,4	2,3	800,3	687,9	112,4	—	—	114,6	—	470,0	—	—	103,3	—
Febr.	11,5	2,0	806,5	693,3	113,2	—	—	114,8	—	469,0	—	—	109,5	—
März	11,5	2,0	816,2	702,2	114,0	—	—	117,1	—	469,6	—	—	115,5	—
April	11,4	1,9	846,7	732,3	114,4	—	—	117,6	—	495,3	—	—	119,4	—

Sonstige Geldinstitute

Dez.	3,0	0,4	272,5	235,3	37,2	0,8	11,9	49,6	14,3	177,6	11,3	38,3	8,1	3,0
Jan.	2,9	0,4	219,0	186,7	32,3	0,8	9,3	50,5	14,3	128,3	9,1	31,5	7,9	0,6
Febr.	3,0	0,3	226,0	188,9	37,1	0,8	9,4	46,6	14,3	134,2	5,6	38,7	8,1	3,6
März	2,9	0,3	271,9	231,6	40,3	1,4	10,7	79,8	24,5	143,6	6,1	47,1	8,2	3,0
April	3,0	0,3	285,7	249,5	36,2	1,2	14,6	86,5	26,5	154,7	3,8	54,9	8,3	3,0

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 2) Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite. 3) Aus der Differenz der Spalten 56 und 57 ergibt sich die Höhe des DM-Eigenkapitals der neu gegründeten Institute und des von einzelnen Instituten bereits neu gebildeten Eigenkapitals. 4) Die Erhöhung ist auf eine starke Zunahme der aufgenommenen Gelder bei einem Spezialinstitut zurückzuführen.

nach Bankengruppen

das westdeutsche Währungsgebiet\*) 1)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Passiva

insgesamt	Nostroverpflichtungen 2)				eigene Akzente im Umlauf	Anleihen		Herkunft der Darlehen und längerfristig aufgenommenen Gelder (Spalten 51 und 48)			durchlaufende Kredite - nur Treuhandgeschäfte	Eigenkapital		eigene Ziehungen im Umlauf	Verbindl. aus Bürgschaften, Wechsel- u. Scheckbürgschaften, Gewährleistungsverträgen	Indossamenten svb.		Betrag der verkauften eigenen Ausgleichsfordernungen	Stand am Monatsende
	Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit	darunter		gegen Schuldverschreibungen		sonstige Darlehen	Herkunft der Darlehen und längerfristig aufgenommenen Gelder (Spalten 51 und 48)			insgesamt 3)		darunter gem. Währungsgesetz (36. DVO z. UG) 3)	insgesamt			darunter weiterbegebene fremde Bankakzente			
		Nostroverpflicht. aus Lombardierung von Ausgleichsfordernungen	für länger als 6 Monate hereingekommene Gelder und Kredite				Geldinstitute	öffentl. Stellen	sonstige										

Alle Banken

1 556,9	302,8	359,6	206,2	1 850,6	1 230,1	583,0	325,7	319,9	143,6	467,9	873,6	541,0	112,7	1 138,6	2 197,9	297,0	186,2	Dez.
2 074,7 <sup>1)</sup>	306,1	348,7	663,9 <sup>4)</sup>	1 802,2	1 423,8 <sup>5)</sup>	682,5	831,9 <sup>4)</sup>	363,3	151,2	511,9	905,7 <sup>6)</sup>	572,7 <sup>6)</sup>	118,2	1 306,0	2 372,5	298,0	237,3	Jan.
2 152,4	320,5	433,4	667,6	1 733,4	1 457,0	771,0	540,1 <sup>8)</sup>	740,0 <sup>9)</sup>	158,5	547,6	910,6	576,2	127,0	1 502,3	2 434,4	287,6	257,0	Febr.
2 159,4	321,0	310,3	807,2	1 729,3	1 496,0	976,1	604,3	1 028,8	150,2	598,2	977,0	581,9	141,6	895,6	2 473,4	274,2	292,7	März
2 366,0	317,0	288,6	995,3	1 598,3	1 518,4	1 093,1	788,2	1 150,9	149,3	576,2	1 053,0	587,2	148,4	856,5	2 393,4	244,1	306,7	April

Kreditbanken

486,3	282,6	43,0	19,4	1 404,8	176,0 <sup>5)</sup>	61,9	29,5	37,4	14,4	23,7	171,5	163,7	17,9	958,4	1 273,0	137,1	58,4	Dez.
510,5	285,0	40,2	31,6	1 410,0	179,3 <sup>5)</sup>	75,4	46,3	41,5	19,2	19,7	182,1	175,0	21,6	1 100,9	1 444,5	152,9	66,9	Jan.
576,7	299,4	93,7	31,1	1 352,6	183,8 <sup>5)</sup>	89,5	41,9	56,4	22,3	26,5	185,8	177,1	28,4	1 259,0	1 499,7	132,9	71,9	Febr.
502,0	299,8	30,6	45,9	1 351,6	189,7 <sup>5)</sup>	109,1	70,4	60,2	24,4	26,4	186,7	177,6	35,6	718,0	1 445,8	98,9	75,5	März
508,8	302,0	16,6	51,8	1 240,1	194,4 <sup>5)</sup>	119,5	85,0	63,0	23,3	29,5	186,2	177,1	37,1	687,5	1 375,3	88,1	77,2	April

Hypothekendarlehen und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

25,8	9,8	0,2	2,9	—	508,0	103,3	21,4	67,5	17,3	141,0	98,9	67,9	—	0,1	—	—	48,3	Dez.
19,6	9,8	0,1	2,8	—	662,4 <sup>7)</sup>	119,9	33,5	71,0	18,2	153,9	114,0 <sup>7)</sup>	85,4 <sup>7)</sup>	—	0,1	—	—	52,9	Jan.
16,3	9,8	0,1	2,8	—	672,5	146,2	45,0	82,4	21,6	164,2	114,1	85,5	—	0,1	—	—	54,8	Febr.
15,7	9,8	0,1	3,0	—	691,3	179,5	68,3	105,0	9,2	181,8	173,4	87,7	—	0,1	—	—	59,5	März
16,4	3,5	0,3	3,4	—	701,9	200,3	81,3	113,2	9,2	136,4	241,9	88,2	—	0,1	—	—	60,7	April

Girozentralen

218,3	1,7	43,2	7,1	37,8	163,7	200,8	62,9	131,2	13,8	181,5	52,2	33,2	0,3	49,1	108,8	20,7	7,3	Dez.
210,7	1,7	10,9	8,2	22,8	171,7	240,7	80,3	154,7	13,9	195,3	55,4	36,5	0,3	49,0	97,5	21,8	10,6	Jan.
193,4	1,7	5,5	8,2	13,1	189,8	259,0	104,6	147,4	15,2	212,7	53,2	34,3	0,6	41,6	89,9	24,5	12,8	Febr.
196,1	1,7	2,1	6,2	7,5	202,3	325,5	159,6	156,2	15,9	237,8	53,7	34,8	0,8	28,9	126,8	31,9	21,6	März
201,4	1,7	—	1,8	8,4	209,2	374,7	199,1	159,3	18,1	253,2	54,6	35,6	1,1	25,0	105,6	25,8	21,6	April

Sparkassen

298,7	0,1	130,9	21,8	38,7	—	91,0	37,8	71,5	3,5	49,6	196,0	193,8	7,2	24,5	115,3	9,4	54,9	Dez.
300,1	0,1	133,1	17,1	35,1	—	107,1	35,8	83,3	5,1	45,2	196,1	195,0	7,0	27,5	113,6	4,5	87,8	Jan.
299,4	0,1	137,7	21,6	32,8	—	119,8	43,2	94,2	4,0	44,1	198,2	198,2	7,3	30,0	112,1	3,9	93,0	Febr.
272,4	0,1	121,4	20,5	39,9	—	139,6	52,7	103,1	4,3	43,4	198,1	198,1	9,4	32,4	122,7	5,4	106,2	März
265,5	0,1	118,6	23,7	36,5	—	155,5	62,5	112,5	4,2	45,0	202,8	201,6	9,9	34,9	125,8	3,4	114,7	April

Zentralkassen

123,3	0,0	87,3	3,4	134,0	—	0,3	2,2	1,0	0,5	2,3	17,1	13,5	25,0	33,9	267,8	78,8	4,6	Dez.
150,6	0,1	105,0	6,1	131,5	—	0,8	5,2	1,1	0,6	2,9	19,0	15,4	24,0	41,4	275,6	82,9	4,9	Jan.
171,8	0,1	130,9	3,8	114,9	—	3,9	6,7	0,1	0,9	3,4	18,3	14,6	23,9	65,5	276,5	82,1	5,8	Febr.
165,9	0,1	93,0	4,0	114,1	—	6,7	9,7	0,0	1,0	4,7	19,1	15,5	23,8	51,2	316,7	89,1	5,8	März
172,8	0,1	94,3	4,4	102,6	—	7,5	10,8	0,1	1,0	5,2	19,3	15,6	27,1	51,6	325,4	85,1	5,8	April

Kreditgenossenschaften

186,3	0,0	54,1	13,7	96,9	—	3,8	3,8	5,0	8,7	5,1	72,7	48,1	45,0	28,8	140,8	0,3	11,6	Dez.
223,9	0,1	58,6	15,5	97,7	—	2,9	4,7	5,2	8,5	6,5	75,2	48,5	46,5	37,2	137,8	0,3	12,5	Jan.
227,1	0,1	64,8	16,2	98,7	—	3,4	5,3	6,1	8,2	7,1	76,6	49,5	46,5	55,2	144,7	0,1	17,1	Febr.
221,9	0,1	62,1	15,3	106,2	—	3,9	5,8	6,0	7,4	8,9	78,8	50,1	52,5	32,9	157,9	0,1	22,4	März
227,8	0,2	58,0	15,5	106,0	—	4,4	5,9	6,1	7,9	10,1	80,8	51,2	55,1	32,8	162,0	0,2	25,0	April

Postsparkassen — Postscheckämter

0,1	—	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dez.
0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Jan.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Febr.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	März
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	April

Sonstige Geldinstitute

218,2	8,6	0,8	137,7	138,4	382,4	121,9	168,0	6,4	85,2	64,6	265,3	20,9	17,3	43,8	292,2	50,7	1,1	Dez.
659,2 <sup>4)</sup>	9,5	0,9	582,7 <sup>4)</sup>	105,2	410,4	135,7	626,2 <sup>4)</sup>	6,5	85,7	88,3	263,9	17,0	18,7	49,9	303,5	35,6	1,6	Jan.
667,8	9,5	0,8	583,8	121,4	410,9	149,2	293,3 <sup>8)</sup>	353,5 <sup>9)</sup>	86,2	89,6	264,4	17,0	20,3	50,9	311,5	44,3	1,6	Febr.
785,4	9,5	1,0	712,3	110,1	412,7	211,9	237,8	598,2	88,2	95,2	267,2	18,2	19,5	32,2	303,6	48,9	1,7	März
973,3	9,5	0,8	894,7	104,7	412,9	231,2	343,5	696,9	85,5	96,8	267,4	17,8	18,1	24,5	299,3	41,5	1,7	April

5) Pfandbriefumlauf der in der Gruppe Kreditbanken enthaltenen gemischten Hypothekendarlehenbanken. 6) Die Zunahme ist zum Teil auf die Neuaufnahme einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung 7). 7) Die Zunahme ist in Spalte 50 mit 141,4 Mill. DM, in Spalte 56 mit 14,5 Mill. DM und in Spalte 57 mit 13,3 Mill. DM auf den Neuzugang von 3 Instituten zurückzuführen. 8) Siehe Anmerkung 9). 9) Die Erhöhung ist überwiegend dadurch verursacht, daß ab Februar die counterpart funds als von der Bundesregierung aufgenommene Gelder ausgewiesen sind.

**Bilanzzahlen:**  
Wöchentliche Bankenstatistik für  
Repräsentativ-Erhebung der Bank deutscher Länder  
in

**Aktiva**

Stand am	Barreserve <sup>1)</sup>		Nostroguthaben		sonstige Bankguthaben <sup>2)</sup>	Währungsguthaben bei der BDL f. gestellte Akkreditive	Wechsel	
	insgesamt	darunter LZB-Guthaben	insgesamt	darunter Postscheckguthaben			insgesamt (ohne eigene Akzente)	davon Handelswechsel <sup>3)</sup>
	1	2	3	4	5	6	7	8
1948								
31. 10.	452,4	378,1	468,4	20,8	.	.	773,6	644,2
30. 11.	700,4	628,0	621,5	25,4	.	.	639,4	493,5
31. 12.	717,1	644,9	510,8	34,1	.	.	706,8	575,7
1949								
31. 1.	670,8	607,6	619,0	19,7	.	.	716,4	636,2
28. 2.	567,1	506,8	723,7	22,8	.	.	774,9	683,7
31. 3.	638,4	577,4	705,3	17,9	.	.	792,6	693,8
30. 4.	707,6	640,1	739,0	18,0	.	.	829,2	734,3
31. 5.	642,3	577,7	864,8	15,5	.	.	993,9	870,8
30. 6.	564,6	501,3	821,9	18,6	.	.	1 079,5	921,2
31. 7.	402,4	331,1	798,2	17,8	31,2	.	1 164,1	948,6
31. 8.	466,0	398,8	798,0	17,3	43,9	.	1 080,1	872,8
30. 9.	392,7	327,0	785,4 <sup>4)</sup>	14,1	42,7	184,7	1 097,4	918,9
31. 10.	374,1	305,3	666,1	15,1	50,4	283,7	933,0	761,6
30. 11.	402,3	326,5	637,5	14,6	131,6	360,1	777,3	649,8
31. 12.	599,5	525,0	646,3	31,4	100,4	315,7	893,7	758,5
1950								
31. 1.	372,3	302,9	624,7	15,8	110,9	229,9	878,2	731,7
28. 2.	365,0	296,9	662,7	15,2	141,6	138,5	887,8	743,0
31. 3.	291,8	226,3	653,2	15,3	154,7	74,1	907,2	767,5
30. 4.	354,6	282,1	746,7	15,0	131,3	70,1	970,5	842,5
7. 5.	459,4	391,2	791,3	16,4	121,6	69,6	986,8	857,0
15. 5.	522,8	450,6	852,2	17,2	127,9	64,2	1 045,1	901,2
23. 5.	571,2	491,5	844,1	17,0	137,3	62,8	1 091,5	940,8
31. 5.	424,7	341,4	895,8	20,3	135,3	63,9	1 076,6	929,8

**Passiva**

Stand am	Einlagen								
	Einlagen auf Anlagekonto	Einlagen auf Festkonto	Einlagen auf Freikonto mit		von Spalte 19 entfallen auf				
			Einlagen von Geldinstituten	ohne Einlagen von Geldinstituten	Einlagen von Geldinstituten		Einlagen der öffentl. Hand		
					insgesamt	Währungsguthaben für gestellte Akkreditive	Termineinlag.	insgesamt	darunter Termineinlag.
17	18	19	20	21	22	23	24	25	
1948									
31. 10.	.	424,6	3 082,6	2 501,1	581,5	.	65,1	825,0	279,7
30. 11.	45,7	164,3	3 583,9	2 885,5	698,4	.	95,5	1 057,6	385,5
31. 12.	75,6	84,2	3 688,0	3 059,7	628,3	.	96,4	1 065,4	482,5
1949									
31. 1.	86,2	53,9	3 941,8	3 285,9	655,9	.	119,1	1 259,4	649,7
28. 2.	91,2	41,6	4 131,6	3 463,1	668,5	.	111,2	1 294,7	734,1
31. 3.	97,1	25,9	4 301,7	3 559,7	742,0	.	145,7	1 288,8	739,4
30. 4.	99,5	17,2	4 575,7	3 833,3	742,4	.	176,7	1 490,8	808,2
31. 5.	101,4	10,7	4 838,6	3 919,3	919,3	.	191,7	1 446,2	832,9
30. 6.	95,2	8,1	4 984,2	4 053,5	930,7	.	213,6	1 450,4	890,2
31. 7.	79,2	6,7	4 886,6	4 029,4	857,2	.	228,7	1 420,6	940,2
31. 8.	76,5	5,9	4 932,3	4 046,9	885,4	.	221,0	1 373,8	923,9
30. 9.	74,7	4,2	5 055,4	4 150,8	904,6	7,5	215,9	1 349,7	907,2
31. 10.	71,7	3,3	5 124,1	4 362,8	761,3	9,3	223,7	1 370,1	918,8
30. 11.	68,8	2,8	5 107,9	4 368,9	739,0	10,5	224,6	1 441,4	998,1
31. 12.	64,2	2,2	5 252,6	4 486,6	766,0	10,9	223,8	1 478,6	969,1
1950									
31. 1.	62,8	2,0	5 084,0	4 370,3	713,7	4,9	250,6	1 487,7	972,1
28. 2.	61,7	1,6	5 193,8	4 418,0	775,8	4,4	283,9	1 549,9	1 069,4
31. 3.	60,8	1,3	5 212,0	4 386,5	825,5	2,2	313,2	1 449,0	975,3
30. 4.	60,2	1,2	5 413,1	4 572,6	840,5	1,5	332,2	1 484,5	1 014,7
7. 5.	59,9	1,2	5 526,3	4 671,8	854,5	1,5	339,3	1 552,7	1 024,5
15. 5.	59,7	1,2	5 726,1	4 810,0	916,1	1,3	367,4	1 648,8	1 108,6
23. 5.	59,5	1,2	5 819,1	4 910,7	908,4	1,0	375,2	1 672,2	1 106,1
31. 5.	59,3	1,2	5 755,0	4 810,5	944,5	1,0	393,3	1 573,0	1 099,1

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Kasse und Landeszentralbankguthaben. 2) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. 3) Bis einschließlich 30. Juni 1949 sind noch geringfügige Beträge an sonstigen Wechseln enthalten. 4) Bis einschließlich 30. Juni 1949 sind nur Schatzwechsel erfaßt. 5) Ab Juli 1949 sind Valutaforderungen

112 Geldinstitute

das westdeutsche Währungsgebiet\*)

und der Landeszentralbanken bei 112 Geldinstituten

Mill. DM

Aktiva

Wechsel			Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 4)	Schuldner			sonstige kurzfristige Forderung. - Report, Lombard, Warenvorschüsse -	Stand am
davon				- nur kurzfristige Forderungen -				
fremde Bankakzepte	sonstige Wechsel			Nichtbankenkundschaft		Geldinstitute		
	insgesamt	darunter Debitorenzieh.	insgesamt	dar. Valutaford. aus d. RM-Zeit				
9	10	11	12	13	14	15	16	
129,4	.	.	.	768,3	.	166,2	22,1	1948
110,5	.	35,4	.	942,9	.	204,2	35,4	31. 10.
95,6	.	35,5	0,5	996,4	.	230,8	29,1	31. 11.
62,4	.	17,8	5,3	1 078,6	.	248,5	43,3	31. 12.
74,1	.	17,1	5,7	1 213,9	.	238,7	51,1	1949
81,0	.	17,8	8,5	1 309,1	.	238,9	64,2	31. 1.
77,4	.	17,5	9,7	1 400,8	.	275,1	73,0	28. 2.
103,1	.	20,0	10,8	1 436,9	.	243,7	70,9	31. 3.
134,6	.	23,7	9,7	1 538,7	.	245,2	65,5	30. 4.
176,8	38,7	32,1	9,6	1 748,2 <sup>5)</sup>	85,9	269,9	64,5	31. 5.
166,7	40,6	30,5	35,9	1 911,7	114,6	276,0	95,6	30. 6.
140,9	37,6	31,0	33,7	2 040,3	122,3	258,8	86,1	31. 7.
139,5	31,9	27,3	55,5	2 341,6	119,7	330,7	91,2	31. 8.
96,1	31,4	23,6	110,3	2 493,2	120,5	353,2	118,0	30. 9.
102,3	32,9	24,1	95,8	2 488,2	122,0	338,5	122,8	31. 10.
115,9	30,6	24,9	94,2	2 480,0	123,2	367,7	130,7	31. 11.
115,4	29,4	22,2	99,8	2 521,3	123,2	386,6	138,1	31. 12.
111,0	28,7	22,7	124,5	2 532,4	123,2	384,6	134,5	1950
98,3	29,7	23,1	159,4	2 458,1	124,4	389,5	141,8	31. 1.
101,0	28,8	23,2	161,1	2 443,7	125,4	397,3	144,9	28. 2.
114,2	29,7	21,9	174,7	2 429,7	125,4	408,5	148,4	31. 3.
123,0	27,7	21,9	189,3	2 389,7	125,2	409,5	153,2	31. 4.
117,4	29,4	23,0	171,1	2 405,6	125,2	395,6	153,1	7. 5.

Passiva

Einlagen				Nostroverpflichtungen <sup>6)</sup>			eigene Akzepte im Umlauf	eigene Ziehungen im Umlauf	Eig. Indossamentsverb.		Betrag der verkauften eigenen Ausgleichsforderung.	Stand am	
von Spalte 19 entfallen auf				insgesamt	darunter				insgesamt	darunter			
sonstige Gläubiger			Spar-einlagen		Valuta-verpflichtungen aus der RM-Zeit	Nostrover-pflicht. aus Lombard v. Ausgleichs-forderung.							weiterbe-gene fremd. Bank-akzepte
insgesamt	darunter	Währungs-guthaben für gestellte Akkreditive		Termineinl.									
26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37		
1 522,2	.	110,2	153,9	102,6	.	.	158,8 <sup>7)</sup>	.	527,2	.	4,0	1948	
1 643,2	.	131,8	184,7	171,9	.	39,2	204,7	23,6	582,6	78,5	5,0	31. 10.	
1 755,4	.	154,4	238,9	236,7	.	77,0	251,3	27,4	599,0	88,2	5,5	30. 11.	
1 756,4	.	165,2	270,1	286,7	.	51,3	229,8	5,9	508,2	65,8	6,6	31. 12.	
1 874,1	.	216,4	294,3	328,7	.	68,3	266,2	6,1	496,3	92,0	7,8	1949	
1 952,8	.	269,1	318,1	275,9	.	30,2	290,6	8,0	490,4	78,6	9,9	31. 1.	
2 006,5	.	293,4	336,0	304,5	.	44,5	293,2	8,7	498,9	71,6	10,9	28. 2.	
2 112,2	.	364,0	360,9	326,5	.	55,8	271,3	10,9	458,1	67,6	11,4	31. 3.	
2 225,1	.	422,0	378,0	262,1	.	28,5	280,0	13,3	498,9	58,8	11,4	30. 4.	
2 212,7	.	419,2	396,1	353,1	.	47,5	376,4	15,3	488,9	42,2	25,2	31. 5.	
2 262,1	.	419,7	411,0	459,4 <sup>8)</sup>	109,4	40,0	487,6	15,9	488,9	42,2	25,2	30. 6.	
2 381,5	169,2	413,0	419,6	444,6	124,0	31,7	616,9	13,3	604,3	55,8	26,2	31. 7.	
2 560,4	261,1	415,6	432,3	470,8	124,3	60,7	795,8	19,7	640,3	81,7	27,3	31. 8.	
2 481,3	353,1	353,5	446,2	603,9	127,1	121,2	977,9	26,7	750,5	98,8	27,4	30. 9.	
2 535,7	285,2	427,2	472,3	542,7	129,8	124,7	1 020,9	26,1	848,2	151,3	34,5	31. 10.	
2 383,7	212,6	461,1	498,9	573,5	137,8	93,7	982,2	23,3	848,2	151,3	34,5	30. 11.	
2 345,0	127,7	486,1	523,1	617,6	144,2	141,0	903,8	25,1	925,2	183,4	71,8	31. 12.	
2 390,7	63,0	549,0	546,8	537,8	144,3	61,9	895,4	26,4	1 020,9	26,1	925,2	183,4	1950
2 521,0	57,8	606,2	567,1	565,5	146,4	47,7	801,8	30,6	940,7	134,0	106,8	31. 1.	
2 545,2	57,8	615,6	573,9	590,1	146,4	61,3	782,9	33,1	1 002,3	168,9	85,6	28. 2.	
2 582,2	54,7	624,9	579,0	617,6	146,4	78,5	746,1	32,6	1 033,0	157,1	96,0	31. 3.	
2 657,3	55,2	637,3	581,2	649,6	146,4	100,8	732,6	33,0	1 045,6	154,1	107,2	31. 4.	
2 651,5	57,0	640,5	586,0	592,6	146,4	67,0	723,5	33,0	940,7	134,0	106,8	7. 5.	

aus der RM-Zeit einbezogen <sup>6)</sup> Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite. <sup>7)</sup> Ohne die Beträge der 11 Institute von Niedersachsen. <sup>8)</sup> Ab August 1949 sind Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit einbezogen. <sup>9)</sup> Ab September 1949 sind die Zahlen der Spalte 6 ausgliedert.

Volkswirtschaftliches Kreditvolumen:

in

Stand am Ende des Monats — der Woche	I. Kredite an die Nicht													
	Kredite an die Nichtbankenkurdschaft									die Spalten 1—9				
	kurzfristige Kredite		davon							Wirtschaftsunternehmen				
	insgesamt	darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit	Schuldner - kurzfr. Forderung. - darunt.		sonstige kurzfristige Kredite <sup>1)</sup>	Wechsel- <sup>5)</sup> obbligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	in Spalten 3 und 5 enthaltene Akzeptkredite <sup>10)</sup>	mittel- und langfristige Kredite <sup>2)</sup>	durchlaufende Kredite	kurzfristige Kredite	davon			
insgesamt			Valutaforderungen aus der RM-Zeit	insgesamt							darunt. Valutaforderungen aus der RM-Zeit	sonstige kurzfristige Kredite <sup>1)</sup>	insgesamt	darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

Monatliche Bankenstatistik  
Gesamterhebung der Bank deutscher

1948														
Juli	1 339,2	.	165,0	.	5,7	1 168,5	.	.	.	1 243,7	.	91,5	.	5,6
Aug.	2 378,3	.	826,5	.	20,5	1 531,3	.	.	.	2 243,8	.	751,2	.	19,3
Sept.	3 196,4	.	1 449,2	.	40,8	1 706,4	.	.	.	3 011,0	.	1 382,2	.	34,2
Okt.	3 818,6	.	1 979,3	.	53,8	1 785,5	.	.	.	3 549,8	.	1 904,1	.	46,7
Nov.	4 333,1	.	2 345,2	.	79,1	1 908,8	.	239,1	.	4 034,9	.	2 280,5	.	73,5
Dez.	4 684,3	.	2 466,7	.	81,8	2 135,8	.	473,3	.	4 388,8	.	2 418,2	.	78,8
1949														
Jan.	4 900,6	.	2 743,4	.	112,2	2 045,0	.	614,6	.	4 623,6	.	2 683,7	.	104,7
Febr.	5 264,7	.	3 062,8	.	134,0	2 067,9	.	646,0	.	4 951,7	.	2 980,3	.	130,4
März	5 551,2	.	3 206,4	.	161,9	2 182,9	.	705,3	.	5 234,9	.	3 141,3	.	158,5
April	5 886,9	.	3 464,2	.	187,7	2 235,0	.	744,4	.	5 577,5	.	3 400,2	.	182,7
Mai	6 123,6	.	3 636,4	.	193,1	2 294,1	.	790,4	.	5 769,4	.	3 511,3	.	187,9
Juni	6 406,7	.	3 928,4	.	160,0 <sup>8)</sup>	2 318,3	1 082,2	1 018,1	.	6 017,1	.	3 773,5	.	159,1 <sup>9)</sup>
Juli	6 823,1	?)	4 290,1	?)	131,2	2 401,8	1 184,8	1 119,6	315,9	6 447,0	?)	4 138,6	?)	130,8
Aug.	7 624,5 <sup>7)</sup>	266,5	4 918,6 <sup>7)</sup>	266,5	150,4	2 555,5	1 388,1	1 473,4 <sup>11)</sup>	166,5 <sup>10)</sup>	7 238,4 <sup>7)</sup>	264,2	4 793,3 <sup>7)</sup>	264,2	150,1
Sept.	8 060,1	267,3	5 289,9	267,3	146,4	2 623,8	1 567,6	1 597,9	197,8	7 673,3	264,9	5 146,5	264,9	146,3
Okt.	8 871,9	268,8	5 913,0	268,8	201,0	2 757,9	1 868,1	1 826,5	240,9	8 468,8	267,6	5 760,8	267,6	201,0
Nov.	9 501,7	271,3	6 385,7	271,3	231,7	2 884,3	2 073,2	1 987,0	273,5	9 310,0	269,1	6 114,3	269,1	231,7
Dez.	9 848,2	275,7	6 407,9	275,7	245,3	3 195,0	2 063,8	2 228,6	319,8	9 120,9	270,3	5 969,8	270,3	245,3
1950														
Jan.	10 217,6	274,5	6 640,3	274,5	271,5	3 305,8	2 020,7	2 487,2 <sup>12)</sup>	371,0	9 614,7	269,1	6 354,6	269,1	271,5
Febr.	10 604,1	281,4	6 883,9	281,4	272,1	3 448,1	1 968,6	2 772,1	398,3	9 904,6	276,0	6 522,2	276,0	272,1
März	10 986,3	281,6	7 004,7	281,6	271,4	3 710,2	2 139,4	3 094,2	437,8	10 078,4	276,1	6 528,0	276,1	271,4
April	11 127,7	284,2	7 005,3	284,2	276,3	3 846,1	2 076,1	3 338,9	469,8	10 249,9	278,7	6 586,3	278,7	276,3

Wöchentliche Bankenstatistik  
Repräsentativ-Erhebung der Bank deutscher Länder  
(kurzfristige)

1948														
31. 10.	1 429,5	.	768,3	.	14,6	646,6	.	.	.	1 376,6	.	723,4	.	13,4
30. 11.	1 642,8	.	942,9	.	22,7	677,2	.	.	.	1 600,0	.	908,7	.	22,7
31. 12.	1 818,1	.	996,4	.	16,2	805,5	.	.	.	1 787,5	.	966,7	.	16,1
1949														
31. 1.	1 882,2	.	1 078,6	.	32,0	771,6	.	.	.	1 843,4	.	1 048,2	.	29,3
28. 2.	2 000,0	.	1 213,9	.	37,1	749,0	.	.	.	1 962,6	.	1 183,3	.	36,7
31. 3.	2 088,0	.	1 309,1	.	46,2	732,7	.	.	.	2 039,8	.	1 270,6	.	45,8
30. 4.	2 209,1	.	1 400,8	.	53,8	754,5	.	.	.	2 160,4	.	1 363,9	.	53,1
31. 5.	2 290,5	.	1 436,9	.	54,2	799,4	.	.	.	2 226,5	.	1 386,8	.	53,5
30. 6.	2 380,7	.	1 538,7	.	48,4	793,6	.	.	.	2 311,0	.	1 482,0	.	47,7
31. 7.	2 607,7	85,9	1 748,2	85,9	59,0	800,5	608,6	.	.	2 531,0	85,9	1 683,4	85,9	58,9
31. 8.	2 848,3	114,6	1 911,7	114,6	93,3	843,3	689,0	.	.	2 739,0	114,6	1 840,5	114,6	93,2
30. 9.	2 997,6	122,3	2 040,3	122,3	83,9	873,4	764,3	.	.	2 877,3	122,3	1 957,2	122,3	83,8
31.10.	3 338,7	119,7	2 341,6	119,7	87,1	910,0	957,2	.	.	3 190,9	119,7	2 251,2	119,7	87,0
30.11.	3 597,6	120,5	2 493,2	120,5	114,0	990,4	1 053,6	.	.	3 353,5	120,5	2 364,2	120,5	114,0
31.12.	3 688,0	122,0	2 488,2	122,0	118,3	1 081,5	1 040,2	.	.	3 364,5	122,0	2 264,5	122,0	118,3
1950														
31. 1.	3 714,4	123,2	2 480,0	123,2	128,6	1 105,8	1 000,4	.	.	3 496,9	123,2	2 362,8	123,2	128,6
28. 2.	3 802,7	123,2	2 521,3	123,2	136,1	1 145,3	951,8	.	.	3 560,1	123,2	2 385,1	123,2	136,1
31. 3.	3 881,9	123,2	2 532,4	123,2	131,8	1 217,7	936,6	.	.	3 557,5	123,2	2 339,8	123,2	131,8
30. 4.	3 855,5	124,4	2 458,1	124,4	139,7	1 257,7	931,7	.	.	3 541,3	124,4	2 305,4	124,4	139,7
7. 5.	3 835,5	125,4	2 443,7	125,4	143,2	1 248,6	919,8	.	.	3 530,8	125,4	2 302,2	125,4	143,2
15. 5.	3 831,1	125,4	2 429,7	125,4	145,2	1 256,2	903,0	.	.	3 519,8	125,4	2 294,8	125,4	145,2
23. 5.	3 812,5	125,2	2 389,7	125,2	151,3	1 271,5	902,8	.	.	3 507,0	125,2	2 275,2	125,2	151,3
31. 5.	3 834,9	125,2	2 405,6	125,2	150,6	1 278,7	888,9	.	.	3 518,3	125,2	2 261,8	125,2	150,6

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften, Wareneinschüssen (Rembourskredite). 2) Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Kommunal-darlehen. 3) Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden. 4) Einschließlich Kommunal-darlehen. 5) Monatliche Bankenstatistik bis einschließ-lich Mai 1949 ohne unverzinsliche Schatzanweisungen; wöchentliche Bankenstatistik bis einschließlich Juni 1949 ohne unverzinsliche Schatz-anweisungen. 6) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 7) Die in der wöchentlichen Bankenstatistik ab Juli 1949 einbezogenen Valutaforderungen aus der RM-Zeit sind in der monatlichen Bankenstatistik erst ab August aufgenommen. 8) Alle außerdem noch bis Mai 1949 einschließlich in der Position ausgewiesenen sonstigen kurzfristigen Kredite sind ab Juni 1949 in der Position



**Gesamtübersicht**

Mill. DM

Bankenkundschaft										II. Kredite an Geldinstitute							Stand am Ende des Monats — der Woche
gliedern sich in Kredite an										davon							
und Private				Öffentliche Hand						kurzfristige Kredite insgesamt	Schuldner - kurzfristige Forderungen -	sonst. kurzfristige Kredite <sup>1)</sup>	Wechselobligo der Kundschaft	in Spalten 26 u. 27 enthaltene Akzeptkredite <sup>18)</sup>	mittel- und langfristige Kredite	durchlaufende Kredite	
Wechselobligo der Kundschaft	in Spalten 12 u. 14 enthaltene Akzeptkredite <sup>19)</sup>	mittel- und langfristige Kredite <sup>6)</sup>	durchlaufende Kredite	kurzfristige Kredite insgesamt	davon			mittel- und langfristige Kredite <sup>4)</sup>	durchlaufende Kredite								
					Schuldner - nur kurzfristige Forderungen	sonstige kurzfrist. Kredite	Schatz- <sup>5)</sup> u. unverzinsliche Schatzanweisung-, sonstige Wechsel										
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

für das westdeutsche Währungsgebiet<sup>6)</sup>)

Länder und der Landeszentralbanken

1 146,6	.	.	.	95,5	73,5	0,1	21,9	.	.	82,5	15,8	6,9	59,8	.	.	.	1948
1 473,3	.	.	.	134,5	75,3	1,2	58,0	.	.	372,5	78,8	12,7	281,0	.	.	.	Juli
1 594,6	.	.	.	185,4	67,0	6,6	111,8	.	.	763,4	133,2	14,1	616,1	.	.	.	Aug.
1 599,0	.	.	.	268,8	75,2	7,1	186,5	.	.	1 058,0	212,0	14,0	832,0	.	.	.	Sept.
1 680,9	.	210,1	.	298,2	64,7	5,6	227,9	29,0	.	1 056,7	284,2	22,4	750,1	.	36,6	.	Okt.
1 891,8	.	412,0	.	295,5	48,5	3,0	244,0	61,3	.	1 098,6	340,7	23,5	734,4	.	42,9	.	Nov.
1 835,2	.	524,1	.	277,0	59,7	7,5	209,8	90,5	.	1 049,4	367,7	20,6	661,1	.	55,7	.	Dez.
1 841,0	.	550,9	.	313,0	82,5	3,6	226,9	95,1	.	1 120,4	366,5	25,5	728,4	.	59,9	.	1949
1 935,1	.	607,1	.	316,3	65,1	3,4	247,8	98,2	.	1 122,7	379,6	32,2	710,9	.	69,5	.	Jan.
1 994,6	.	650,6	.	309,4	64,0	5,0	240,4	93,8	.	1 219,9	446,1	36,9	736,9	.	71,9	.	Febr.
2 070,2	.	695,6	.	354,2	125,1	5,2	223,9	94,8	.	1 304,2	431,9	32,4	839,9	.	88,6	.	März
2 084,5	1 081,4	888,4	.	389,6	154,9	0,9	233,8	129,7	.	1 375,1	472,9	5,9 <sup>10)</sup>	896,3	9,0	70,2	.	April
2 177,6	1 179,2	955,4	295,1	376,1	151,5	0,4	224,2	164,2	20,8	1 543,3	503,4	3,4	1 036,5	11,4	70,4	63,1	Juni
2 295,0	1 387,7	1 282,2 <sup>11)</sup>	150,8 <sup>10)</sup>	386,1 <sup>9)</sup>	125,3 <sup>8)</sup>	0,3	260,5	191,2	15,7 <sup>10)</sup>	1 593,3 <sup>9)</sup>	525,4 <sup>8)</sup>	3,1	1 064,8	12,3	96,0 <sup>11)</sup>	72,3	Juli
2 380,5	1 567,2	1 394,2	180,9	386,8	143,4	0,1	243,3	203,7	16,9	1 560,5	492,9	3,0	1 064,6	15,0	141,0	86,8	Aug.
2 507,0	1 865,2	1 601,5	223,3	403,1	152,2	0,0	250,9	225,0	17,6	1 685,2	619,9	4,2	1 061,1	19,7	148,8	102,7	Sept.
2 585,0	2 005,9	1 759,7	255,4	570,7	271,4	0,0	299,3	227,3	18,1	1 638,6	670,8	4,2	963,6	20,1	180,2	108,5	Okt.
2 905,8	1 982,1	1 950,6	299,7	727,3	438,1	0,0	289,2	278,0	20,1	1 618,3	605,1	4,6	1 008,6	23,2	231,2	114,5	Nov.
2 988,6	1 944,0	2 168,2 <sup>12)</sup>	351,2	602,9	285,7	0,0	317,2	319,0 <sup>12)</sup>	19,8	1 730,2	653,7	2,3	1 074,2	21,3	287,8	109,9	Dez.
3 110,3	1 863,0	2 405,3	376,9	699,5	361,7	0,0	337,8	366,8	21,4	1 758,9	676,6	2,3	1 080,0	22,2	383,3	116,5	1950
3 279,0	2 038,4	2 663,5	410,5	907,9	476,7	0,0	431,2	430,7	27,3	1 732,8	661,8	3,0	1 068,0	19,7	569,5	123,7	Jan.
3 387,3	1 973,5	2 872,0	441,9	877,8	419,0	0,0	458,8	466,9	27,9	1 706,8	662,6	2,3	1 041,9	21,2	647,3	126,7	Febr.

für das westdeutsche Währungsgebiet<sup>6)</sup>)

und der Landeszentralbanken bei 112 Geldinstituten (Kredite)

639,8	.	.	.	52,9	44,9	1,2	6,8	.	.	787,7	166,2	7,5	614,0	.	.	.	1948
668,6	.	.	.	42,8	34,2	0,0	8,6	.	.	757,7	204,2	12,7	540,8	.	.	.	31. 10.
804,7	.	.	.	30,6	29,7	0,1	0,8	.	.	774,2	230,8	12,9	530,5	.	.	.	30. 11.
765,9	.	.	.	38,8	30,4	2,7	5,7	.	.	729,9	248,5	11,3	470,1	.	.	.	31. 12.
742,6	.	.	.	37,4	30,6	0,4	6,4	.	.	772,1	238,7	14,0	519,4	.	.	.	1949
723,4	.	.	.	48,2	38,5	0,4	9,3	.	.	812,7	238,9	18,0	555,8	.	.	.	31. 1.
743,4	.	.	.	48,7	36,9	0,7	11,1	.	.	883,4	275,1	19,2	589,1	.	.	.	28. 2.
786,2	.	.	.	64,0	50,1	0,7	13,2	.	.	927,6	243,7	16,7	667,2	.	.	.	31. 3.
781,3	.	.	.	69,7	56,7	0,7	12,3	.	.	950,5	245,2	17,1	688,2	.	.	.	30. 4.
788,7	608,3	.	.	76,7	64,8	0,1	11,8	.	.	1 066,7	269,9	5,5	791,3	10,8	.	.	31. 5.
805,3	689,0	.	.	109,3	71,2	0,1	38,0	.	.	1 065,4	276,0	2,3	787,1	11,3	.	.	30. 6.
836,3	764,3	.	.	120,3	83,1	0,1	37,1	.	.	1 036,1	258,8	2,2	775,1	14,1	.	.	31. 7.
852,7	957,2	.	.	147,8	90,4	0,1	57,3	.	.	1 072,9	330,7	4,1	738,1	14,7	.	.	31. 8.
875,3	1 049,1	.	.	244,1	129,0	—	115,1	.	.	994,4	353,2	4,0	637,2	13,6	.	.	30. 9.
981,7	1 035,7	.	.	323,5	223,7	—	99,8	.	.	995,5	338,5	4,5	652,5	12,9	.	.	31. 10.
1 005,5	995,7	.	.	217,5	117,2	—	100,3	.	.	1 062,9	367,7	2,1	693,1	16,8	.	.	30. 11.
1 038,9	947,1	.	.	242,6	136,2	—	106,4	.	.	1 080,9	386,6	2,0	692,3	18,2	.	.	31. 12.
1 085,9	931,9	.	.	324,4	192,6	—	131,8	.	.	1 081,7	384,6	2,7	694,4	15,4	.	.	1949
1 096,2	927,2	.	.	314,2	152,7	—	161,5	.	.	1 041,6	389,5	2,1	650,0	15,1	.	.	31. 1.
1 085,4	915,3	.	.	304,7	141,5	—	163,2	.	.	1 067,9	397,3	1,7	668,9	12,6	.	.	28. 2.
1 079,8	900,4	.	.	311,3	134,9	—	176,4	.	.	1 087,4	408,5	3,2	675,7	11,2	.	.	31. 3.
1 080,5	898,3	.	.	305,5	114,5	—	191,0	.	.	1 105,9	409,5	1,9	694,5	9,8	.	.	30. 4.
1 105,9	885,4	.	.	316,6	143,8	—	172,8	.	.	1 121,3	395,6	2,5	723,2	10,5	.	.	7. 5.

Schuldner — kurzfristige Forderungen — mit enthalten, in der bis Mai nur Kontokorrent- und Akzeptkredite erfaßt wurden. Einzelne Institute haben die ab Juni 1949 unter der Position sonstige kurzfristige Kredite ausgewiesenen Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren bis Mai 1949 einschließlich unter der Position Schuldner — kurzfristige Forderungen — gemeldet. <sup>9)</sup> Auch in die Zahlen der öffentlichen Hand und der Geldinstitute sind die Valutaforderungen aus der RM-Zeit ab August 1949 mit aufgenommen. <sup>10)</sup> Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt. <sup>11)</sup> Veränderung z. T. beeinflusst durch Neuaufnahme mehrerer Spezialinstitute (z. B. Kreditanstalt für Wiederaufbau, Landwirtschaftliche Rentenbank usw.). <sup>12)</sup> Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung <sup>8)</sup> Seite 71). <sup>13)</sup> Monatliche Bankenstatistik ohne die bis einschließlich Februar 1950, wöchentliche Bankenstatistik ohne die bis einschließlich 31. 3. 1950 in den sonstigen kurzfristigen Krediten enthaltenen Akzeptkredite.

**Volkswirtschaftliches Kreditvolumen:**

 Monatliche Bankenstatistik für  
Gesamterhebung der Bank deutscher  
in

Stand am Monats- ende 1949 bzw. 1950	I. Kredite an die Nicht-													
	Kredite an die Nichtbankenkundschaft									Die Spalten 1-9				
	kurzfrist. Kredite		d a v o n							Wirtschaftsunternehmen				
	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	Schuldner - kurzfr. Forderg. -		sonstige kurz- fristige Kredite <sup>2)</sup>	Wechsel- obligo der Kund- schaft, Scharz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	in Spalten 3 u. 5 enthalten Akzept- kredite <sup>3)</sup>	mittel- und lang- fristige Kredite <sup>4)</sup>	durch- lau- fende Kredite	kurzfrist. Kredite		d a v o n		
			ins- gesamt	darunter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit						ins- gesamt	darunter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	ins- gesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

**Währungsgebiet**

Dez.	9848,2	275,7	6407,9	275,7	245,3	3195,0	2063,8	2228,6	319,8	9120,9	270,3	5969,8	270,3	245,3
Jan.	10217,6	274,5	6640,3	274,5	271,5	3305,8	2020,7	2487,2 <sup>1)</sup>	371,0	9614,7	269,1	6354,6	269,1	271,5
Febr.	10604,1	281,4	6883,9	281,4	272,1	3448,1	1968,6	2772,1	398,3	9904,6	276,0	6522,2	276,0	272,1
März	10986,3	281,6	7004,7	281,6	271,4	3710,2	2139,4	3094,2	437,8	10078,4	276,1	6528,0	276,1	271,4
April	11127,7	284,2	7005,3	284,2	276,3	3846,1	2076,1	3338,9	469,8	10249,9	278,7	6586,3	278,7	276,3

**Bayern**

Dez.	1646,0	7,3	1247,1	7,3	5,8	393,1	470,3	355,4	71,1	1507,0	7,0	1118,7	7,0	5,8
Jan.	1596,0	7,5	1197,7	7,5	4,8	393,5	463,1	387,4	79,6	1560,4	7,2	1165,6	7,2	4,8
Febr.	1671,4	7,5	1247,4	7,5	5,3	418,7	441,8	415,5	86,9	1626,8	7,2	1204,0	7,2	5,3
März	1715,8	7,5	1259,3	7,5	5,3	451,2	434,1	449,5	97,7	1635,2	7,2	1180,7	7,2	5,3
April	1743,4	7,5	1270,7	7,5	4,9	467,8	431,8	469,2	106,4	1669,2	7,2	1198,2	7,2	4,9

**Hessen**

Dez.	788,8	16,7	545,0	16,7	8,1	235,7	178,0	151,3	53,2	772,0	16,2	535,5	16,2	8,1
Jan.	836,5	15,6	573,4	15,6	7,8	255,3	170,0	157,2	69,8	809,6	15,1	563,2	15,1	7,8
Febr.	884,2	20,1	589,3	20,1	8,6	286,3	143,7	171,3	72,3	846,3	19,6	578,6	19,6	8,6
März	938,7	20,6	600,7	20,6	8,9	329,1	152,6	179,5	74,4	894,4	20,0	588,8	20,0	8,9
April	971,9	20,6	615,3	20,6	8,7	347,9	143,0	193,4	77,8	928,9	20,0	601,6	20,0	8,7

**Württemberg-Baden**

Dez.	995,7	17,4	735,8	17,4	9,7	250,2	266,9	280,0	59,3	967,7	17,4	713,5	17,4	9,7
Jan.	1073,9	17,5	791,9	17,5	13,3	268,7	269,1	305,7	65,1	1043,7	17,5	770,2	17,5	13,3
Febr.	1120,3	18,4	820,3	18,4	15,1	284,9	270,3	327,3	68,6	1089,2	18,4	797,5	18,4	15,1
März	1162,0	18,4	843,9	18,4	13,1	305,0	290,3	364,1	72,7	1130,1	18,4	820,1	18,4	13,1
April	1183,5	20,4	855,6	20,4	19,1	308,8	293,9	387,4	77,0	1147,8	20,4	831,0	20,4	19,1

**Bremen**

Dez.	312,9	8,2	209,7	8,2	44,2	59,0	51,5	34,1	5,4	310,7	8,2	207,6	8,2	44,2
Jan.	335,9	4,9	223,6	4,9	47,1	65,2	45,8	68,1 <sup>1)</sup>	3,8	333,8	4,9	221,6	4,9	47,1
Febr.	334,2	4,9	219,7	4,9	42,8	71,7	43,3	70,8	4,1	331,9	4,9	218,4	4,9	42,8
März	349,5	4,9	223,1	4,9	43,9	82,5	69,8	86,6	4,3	347,2	4,9	221,8	4,9	43,9
April	359,3	4,7	226,4	4,7	44,4	88,5	66,3	90,2	4,9	354,5	4,7	225,5	4,7	44,4

**Nordrhein-Westfalen**

Dez.	2677,1	169,1	1414,6	169,1	2,3	1260,2	323,0	500,4	40,1	2522,6	164,9	1386,9	164,9	2,3
Jan.	2780,9	171,7	1516,6	171,7	11,3	1253,0	319,7	544,4	63,6	2613,0	167,6	1488,8	167,6	11,3
Febr.	2870,8	173,5	1581,9	173,5	9,2	1279,7	321,9	596,9	71,6	2696,5	169,3	1556,9	169,3	9,2
März	3025,2	173,5	1606,8	173,5	7,8	1410,6	354,9	684,4	83,5	2765,4	169,3	1579,6	169,3	7,8
April	3149,3	173,5	1644,0	173,5	6,1	1499,2	355,6	755,8	92,9	2835,1	169,3	1615,4	169,3	6,1

**Niedersachsen**

Dez.	769,5	4,4	519,6	4,4	3,8	246,1	97,0	204,2	19,1	736,7	4,0	489,5	4,0	3,8
Jan.	815,1	4,3	558,3	4,3	3,6	253,2	97,3	255,6 <sup>2)</sup>	18,6	791,7	3,9	538,6	3,9	3,6
Febr.	845,8	4,4	590,1	4,4	3,8	251,9	95,7	274,7	22,9	811,0	4,0	558,0	4,0	3,8
März	860,2	4,4	596,3	4,4	3,2	260,7	97,0	309,4	23,6	822,0	4,0	563,6	4,0	3,2
April	858,2	4,5	590,7	4,5	3,3	264,2	94,8	331,0	25,7	827,6	4,0	568,7	4,0	3,3

\* Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften, Warenvorschüssen (Rembourskredite). <sup>3)</sup> Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Kommunaldarlehen. <sup>4)</sup> Einschließlich Hypotheken, Grund- und Renten-

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet \*) 1)  
Länder und der Landeszentralbanken  
Mill. DM

Bankenkundschaft										II. Kredite an Geldinstitute 5)							Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
gliedern sich in Kredite an										davon							
und Private				Öffentliche Hand 7)						kurzfristige Kredite insgesamt 5)	Schuldner kurzfr. Forderungen 6)	sonst. kurzfrist. Kredite 2)	Wechsel-Obligo der Kundschaft	in Spalten 26 u. 27 enthaltene Akzeptkredite 8)	mittel- und langfristige Kredite	durchlaufende Kredite	
Wechsel-obligo der Kundschaft	in Spalten 12 u. 14 enthaltene Akzeptkredite 6)	mittel- und langfristige Kredite 1)	durchlaufende Kredite	kurzfristige Kredite insgesamt 5)	davon			mittel- und langfristige Kredite 6)	durchlaufende Kredite								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Währungsgebiet

2905,8	1982,1	1950,6	299,7	727,3	438,1	0,0	289,2	278,0	20,1	1618,3	605,1	4,6	1008,6	23,2	231,2	114,5	Dez.
2988,6	1944,0	2168,2 <sup>7)</sup>	351,2	602,9	285,7	0,0	317,2	319,0 <sup>7)</sup>	19,8	1730,2	653,7	2,3	1074,2	21,3	287,8	109,9	Jan.
3110,3	1863,0	2405,3	376,9	699,5	361,7	0,0	337,8	366,8	21,4	1758,9	676,6	2,3	1080,0	22,2	383,3	116,5	Febr.
3279,0	2038,4	2663,5	410,5	907,9	476,7	0,0	431,2	430,7	27,3	1732,8	661,8	3,0	1068,0	19,7	569,5	123,7	März
3387,3	1973,5	2872,0	441,9	877,8	419,0	0,0	458,8	466,9	27,9	1706,8	662,6	2,3	1041,9	21,2	647,3	126,7	April

Bayern

382,5	469,8	318,7	62,8	139,0	128,4	—	10,6	36,7	8,3	264,9	133,6	0,2	131,1	2,7	18,5	0,2	Dez.
390,0	462,8	350,1	70,8	35,6	32,1	—	3,5	37,3	8,8	257,1	147,1	0,2	109,8	3,2	17,6	0,3	Jan.
417,5	441,6	364,2	77,2	44,6	43,4	—	1,2	51,3	9,7	261,9	152,1	0,1	109,7	4,3	21,0	0,3	Febr.
449,2	434,0	390,0	86,9	80,6	78,6	—	2,0	59,5	10,8	259,4	145,9	—	113,5	4,0	21,4	0,3	März
466,1	431,6	411,8	94,8	74,2	72,5	—	1,7	57,4	11,6	250,5	153,5	—	97,0	5,6	23,2	0,3	April

Hessen

228,4	174,8	120,2	51,3	16,8	9,5	—	7,3	31,1	1,9	225,7	63,2	—	162,5	12,0	8,4	1,3	Dez.
238,6	166,8	137,2	68,6	26,9	10,2	—	16,7	20,0	1,2	224,0	69,5	—	154,5	9,3	12,0	1,8	Jan.
259,1	140,3	149,9	71,1	37,9	10,7	—	27,2	21,4	1,2	221,0	71,4	—	149,6	7,9	14,3	1,8	Febr.
296,7	149,4	157,9	73,2	44,3	11,9	—	32,4	21,6	1,2	231,3	75,1	—	156,2	6,0 <sup>7)</sup>	19,9	1,8	März
318,6	139,7	166,1	77,3	43,0	13,7	—	29,3	27,3	0,5	210,8	63,6	—	146,9	5,9	24,6	1,8	April

Württemberg-Baden

244,5	266,9	235,8	56,7	28,0	22,3	—	5,7	44,2	2,6	164,7	43,6	4,3	116,8	2,3	4,5	0,6	Dez.
260,2	269,1	251,8	62,5	30,2	21,7	—	8,5	53,9	2,6	158,9	54,4	1,9	102,6	2,7	4,5	0,7	Jan.
276,6	270,3	269,4	66,0	31,1	22,8	—	8,3	57,9	2,6	163,3	57,4	1,9	104,0	3,3	5,7	0,6	Febr.
296,9	290,3	296,8	65,7	31,9	23,8	—	8,1	67,3	7,0	160,6	60,2	2,6	97,8	2,9	8,7	0,4	März
297,7	293,9	315,0	68,8	35,7	24,6	—	11,1	72,4	8,2	158,5	64,6	1,9	92,0	2,6	10,0	0,4	April

Bremen

58,9	51,5	30,1	5,4	2,2	2,1	—	0,1	4,0	—	63,6	34,7	—	28,9	—	0,1	—	Dez.
65,1	45,8	61,3 <sup>7)</sup>	3,8	2,1	2,0	—	0,1	6,8 <sup>7)</sup>	—	45,9	32,4	—	13,5	—	0,1	—	Jan.
70,7	43,3	63,6	4,1	2,3	1,3	—	1,0	7,2	—	40,5	28,8	—	11,7	—	0,2	—	Febr.
81,5	69,8	67,1	4,3	2,3	1,3	—	1,0	19,5	—	37,1	24,1	—	13,0	—	0,2	—	März
84,6	66,3	70,8	4,9	4,8	0,9	—	3,9	19,4	—	34,2	20,9	—	13,3	—	0,1	—	April

Nordrhein-Westfalen

1133,4	320,0	445,9	39,9	154,5	27,7	—	126,8	54,5	0,2	376,9	87,3	—	289,6	0,7	12,2	93,4	Dez.
1112,9	316,7	478,4	63,4	167,9	27,8	—	140,1	66,0	0,2	510,5	92,2	—	418,3	0,9	11,8	80,4	Jan.
1130,4	318,9	521,0	71,2	174,3	25,0	—	149,3	75,9	0,4	520,2	98,5	—	421,7	2,0	15,8	86,8	Febr.
1178,0	351,9	593,7	82,7	259,8	27,2	—	232,6	90,7	0,8	484,0	98,6	—	385,4	2,2	13,9	94,0	März
1213,6	352,6	645,6	91,8	314,2	28,6	—	285,6	110,2	1,1	482,7	102,6	0,0	380,1	2,5	4,3	96,3	April

Niedersachsen

243,4	97,0	155,1	19,0	32,8	30,1	—	2,7	49,1	0,1	141,4	66,9	—	74,5	0,0	32,6	11,0	Dez.
249,5	97,3	193,8 <sup>7)</sup>	18,5	23,4	19,7	—	3,7	61,8 <sup>7)</sup>	0,1	154,6	77,3	—	77,3	0,1	34,9	18,9	Jan.
249,2	95,7	205,7	22,8	34,8	32,1	—	2,7	69,0	0,1	167,4	77,8	—	89,6	0,1	36,0	19,0	Febr.
255,2	97,0	229,0	23,5	38,2	32,7	—	5,5	80,4	0,1	171,3	75,1	—	96,2	0,1	36,5	19,0	März
255,6	94,8	242,4	25,5	30,6	22,0	—	8,6	88,6	0,2	163,7	66,8	—	96,9	0,1	37,5	18,9	April

schulden. 5) Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. 6) Einschließlich Kommunaldarlehen. 7) Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung 8) Seite 71). 8) Bis einschließlich Februar 1950 ohne die in den sonstigen kurzfristigen Krediten enthaltenen Akzeptkredite.

**Volkswirtschaftliches Kreditvolumen:**

 Monatliche Bankenstatistik für  
Gesamterhebung der Bank deutscher  
in

Stand am Monats- ende 1949 bzw. 1950	I. Kredite an die Nicht-													
	Kredite an die Nichtbankenkundenschaft									Die Spalten 1-9				
	kurzfrist. Kredite		d a v o n						kurzfrist. Kredite		d a v o n			
	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	Schuldner - kurzfr. Forder. -		sonstige kurz- fristige Kredite <sup>2)</sup>	Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	in Spalten 3 und 5 enthalten Akzept- kredite <sup>8)</sup>	mittel- und lang- fristige Kredite <sup>9)</sup>	durch- lau- fende Kredite	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	Schuldner - kurzfr. Forder. -		
			ins- gesamt	darunter								ins- gesamt	darunter	sonstige kurzfr. Kredite <sup>2)</sup>
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

**Schleswig-Holstein**

Dez.	337,4	0,1	256,7	0,1	3,7	77,0	99,8	55,7	19,3	324,7	0,1	245,1	0,1	3,7
Jan.	355,8	0,2	271,7	0,2	3,0	81,1	99,2	64,0	19,8	340,9	0,2	258,4	0,2	3,0
Febr.	372,1	0,2	280,7	0,2	3,2	88,2	94,0	78,3	23,2	356,2	0,2	266,4	0,2	3,2
März	381,2	0,2	284,7	0,2	2,6	93,9	96,4	100,7	33,5	358,1	0,2	262,4	0,2	2,6
April	376,2	0,2	267,1	0,2	2,4	106,7	94,5	118,1	35,9	363,1	0,2	254,7	0,2	2,4

**Hamburg**

Dez.	1 149,2	44,3	700,7	44,3	104,9	283,6	341,3	87,2	31,4	1 112,5	44,3	666,8	44,3	164,9
Jan.	1 233,9	44,6	738,1	44,6	176,7	319,1	325,8	100,3	29,5	1 196,3	44,6	703,3	44,6	176,7
Febr.	1 235,7	44,0	707,6	44,0	180,4	347,7	301,1	110,2	31,3	1 200,0	44,0	674,7	44,0	180,4
März	1 229,7	43,8	671,9	43,8	184,5	373,3	373,6	122,8	30,4	1 181,3	43,8	636,3	43,8	184,5
April	1 169,4	44,0	613,9	44,0	185,0	370,5	324,8	133,7	31,4	1 144,3	44,0	591,6	44,0	185,0

**Rheinland-Pfalz**

Dez.	443,0	6,7	319,6	6,7	0,1	123,3	102,0	56,3	11,3	426,1	6,7	308,6	6,7	0,1
Jan.	465,2	6,8	336,0	6,8	0,1	129,1	99,0	61,3	11,4	447,0	6,8	325,4	6,8	0,1
Febr.	468,1	6,9	337,0	6,9	0,1	131,0	93,3	68,3	12,6	448,3	6,9	326,1	6,9	0,1
März	471,9	6,9	335,8	6,9	0,2	135,9	95,1	77,6	13,1	453,7	6,9	325,8	6,9	0,2
April	480,7	6,9	347,9	6,9	0,2	132,6	92,9	87,0	12,5	461,4	6,9	336,8	6,9	0,2

**Baden**

Dez.	203,3	1,1	157,6	1,1	2,7	43,0	35,7	15,4	7,0	192,5	1,1	151,2	1,1	2,7
Jan.	221,9	1,0	172,1	1,0	3,8	46,0	37,6	17,3	7,2	209,5	1,0	164,7	1,0	3,8
Febr.	234,8	1,1	180,8	1,1	3,6	50,4	38,3	19,1	2,1 <sup>1)</sup>	220,6	1,1	174,1	1,1	3,6
März	241,2	0,9	187,1	0,9	1,9	52,2	50,5	23,0	2,0	228,1	0,9	181,4	0,9	1,9
April	248,6	1,6	191,9	1,6	2,2	54,5	50,0	25,2	2,7	236,2	1,6	186,0	1,6	2,2

**Württemberg-Hohenzollern**

Dez.	157,2	0,4	125,2	0,4	—	32,0	20,0	20,6	0,6	150,8	0,4	122,4	0,4	—
Jan.	176,6	0,4	142,8	0,4	0,0	33,8	23,4	22,3	0,5	169,8	0,4	139,7	0,4	0,0
Febr.	192,8	0,4	156,0	0,4	0,0	36,8	27,4	24,0	0,5	185,7	0,4	152,6	0,4	0,0
März	204,7	0,4	162,6	0,4	0,0	42,1	32,0	25,9	0,7	197,0	0,4	158,7	0,4	0,0
April	213,4	0,4	168,1	0,4	0,0	45,3	32,6	27,7	0,7	205,8	0,4	164,2	0,4	0,0

**Ländermäßig nicht erfaßte Institute**

Dez.	367,8	—	176,1	—	—	191,7	78,3	468,2	2,0	97,5	—	24,0	—	—
Jan.	325,8	—	118,1	—	—	207,7	70,7	503,6	2,0	98,7	—	14,9	—	—
Febr.	373,8	0,0	173,1	0,0	—	200,7	97,8	615,4	2,0	92,1	0,0	14,9	0,0	—
März	406,1	—	232,5	—	—	173,6	93,0	670,5	2,0	65,8	—	8,7	—	—
April	374,0	—	213,8	—	—	160,2	96,0	720,3	2,0	76,1	—	12,6	—	—

\* ) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften, Wareneinschüssen

**nach Ländern**

das westdeutsche Währungsgebiet \*)<sup>1)</sup>

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

bankenkundschaft										II. Kredite an Geldinstitute <sup>5)</sup>							Stand am Mo- nats- ende 1949 bzw. 1950
gliedern sich in Kredite an										kurz- fristige Kredite ins- gesamt <sup>5)</sup>	davon			in Spal- ten 26 u. 27 ent- hal- tene Ak- zept- kredite <sup>8)</sup>	mittel- und lang- fristige Kre- dite	durch- lau- fende Kre- dite	
und Private				Öffentliche Hand <sup>5)</sup>													
Wechsel- obligo der Kund- schaft	in Spalten 12 und 14 enthalten Akzept- kredite <sup>8)</sup>	mittel- und lang- fristige Kre- dite <sup>4)</sup>	durch- lau- fende Kredite	kurz- fristige Kredite ins- gesamt <sup>6)</sup>	davon			mittel- und lang- fristige Kre- dite <sup>6)</sup>	durch- lau- fende Kredite								
					Schuld- ner - nur kurz- fristige Forde- rungen <sup>5)</sup>	son- stige kurz- fristige Kre- dite	Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisung., sonstige Wechsel										
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

**Schleswig-Holstein**

75,9	99,8	45,9	19,3	12,7	11,6	—	1,1	9,8	—	78,0	36,1	—	41,9	0,2	0,3	1,2	Dez.
79,5	99,2	51,7	19,8	14,9	13,3	—	1,6	12,3	—	80,7	34,0	—	46,7	0,1	0,8	1,2	Jan.
86,6	94,0	58,9	23,2	15,9	14,3	—	1,6	19,4	—	86,5	37,5	—	49,0	0,1	1,0	1,2	Febr.
93,1	96,4	72,6	33,5	23,1	22,3	—	0,8	28,1	—	86,2	33,1	—	53,1	0,1	1,3	1,2	März
106,0	94,5	92,7	35,7	13,1	12,4	—	0,7	25,4	0,2	93,2	36,3	—	56,9	0,1	1,8	1,2	April

**Hamburg**

280,8	339,8	86,7	31,3	36,7	33,9	—	2,8	0,5	0,1	94,7	35,5	0,3	58,9	3,9	2,6	0,4	Dez.
316,3	324,3	100,0	29,4	37,6	34,8	—	2,8	0,3	0,1	87,6	37,7	0,3	49,6	3,6	3,1	1,1	Jan.
344,9	299,6	109,8	31,2	35,7	32,9	—	2,8	0,4	0,1	87,2	40,4	0,2	46,6	3,5	3,8	1,2	Febr.
360,5	372,1	122,3	30,3	48,4	35,6	—	12,8	0,5	0,1	88,7	37,8	0,4	50,5	3,1	4,9	1,2	März
367,7	323,3	133,0	31,3	25,1	22,3	—	2,8	0,7	0,1	83,3	32,6	0,3	50,4	3,1	5,4	1,6	April

**Rheinland-Pfalz**

117,4	102,0	48,5	5,1	16,9	11,0	—	5,9	7,8	6,2	110,1	70,5	—	39,6	0,1	1,1	5,2	Dez.
121,5	98,8	52,4	5,1	18,2	10,6	—	7,6	8,9	6,3	111,3	71,1	—	40,2	0,2	1,1	5,3	Jan.
122,1	93,1	58,6	5,9	19,8	10,9	—	8,9	9,7	6,7	111,4	71,8	—	39,6	—	1,1	5,4	Febr.
127,7	94,9	66,8	6,2	18,2	10,0	—	8,2	10,8	6,9	116,8	74,4	—	42,4	—	1,1	5,5	März
124,4	92,8	74,6	6,8	19,3	11,1	—	8,2	12,4	5,7	126,8	79,8	—	47,0	—	1,8	5,9	April

**Baden**

38,6	35,7	13,0	6,5	10,8	6,4	0,0	4,4	2,4	0,5	38,2	15,9	—	22,3	0,1	—	1,1	Dez.
41,0	37,6	14,3	6,7	12,4	7,4	0,0	5,0	3,0	0,5	41,6	16,4	—	25,2	0,1	—	0,3	Jan.
42,9	38,3	15,1	1,6 <sup>7)</sup>	14,2	6,7	0,0	7,5	4,0	0,5	37,0	17,8	—	19,2	0,1	—	— <sup>7)</sup>	Febr.
44,8	50,5	18,1	1,5	13,1	5,7	0,0	7,4	4,9	0,5	39,9	16,7	—	23,2	0,0	0,8	—	März
48,0	50,0	19,4	2,2	12,4	5,9	0,0	6,5	5,8	0,5	41,5	19,0	—	22,5	—	0,9	—	April

**Württemberg-Hohenzollern**

28,4	20,0	18,1	0,4	6,4	2,8	—	3,6	2,5	0,2	26,5	17,4	—	9,1	1,2	5,2	—	Dez.
30,1	23,4	19,7	0,5	6,8	3,1	—	3,7	2,6	—	31,4	21,0	—	10,4	1,2	5,4	—	Jan.
33,1	27,4	21,0	0,5	7,1	3,4	—	3,7	3,0	—	35,5	22,9	—	12,6	0,9	5,7	0,4	Febr.
38,3	32,0	22,5	0,7	7,7	3,9	—	3,8	3,4	—	34,8	20,3	—	14,5	1,3	5,7	0,4	März
41,6	32,6	23,9	0,7	7,6	3,9	—	3,7	3,8	—	36,7	21,6	—	15,1	1,3	5,8	0,4	April

**Ländermäßig nicht erfaßte Institute**

73,5	4,7	432,8	2,0	270,3	152,1	—	118,2	35,4	—	33,9	0,5	—	33,4	—	145,7	—	Dez.
83,8	2,3	457,9	2,0	227,1	103,2	—	123,9	45,7	—	26,8	0,5	—	26,3	—	196,5	—	Jan.
77,2	0,5	568,1	2,0	281,7	158,2	—	123,5	47,3	—	27,1	0,3	—	26,8	—	278,7	—	Febr.
57,1	—	626,6	2,0	340,3	223,8	—	116,5	43,9	—	22,7	0,6	—	22,1	—	455,1	—	März
63,5	1,5	676,8	2,0	297,9	201,2	—	96,7	43,5	—	24,5	1,0	—	23,5	—	531,9	—	April

(Rembourskredite). <sup>3)</sup> Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Kommunaldarlehen. <sup>4)</sup> Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden. <sup>5)</sup> Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. <sup>6)</sup> Einschließlich Kommunaldarlehen. <sup>7)</sup> Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt. <sup>8)</sup> Bis einschließlich Februar 1950 ohne die in den sonstigen kurzfristigen Krediten enthaltenen Akzeptkredite.

Volkswirtschaftliches Kreditvolumen:

Monatliche Bankenstatistik für  
Gesamterhebung der Bank deutscher  
in

Stand am Monats- ende 1949 bzw. 1950	I. Kredite an die Nicht-														
	Kredite an die Nichtbankenkundenschaft									Die Spalten 1-9					
	kurzfr. Kredite		davon							kurzfr. Kredite		davon			
	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	Schuldner		sonstige kurzfrist. Kredite <sup>2)</sup>	Wechsel- obligo d. Kunds., Schatz- wechsel u. unverz. Schatz- an- weisung.	in Spalten 3 u. 5 ent- haltene Akzept- kredite <sup>10)</sup>	mittel- u. langfr. Kredite <sup>3)</sup>	durch- lau- fende Kredite	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	Schuldner		sonstige kurzfrist. Kredite <sup>2)</sup>	Wechsel- obligo der Kund- schaft
ins- gesamt			dar- unter	ins- gesamt								dar- unter			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Alle Banken

Dez.	9 848,2	275,7	6 407,9	275,7	245,3	3 195,0	2 063,8	2 228,6	319,8	9 120,9	270,3	5 969,8	270,3	245,3	2 905,8	1 982,1
Jan.	10 217,6	274,5	6 640,3	274,5	271,5	3 305,8	2 020,7	2 487,2 <sup>7)</sup>	371,0	9 614,7	269,1	6 354,6	269,1	271,5	2 988,6	1 944,0
Febr.	10 604,1	281,4	6 883,9	281,4	272,1	3 448,1	1 968,6	2 772,1	398,3	9 904,6	276,0	6 522,2	276,0	272,1	3 110,3	1 863,0
März	10 986,3	281,6	7 004,7	281,6	271,4	3 710,2	2 139,4	3 094,2	437,8	10 078,4	276,1	6 528,0	276,1	271,4	3 279,0	2 038,4
April	11 127,7	284,2	7 005,3	284,2	276,3	3 846,1	2 076,1	3 338,9	469,8	10 249,9	278,7	6 586,3	278,7	276,3	3 387,3	1 973,5

Kreditbanken

Dez.	5 886,2	265,4	3 707,3	265,4	205,5	1 973,4	1 623,3	215,0	22,9	5 730,0	260,9	3 569,4	260,9	205,5	1 955,1	1 615,7
Jan.	6 106,6	264,2	3 862,8	264,2	229,8	2 014,0	1 610,1	230,4	18,2	6 044,2	259,6	3 818,7	259,6	229,8	1 995,7	1 602,4
Febr.	6 298,0	271,2	3 973,8	271,2	226,3	2 097,9	1 562,9	249,0	24,9	6 225,9	266,6	3 912,0	266,6	226,3	2 087,6	1 555,1
März	6 403,0	271,6	3 935,0	271,6	224,8	2 243,2	1 724,7	292,2	24,9	6 263,9	266,9	3 844,0	266,9	224,8	2 195,1	1 717,0
April	6 447,0	274,2	3 934,5	274,2	224,6	2 287,9	1 672,3	318,3	27,5	6 316,3	269,6	3 848,4	269,6	224,6	2 243,3	1 664,6

Hypothekenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

Dez.	28,8	0,4	28,2	0,4	0,2	0,4	—	483,1	107,4	28,3	—	27,7	—	0,2	0,4	—
Jan.	33,3	0,6	32,7	0,6	0,2	0,4	—	581,6 <sup>8)</sup>	121,4	32,7	0,2	32,1	0,2	0,2	0,4	—
Febr.	34,2	0,6	33,5	0,6	0,3	0,4	—	609,4	131,8	33,6	0,1	32,9	0,1	0,3	0,4	—
März	36,4	0,6	35,6	0,6	0,3	0,5	—	653,4	144,7	35,3	0,1	34,5	0,1	0,3	0,5	—
April	37,2	0,4	35,5	0,4	0,3	1,4	—	687,0	156,1	35,3	—	34,5	—	0,3	0,5	—

Girozentralen

Dez.	667,8	0,5	384,2	0,5	5,9	277,7	52,8	373,1	82,7	452,3	0,1	294,7	0,1	5,9	151,7	52,8
Jan.	676,0	0,5	374,7	0,5	6,8	294,5	43,1	414,2	109,2	458,7	0,1	293,4	0,1	6,8	158,5	43,1
Febr.	684,7	0,5	379,7	0,5	8,9	296,1	27,7	470,9	119,9	453,8	0,1	293,3	0,1	8,9	151,6	27,7
März	783,2	0,5	419,7	0,5	11,5	352,0	21,0	532,0	138,9	487,9	0,1	315,6	0,1	11,5	160,8	21,0
April	783,8	0,5	371,8	0,5	15,8	396,2	19,0	590,4	152,0	486,3	0,1	298,9	0,1	15,8	171,6	19,0

Sparkassen

Dez.	1 515,7	0,5	1 207,4	0,5	4,9	303,4	38,5	524,5	46,2	1 436,6	0,5	1 153,8	0,5	4,9	277,9	38,0
Jan.	1 622,4	0,5	1 293,5	0,5	4,7	324,2	37,9	565,5	44,5	1 539,9	0,5	1 240,3	0,5	4,7	294,9	37,4
Febr.	1 703,6	0,4	1 346,8	0,4	5,4	351,4	39,9	612,2	41,9 <sup>9)</sup>	1 613,2	0,4	1 295,1	0,4	5,4	312,7	39,5
März	1 794,0	0,5	1 400,3	0,5	6,4	387,3	40,3	673,1	41,9	1 692,4	0,5	1 346,4	0,5	6,4	339,6	40,0
April	1 876,1	0,5	1 446,1	0,5	6,5	423,5	40,0	724,7	44,3	1 752,5	0,5	1 391,2	0,5	6,5	354,8	39,7

Zentralkassen

Dez.	264,7	0,1	178,7	0,1	0,1	85,9	133,2	8,8	1,7	262,6	0,1	177,4	0,1	0,1	85,1	133,2
Jan.	270,6	0,0	185,1	0,0	0,1	85,4	133,6	9,9	1,8	268,6	0,0	183,9	0,0	0,1	84,6	133,6
Febr.	267,9	0,0	181,7	0,0	0,1	86,1	121,3	10,4	2,0	266,0	0,0	180,7	0,0	0,1	85,2	121,3
März	264,7	0,1	170,8	0,1	0,1	93,8	114,3	13,9	2,3	262,8	0,1	169,8	0,1	0,1	92,9	114,3
April	261,6	0,1	165,1	0,1	0,1	96,4	103,5	14,6	2,5	259,8	0,1	164,1	0,1	0,1	95,6	103,5

Kreditgenossenschaften

Dez.	858,1	2,2	607,7	2,2	0,8	249,6	93,3	84,7	5,3	855,2	2,2	605,1	2,2	0,8	249,3	93,3
Jan.	922,9	2,1	669,4	2,1	0,2	253,3	93,9	91,0	6,5	919,9	2,1	667,8	2,1	0,2	251,9	93,9
Febr.	952,6	2,1	688,1	2,1	0,2	264,3	95,8	100,9	7,1	949,5	2,1	686,5	2,1	0,2	262,8	95,7
März	987,5	1,9	705,2	1,9	0,2	282,1	101,9	117,2	8,9	984,1	1,9	703,4	1,9	0,2	280,5	101,9
April	1 023,3	2,0	731,4	2,0	0,3	291,6	98,9	123,2	9,5	1 020,1	2,0	729,8	2,0	0,3	290,0	98,8

Sonstige Geldinstitute

Dez.	626,8	6,6	294,1	6,6	27,9	304,8	122,7	539,6	53,6	355,9	6,6	141,6	6,6	27,9	186,4	49,1
Jan.	585,8	6,6	222,1	6,6	29,7	334,0	102,1	594,4	69,4	350,8	6,6	118,4	6,6	29,7	202,7	33,7
Febr.	663,0	6,6	280,2	6,6	31,0	351,8	121,0	719,3	70,6	362,5	6,6	121,6	6,6	31,0	209,9	23,7
März	717,5	6,6	338,1	6,6	28,0	351,4	137,1	812,3	76,2	351,9	6,6	114,2	6,6	28,0	209,7	44,1
April	698,8	6,6	321,0	6,6	28,9	348,9	142,4	880,9	77,8	379,8	6,6	119,4	6,6	28,9	231,5	47,9

<sup>7)</sup> Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften, Warenvorschüssen (Rembourskredite). <sup>3)</sup> Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Kommundarlehen. <sup>4)</sup> Einschließlich Hypotheken, Grund- und Renten-

**nach Bankengruppen**

das westdeutsche Währungsgebiet\*)<sup>1)</sup>

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Bankenkundschaft								II. Kredite an Geldinstitute <sup>5)</sup>							Stand am Monats- ende 1949 bzw. 1950
gliedern sich in Kredite an								davon							
Private		öffentliche Hand <sup>5)</sup>						kurz- fristige Kredite ins- gesamt <sup>5)</sup>	Schuld- ner -kurzfr. -Forde- rungen- <sup>5)</sup>	sonstige kurz- fristige Kredite <sup>2)</sup>	Wechsel- obligo der Kund- schaft	in Spalten 26 u. 27 ent- haltene Akzept- kredite <sup>10)</sup>	mittel- und lang- fristige Kredite	durch- lau- fende Kredite	
mittel- u. langfr. Kredite <sup>4)</sup>	durch- laufende Kredite	kurz- fristige Kredite ins- gesamt <sup>5)</sup>	davon			mittel- und lang- fristige Kredite <sup>6)</sup>	durch- lau- fende Kredite								
			Schuld- ner - nur kurz- fristige Forde- rungen- <sup>5)</sup>	sonstige kurz- fristige Kredite	Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisung, sonstige Wechsel										
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

**Alle Banken**

1 950,6	299,7	727,3	438,1	0,0	289,2	278,0	20,1	1 618,3	605,1	4,6	1 008,6	23,2	231,2	114,5	Dez.
2 168,2 <sup>7)</sup>	351,2	602,9	285,7	0,0	317,2	319,0 <sup>7)</sup>	19,8	1 730,2	653,7	2,3	1 074,2	21,3	287,8	109,9	Jan.
2 405,3	376,9	699,5	361,7	0,0	337,8	366,8	21,4	1 758,9	676,6	2,3	1 080,0	22,2	383,3	116,5	Febr.
2 663,5	410,5	907,9	476,7	0,0	431,2	430,7	27,3	1 732,8	661,8	3,0	1 068,0	19,7	569,5	123,7	März
2 872,0	441,9	877,8	419,0	0,0	458,8	466,9	27,9	1 706,8	662,6	2,3	1 041,9	21,2	647,3	126,7	April

**Kreditbanken**

208,3	21,0	156,2	137,9	—	18,3	6,7	1,9	414,4	72,6	0,3	341,5	12,3	0,9	0,8	Dez.
222,8	16,3	62,4	44,1	—	18,3	7,6	1,9	402,6	83,9	0,2	318,5	14,4	0,7	1,5	Jan.
241,2	22,4	72,1	61,8	—	10,3	7,8	2,5	400,9	96,9	0,2	303,8	16,8	0,6	1,6	Febr.
279,8	22,2	139,1	91,0	—	48,1	12,4	2,7	386,7	104,3	0,2	282,2	14,8	0,9	1,5	März
308,5	25,2	130,7	86,1	—	44,6	9,8	2,3	355,2	108,1	0,2	246,9	16,5	0,9	2,0	April

**Hypothekendarlehen und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten**

447,9	101,8	0,5	0,5	—	—	35,2	5,6	0,1	0,1	—	0,0	—	7,1	2,0	Dez.
532,0 <sup>8)</sup>	114,9	0,6	0,6	—	—	49,6 <sup>8)</sup>	6,5	0,1	0,1	—	0,0	—	8,2	2,0	Jan.
557,4	124,2	0,6	0,6	—	—	52,0	7,6	0,1	0,1	—	0,0	—	8,4	1,9	Febr.
586,7	132,0	1,1	1,1	—	—	66,7	12,7	0,1	0,1	—	0,0	—	9,0	1,9	März
618,1	141,9	1,9	1,0	—	0,9	68,9	14,2	0,1	0,1	—	0,0	—	9,6	1,9	April

**Girozentralen**

217,4	79,1	215,5	89,5	—	126,0	155,7	3,6	612,4	304,3	4,2	303,9	2,4	27,4	98,8	Dez.
249,6	105,9	217,3	81,3	—	136,0	164,6	3,3	746,2	320,8	1,9	423,5	2,8	26,7	86,1	Jan.
268,1	116,4	230,9	86,4	—	144,5	202,8	3,5	755,6	320,1	1,9	433,6	3,3	32,7	92,8	Febr.
290,7	135,1	295,3	104,1	—	191,2	241,3	3,8	722,2	294,8	2,6	424,8	3,2	36,2	98,9	März
320,0	148,6	297,5	72,9	—	224,6	270,4	3,4	707,9	285,0	1,9	421,0	2,7	30,3	101,2	April

**Sparkassen**

481,5	43,6	79,1	53,6	0,0	25,5	43,0	2,6	34,1	6,4	—	27,7	—	17,4	1,3	Dez.
517,2	42,8	82,5	53,2	0,0	29,3	48,3	1,7	30,3	6,9	—	23,4	—	16,0	0,2	Jan.
558,6	40,2 <sup>9)</sup>	90,4	51,7	0,0	38,7	53,6	1,7	32,1	8,6	—	23,5	—	15,8	— <sup>9)</sup>	Febr.
610,7	40,0	101,6	53,9	0,0	47,7	62,4	1,9	27,9	8,3	—	19,6	—	15,9	—	März
654,6	42,4	123,6	54,9	0,0	68,7	70,1	1,9	29,8	9,8	—	20,0	—	16,0	—	April

**Zentralkassen**

8,8	1,7	2,1	1,3	—	0,8	—	—	454,9	199,3	0,1	255,5	1,1	2,1	0,6	Dez.
9,8	1,8	2,0	1,2	—	0,8	0,1	—	479,4	221,4	0,1	257,9	1,3	4,0	1,1	Jan.
10,3	2,0	1,9	1,0	—	0,9	0,1	—	499,7	232,4	0,1	267,2	1,3	5,7	1,4	Febr.
13,8	2,3	1,9	1,0	—	0,9	0,1	—	526,2	236,3	0,2	289,7	1,5	7,5	2,4	März
14,5	2,5	1,8	1,0	—	0,8	0,1	—	546,1	243,8	0,1	302,2	1,6	9,5	2,7	April

**Kreditgenossenschaften**

83,0	4,7	2,9	2,6	—	0,3	1,7	0,6	9,1	5,3	—	3,8	0,3	0,5	—	Dez.
88,8	5,9	3,0	1,6	—	1,4	2,2	0,6	9,8	6,6	—	3,2	0,3	0,6	—	Jan.
98,7	6,7	3,1	1,6	—	1,5	2,2	0,4	9,4	6,5	—	2,9	0,4	0,6	—	Febr.
114,3	8,4	3,4	1,8	—	1,6	2,9	0,5	9,0	5,1	—	3,9	0,4	0,7	—	März
119,9	8,9	3,2	1,6	—	1,6	3,3	0,6	7,0	3,1	—	3,9	0,4	0,6	—	April

**Sonstige Geldinstitute**

503,8	47,9	270,9	152,5	—	118,4	35,8	5,7	93,3	17,2	—	76,1	7,1	175,7	11,0	Dez.
547,8	63,7	235,0	103,7	—	131,3	46,6	5,7	61,6	14,0	—	47,6	2,6	231,7	18,9	Jan.
671,0	64,9	300,5	158,6	—	141,9	48,3	5,7	61,2	12,1	—	49,1	0,5	319,4	19,0	Febr.
767,4	70,5	365,6	223,9	—	141,7	44,9	5,7	60,6	12,8	—	47,8	—	499,5	19,0	März
836,4	72,4	319,0	201,6	—	117,4	44,5	5,4	60,6	12,6	—	48,0	—	580,3	19,0	April

schulden. <sup>5)</sup> Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. <sup>6)</sup> Einschließlich Kommunaldarlehen. <sup>7)</sup> Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen [siehe Anmerkung <sup>8)</sup>]. <sup>8)</sup> Die Zunahme ist in Spalte 8 mit 66,7 Mill. DM, in Spalte 17 mit 55,4 Mill. DM und in Spalte 23 mit 11,3 Mill. DM auf den Neuzugang von 3 Instituten zurückzuführen. <sup>9)</sup> Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsschulden bedingt. <sup>10)</sup> Bis einschließlich Februar 1950 ohne die in den sonstigen kurzfristigen Krediten enthaltenen Akzeptkredite.

## Gliederung der Einlagen von Nichtbanken

(ohne  
Monatliche Bankenstatistik für  
Gesamterhebung der Bank deutscher  
in

Stand am Monatsende	Einlagen von Nichtbanken (ohne Spareinlagen)						die	
	insgesamt	davon					weniger als 30 Tagen	
		täglich fällige Gelder			Festgelder und Gelder auf Kündigung		Wirt- schafts- unter- nehmen und Private	Öffentliche Hand
		Wirtschaftsunternehmen und Private		Öffentliche Hand	Wirt- schafts- unter- nehmen und Private	Öffentliche Hand		
insgesamt	darunter Währungs- guthaben für gestellte Akkreditive							
	1	2	3	4	5	6	7	8
1949								
Juni	9 032,6 <sup>*)</sup>	5 821,3 <sup>*)</sup>	.	1 436,5	669,2 <sup>*)</sup>	1 105,6	128,2	264,1
September	9 579,8	6 218,7	249,7	1 424,6	724,6	1 211,9	40,7	319,2
Dezember	10 107,5	6 494,9	425,4	1 495,7	811,9	1 305,0	38,9	310,2
1950								
Januar	9 799,8	6 065,2	318,7	1 523,6	882,2	1 328,8	37,0	251,2
Februar	9 851,1	5 947,5	195,9	1 454,7	957,8	1 491,1	50,7	227,6
März	9 986,9	6 039,9	114,8	1 436,3	1 037,2	1 473,5	40,0	222,9
April	10 371,2	6 249,6	99,1	1 458,9	1 147,7	1 515,0	34,9	165,3

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. <sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Ohne die in den Spalten 1 und 5 enthaltenen Einlagen der ländlichen Kreditgenos-



**bei den Geldinstituten im Währungsgebiet**

(Spareinlagen)

das westdeutsche Währungsgebiet \*) 1)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Spalten 5 und 6<sup>2)</sup> gliedern sich in Einlagen mit Kündigungsfrist bzw. Laufzeit von

30 Tagen bis 89 Tage		90 Tagen bis 179 Tage		180 Tagen bis 359 Tage		360 Tagen und darüber		Stand am Monatsende
Wirt- schafts- unter- nehmen und Private	Öffentliche Hand	Wirt- schafts- unter- nehmen und Private	Öffentliche Hand	Wirt- schafts- unter- nehmen und Private	Öffentliche Hand	Wirt- schafts- unter- nehmen und Private	Öffentliche Hand	
9	10	11	12	13	14	15	16	
203,0	371,5	182,8	209,8	82,6	206,3	69,9	53,9	1949
257,0	452,3	200,8	140,9	121,9	235,4	98,5	64,1	Juni
295,4	505,1	210,3	175,1	141,8	199,4	118,3	115,2	September
								Dezember
								1950
306,9	563,0	243,5	174,7	160,9	226,2	129,0	113,7	Januar
310,5	662,8	267,8	207,5	178,2	261,9	143,2	131,3	Februar
328,1	637,8	296,6	227,6	202,2	232,8	163,7	152,4	März
374,7	734,5	317,3	209,8	232,2	247,8	181,9	157,6	April

schaften, für die eine Aufgliederung auf die Spalten 7—16 nicht vorliegt. <sup>3)</sup> Die hierin enthaltenen Einlagen der ländlichen Kreditgenossenschaften (267,7 Mill. DM) sind schätzungsweise zu 99 v. H. den täglich fälligen Geldern und zu 1 v. H. den Festgeldern und Geldern auf Kündigung zugeschlagen.

**Zur Entwicklung der Bausparkassen im Währungsgebiet**  
in Mill. DM

Bestand am Monatsende	Ausleihungen		Einlagen und aufgenommene Gelder			Ausgleichsforderungen	
	Hypotheken	Zwischenkredite	Spareinlagen		aufgenommene Fremdmittel	Ausgleichsforderungen im Bestand	Betrag der verkauften Ausgleichsforderungen
			Gesamtbestand	darunter umgestellte RM-Spareinlagen			
	1	2	3	4	5	6	7
<b>A. Private Bausparkassen</b>							
Oktober 1949	32,2	8,5	114,4	.	0,6	46,8	—
November 1949	36,1	9,4	119,6	62,7	0,6	46,3	0,4
Dezember 1949	40,6	10,6	135,0	62,0	0,7	44,5	3,2
Januar 1950	43,2	10,9	145,3	61,5	0,4	44,3	3,4
Februar 1950	47,4	12,5	152,5	60,4	0,4	43,0	4,6
März 1950	52,4	11,7	168,7	58,8	0,3	41,0	5,8
April 1950	57,7	12,1	176,7	58,0	0,1	38,6	8,2
<b>B. Öffentliche Bausparkassen</b>							
Oktober 1949	.	.	.	.	.	.	.
November 1949	.	.	.	.	.	.	.
Dezember 1949	.	.	.	.	.	.	.
Januar 1950	31,9	46,6	85,2	19,1	23,2	13,3	0,8
Februar 1950	32,2	51,8	94,4	19,1	24,4	14,3	0,8
März 1950	32,7	61,5	108,8	19,1	24,9	15,0	1,3
April 1950	33,4	65,5	123,2	19,1	25,1	16,1	1,3
<b>C. Bausparkassen insgesamt</b>							
Oktober 1949	.	.	.	.	.	.	.
November 1949	.	.	.	.	.	.	.
Dezember 1949	.	.	.	.	.	.	.
Januar 1950	75,1	57,5	230,5	80,6	23,6	57,6	4,2
Februar 1950	79,6	64,3	246,9	79,5	24,8	57,3	5,4
März 1950	85,1	73,2	277,5	77,9	25,2	56,0	7,1
April 1950	91,1	77,6	299,9	77,1	25,2	54,7	9,5

**Umsätze im Sparverkehr bei den Geldinstituten im Währungsgebiet**  
(nur Freikonto)

Datum	Spareinlagenbestand zu Beginn des Berichtszeitraums	Zugänge aus		Einzahlungen		Auszahlungen		Saldo der Ein- und Auszahlungen	Spareinlagenbestand am Ende des Berichtszeitraums	
		Umstellung	Zinsen	insgesamt	darunter Bareinzahlungen	insgesamt	darunter Barauszahlungen		insgesamt	dar. steuerbegünstigte Einlagen

**Monatliche Bankenstatistik für das westdeutsche Währungsgebiet \*)<sup>1)</sup>**  
Gesamterhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken  
in Mill. DM

1949 Juni	2 366,2	41,1	0,8	216,0	103,0	154,9	102,1	+ 61,1	2 469,2	13,8
Juli	2 469,6 <sup>2)</sup>	26,5	1,3	248,3	127,7	161,3	107,9	+ 87,0	2 584,4	20,6
August	2 584,4	17,3	0,5	234,1	127,8	151,7	109,2	+ 82,4	2 684,6	25,1
September	2 684,5 <sup>3)</sup>	13,5	0,4	234,1	131,7	181,2	134,5	+ 52,9	2 751,3	32,8
Oktober	2 751,0 <sup>3)</sup>	10,1	0,3	235,0	121,8	175,3	124,9	+ 59,7	2 821,1	48,2
November	2 821,1	8,7	0,4	242,9	126,2	171,6	112,1	+ 71,3	2 901,5	60,4
Dezember	2 901,0 <sup>3)</sup>	6,7	33,0	318,5	162,8	198,6	137,8	+119,9	3 060,6	89,9
1950 Januar	3 061,7 <sup>4)</sup>	3,4	16,7	323,0	191,1	164,6	103,7	+158,4	3 240,2	103,9
Februar	3 240,2	4,7	8,8	277,3	162,1	154,5	104,1	+122,8	3 376,5	112,2
März	3 376,7 <sup>2)</sup>	3,0	4,6	301,0	171,3	187,0	129,8	+114,0	3 498,3	122,6
April	3 498,2 <sup>2)</sup>	2,1	2,0	290,4	167,3	182,0	127,7	+108,4	3 610,7	132,2

**Wöchentliche Bankenstatistik für das westdeutsche Währungsgebiet \*)<sup>2)</sup>**  
Repräsentativ-Erhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei 112 Geldinstituten  
in Mill. DM

1949										
1. - 31. 10.	419,6	1,3	0,0	36,8	21,2	25,4	19,2	+ 11,4	432,3	11,8
1. - 30. 11.	432,0 <sup>2)</sup>	1,1	0,1	37,6	21,7	24,6	18,2	+ 13,0	446,2	14,9
1. - 31. 12.	445,8 <sup>2)</sup>	1,3	6,3	49,5	30,2	30,6	22,8	+ 18,9	472,3	20,1
1950										
1. - 31. 1.	472,3	0,6	1,3	53,2	34,9	28,5	16,2	+ 24,7	498,9	22,9
1. - 28. 2.	498,8 <sup>2)</sup>	0,6	2,2	47,1	31,2	25,6	16,0	+ 21,5	523,1	24,9
1. - 31. 3.	523,1	0,4	0,3	50,1	32,2	27,1	20,5	+ 23,0	546,8	27,4
1. - 30. 4.	546,8	0,2	0,1	46,5	28,6	26,5	19,7	+ 20,0	567,1	29,9
1. - 31. 5.	567,1	0,3	0,3	47,0	28,1	28,7	22,6	+ 18,3	586,0	32,7
1. - 7. 5.	567,1	0,0	0,3	12,7	8,1	6,2	4,9	+ 6,5	573,9	30,7
8. - 15. 5.	573,9	0,1	0,0	12,8	7,7	7,8	6,4	+ 5,0	579,0	31,4
16. - 23. 5.	579,0	0,1	0,0	9,8	6,1	7,7	6,0	+ 2,1	581,2	31,9
24. - 31. 5.	581,2	0,1		11,7	6,2	7,0	5,3	+ 4,7	586,0	32,7

\*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen.  
<sup>1)</sup> Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. <sup>2)</sup> Differenz gegenüber dem Endbestand des Vormonats bzw. der Vorwoche beruht auf Berichtigungen verschiedener Institute. <sup>3)</sup> Im oberen Teil der Tabelle sind jeweils alle Wochen des Monats zusammengefaßt; d. h. die Bestandszahlen beziehen sich auf die Höhe der Spareinlagen am Anfang bzw. Ende des Monats, die Zu- und Abgänge umfassen die gesamten Kontenbewegungen von jeweils 4 Wochen. <sup>4)</sup> Zunahme gegenüber dem Endbestand des Vormonats ist verursacht durch die Neuaufnahme einiger Institute.

## Mindestreserven der Geldinstitute im Währungsgebiet, aufgliedert nach Bankengruppen +)

(Monatliche Reserve-Meldungen der Geldinstitute an die Landeszentralbanken)

Bankengruppen	Gesetzliche Mindestreserven (Reserve-Soll) in Mill. DM					Überschußreserven (Reservefehlbeträge —) in Mill. DM				
	1950					1950				
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Jan.	Febr.	März	April	Mai
1. Kreditbanken	370,0	363,2	368,1	384,9	399,8	23,8	13,8	34,4	24,3	23,2
a) Nachfolgeinstitute ehemal. Großbankfil.	(226,1)	(220,9)	(225,0)	(234,6)	(243,8)	(7,8)	(3,2)	(17,9)	(9,9)	(6,1)
b) Regionalbanken	(114,0)	(112,8)	(113,5)	(119,4)	(124,5)	(12,4)	(7,7)	(13,4)	(11,6)	(13,7)
c) Privatbanken	(29,9)	(29,5)	(29,6)	(30,9)	(31,5)	(3,6)	(2,9)	(3,1)	(2,8)	(3,4)
2. Girozentralen	85,9	85,8	80,8	76,3	84,5	47,0	39,5	23,1	54,9	40,3
3. Sparkassen	297,6	304,6	314,1	321,4	334,5	12,7	11,1	10,4	11,2	11,3
4. Hypothekenbanken	0,4	0,3	0,7	0,8	1,9	0,7	0,8	0,8	0,9	1,1
5. Ländl. Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	69,8	70,3	69,3	69,2	69,9	2,4	2,1	1,9	1,8	1,3
6. Gewerbl. Zentralkassen	1,2	1,3	1,3	1,2	1,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4
7. Gewerbl. Kredit- genossenschaften	55,9	55,6	56,4	57,4	58,7	2,1	1,3	1,3	2,3	2,3
8. Sonstige Geldinstitute	81,5	76,2	75,2	80,6	81,5	6,9	5,1	6,0	4,0	4,1
<b>Bankengruppen insgesamt</b>	<b>962,3</b>	<b>957,3</b>	<b>965,9</b>	<b>991,8</b>	<b>1 032,1</b>	<b>95,9</b>	<b>74,0</b>	<b>78,3</b>	<b>99,8</b>	<b>84,0</b>

Bankengruppen	Überschußreserven in v. H.									
	der gesetzlichen Mindestreserven (Reserve-Soll)					der Gesamtsumme der Überschußreserven aller Bankengruppen				
	1950					1950				
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Jan.	Febr.	März	April	Mai
1. Kreditbanken	6,4	3,8	9,3	6,3	5,8	24,8	18,6	43,9	24,4	27,6
a) Nachfolgeinstitute ehemal. Großbankfil.	(3,4)	(1,4)	(8,0)	(4,2)	(2,5)	(8,1)	(4,3)	(22,9)	(9,9)	(7,3)
b) Regionalbanken	(10,9)	(6,8)	(11,8)	(9,7)	(11,0)	(12,9)	(10,4)	(17,1)	(11,7)	(16,3)
c) Privatbanken	(12,0)	(9,8)	(10,5)	(9,1)	(10,8)	(3,8)	(3,9)	(3,9)	(2,8)	(4,0)
2. Girozentralen	54,7	46,0	28,6	72,0	47,7	49,0	53,4	29,5	55,0	48,0
3. Sparkassen	4,3	3,6	3,3	3,5	3,4	13,3	15,0	13,3	11,2	13,5
4. Hypothekenbanken	175,0	266,7	114,3	112,5	57,9	0,7	1,1	1,0	0,9	1,3
5. Ländl. Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	3,4	3,0	2,7	2,6	1,9	2,5	2,8	2,4	1,8	1,5
6. Gewerbl. Zentralkassen	25,0	23,1	30,8	33,3	30,8	0,3	0,4	0,5	0,4	0,5
7. Gewerbl. Kredit- genossenschaften	3,8	2,3	2,3	4,0	3,9	2,2	1,8	1,7	2,3	2,7
8. Sonstige Geldinstitute	8,5	6,7	8,0	5,0	5,0	7,2	6,9	7,7	4,0	4,9
<b>Bankengruppen insgesamt</b>	<b>10,0</b>	<b>7,7</b>	<b>8,1</b>	<b>10,1</b>	<b>8,1</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

+ ) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen.

### Mindestreservesätze

(in v. H. der reservspflichtigen Einlagen<sup>1)</sup>)

Gültig ab	Sichteinlagen		Termineinlagen (einschließlich Spareinlagen)
	an Bank- plätzen <sup>2)</sup>	an Nichtbank- plätzen	
1. Juli 1948	10	10	5
1. Dez. 1948	15	10	5
1. Juni 1949	12	9	5
1. Sept. 1949	10	8	4

<sup>1)</sup> Reservspflichtig sind alle Einlagen auf Freikonto, Festkonto und Anlagekonto. Abgesetzt werden die Einlagen solcher Geldinstitute, die ihrerseits zum Halten von Mindestreserven bei Landeszentralbanken oder bei der Berliner Zentralbank verpflichtet sind. Als Termineinlagen gelten: alle Einlagen mit fester Laufzeit oder Kündigungsfrist von mindestens einem Monat, alle Spareinlagen und die Einlagen auf Anlagekonto. Sichteinlagen sind alle übrigen Einlagen.

<sup>2)</sup> Bankplätze sind Orte mit Landeszentralbank-Niederlassungen.

### III. Das Geldvolumen im Währungsgebiet

#### Entwicklung und Struktur des Geldvolumens <sup>1)</sup>

in Mill. DM

Stand Ende	insgesamt	Struktur		
		Bargeldumlauf <sup>2)</sup>	Bankeinlagen <sup>3)</sup>	infolge zeitweiliger Anlage in Ausgleichsforderungen der BdL und der LZB nicht ausgewiesene öffentl. Giroguthaben beim Zentralbanksystem
1948				
Juli	11 495	3 831	7 664	—
August	14 197	4 178	10 019	—
September	16 882	5 358	11 524	—
Oktober	17 013	5 885	11 128	—
November	17 343	6 018	11 325	—
Dezember	18 054	6 319	11 535	200
1949				
Januar	18 199	6 167	11 863	169
Februar	18 665	6 216	12 359	90
März	19 027	6 187	12 750	90
April	19 768	6 333	13 331	104
Mai	20 162	6 362	13 687	113
Juni	20 520	6 553	13 776	191
Juli	20 944	6 688	13 931	325
August	21 218	6 815	14 040	363
September	21 480	7 029	14 040	411
Oktober	22 298	7 060	14 830	408
November	22 528	6 978	14 940	610
Dezember	22 539	7 330	14 807	402
1950				
Januar	22 991	7 199	15 252	540
Februar	23 376	7 290	15 605	481
März	23 744	7 420	15 699	625
April	24 409	7 560	16 351	498

<sup>1)</sup> Ausschließlich der counterpart funds und der sonstigen auf den Passivkonten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts verbuchten Guthaben von Nichtbanken.

<sup>2)</sup> Ohne „B“-Noten.

<sup>3)</sup> Ohne Einlagen von Geldinstituten sowie ohne Währungsguthaben bei den Geschäftsbanken für durch die BdL gestellte Akkreditive.

#### Erstausrüstungen <sup>1)</sup>

in Mill. DM

Anlage 1 zur Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens“

Stand Ende	April 1949	Mai 1949	Juni 1949	Juli 1949	Aug. 1949	Sept. 1949	Okt. 1949	Nov. 1949	Dez. 1949	Jan. 1950	Febr. 1950	März 1950	April 1950
Militärregierungen	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772
Länder u. Gemeinden	2 350	2 350	2 350	2 350	2 351	2 351	2 369	2 369	2 369	2 363	2 363	2 363	2 363
Bahn und Post	315	315	316	316	316	316	316	316	316	316	316	316	316
Geschäftsbeträge	474	474	474	474	474	474	474	473	473	473	473	473	473
1. und 2. Rate des Kopfgeldes	2 782	2 781	2 782	2 782	2 782	2 783	2 783	2 783	2 783	2 783	2 782	2 782	2 783
insgesamt	6 693	6 692	6 694	6 694	6 695	6 696	6 714	6 713	6 713	6 707	6 706	6 706	6 707

<sup>1)</sup> Die Beträge sind errechnet nach der Aufgliederung der Positionen „Vorläufige Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand“ und „Interimsforderungen gegen die Landeszentralbanken“ im jeweiligen Status der Bank deutscher Länder. Die Beträge unterliegen noch gewissen geringfügigen Veränderungen.

### Bankeinlagen <sup>1)</sup>

in Mill. DM

Anlage 2 zur Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens“

Stand Ende	bei den Geschäftsbanken							im Zentralbank-system (BdL und LZB) <sup>3)</sup>	insgesamt mit ohne Währungsguthaben bei den Geschäftsbanken für durch die BdL gest. Akkreditive	
	nach der monatlichen Bankenstatistik					Zuschlag für die statistisch nicht erfaßten Institute (Schätzung) <sup>2)</sup>	insgesamt			
	Sichteinlagen		befristete Einlagen		Anlage- und Festkonten					
	insgesamt	darunter Währungsguth. f. gest. Akkredit. durch BdL.	Spar-einlagen	Termin-einlagen						
1948										
Juli	3 604	—	313	84	1 533	59	5 593	2 071	7 664	.
August	4 631	—	687	192	2 353	82	7 945	2 074	10 019	.
September	5 339	—	958	365	2 828	99	9 589	1 935	11 524	.
Oktober	5 794	—	1 152	530	1 732	111	9 319	1 809	11 128	.
November	6 408	—	1 354	691	927	125	9 505	1 820	11 325	.
Dezember	6 650	—	1 599	845	746	135	9 975	1 560	11 535	.
1949										
Januar	6 599	—	1 767	1 051	663	139	10 219	1 644	11 863	.
Februar	6 731	—	1 926	1 238	602	147	10 644	1 715	12 359	.
März	6 875	—	2 097	1 357	545	153	11 027	1 723	12 750	.
April	7 075	—	2 216	1 478	515	160	11 444	1 887	13 331	.
Mai	7 240	—	2 363	1 632	485	166	11 886	1 801	13 687	.
Juni	7 258	—	2 469	1 775	450	170	12 122	1 654	13 776	.
Juli	7 160	.	2 584	1 902	407	172	12 225	1 706	13 931	.
August	7 440	146	2 685	1 940	395	175	12 635	1 551	14 186	14 040
September	7 643	250	2 751	1 937	384	182	12 897	1 393	14 290	14 040
Oktober	7 966	408	2 821	2 010	371	500 <sup>4)</sup>	13 668	1 570	15 238	14 830
November	7 980	488	2 902	2 040	359	500	13 781	1 647	15 428	14 940
Dezember	7 991	425	3 061	2 117	347	504	14 020	1 212	15 232	14 807
1950										
Januar	7 589	319	3 240	2 211	344	504	13 888	1 683	15 571	15 252
Februar	7 402	196	3 377	2 449	339	508	14 075	1 726	15 801	15 605
März	7 476	115	3 498	2 511	336	513	14 334	1 480	15 814	15 699
April	7 708	99	3 611	2 663	333	522	14 837	1 613	16 450	16 351

<sup>1)</sup> Ohne die Einlagen von Geldinstituten. <sup>2)</sup> Statistisch nicht erfaßt sind lediglich diejenigen Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. <sup>3)</sup> Einschließlich bei den LZB für Importanträge hinterlegter Bardepots. <sup>4)</sup> Erhöhung auf Grund neuer Erhebung; rückwirkende Berichtigung unterblieben.

### Die kurzfristigen Kredite<sup>1)</sup> der Geschäftsbanken und des Zentralbanksystems in Mill. DM

Anlage 3 zur Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens“

Stand Ende	der Geschäftsbanken <sup>2)</sup>				des Zentralbank-systems (BdL und LZB) <sup>4)</sup>	insgesamt
	nach der monatlichen Bankenstatistik		Zuschlag für die statistisch nicht erfaßten Institute (Schätzung) <sup>3)</sup>	insgesamt		
	insgesamt	darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit				
1948						
Juli	1 339	bis einschl. Juli 1949 statistisch nicht erfaßt	12	1 351	4	1 355
August	2 378		22	2 400	40	2 440
September	3 196		30	3 226	44	3 270
Oktober	3 819		33	3 852	42	3 894
November	4 333		35	4 368	113	4 481
Dezember	4 684		40	4 724	114	4 838
1949						
Januar	4 901 <sup>5)</sup>		45	4 946	87	5 033
Februar	5 265		48	5 313	69	5 382
März	5 551		51	5 602	172	5 774
April	5 887		54	5 941	342	6 283
Mai	6 124		56	6 180	311	6 491
Juni	6 407 <sup>6)</sup>		59	6 466	401	6 867
Juli	6 823		62	6 885	314	7 199
August	7 625 <sup>7)</sup>	267	67	7 692	239	7 931
September	8 060	267	72	8 132	264	8 396
Oktober	8 872	269	150 <sup>8)</sup>	9 022	259	9 281
November	9 502	271	155	9 657	232	9 889
Dezember	9 848	276	158	10 006	447	10 453
1950						
Januar	10 218	275	161	10 379	374	10 753
Februar	10 604	281	165	10 769	388	11 157
März	10 986	282	169	11 155	420	11 575
April	11 128	284	171	11 299	601	11 900

<sup>1)</sup> Ohne Kredite an Geldinstitute. <sup>2)</sup> Kontokorrent-, Akzept-, Wechsel- und sonstige kurzfristige Kredite. <sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung 2) in Tabelle „Bankeinlagen“. <sup>4)</sup> Schatzwechsel und kurzfristige Schatzanweisungen, Kassenvorschüsse, Lombardkredite an die öffentliche Hand gegen Schatzwechsel und kurzfristige Schatzanweisungen, von Versicherungsunternehmen und Bausparkassen angekaufte Ausgleichsforderungen und Direktkredite an Wirtschaft und Private (letztere nur von den Landeszentralbanken der französischen Zone). <sup>5)</sup> Ab Januar einschließlich Schatzwechsel. <sup>6)</sup> Ab Juni einschließlich unverzinsliche Schatzanweisungen. <sup>7)</sup> Ab August einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. <sup>8)</sup> Vgl. Anmerkung 4) in Tabelle „Bankeinlagen“.

## IV. Sonstige Geld-

Zusammenstellung der im Währungs-  
in Prozenten

	Bayern <sup>2)</sup>	Hessen <sup>3)</sup>	Württemberg-Baden <sup>3)</sup>	Bremen <sup>3)</sup>	Nordrhein-Westfalen <sup>4)</sup>					
Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 14. 7. 1949	Sollzinsen									
Diskontsatz	4	4	4	4	4					
Lombardsatz	5	5	5	5	5					
Gültig ab:	Kreditkosten 14. 7. 1949	Kreditkosten 1. 9. 1949	Kreditkosten 1. 9. 1949	Kreditkosten 14. 7. 1949	Kreditkosten 14. 7. 1949					
	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt
1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung										
a) zugesagte Kredite										
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2%		Lombardsatz + 1/2%		Lombardsatz + 1%		Lombardsatz + 1/2%		Lombardsatz + 1/2%	
Kreditprovision	1/8% p. M.	8 1/2	1/4% p. M.	8 1/2	1/8% p. M.	8 2/3	1/4% p. M.	8 1/2	1/4% p. M.	8 1/2
b) Kontoüberziehungen										
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2%		Lombardsatz + 1/2%		Lombardsatz + 1%		Lombardsatz + 1/2%		Lombardsatz + 1/2%	
Überziehungsprovision	1/8% p. T.	11	1/8% p. T.	10	1/8% p. T.	10 1/2	1/8% p. T.	10	1/8% p. T.	10
2. Akzeptkredite (Normal-konditionen)										
Zinsen	Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1/2%	
Akzeptprovision	1/8% p. M.	7	1/4% p. M.	7 1/2	1/4% p. M.	7 1/2	1/4% p. M.	7 1/2	1/4% p. M.	7 1/2
3. Kosten für Wechselkredite										
a) Abschnitte von DM 20.000 und höher										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2% - 1%		Diskontsatz + 1 1/2%	
Diskontprovision	1°/00 p. M.	6 7/10	1/8% p. M.	6	1/12% p. M.	6	1/8% p. M.	6 - 6 1/2	1/24% p. M.	6
b) Abschnitte von DM 5.000 bis unter 20.000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1/2%		Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2% - 1%		Diskontsatz + 1 1/2%	
Diskontprovision	1°/00 p. M.	6 7/10	1/8% p. M.	6 1/2	1/12% p. M.	6	1/8% p. M.	6 - 6 1/2	1/12% p. M.	6 1/2
c) Abschnitte von DM 1.000 bis unter 5.000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2% - 1%		Diskontsatz + 1 1/2%	
Diskontprovision	1/8% p. M.	7	1/8% p. M.	7	1/8% p. M. <sup>10)</sup>	6 1/2	1/8% p. M.	6 1/2 - 7	1/8% p. M.	7
d) Abschnitte unter DM 1.000										
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1 1/2%		Diskontsatz + 1%		Diskontsatz + 1/2% - 1%		Diskontsatz + 1 1/2%	
Diskontprovision	1/8% p. M.	7 1/2	1/8% p. M.	7	1/6% p. M. <sup>10)</sup>	7	1/4% p. M.	7 1/2 - 8	1/8% p. M.	7 <sup>6)</sup>
4. Ziehungen auf Kundschaft										
Zinsen	keine Vereinbarung		Lombardsatz + 1/2%		keine Vereinbarung		keine Vereinbarung		keine Vereinbarung	
Kreditprovision			1/4% p. M.	8 1/2						
Umsatzprovision	1/8% pr. Semester, minst. v. 3fachen des Höchst-Soll-Saldos		1/8% mindestens aus doppeltem Kreditbetrag pr. Quartal		keine Angabe		1/2% d. größeren Seite abzüglich Saldovortrag, minst. 1/2% pro Semest. a. Kreditbetrag		1/8% pro Semester	
Minstdiskontspesen	DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—	
Domizilprovision	1/2°/00 min.DM.-50		1/2°/00 min.DM.-50		1/2°/00		1/2°/00		1/2°/00 min.DM.-50	

<sup>1)</sup> Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. Diskont- und Lombardsatz sind aus den aufgeführten Zinssätzen der Landeszentralbanken zu ersehen. Sondersätze oder Vergünstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen Kreditarten vorgesehen und vereinbart sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. <sup>2)</sup> Höchstsätze. <sup>3)</sup> Normalsätze, Überschreitungen in begründeten Fällen zulässig. <sup>4)</sup> Richtsätze. <sup>5)</sup> Sätze nur für Lübeck gültig. <sup>6)</sup> Bei Abschnitten unter DM 1000.— ist unabhängig von den

# und Kreditstatistik

gebiet geltenden Zinskonditionen<sup>1)</sup>

jährlich

Niedersachsen		Schleswig-Holstein <sup>6)</sup>		Hamburg <sup>2)</sup>		Rheinland-Pfalz <sup>3)</sup>		Baden <sup>8)</sup>		Württemberg- <sup>9)</sup> Hohenzollern	
Sollzinsen											
4 5 Kreditkosten 14. 7. 1949		4 5 Kreditkosten 27. 8. 1949		4 5 Kreditkosten 1. 10. 1949		4 5 Kreditkosten 14. 7. 1949		4 5 Kreditkosten 14. 7. 1949		4 5 Kreditkosten 14. 7. 1949	
im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt
Lombardsatz + 1/2% 1/4% p. M.	8 1/2	Diskontsatz + 1 1/2% 1/4% p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2% 1/4% p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2% 1/4% p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2% 1/4% p. M. <sup>7)</sup>	8 1/2	Lombardsatz 1/4% p. M.	8 <sup>8)</sup>
Lombardsatz + 1/2% 1/8% p. T.	10	Diskontsatz + 1 1/2% 1/8% p. T.	10	Lombardsatz + 1/2% 1/8% p. T.	10	Lombardsatz + 1/2% 1/8% p. T.	10	Lombardsatz + 1/2% 1/8% p. T.	10	Lombardsatz 1/8% p. T.	9 1/2
Diskontsatz + 1/2% 1/4% p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 1/2% 1/4% p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2% 1/4% p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2% 1/4% p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2% 1/4% p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2% 1/8% p. M.	6 1/2
Lombardsatz + 1/2% 1/24% p. M.	6	Diskontsatz + 1 1/2% - 1 1/2% 1/8% p. M.	6-7	Diskontsatz + 1% 1/8% p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 1/2% 1/24% p. M.	6	Diskontsatz + 1/2% 1/8% p. M.	6	Diskontsatz 1/8% p. M.	5 1/2
Lombardsatz + 1/2% 1/12% p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 1/2% - 1 1/2% 1/8% p. M.	6-7	Diskontsatz + 1% 1/8% p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 1/2% 1/24-1/12% p. M.	6-6 1/2	Diskontsatz + 1/2% 1/8% p. M.	6	Diskontsatz + 1% 1/12% p. M.	6
Lombardsatz + 1/2% 1/8% p. M.	7	Diskontsatz + 1 1/2% 1/6% p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1% 1/6% p. M.	7	Diskontsatz + 1 1/2% 1/8% p. M.	7	Diskontsatz + 1/2% 1/6% p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1% 1/8% p. M. <sup>4)</sup>	6 1/2
Lombardsatz + 1/2% 1/6% p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 1/2% 1/4% p. M.	8 1/2	Diskontsatz + 1% 1/4% p. M.	8	Diskontsatz + 1 1/2% 1/8% p. M.	7 <sup>6)</sup>	Diskontsatz + 1/2% 1/4% p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1% 1/6% p. M. <sup>4)</sup>	7
keine Vereinbarung		Diskontsatz + 1/2% 1/6-1/4% p. M.	6 1/2-7 1/2	keine Vereinbarung		Lombardsatz + 1/2% 1/4% p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2% 1/4% p. M. <sup>7)</sup>	8 1/2	nicht einheitlich geregelt	
keine Vereinbarung		1 1/2% vom Um- satz der größ. Seite		Berechnung hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Ver- bindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kredi- twesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. 3. 1942 zu erfolgen			1/8% v. d. größ. Seite mindest. a. d. zweifache Höchstschuld p. Quartal	1% a. d. größeren Seite, mindest. a. d. 2 1/2 fachen Höchstzoll per Quartal		1% vom dreifachen Kreditlimit pro Halbjahr <sup>9)</sup>	
DM 2.— 1/2% min. DM - 50		DM 2.— 1/2% min. DM - 50		DM 2.— nicht festgesetzt		DM 2.— 1/2% min. DM - 50		DM 2.— 1/2% min. DM - 50		DM 2.— 1/2% min. DM - 50	

Diskontspesen je nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von DM 1.— bis DM 2.— in Ansatz zu bringen. <sup>7)</sup> 1/8% per Monat für Kredite an Bauherren für Bauvorhaben von Wohn- und Geschäftsgebäuden. <sup>8)</sup> Kredite bis DM 5000.— netto 7 1/2-9%<sup>9)</sup> Nicht einheitlich und nicht verbindlich geregelt. <sup>10)</sup> Einreichern aus kleingewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen gegenüber kann die Provision unabhängig von der Größe des Abschnittes auf 1/12% p. M. festgesetzt werden.

**Zusammenstellung der im Währungs-  
in Prozenten**

	Bayern <sup>2)</sup>	Hessen <sup>2)</sup>	Württemberg-Baden <sup>2)</sup>	Bremen <sup>2)</sup>	Nordrhein-Westfalen <sup>2)</sup>
	<b>Habenzinsen</b>				
<b>Gültig ab:</b>	1. 10. 1948	1. 9. 1949	1. 9. 1949	14. 7. 1949	1. 6. 1950
1. für täglich fällige Gelder					
a) in provisionsfreier Rechnung	1	1	1	1	1
b) in provisionspflichtiger Rechnung	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
2. Spareinlagen					
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist					
b 1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3	3	3	3	3
b 2) von 12 Monaten und darüber	4	4	4	4	4
3. für Kündigungsgelder		ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
a) 1 und weniger als 3 Monate	2 1/4	2 1/4	2 3/8	2 1/4	2 1/4    2 3/4
b) 3 und weniger als 6 Monate	2 1/2	2 1/2	2 5/8	2 1/2	2 1/2    3 1/4
c) 6 und weniger als 12 Monate	2 3/4	2 7/8 <sup>9)</sup> 3 1/2 <sup>9)</sup>	2 7/8 <sup>9)</sup>	2 7/8 <sup>9)</sup> 3 1/2 <sup>9)</sup>	2 7/8    4
d) 12 Monate und darüber	3 3/4	3 3/4 <sup>9)</sup> 4 <sup>9)</sup>	3 3/8 <sup>9)</sup>	3 3/4 <sup>9)</sup> 4 <sup>9)</sup>	3 3/4    4 3/8
4. für Festgelder					
a) 30—89 Tage	2	2 1/4	2 1/4 <sup>6)</sup>	2 1/4	2 1/4    2 3/4
b) 90—179 Tage	2 1/4	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2    3 1/4
c) 180—359 Tage	2 1/2	2 3/4    3 1/4	2 3/4	2 3/4    3 1/4	2 3/4    3 3/4
d) 360 Tage und darüber	3 1/2	3 1/2    3 3/4	3 1/4	3 1/2    3 3/4	3 1/2    4 1/8
Zinsvoraus bei Genossenschaften und Privatbanken	Grundsätze des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Gewährung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940 nebst Änderungen vom 4. 3. 1941 und 15. 11. 1941.	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind.	Grundsätze des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Gewährung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940. Bei der Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und darüber darf ein Zinsvoraus nicht vergütet werden.	1/4 höchstens	1/4 Durch seine Inanspruchnahme darf jedoch der derzeitige Höchstsatz von 4 3/8% nicht überschritten werden.

<sup>1)</sup> Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. <sup>2)</sup> Höchstsätze. <sup>3)</sup> Normalsätze. <sup>4)</sup> Sätze nur für Lübeck gültig. <sup>5)</sup> Bei Festgeldbeträgen von DM 100 000.— und mehr können die Kreditinstitute bei Vorliegen höherer Konkurrenzangebote aus anderen Ländern in die in dem betr. Land festgesetzten Höchstsätze eintreten. <sup>6)</sup> Der inländischen Bankierkundschaft außerhalb des Hamburger Ortsbereichs 1 1/4%/o. <sup>7)</sup> Der Bankierkundschaft 1 1/4%/o. <sup>8)</sup> Der Bankierkundschaft 1 3/4%/o. <sup>9)</sup> Die Sätze zu c) und d) dürfen nur gewährt werden, wenn von der Kündigung bei c) mindestens für 3 Monate, bei d) mindestens für 6 Monate vom Tage der Vereinbarung ab kein Gebrauch gemacht wird. Andernfalls dürfen nur die Sätze für feste Gelder (4 c bzw. 4 d) vergütet werden. <sup>10)</sup> Bei Festgeldbeträgen von DM



gebiet geltenden Zinskonditionen<sup>1)</sup>  
jährlich

Niedersachsen	Schleswig-Holstein <sup>4)</sup>	Hamburg <sup>2)11)</sup>	Rheinland-Pfalz <sup>3)</sup>	Baden <sup>2)</sup>	Württemberg- <sup>2)</sup> Hohenzollern
Habenzinsen					
14. 7. 1949	1. 1. 1949	1. 10. 1949	14. 7. 1949	1. 11. 1948	1. 8. 1949
1	1	1 <sup>6)</sup>	1 <sup>7)</sup>	1 <sup>7)</sup>	1
1 1/2	1	1 1/2	1 1/2 <sup>8)</sup>	1 1/2	1 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4
ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag		
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/4
2 7/8 <sup>9)</sup> 3 1/2 <sup>9)</sup>	2 7/8	2 7/8 <sup>9)</sup> 3 1/2 <sup>9)</sup>	2 7/8 <sup>9)</sup> 3 1/2 <sup>9)</sup>	2 7/8 <sup>9)</sup>	2 1/2
3 3/4 <sup>9)</sup> 4 <sup>9)</sup>	3 3/4	3 3/4 <sup>9)</sup> 4 <sup>9)</sup>	3 3/4 <sup>9)</sup> 4 <sup>9)</sup>	3 3/4 <sup>9)</sup>	3
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 } 2 1/4 } 2 1/2 } 3 } 10)
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	
2 3/4 3 1/4	2 3/4	2 3/4 3 1/4	2 3/4 3 1/4	2 3/4	
3 1/2 3 3/4	3 1/2	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2	
1/4	besondere Festsätze	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4 <sup>10)</sup> von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne des § 2 (2) der Anweisung über Mindestreserven der Landeszentralbank der Hansestadt Hamburg vom 23. 12. 1948) am 31. 12. 1948 den Betrag von DM 1 000 000.- nicht überschritten haben	Abkommen gemäß Bekanntmachung des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen vom 23. 4. 1940 zum Habenzinsabkommen vom 22. 12. 1936 mit der Einschränkung, daß die dort genannten, die Höhe des Zinsvoraus begrenzenden Bilanzsummen auf 1/10 ermäßigt werden. Bei Einlagen mit 4 <sup>10)</sup> iger Verzinsung kein Zinsvoraus.	Grundsätze für die Gewährung des Zinsvoraus in der Fassung vom 4. 3. 1941 (Reichsanzeiger Nr. 54)	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind. Bei Hereinnahmen von Festgeldern im Betrage von DM 100 000.- und mehr darf ein Zinsvoraus nicht gewährt werden

100 000.- und mehr kann in besonderen Fällen von den festgesetzten Höchstzinssätzen abgewichen werden. <sup>11)</sup> Um ein Abfließen von Geldern in andere Länder auf Grund unterschiedlicher Habenzinsfestsetzungen zu verhindern, können die Kreditinstitute a) gegenüber Kunden mit Sitz außerhalb des Landes Hamburg die Höchstsätze anwenden, die im Land des Sitzes des Kunden gelten, b) unabhängig von dem Sitz des Kunden in Gebote von Kreditinstituten eines anderen Landes bis zu den für dieses andere Land festgesetzten Höchstsätzen eintreten, sofern der Kunde nachweist, daß ihm solche über den Höchstsätzen des eigenen Landes liegende Angebote vorliegen.

### Festverzinsliche Wertpapiere

Durchschnittskurse und Indizes

(4. Quartal 1948 = 100)

Monat	Gesamt-index	darunter 4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> ige Schuldverschreibungen					
		Pfandbriefe		Kommunalobligationen einschl. Stadtanleihen		Industrieobligationen	
		Durchschnittskurse	Indexziffern	Durchschnittskurse	Indexziffern	Durchschnittskurse	Indexziffern
1948							
3. Vj.-Durchschn.	121,5	9,17	122,1	8,26	116,2	7,57	122,9
4. Vj.-Durchschn.	100,0	7,51	100,0	7,11	100,0	6,16	100,0
1949							
Januar	102,5	7,76	103,3	7,15	100,7	6,15	99,8
Februar	109,1	8,22	109,4	7,73	108,7	6,71	108,9
März	104,4	7,86	104,6	7,54	106,2	6,32	102,6
April	104,4	7,89	105,1	7,54	106,1	6,13	99,5
Mai	101,7	7,58	100,9	7,50	105,6	6,36	103,2
Juni	102,5	7,61	101,3	7,51	105,7	6,50	105,6
Juli	103,3	7,66	101,9	7,58	106,7	6,56	106,5
August	106,3	7,85	104,5	7,80	109,8	6,94	112,7
September	107,2	7,91	105,3	7,84	110,3	7,07	114,8
Oktober	107,0	7,89	105,0	7,82	110,1	7,13	115,7
November	107,3	7,89	105,0	7,84	110,3	7,24	117,5
Dezember	107,1	7,89	105,0	7,82	110,1	7,17	116,4
1950							
Januar	107,1	7,88	104,8	7,80	109,8	7,22	117,2
Februar	107,2	7,87	104,7	7,78	109,5	7,32	118,9
März	106,6	7,82	104,0	7,75	109,0	7,29	118,3
April	106,0	7,76	103,2	7,72	108,6	7,30	118,6
Mai	106,1	7,74	103,0	7,71	108,5	7,41	120,4

### Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien (Bundesgebiet)

(in Mill. DM)

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere						Aktien			
	h i e r v o n					Monatlich insgesamt	Seit der Währungs- reform insgesamt (bis Ende des jeweiligen Monats)	Monatlich	Seit der Währungs- reform insgesamt	Seit der Währungs- reform insgesamt
	Pfand- briefe	Kommunal- obli- gationen	Industrie- obli- gationen	Schuldver- schreibungen von Kredit- instituten	Anleihen der öffentl. Hand					
1948										
Seit der Währungsreform bis Dezember	32,5	4,0	10,0	—	—	46,5	46,5	—	—	46,5
1949										
Januar	—	—	40,0	—	—	40,0	86,5	—	—	86,5
Februar	44,5	3,5	25,0	—	—	73,0	159,5	—	—	159,5
März	92,5	30,0	10,0	—	—	132,5	292,0	13,5	13,5	305,5
April	45,0	17,0	—	—	—	62,0	354,0	12,0	25,5	379,5
Mai	7,0	3,0	10,0	—	—	20,0	374,0	12,9	38,4	412,4
Juni	—	—	68,0	—	64,0 <sup>1)</sup>	132,0	506,0	3,1	41,5	547,5
Juli	64,5	22,0	88,5	—	276,4 <sup>1)</sup>	451,4	957,4	3,8	45,3	1 002,7
August	14,5	4,0	36,5	—	—	55,0	1 012,4	1,7	47,0	1 059,4
September	64,5	26,0	21,0	150,0	—	261,5	1 273,9	3,0	50,0	1 323,9
Oktober	—	—	1,5	—	—	1,5	1 275,4	1,0	51,0	1 326,4
November	—	5,0	—	—	—	5,0	1 280,4	1,6	52,6	1 333,0
Dezember	20,0	18,0	—	—	—	38,0	1 318,4	1,6	54,2	1 372,6
1950										
Januar	10,0	5,0	18,5	8,0	—	41,5	1 359,9	0,7	54,9	1 414,8
Februar	30,0	—	—	—	—	30,0	1 389,9	1,1	56,0	1 445,9
März	36,0	15,0	5,0	—	—	56,0	1 445,9	5,3	61,3	1 507,2
April	5,0	10,0	—	—	—	15,0	1 460,9	1,0	62,3	1 523,2
Mai	21,0	15,0	10,0	—	—	46,0	1 506,9	5,8	68,1	1 575,0
zusammen:	487,0	177,5	344,0 <sup>2)</sup>	158,0	340,4 <sup>1)</sup>	1 506,9	1 506,9	68,1	68,1	1 575,0
Davon waren am 31. Mai 1950 untergebracht:	300,2	55,8	125,7 <sup>3)</sup>	96,5 <sup>4)</sup>	340,4 <sup>1)</sup>	—	918,6	—	66,9	985,5

Von den festverzinslichen Papieren sind 8 Mill. DM mit 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, 618 Mill. DM mit 5%, 150 Mill. DM mit 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, 393,9 Mill. DM mit 6%, 337 Mill. DM mit 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% verzinslich.

<sup>1)</sup> Reichsbahnleihe. <sup>2)</sup> Hiervon sind 178,3 Mill. DM zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehen. <sup>3)</sup> Die zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehenen Emissionsbeträge sind hierin nicht enthalten. <sup>4)</sup> Davon 60 Mill. DM aus dem Arbeitsstock.

## V. Öffentliche Finanzen

### Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern, Monopolabgaben und Zöllen in Mill. DM

Steuerart	Rechnungsjahr 1949/50							Rechnungsjahr 1950/51
	Insgesamt 1)	darunter						April <sup>2)</sup>
		Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
<b>I. Besitz- und Verkehrssteuern</b>								
Insgesamt	10 877,9	1 054,4	882,3	838,1	1 154,0	818,3	842,6	941,3
darunter:								
Lohnsteuer	2 113,2	181,0	176,0	170,1	200,6	183,2	181,8	171,3
Veranlagte Einkommensteuer	2 408,9	274,1	166,5	130,9	266,6	146,3	149,6	207,2
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	7,5	0,4	0,1	0,7	2,8	0,8	0,8	.
Körperschaftsteuer	1 448,1	179,8	100,3	89,2	145,6	79,5	108,1	123,7
Vermögenssteuer	115,2	3,4	18,7	2,8	2,8	16,7	3,8	.
Erbschaftsteuer	18,7	1,5	1,8	1,5	1,9	2,4	2,0	.
Umsatzsteuer	3 991,1	356,1	360,7	361,9	427,7	323,6	321,8	356,0
Kapitalverkehrssteuer	13,2	1,1	1,1	1,6	1,5	1,0	1,2	.
Kraftfahrzeugsteuer einschl. Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer	282,2	21,2	14,7	29,0	62,6	20,9	22,1	.
Wechselsteuer	33,9	2,8	3,2	4,0	3,3	3,3	3,3	.
Beförderungssteuer	261,7	18,4	22,4	31,7	20,6	18,0	28,1	19,8
<b>II. Verbrauchssteuern u. Zölle</b>								
Insgesamt	4 205,9	361,4	392,8	381,0	362,2	322,0	405,9	233,6
darunter:								
Tabaksteuer	2 190,6	175,0	196,5	186,4	183,3	161,1	192,9	95,2
Kaffeesteuer	280,7	23,8	24,0	23,0	22,2	23,7	26,6	.
Zuckersteuer	378,1	29,9	44,8	34,0	28,6	27,5	40,4	.
Salzsteuer	36,3	3,5	3,6	3,7	3,4	3,7	3,2	.
Biersteuer	302,4	36,6	27,9	21,4	25,9	20,9	25,3	23,6
Aus dem Spiritusmonopol	502,0	43,5	47,5	59,8	49,7	34,6	62,8	.
Schaumweinsteuer	18,1	2,1	1,5	2,0	2,5	1,9	2,1	.
Zündwarensteuer	53,1	8,1	4,0	5,3	3,1	5,8	4,8	.
Ausgleichsteuer auf Mineralöle	48,9	4,7	3,8	3,8	4,1	4,2	3,2	.
Zölle	346,5	29,6	34,1	37,6	35,3	34,3	40,3	.
<b>Insgesamt I und II</b>	<b>15 083,8</b>	<b>1 415,8</b>	<b>1 275,1</b>	<b>1 219,1</b>	<b>1 516,2</b>	<b>1 140,3</b>	<b>1 248,5</b>	<b>1 174,9</b>
davon dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet bzw. dem Bund zuzurechnen	683,3	57,5	66,6	70,2	66,1	66,6	77,4	585,8

1) Einschließlich darin enthaltener Nachbuchungen für Rechnungsjahr 1948/49.

2) Vorläufig.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

VI. Außenhandel des Vereinigten  
- Spezial-

Monat		Einfuhr (kommerziell und nicht kommerziell)								
		Insgesamt	Ernährungs- wirtschaft Zusammen	Gewerbliche Wirtschaft					Fertigwaren	
				Zusammen	Roh- stoffe	Halb- waren	Zusammen	Vorerzeug- nisse	Enderzeug- nisse	
										Zusammen
Werte in Mill. RM bzw. DM										
1948	Insgesamt	3 163,8	1 826,8	1 337,0	731,5	450,5	155,0	91,3	63,7	Vereinigtes
1949	Januar	315,3	147,0	168,3	75,6	65,3	27,4	11,9	15,5	
	Februar	476,4	219,0	257,4	154,6	67,2	35,6	19,0	16,6	
	März	445,0	174,8	270,2	146,6	67,5	56,1	34,5	21,6	
	April	452,4	187,7	264,7	143,2	64,0	57,5	21,6	35,9	
	Mai	704,9	314,2	390,7	203,4	102,0	85,3	32,6	52,7	
	Juni	656,6	310,3	346,3	177,7	94,6	74,0	30,3	43,7	
	Juli	541,4	220,7	320,7	152,5	93,4	74,8	36,3	38,5	
	August	700,4	326,8	373,6	167,0	85,4	121,2	29,1	92,1	
	September	543,6	264,6	279,0	146,5	79,2	53,3	26,7	26,6	
	Oktober	769,1	465,1	304,0	166,4	81,3	56,3	23,7	32,6	
	November	643,9	364,6	279,3	143,9	77,5	57,9	29,1	28,8	
	Dezember	1 081,0	594,2	486,8	239,8	143,5	103,5	51,2	52,3	
	Insgesamt	7 330,0	3 589,0	3 741,0	1 917,2	1 020,9	802,9	346,0	456,9	
										Bundes-
	Oktober	796,5	478,6	317,9	171,4	85,8	60,7	26,1	34,6	
	November	694,1	388,3	305,8	153,9	85,8	66,1	33,2	32,9	
	Dezember	1 136,7	617,0	519,7	254,5	150,8	114,4	57,6	56,8	
	Insgesamt	2 627,3	1 483,9	1 143,4	579,8	322,4	241,2	116,9	124,3	
1950	Januar	964,9	503,3	461,6	237,2	126,9	97,5	49,8	47,7	
	Februar	705,4	324,3	381,1	210,7	91,0	79,4	41,8	37,6	
	März	819,5	423,6	395,9	216,7	82,8	96,4	49,0	47,4	
	April	743,7	317,1	426,6	226,7	98,2	101,7	47,4	54,3	
Werte in Mill. \$										
1948	Insgesamt	757,6	479,8	277,8	148,8	93,4	35,6	21,4	14,2	Vereinigtes
1949	Januar	104,9	52,8	52,1	23,6	20,2	8,3	4,0	4,3	
	Februar	155,5	78,1	77,4	46,2	20,1	11,1	6,1	5,0	
	März	151,1	67,5	83,6	45,5	20,9	17,2	10,8	6,4	
	April	148,1	65,1	83,0	45,7	20,0	17,3	6,5	10,8	
	Mai	208,7	91,7	117,0	60,9	30,5	25,6	9,8	15,8	
	Juni	196,6	93,1	103,5	53,0	28,3	22,2	9,1	13,1	
	Juli	161,2	65,2	96,0	45,7	28,0	22,3	10,8	11,5	
	August	210,0	97,9	112,1	50,2	25,6	36,3	8,7	27,6	
	September	150,5	73,5	77,0	40,2	22,1	14,7	7,5	7,2	
	Oktober	184,2	111,6	72,6	39,6	19,6	13,4	5,6	7,8	
	November	156,0	87,6	68,4	35,3	19,1	14,0	7,0	7,0	
	Dezember	262,0	144,0	118,0	58,6	34,9	24,5	12,0	12,5	
	Insgesamt	2 088,8	1 028,1	1 060,7	544,5	289,3	226,9	97,9	129,0	
										Bundes-
	Oktober	190,7	114,8	75,9	40,8	20,6	14,5	6,2	8,3	
	November	169,0	94,1	74,9	37,8	21,1	16,0	8,0	8,0	
	Dezember	275,7	149,7	126,0	62,2	36,7	27,1	13,5	13,6	
	Insgesamt	635,4	358,6	276,8	140,8	78,4	57,6	27,7	29,9	
1950	Januar	230,0	120,1	109,9	56,5	30,3	23,1	11,8	11,3	
	Februar	167,6	77,1	90,5	50,1	21,6	18,8	9,9	8,9	
	März	194,8	100,8	94,0	51,5	19,7	22,8	11,6	11,2	
	April	176,8	75,4	101,4	53,9	23,4	24,1	11,2	12,9	

1) Die Ein- und Ausfuhrwerte in RM bzw. DM sind nicht miteinander vergleichbar, da die Bewertung zum Teil nach Weltmarkt-, zum Teil nach Inlandspreisen erfolgt.

# Wirtschaftsgebiets bzw. Bundesgebiets

handel-

Insgesamt	Ausfuhr							Monat
	Ernährungs- wirtschaft  Zusammen	Zusammen	Gewerbliche Wirtschaft				Fertigwaren  Vorerzeug- nisse Enderzeug- nisse	
			Roh- stoffe	Halb- waren	Zusammen			
Wirtschaftsgebiet <sup>1)</sup> Werte in Mill. RM bzw. DM								
1 816,8	48,6	1 768,2	475,4	542,3	768,5	406,7	361,8	1948 Insgesamt
251,1	12,4	238,7	52,7	81,2	104,8	57,2	47,6	1948 Januar
276,2	8,8	267,4	51,1	96,1	120,2	59,4	60,8	Februar
305,5	8,2	297,3	59,2	106,2	131,9	64,9	67,0	März
287,9	6,3	281,6	57,0	94,2	130,4	61,9	68,5	April
332,4	2,8	329,6	63,6	106,0	160,0	69,5	90,5	Mai
294,8	2,0	292,5	59,1	90,2	143,5	61,7	81,8	Juni
308,0	2,3	305,7	68,2	84,3	153,2	70,4	82,8	Juli
303,6	2,4	301,2	66,0	76,7	158,5	74,0	84,5	August
335,1	2,0	333,1	69,3	92,5	171,3	70,9	100,4	September
315,7	8,0	307,7	67,0	73,7	167,0	58,8	108,2	Oktober
340,8	13,0	327,8	73,3	86,6	167,9	53,5	114,4	November
454,5	16,6	437,9	91,4	111,6	234,9	80,4	154,5	Dezember
3 805,6	84,8	3 720,8	777,9	1 099,3	1 843,6	782,6	1 061,0	Insgesamt
gebiet								
342,2	9,0	333,2	73,4	76,9	182,9	63,6	119,3	Oktober
370,2	15,9	354,3	78,9	90,2	185,2	60,1	125,1	November
485,4	17,3	468,1	96,8	115,8	255,5	88,2	167,3	Dezember
1 197,8	42,2	1 155,6	249,1	282,9	623,6	211,9	411,7	Insgesamt
1950								
442,8	9,4	433,4	84,6	104,9	243,9	91,4	152,5	Januar
473,8	11,6	462,2	80,6	103,1	278,5	97,7	180,8	Februar
590,5	11,8	578,7	91,9	127,4	359,4	123,1	236,3	März
542,1	13,4	528,7	78,9	104,9	344,9	122,1	222,8	April
Wirtschaftsgebiet <sup>1)</sup> Werte in Mill. \$								
592,0	11,8	580,2	183,1	189,9	207,2	106,2	101,0	1948 Insgesamt
70,0	3,4	66,6	15,7	23,7	27,2	14,2	13,0	1949 Januar
78,7	2,5	76,2	15,4	28,4	32,4	15,1	17,3	Februar
85,7	2,4	83,3	17,8	29,5	36,0	16,8	19,2	März
82,1	1,8	80,3	17,1	27,3	35,9	16,5	19,4	April
94,5	0,8	93,7	19,0	30,0	44,7	18,6	26,1	Mai
84,2	0,6	83,6	17,7	25,7	40,2	17,0	23,2	Juni
89,7	0,7	89,0	20,4	25,2	43,4	19,5	23,9	Juli
88,3	0,7	87,6	19,8	22,9	44,9	20,4	24,5	August
93,1	0,5	92,6	19,3	26,5	46,8	19,1	27,7	September
74,6	1,9	72,7	16,0	17,8	38,9	13,2	25,7	Oktober
80,9	3,1	77,8	17,6	21,1	39,1	12,2	26,9	November
107,7	4,0	103,7	21,6	27,0	55,1	18,9	36,2	Dezember
1 029,5	22,4	1 007,1	217,4	305,1	484,6	201,5	283,1	Insgesamt
gebiet								
80,9	2,1	78,8	17,6	18,6	42,6	14,3	28,3	Oktober
87,9	3,8	84,1	18,9	22,0	43,2	13,8	29,4	November
115,0	4,1	110,9	22,9	28,0	60,0	20,7	39,3	Dezember
283,8	10,0	273,8	59,4	68,6	145,8	48,8	97,0	Insgesamt
1950								
104,4	2,3	102,1	20,1	25,2	56,8	21,6	35,2	Januar
112,4	2,8	109,6	19,2	24,8	65,6	23,2	42,4	Februar
139,7	2,8	136,9	21,9	30,4	84,6	29,2	55,4	März
127,8	3,2	124,6	18,8	25,0	80,8	28,9	51,9	April

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets.

# VII. Produktion, Beschäftigung, Verkehr und Preise

## Index der industriellen Produktion

arbeitstäglich  
(Bundesgebiet)  
1936 = 100

Zeit	Arb.-tage	Gesamt-Index einschl. Energie		Investitionsgüterindustrien															
		einschl. Baugewerbe u. Genuemittel-ind.	ohne Baugewerbe u. ohne Genuemittel-ind.	insgesamt	Rohstoffe						Fertigwaren								
					Gesamt	darunter ausgewählte Industrie-gruppen					Gesamt	darunter ausgewählte Industrie-gruppen							
						Eisen-erz-bergbau	Eisen und Stahl	Eisen-, Stahl-, Temperg.	NE-Metalle	Steine und Erden		Säge- und Holz-industrie	Stahlbau ohne Waggonbau	Schiffbau	Ma-schinenbau	Fahr-zeugbau	Elek-tro-technische Ind.	Eisen-Stahl-Blech-Metall-waren	
1949																			
Januar	25	78	80	74	63	109	53	68	59	57	100	81	54	8	84	71	169	65	
Februar	24	81	84	78	67	108	59	69	64	58	108	86	57	9	89	76	179	65	
März	27	81	84	78	67	112	60	68	68	59	97	84	50	12	89	78	171	58	
April	24	84	86	80	71	108	60	66	73	73	106	85	59	31	93	81	170	56	
Mai	25	86	88	81	75	113	63	67	76	84	104	85	62	14	93	85	169	56	
Juni	24,5	87	88	83	76	114	64	63	75	88	101	87	63	19	94	92	170	55	
Juli	26	86	86	81	76	114	63	64	72	91	99	83	56	18	92	88	155	54	
August	27	87	87	81	78	115	65	64	72	94	95	83	59	22	87	93	154	58	
September	26	92	92	86	77	112	62	67	70	97	94	91	62	15	96	99	182	62	
Oktober	26	94	95	87	75	114	58	69	68	93	99	95	60	15	96	106	191	72	
November	25,5	97	99	92	77	112	64	75	68	87	94	101	64	14	101	108	217	79	
Dezember	26	93	96	88	73	111	64	75	65	72	90	97	59	16	101	102	204	75	
1950																			
Januar	26	89	95	85	73	118	70	76	68	61	88	93	58	15	96	100	187	72	
Februar	24	92	98	90	74	126	74	77	70	59	94	99	60	25	103	114	204	74	
März	27	96	101	93	79	129	75	79	70	76	97	101	65	35	107	120	199	74	
April*)	23	99	104	98	83	130	72	79	72	90	108	108	66	.	114	136	201	83	
Zeit	allgem. Produktionsgüterindustrien					Verbrauchsgüterindustrien													
	insgesamt	darunter ausgewählte Industrie-gruppen				insgesamt	darunter ausgewählte Industrie-gruppen												
		Kohle	Strom	Gas	Chemie o. Kunst-fasererz.		Papier-erzeug.	Leder-erzeug.	Textilien o. Kunst-fasererz.	Keramik	Bereifg. u. Kautschuk-erzeug.	Schuhe							
1949																			
Januar	101	90	149	79	84	68	63	58	63	95	109	61							
Februar	104	90	149	80	89	72	71	56	68	98	114	62							
März	104	90	149	81	90	74	76	52	75	93	110	59							
April	103	90	145	82	90	75	77	51	76	94	98	62							
Mai	105	93	144	83	90	80	82	61	82	95	98	74							
Juni	105	91	141	83	93	79	80	64	78	88	98	77							
Juli	104	92	141	85	90	74	77	58	75	80	94	55							
August	106	91	147	86	92	78	75	62	81	81	96	58							
September	108	92	153	87	93	87	76	67	92	84	105	81							
Oktober	111	94	158	88	96	90	78	74	95	86	111	84							
November	115	99	167	88	97	96	83	77	100	94	119	87							
Dezember	113	96	173	88	95	92	85	70	98	92	104	73							
1950																			
Januar	115	97	170	89	98	90	86	67	98	91	94	60							
Februar	117	98	165	90	102	94	90	68	102	97	98	65							
März	120	98	163	91	109	96	90	64	103	93	95	76							
April*)	120	97	161	89	113	95	90	66	102	98	92	74							

\*) Vorläufig

Quelle: Bundesminister für Wirtschaft.

**Steinkohlenförderung und -ausfuhrüberschuß**  
(Bundesgebiet, in 1000 t)

Zeit	Steinkohlenförderung		Ausfuhrüberschuß	
	im Monat	arbeitsrätlich	Steinkohle	Koks
1946 M.-D.	4 495	177,8	.	.
1947 „	5 927	234,7	.	.
1948 „	7 253	285,1	.	.
1949 „	8 603	338,1	.	.
1948 Januar	6 624	254,8	4 208	2 656
Februar	6 423	267,6		
März	7 203	288,1		
April	6 980	268,5		
Mai	5 931	265,8		
Juni	7 412	285,1		
Juli	7 761	287,4	786	675
August	7 456	286,8	627	662
September	7 567	291,0	743	631
Oktober	7 865	302,5	733	620
November	7 715	308,6	697	628
Dezember	8 096	311,4	632	626
1949 Januar	8 204	328,2	852	683
Februar	7 871	328,0	777	667
März	8 893	329,4	947	759
April	7 898	329,1	810	815
Mai	8 377	335,1	865	818
Juni	8 107	333,4	930	745
Juli	8 749	336,5	1 023	670
August	9 047	335,1	966	601
September	8 776	337,5	941	453
Oktober	8 990	345,8	956	402
November	9 199	368,0	958	541
Dezember	9 125	351,0	1 304	602
1950 Januar	9 327	358,7	1 016	624
Februar	8 682	361,7	952	650
März	9 802	363,0	1 024	591
April	8 364	363,6	972	486
Mai <sup>*)</sup>	8 667	361,1	.	.

<sup>\*)</sup> Vorläufig.

Quelle: Deutsche Kohlenbergbauleitung; Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets

**Eisen- und Stahlerzeugung**  
(Bundesgebiet, in 1000 t)

Zeit	Roheisen einschl. Ferro- legierungen	Rohstahl- blöcke und Stahl- formguß	Walzwerk- fertig- erzeugnisse
1949 Januar	551	677	453
Februar	531	691	470
März	602	780	545
April	575	729	496
Mai	619	793	539
Juni	603	777	539
Juli	636	805	551
August	651	845	582
September	598	770	535
Oktober	557	704	518
November	584	765	555
Dezember	633	812	566
1950 Januar	697	907	605
Februar	671	899	573
März	772	1 015	650
April	691	907 <sup>1)</sup>	575
Mai <sup>2)</sup>	724	938	625

<sup>1)</sup> Ab April: flüssig.

<sup>2)</sup> Vorläufig.

Quelle: Fachstatistik Eisen und Stahl.

**Arbeitsmarkt (Bundesgebiet)**

Zeit	Beschäftigte in 1000	Arbeitslose in 1000	Offene Stellen in 1000	Arbeitslosen- und Arbeitslosen- fürsorgeunterstützungsempfänger in 1000
1948 31. März	.	471,8	757,0	18
30. April	.	469,4	794,4	15
31. Mai	.	448,2	802,9	13
30. Juni	13 468,1	451,1	677,1	13
31. Juli	.	665,0	285,1	79
31. August	.	784,2	271,1	194
30. September	13 463,1	784,1	297,2	263
31. Oktober	.	739,4	305,5	287
30. November	.	715,1	276,2	310
31. Dezember	13 702,8	759,6	225,8	380
1949 31. Januar	.	962,9	216,9	521
28. Februar	.	1 068,9	212,3	650
31. März	13 447,3	1 168,1	197,2	749
30. April	.	1 232,4	183,6	771
31. Mai	.	1 256,9	157,1	827
30. Juni	13 488,7	1 283,3	144,6	887
31. Juli	.	1 302,9	135,7	931
31. August	.	1 308,1	125,7	963
30. September	13 604,4	1 313,7	127,9	963
31. Oktober	.	1 316,6	119,7	969
30. November	.	1 383,8	99,5	1 030
31. Dezember	13 556,2	1 558,5	75,4	1 203
1950 31. Januar	.	1 897,6	87,7	1 446
28. Februar	.	1 981,7	106,1	1 622
31. März	13 307,3	1 851,9	126,6	1 544
30. April	.	1 783,8	119,6	1 446
31. Mai	.	1 668,3	.	.

Quelle: Bundesministerium für Arbeit

**Verkehrsentwicklung (Bundesgebiet)**

Zeit	Eisenbahn						
	Durchschnittliche arbeits-tägliche Güterwagenstellung in 1000	Umlaufzeit der Güterwagen in Tagen <sup>2)</sup>	Güterverkehr insgesamt in 1000 t <sup>3)</sup>	beförderte Personen in 1000	betriebs-fähige Güterwagen in 1000	betriebs-fähige Dampf-lokomotiven in 1000	
1948 M.-D.	43,7	6,1	16 461	137 314	263,7	7,9	
1948							
Januar	35,1	7,6	14 064	147 664	260,0	7,3	
Februar	36,8	7,2	13 281	145 080	264,3	7,3	
März	39,1	7,1	14 634	161 993	267,9	7,4	
April	39,6	6,6	15 822	157 822	260,1	7,5	
Mai	41,3	6,9	14 266	174 890	256,4	7,6	
Juni	40,0	6,2	15 476	161 566	263,9	7,7	
Juli	44,0	5,7	17 843	98 255	258,7	7,9	
August	47,0	5,6	17 644	114 513	261,7	8,1	
September	48,9	5,2	17 997	113 430	262,5	8,3	
Oktober	50,2	5,2	19 153	123 605	262,9	8,5	
November	53,1	5,1	19 046	126 745	271,7	8,7	
Dezember	49,2	5,5	18 311	122 206	274,7	8,9	
1949							
Januar	49,9	5,4	18 450	133 010	268,6	8,8	
Februar	51,4	5,1	17 242	113 382	270,6	8,9	
März	50,7	4,8	19 159	115 877	261,1	8,9	
April	51,8	5,0	17 418	114 120	256,6	8,9	
Mai	51,2	4,8	17 797	118 274	250,4	8,9	
Juni	50,0	4,8	16 811	106 922	261,6	9,0	
Juli	51,1	4,5	18 087	107 839	261,3	9,0	
August	50,3	4,4	18 154	107 936	260,4	9,0	
September	53,2	4,4	18 279	104 325	265,4	9,0	
Oktober	56,6	4,7	19 887	115 614	264,0	8,9	
November	57,3	4,6	20 078	110 556	259,7	8,9	
Dezember	51,5	4,8	18 063	111 182	258,3	9,1	
1950							
Januar	48,2	4,6	17 664	119 915	258,0	8,9	
Februar	49,9	4,4	16 857	104 204	254,6	8,9	
März	53,3	4,2	19 928	104 068	254,2	8,9	
April	52,9	4,7	16 736	108 078	253,2	8,9	
Zeit	Schifffahrt und Post						
	Schifffahrt		Deutsche Post <sup>3)</sup>				
	Binnen- <sup>1)</sup>   See-Güterumschlag insgesamt		Briefsendg. einschl. Einschreibesdg.	Gewöhnl. Paket-sendungen	Tele-gramme	Orts-gespräche	Fern-gespräche einschließlich Schnellgespr.
	in 1000 t		in Mill.	in 1000	in 1000	in Mill.	in Mill.
1938 M.-D.	.	4 166	279,4	13 234	1 168	103,6	15,0
1947 „	.	1 424	277,2	5 906	3 282	124,2	21,4
1948 „	4 072	1 886	280,1	6 387	2 577	124,8	22,0
1948							
Januar	2 281	1 282	289,9	6 113	2 955	128,4	21,6
Februar	2 982	1 420	286,6	6 004	2 890	125,6	21,7
März	3 899	1 608	325,4	6 586	3 655	132,7	24,0
April	4 460	1 997	297,6	6 692	3 627	138,9	25,1
Mai	3 816	1 964	289,1	5 733	4 030	132,7	24,0
Juni	4 743	2 071	299,0	5 131	3 484	137,5	23,7
Juli	4 755	2 146	228,3	4 715	1 233	111,7	18,1
August	4 755	2 508	251,6	5 443	1 518	108,6	19,1
September	4 898	2 325	265,4	6 482	1 752	114,3	20,9
Oktober	4 528	1 818	246,3	6 849	1 874	119,8	22,1
November	4 245	1 726	267,1	7 291	1 813	121,8	21,9
Dezember	3 506	1 761	315,1	9 606	2 128	127,6	22,0
1949							
Januar	5 397	1 968	237,8	6 798	1 556	114,9	20,4
Februar	5 634	1 795	234,3	7 108	1 499	111,3	19,8
März	6 602	2 005	252,3	8 288	1 705	119,9	21,8
April	6 628	2 029	255,7	7 614	1 742	112,0	20,5
Mai	7 489	2 010	246,0	8 030	1 805	113,4	21,6
Juni	7 427	2 113	234,4	7 353	1 733	111,0	21,1
Juli	8 184	2 200	242,7	7 713	1 783	114,6	22,5
August	7 869	2 330	258,7	7 891	1 844	115,9	23,0
September	7 352	2 233	250,3	8 390	1 851	116,8	23,0
Oktober	6 833	2 085	316,0	10 619	2 125	132,1	26,7
November	6 519	2 122	318,3	13 065	2 003	132,2	25,7
Dezember	6 532	2 226	403,8	16 585	2 193	137,3	25,6
1950							
Januar	5 899	2 199	298,4	10 047	1 694	130,3	24,0
Februar	5 350	1 824	286,7	10 116	1 591	124,1	22,6
März	7 291	2 043	333,1	12 855	1 935	134,2	26,6
April	7 191		307,1	10 933	1 911		24,3

<sup>1)</sup> Bis Dez. 1948 beförderte Güter im V. W. Geb. <sup>2)</sup> Bis einschl. Sept. 1949 nur Vereinigtes Wirtschaftsgebiet. <sup>3)</sup> Bis Dez. 1949 V. W. Geb. Quellen: Hauptverwaltung der Bundesbahn. Hauptverwaltung der Binnenschifffahrt, Deutsche Post (Post-technisches Zentralamt).



## Index der Grundstoffpreise

1938 = 100

Zeit	insgesamt	davon	
		Nahrungs- mittel	Industriestoffe (Rohstoffe und Halbzeuge)
1948 Juni <sup>1)</sup>	155	124	176
Juli	159	127	179
August	172	129	200
September	179	132	210
Oktober	188	149	214
November	190	151	217
Dezember	193	154	218
1949 Januar	192	155	216
Februar	190	156	213
März	189	156	210
April	186	153	208
Mai <sup>2)</sup>	189	168	204
Juni	191	174	203
Juli	192	179	201
August	194	183	200
September	193	185	199
Oktober	199	189	206
November	197	185	205
Dezember	195	180	205
1950 Januar	196	168	215
Februar	197	169	215
März	196	167	215
April	196	169	214
Mai	197 <sup>3)</sup>	169 <sup>3)</sup>	215

1) Monatsmitte.

2) Ab Mai 1949 unter Berücksichtigung der an den Schlachtviehmärkten tatsächlich gezahlten Preise.

3) Vorläufige Zahlen

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets.

## Indexziffer der Lebenshaltungskosten

für eine 4köpfige Arbeiterfamilie<sup>1)</sup> (Vereinigtes Wirtschaftsgebiet)

1938 = 100

Zeit	Lebens- haltung insge- samt	Er- näh- rung	Genuß- mittel	Miete	Heizung und Be- leuchtung	Be- kleidung	Reini- gung und Körper- pflege	Bildung und Unter- haltung	Haus- rat	Ver- kehr
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1948										
Juni	159	142	399	100	105	201	145	133	189	135
Juli	157	157	403	100	108	214	145	137	195	138
August	159	147	401	100	111	230	145	139	198	131
September	165	155	399	100	116	261	149	137	206	135
Oktober	166	164	292	100	119	272	152	139	210	135
November	168	168	292	100	119	271	155	142	211	136
Dezember										
1949										
Januar	168	169	292	100	120	260	157	142	208	136
Februar	168	173	292	100	121	250	157	143	203	136
März	167	174	293	100	121	240	158	142	198	135
April	164	168	293	102	120	232	158	142	192	135
Mai	161	165	291	102	120	223	157	142	187	134
Juni	159	164	287	102	120	215	157	141	183	134
Juli	160	169	285	102	120	209	156	141	179	134
August	157	160	284	102	120	204	155	141	175	134
September	155	158	284	102	120	201	155	144	173	134
Oktober	155	160	286	102	119	200	154	144	172	134
November	156	162	287	102	119	199	152	143	171	134
Dezember	156	163	287	102	119	199	151	142	171	134
1950										
Januar	154	160	287	102	119	197	150	142	170	134
Februar	154	160	286	102	119	194	149	142	168	134
März	153	159	285	102	119	191	148	141	166	133
April	153	160	285	102	119	189	148	141	164	133
Mai	156	168	285	102	118	188	147	140	163	133

1) Darunter 2 Verdiener und 1 Kind unter 14 Jahren.

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets.

## VIII. Internationale

## Wechselkurse

(für je 1 Einheit

Land	Währungs- einheit	Kursarten <sup>3)</sup>	Paritäten (in US-cen's für je 1 Einheit der Landeswährung) <sup>4)</sup>		Verkaufskurse in den			
					1937	1948	Jan.-Dez. 1949	
			vor Abwertung	nach Abwertung			vor Abwertung	nach Abwertung
<b>ERP-Länder</b>								
Bundesrepublik Deutschland	D-Mark	Offiziell	30,0000	23,8095	40,16 <sup>5)</sup>	30,03 <sup>6)</sup>	30,03	23,78 <sup>7)</sup>
Belgien	Franc		2,28167 *)	2,0000 *)	3,375	2,275	2,275	1,995 <sup>8)</sup>
Dänemark	Krone		20,8376 *)	14,4778 *)	22,03	20,79	20,79	14,45 <sup>7)</sup>
Frankreich	Franc	Offiziell	0,4664	0,2857	3,978	0,4837	0,4657	—
"	"	Frei	0,36752 <sup>2b)</sup>	0,28571		0,3238 <sup>6)</sup>	0,3076	0,2865 <sup>10)</sup>
Griechenland	Drachma	ohne Zertifikate mit Zertifikate	0,02000	0,02000	0,9009	0,0199	0,0199	0,0199
"	"		0,00999	0,00667		0,0103		
Großbritannien	£		403,000 *)	280,000 *)	494,4	402,75	402,75	279,88 <sup>7)</sup>
Irland	£		403,000	280,000	494,4	402,75	402,75	279,88 <sup>7)</sup>
Island	Krone		15,4111 *)	6,14036 <sup>20)</sup>	20,30	15,37	15,37	10,68 <sup>11)</sup>
Italien	Lira	Offiziell	0,17391	0,16026 <sup>25)</sup>	5,263	0,1739	0,1739	0,1599 <sup>7)</sup>
"	"	Frei	0,17391	0,16026 <sup>25)</sup>		0,1739	0,1739	0,1599 <sup>7)</sup>
"	"	Curb			—	0,1616	0,1545	0,1498 <sup>7)</sup>
Niederlande	Gulden		37,6953 *)	26,3158 *)	55,04	37,59	37,62	26,28 <sup>11)</sup>
Norwegen	Krone		20,1500 *)	14,0000 *)	24,75	20,12	20,12	13,99 <sup>10)</sup>
Österreich	Schilling	Offiziell: Grundkurs	10,0000	6,9444	18,587	9,862	9,862	6,863 <sup>12)</sup>
"	"	Effektivk.						4,645 <sup>12)</sup>
"	"	Vorzugsk.						3,821 <sup>12)</sup>
Portugal	Escudo		4,00000	3,47524	4,486	3,990	3,988	3,454 <sup>8)</sup>
Schweden	Krone		27,81641	19,32367	25,43	27,78	27,78	19,31 <sup>10)</sup>
Schweiz	Franc	Offiziell	23,14815	23,25581	22,94	23,17	23,17	25,19 <sup>13)</sup>
"	"	Frei				24,88		
Türkei	£ T.		35,7143 *)	35,7143 *)	79,37	35,40	35,40	
<b>Sonst. europäische Länder</b>								
Bulgarien	Lew		0,34801	0,34801	1,186	0,3448		0,3448
Finnland	Markka		0,62500	0,43478	2,171	0,7353	0,6944	0,4329 <sup>7)</sup>
Jugoslawien	Dinar		2,00000 *)	2,00000 *)	2,304	2,00		2,00
Polen	Zloty	Offiziell	1,00000	1,00000	18,94	0,9804		0,9804
"	"	Prämienkurs	0,25000	0,25000		0,2488	0,2488	
Rumänien	Leu		0,66007	0,66007	0,710	0,6536		0,6536
Spanien	Peseta <sup>9)</sup>				11,67 <sup>14)</sup>	8,913 <sup>14)16)</sup>	8,913	8,913
"	"						to	to
Tschechoslowak.	Krone		2,00000 *)	2,00000 *)	9,238 <sup>15)</sup>	5,949 <sup>15)16)</sup>	3,652	2,538 <sup>17)</sup>
Ungarn	Forint		8,51861	8,51861	3,486	1,994		1,994
					29,44 <sup>18)</sup>	8,455		8,455
<b>Außereuropäische Länder</b>								
Argentinien	Peso	Vorzugsk.: A			30,96	26,81	26,81	26,81 <sup>10)</sup>
"	"	B						18,62 <sup>10)</sup>
"	"	Grundkurs			30,96	23,64	23,64	16,42 <sup>10)</sup>
"	"	Auktionskurs			—	20,24	20,24	—
"	"	Frei <sup>24)</sup>			30,03	22,47	20,77	11,09 <sup>10)</sup>
"	"	Curb			—	10,81	7,69	6,33 <sup>10)</sup>
Australien	£ A.		322,400 *)	224,000 *)	392,90	320,15	320,55	222,75 <sup>7)</sup>
Ägypten	£ E.		413,300 *)	287,156 *)	507,08	412,66	412,66	286,76 <sup>7)</sup>
Brasilien	Cruzeiro	Offiziell: ohne Steuer mit Steuer	5,40541 *)	5,40541 *)	8,772	5,342		5,342
"	"	Frei <sup>21)</sup>				5,086	5,086	
Chile	Peso	Vorläuf. Effektivkurs			6,238	3,766		3,252
"	"	Regierung			5,163	5,136		5,136
"	"	Vorzugskurs			3,909	3,984		3,984
"	"	Offiziell	3,22581 *)	3,22581 *)	3,578	3,215		3,215
"	"	Banking			—	2,320 <sup>8)</sup>		2,320
"	"	Curb			3,792	1,653		1,272
Cuba	Peso	ohne Steuer	100,000 *)	100,000 *)	99,11	100,00		100,00
Indien	Rupie		30,2250 *)	21,0000 *)	37,22	30,14	30,14	20,94 <sup>8)</sup>
Kanada	Dollar	Offiziell	100,000 *)	90,9091 *)	100,00	99,50	99,50	90,50 <sup>10)</sup>
"	"	Frei in New-York <sup>21)</sup>			—	91,67	94,03	89,60 <sup>10)</sup>
Mexiko	Peso		20,5973 *)	11,5607 *)	27,78	17,39		13,61 <sup>22)</sup>
Neuseeland	£ NZ.		399,955	277,885	396,27	348,28	396,96	275,86 <sup>7)</sup>
Union v. Südafrika	£ S.A.		403,000 *)	280,000 *)	487,4	400,75	400,75	278,38 <sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Monatsdurchschnitte. Quelle: „Monthly Bulletin of Statistics“ des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen. Wenn nicht anders vermerkt, basieren die Angaben auf offiziellen Verkaufskursen des Inlandmarktes. Unter Verkaufskurs wird in der Regel der Abgabekurs der Notenbank verstanden. <sup>2)</sup> Monatsdurchschnitte auf Grund von in den „Nachrichten für Außenhandel“ veröffentlichten Notierungen. <sup>3)</sup> Offiziell = amtlich festgesetzt; frei = Börsen- oder Marktkurs; Curb = „Schwarzmarkt“-Kurs. <sup>4)</sup> Die mit einem Stern (\*) bezeichneten Paritäten sind mit dem Internationalen Währungsfonds vereinbart und von diesem nach dem Stande vom 1. 8. 1949 bzw. 15. 10. 1949 und später

# Übersichten

in US-Cents  
der Landeswährung)

einzelnen Ländern <sup>1)</sup>				Kurse in New York <sup>2)</sup> a) Verkaufs-, b) Mittelkurs				
1949	1950			1950				
Dezember	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März	April	
23,78	23,78	23,78	23,78	—	—	—	—	—
1,997	1,997	1,996	1,993	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
14,45	14,45	14,45	14,45	14,48	14,48	14,48	14,48	14,48
—	—	—	—	0,28	0,28	0,28	0,28	0,28
0,2865	0,2864	0,2864	0,2862	0,2868 <sup>b)</sup>	0,2866 <sup>b)</sup>	0,2866 <sup>b)</sup>	0,2862 <sup>b)</sup>	0,2862 <sup>b)</sup>
0,0199	0,0199	0,0199	0,0199	—	—	—	—	—
0,0067	0,0067	0,0067	0,0067	0,006	0,006	0,006	0,006	0,006
279,88	279,88	279,88	279,88	280,0625 <sup>b)</sup>	280,00 <sup>b)</sup>	280,00 <sup>b)</sup>	280,00 <sup>b)</sup>	280,00 <sup>b)</sup>
279,88	279,88	279,88	279,88	—	—	—	—	—
10,68	10,68	10,68	6,127	—	—	—	—	—
0,1602	0,1601	0,1601	0,1601	0,1602	0,1601	0,1601	0,1600	0,1600
0,1602	0,1601	0,1601	0,1601	0,1602	0,1601	0,1601	0,1600	0,1600
0,1513	0,1513	0,1497	0,1502	—	—	—	—	—
26,28	26,28	26,28	26,28	26,32	26,32	26,32	26,32	26,32
13,99	13,99	13,99	13,99	14,00	14,00	14,00	14,00	14,00
6,863	6,863	6,863	6,863	—	—	—	—	—
4,645	4,645	4,645	4,645	—	—	—	—	—
3,821	3,821	3,821	3,821	—	—	—	—	—
3,454	3,454	3,454	3,454	3,4817 <sup>b)</sup>	3,48	3,48	3,48	3,48
19,31	19,31	19,31	19,31	19,30	19,30	19,30	19,30	19,30
23,27	23,26	23,26	23,26	23,9922 <sup>b)</sup>	23,2807 <sup>b)</sup>	23,2784 <sup>b)</sup>	23,2907 <sup>b)</sup>	23,30 <sup>b)</sup>
35,40	35,40	35,40	35,40	35,75	35,75	35,75	35,75	35,75
—	—	—	—	—	—	—	—	—
0,3448	0,3448	0,3448	0,3448	0,35	0,35	0,35	0,35	0,35
0,4329	0,4329	0,4329	0,4329	0,431	0,431	0,431	0,431	0,431
2,00	2,00	2,00	2,00	—	—	—	—	—
0,9804	0,9804	0,9804	0,9804	—	—	—	—	—
0,2488	0,2488	0,2488	0,2488	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25
0,6536	0,6536	0,6536	0,6536	—	—	—	—	—
8,913	8,913	8,913	8,913	—	—	—	—	—
bis	bis	bis	bis	9,16	9,16	9,16	9,16	9,16
2,538	2,538	2,538	2,538	—	—	—	—	—
1,994	1,994	1,994	1,994	2,03	2,03	2,03	2,03	2,03
8,455	8,455	8,455	8,455	8,61	8,61	8,61	8,61	8,61
—	—	—	—	—	—	—	—	—
26,81	26,81	26,81	26,81	—	—	—	—	—
18,62	18,62	18,62	18,62	—	—	—	—	—
16,42	16,42	16,42	16,42	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
11,09	11,09	11,09	11,09	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20
6,33	6,60	6,76	7,19	—	—	—	—	—
222,75	222,75	222,75	222,75	224,00	224,00	224,00	224,00	224,00
286,76	286,76	286,76	286,76	287,50	287,50	287,50	287,50	287,50
5,342	5,342	5,342	5,342	5,46 <sup>a)</sup>	5,46 <sup>a)</sup>	5,46 <sup>a)</sup>	5,46 <sup>a)</sup>	5,46 <sup>a)</sup>
5,086	5,086	5,086	5,086	—	—	—	—	—
3,252	3,317	3,030	3,082	—	—	—	—	—
—	1,664 <sup>20)</sup>	1,664	1,664	—	—	—	—	—
5,136	5,136	5,136	5,136	5,16	—	—	—	—
3,984	3,984	3,984	3,984	—	—	—	—	—
3,215	3,215	3,215	3,215	3,23	—	—	—	—
2,320	2,320	2,320	2,320	—	—	—	—	—
0,979	1,012	1,024	1,024	—	—	—	—	—
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
20,94	20,94	20,94	20,94	21,00	21,00	21,00	21,00	21,00
90,50	90,50	90,50	90,50	—	—	—	—	—
88,41	89,21	89,82	90,25	89,3056	90,2679	90,3047	90,2589	90,1875
11,56	11,56	11,56	11,56	11,57 <sup>b)</sup>	11,57 <sup>b)</sup>	11,57 <sup>b)</sup>	11,57 <sup>b)</sup>	11,57 <sup>b)</sup>
275,86	275,86	275,86	275,86	280,00	280,00	280,00	280,00	280,00
278,38	278,38	278,38	278,38	280,00	280,00	280,00	280,00	280,00

(vor bzw. nach Abwertung) veröffentlicht. <sup>5)</sup> US-cents für Reichsmark. <sup>6)</sup> Durchschnitt für einen Teil des Jahres. <sup>7)</sup> Ab 19. September. <sup>8)</sup> Ab 22. September. <sup>9)</sup> Gestaffelte Wechselkurse im Devisensystem ab 1949. <sup>10)</sup> Ab 20. September. <sup>11)</sup> Ab 21. September. <sup>12)</sup> Ab 25. November. <sup>13)</sup> 1. Januar bis 17. September. <sup>14)</sup> Offiziell. <sup>15)</sup> Vorzugskurs. <sup>16)</sup> Januar bis November. <sup>17)</sup> Ab 7. Oktober. <sup>18)</sup> US-cents für Pengo. <sup>19)</sup> Ab 3. Oktober. <sup>20)</sup> Ab 10. Januar. <sup>21)</sup> Ankaufskurs. <sup>22)</sup> 1. Januar bis 17. Juni. Der Kurs wurde am 17. Juni auf 11,56 US-cents für 1 Peso festgesetzt. <sup>23)</sup> Variabler Mittelkurs zuletzt ca. 272,096 ffrs. = 1 US-Dollar. <sup>24)</sup> Ende des Zeitabschnitts; ausgenommen 1937. <sup>25)</sup> Fluktuierender Kurs. <sup>26)</sup> ab 20. 3. 50.

## Großhandelspreisindexziffern wichtiger Länder

(1938 = 100)

Zeit	Vereinigte Staaten (Bureau of Labor)	Großbritannien (Economist)	Frankreich (Officiel)	Schweiz (Monatsbericht der Schweizerischen Nationalbank)	Italien (Economist)	Schweden (Economist)
1945 M.-D.	135	166	375	206	.	.
1946 "	154	176	648	200	2883	.
1947 "	194	204	989	209	5157	180
1948 "	210	225	1712	217	5442	194
1949 "	197	235	1917	206	5169	195
<b>1948</b>						
Januar	211	218	1463	218	5371	188
Februar	205	220	1537	218	5350	189
März	205	225	1536	218	5316	190
April	207	223	1555	218	5238	193
Mai	209	226	1653	218	5182	194
Juni	211	228	1691	218	5140	195
Juli	215	226	1698	217	5137	195
August	216	225	1783	216	5704	196
September	215	227	1791	215	5769	196
Oktober	210	227	1887	215	5724	196
November	209	229	1977	217	5667	196
Dezember	206	231	1974	216	5697	196
<b>1949</b>						
Januar	204	232	1946	215	5698	196
Februar	201	231	1898	214	5656	196
März	202	231	1872	212	5556	195
April	200	230	1846	209	5393	195
Mai	198	235	1890	206	5278	195
Juni	197	233	1812	205	5215	195
Juli	195	229	1854	205	5034	195
August	195	230	1918	205	4889	194
September	195	241	1958	204	4910	195
Oktober	194	244	2002	201	4841	197
November	193	245	2005	201	4826	197
Dezember	192	246	2002	199	4747	198
<b>1950</b>						
Januar	193	248	2063	198	4732	198
Februar	194	251	2057	195	4758	199
März	194	247	2102	195	.	.
April	.	253 <sup>1)</sup>	2095	194	.	.
Mai	.	260 <sup>1)</sup>	.	.	.	.

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen

## Moody's Index für USA-Rohstoffpreise

Jahres-, Monats- und Wochendurchschnitte

31. Dezember 1931 = 100

Jahr		Monat		Monat		Monat		Woche			
		1948		1949		1950		1950			
1938	143,5	Januar	450,3	Januar	390,5	Januar	351,7	12.	3. — 18.	3.	355,9
1939	150,0	Februar	413,9	Februar	375,9	Februar	356,6	19.	3. — 25.	3.	355,7
1940	159,9	März	409,0	März	372,0	März	356,6	26.	3. — 1.	4.	356,5
1941	198,1	April	417,2	April	351,6	April	360,5 <sup>1)</sup>	2.	4. — 8.	4.	358,2
1942	230,9	Mai	420,4	Mai	344,2	Mai	382,2 <sup>1)</sup>	9.	4. — 15.	4.	359,6
1943	245,8	Juni	431,3	Juni	338,8			16.	4. — 22.	4.	361,6
1944	249,6	Juli	433,1	Juli	339,9			23.	4. — 29.	4.	364,2
1945	257,4	August	427,2	August	340,2			30.	4. — 6.	5.	371,0
1946	311,9	September	419,7	September	346,3			7.	5. — 13.	5.	380,4
1947	418,8	Oktober	404,6	Oktober	338,6			14.	5. — 20.	5.	384,9
1948	418,6	November	401,0	November	344,2			21.	5. — 27.	5.	388,3
1949	352,4 <sup>1)</sup>	Dezember	395,9	Dezember	346,1			28.	5. — 3.	6.	393,5

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen

**Preisentwicklung wichtiger Welthandelswaren**  
(Durchschnittspreise)

Zeit	Weizen	Mais	Kaffee	Zucker	Schweine	Wolle	Baumwolle	Kautschuk	Kupfer	Zinn	Blei	Zink	Erdöl, roh	Häute
	Chikago 1 Bushel = 60 lbs. \$	Chikago 1 Bushel = 56 lbs. \$	NewYork 1 lb. cents	NewYork 1 lb. cents	Chikago 100 lb. \$	Boston 1 lb. \$	New Orleans 1 lb. cents	NewYork 1 lb. \$	NewYork 1 lb. cents	NewYork 1 lb. cents	NewYork 1 lb. cents	St. Louis 1 lb. cents	Pennsylv. 1 Barrel = 1,59 hl \$	Chikago 1 lb. cents
1946	1,98	1,64	17,61	4,43	18,69	1,06	29,58	0,23	13,06	52,00	7,69	8,81	3,15	18,38
1947	2,62	2,17	26,63	6,21	24,85	1,26	32,39	0,21	21,04	78,33	14,67	10,50	4,29	29,29
1948	2,45	2,08	26,77	5,52	23,65	1,62	31,51	0,22	22,21	99,25	18,04	13,38	5,00	27,00
1949	2,18	1,32	31,03	5,74	18,51	1,63	30,09	0,18	19,41	99,32	15,34	12,03	3,59	21,36
1948														
Januar	3,20	2,81	26,50	5,60	27,50	1,35	33,70	0,22	21,38	94,00	15,00	10,50	5,00	30,00
Februar	2,54	2,07	26,25	5,50	22,45	1,35	30,20	0,21	21,38	94,00	15,00	12,00	5,00	25,00
März	2,57	2,37	26,25	5,45	23,05	1,35	31,65	0,20	21,38	94,00	15,00	12,00	5,00	21,00
April	2,62	2,42	26,50	5,37	20,45	1,40	35,35	0,23	21,38	94,00	17,50	12,00	5,00	25,00
Mai	2,49	2,37	27,00	5,15	19,20	1,55	35,65	0,24	21,38	94,00	17,50	12,00	5,00	27,50
Juni	2,40	2,33	27,00	5,20	23,35	1,75	35,15	0,23	21,38	103,00	17,50	12,00	5,00	28,00
Juli	2,30	2,20	27,00	5,70	25,65	1,78	30,50	0,23	21,38	103,00	17,50	12,00	5,00	29,50
August	2,21	2,07	27,00	5,78	27,40	1,80	28,05	0,23	23,38	103,00	19,50	15,00	5,00	28,50
September	2,26	1,95	26,50	5,65	27,50	1,80	31,15	0,28	23,38	103,00	19,50	15,00	5,00	28,50
Oktober	2,26	1,55	27,00	5,60	25,50	1,75	27,85	0,23	23,38	103,00	19,50	15,00	5,00	26,50
November	2,27	1,39	27,25	5,68	21,25	1,75	29,05	0,20	23,38	103,00	21,50	15,50	5,00	29,50
Dezember	2,27	1,45	27,00	5,60	20,55	1,85	29,80	0,18	23,38	103,00	21,50	17,50	5,00	25,00
1949														
Januar	2,34	1,44	27,00	5,70	19,90	1,85	30,30	0,19	23,38	103,00	21,50	17,50	4,50	27,00
Februar	2,25	1,30	26,50	5,65	20,00	1,87	30,50	0,18	23,38	103,00	21,50	17,50	4,00	20,00
März	2,20	1,32	26,50	5,65	20,25	1,85	30,35	0,19	23,38	103,00	18,00	17,50	4,00	18,50
April	2,40	1,38	26,00	5,70	18,70	1,75	31,00	0,18	21,38	103,00	15,00	14,00	3,55	19,00
Mai	2,39	1,39	26,75	5,85	18,35	1,60	30,95	0,18	17,88	103,00	14,00	12,00	3,40	20,00
Juni	2,17	1,38	27,25	5,85	19,40	1,55	30,85	0,16	16,38	103,00	12,00	9,00	3,27	19,50
Juli	1,94	1,42	27,75	5,85	17,50	1,55	29,25	0,17	17,50	103,00	14,00	9,00	3,40	19,50
August	1,91	1,23	28,50	5,90	18,05	1,55	29,20	0,17	17,50	103,00	15,00	10,00	3,40	23,00
September	2,09	1,23	30,19	6,01	20,92	1,53	29,94	0,18	17,63	102,13	15,06	10,00	3,40	24,56
Oktober	2,13	1,17	36,12	6,03	18,22	1,46	29,30	0,16	17,63	95,73	13,48	9,31	3,40	24,50
November	2,12	1,23	45,11	5,40	15,98	1,47	29,48	0,17	18,39	91,09	12,53	9,26	3,40	21,37
Dezember	2,20	1,30	44,70	5,24	14,87	1,49	29,97	0,18	18,50	78,93	12,00	9,26	3,40	19,37
1950														
Januar	2,17	1,29	46,57	5,27	15,05	1,53	30,86	0,18	18,50	76,13	12,00	9,75	3,48	18,99
Februar	2,18	1,28	46,29	5,10	16,71	1,78	31,79	0,19	18,50	74,39	12,00	9,75	3,54	18,75
März	2,26	1,31	44,53	5,05	16,46	1,84	31,75	0,19	18,50	75,77	10,96	9,94	3,54	19,20
April	2,27	1,40	44,26	5,07	16,45	1,85	32,30	0,24	18,94	76,52	10,64	10,70	3,54	18,95
Mai	2,29	1,48	43,28	5,22	19,21	1,95	32,64	0,28	19,92	77,60	11,72	11,99	3,63	19,75

Quelle: VWD (Vereinigte Wirtschaftsdienste G. m. b. H.)

